UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur volkomenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt

Teresa <de Jesús>

Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637

urn:nbn:de:hbz:466:1-54916

Visual Library

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. 3214.

J. I
24

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Innerlich Gebetts-Staffel der H. Jungfrawen vnd Mutter Theresæ von JESV.

Soc. Jesu Paderb.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottes Frey Paderb. 1634

Der Hochwürdigen Hochgebornen Fürstin vnd Frawen/ Frawen Mariæ Claræ/ der Keys. Freyweltlichen Stifftern Essen vnd Mettelen/ auch zu Notteln Abtissin/ gbornen Gräffin vnnd Fräwlein zu Spaur/ Pflaum vnd Vallier rc. vnserer gnädigen Fürstin vnd Frawen rc.

HOchwürdige hochgeborne Fürstin vnnd Frawe. Von dem Patriarchen Jacob meldet die Göttliche

schrifft: was massen er in der flucht auß seines Vaters Hauß nach Mesopotamiam zu der Sonnen vndergang/auff dem Berg Moria sich zur ruhe begeben/ vnd im schlaff gesehen eine Leiter so groß vnd hoch/ daß sie von der erden auff biß an den Himel gereichet/ daß auch die Engeln vnnd Himlische Geister daran auff: vnd absteigeten/vnnd der Herr selbsten oben darauff lehnet vnd ruhete.

Durch diese Leiter kan füglich verstanden werden das innerlich Gebett/die be-

trachtung oder beschawligkeit. Dan gleich die Materialische Leiter ist ein instrument/von den menschen erfunden zu solchem endt/ daß man darauff liecht vnd fertig von der erdē in die höhe/ vnd widerumb von der hohe herab steigen könne: also ist auch das vorbemelte jnnerlich Gebett anders nichts als ein Geistliches instrument vñ mittel/durch welches vnnd daran die Gottliebende Seelen mit grosser leichtfert: vñ hurtigkeit von der erden gen Himmel/vnd von den Creaturn

zu dē Creatore vñ Schöpf-
fer herauff steigen mögen.
Dann was ist anders das
gebett als Oratio est mentis in
Deum eleuatio, eine erhebung
deß gemüts zu Gott/das ist
ein solche vbung / dardurch
das gemüt / die memory, der
verstandt/der wille/ Ja alle
sinnliche vnd empfindliche
kräfften durch vorbildung
vnd betrachtung der ewigē
gütern / von den vielfältigē
zeitlichen zergänglichē din-
gen abgeführt/ zu dē ewig-
seligsten gütern / zur liebe
vnd beschawligkeit Gottes
hinauff geführt vnd ange-

zogen

zogen wirdt. Damasc. lib. Orthod. fidei cap. 24.

So ist auch dieß Gebett ein solche Leiter darauff die Engeln hinauff vnd absteigen/ also zuverstehen/ daß durch die Engel bedeut werden/ die reine vñ Geistreiche Seelen/ welche durch das innerliche Gebett hinauff steigen gen Himmel durch die beschawligkeit vnd liebe Gottes/ vnd steigen widerumb hinab durch die vbung der guten wercken/ vnd liebe deß nechsten D. Gregor. l. 5. moral. D. Thom. 2. 2. q. 181. art. vlt. Bernard. serm. 53. ad Sororem.

Eine solche Geistliche Englische Leiter hat gemacht vnnd auffgerichtet die Heilige Jungfraw vnd Mutter Theresia/nicht allein beyden Exempelen jres Seraphischen Lebens vnd wandels/so anders nit gewesen/ als ein stetes auff: vnd absteigen/vnd eine beharliche vbung der Liebe Gottes vnnd deß nechsten: Sondern auch in jhren Büchern vnd nachgelassenen Schrifften/in welchen sie beschreibet die Vbung/ qualiteten vnnd vielfaltige Würckungen nit alleindeß

gewönlichen jnnerliche Gebetts / so von den Gottsförchtigen Seelen gemeinlich/vnd absonderlich in deß Geistlichen Lebens anfang gebraucht / vnnd zwar mit grossem nutzen geübet wird: Sonderen auch deß wunderbarlichen vbernatürlichen Gebetts/mit welchem dieselbe / so im vorigem gemeinen Ordinary Gebett vnd Vbung der Tugenden sich embsich vnd beharlich ein zeitlang gebrauchet/ vnd jhre Seelen nunmehr gantz außgereinigt haben/ auß sonderbaren Gnaden

Gottes offtmahlen begabet/ vnnd allgemach hoher vnd hoher biß zu der heimlicher vñ vnaußsprechlicher beschawung Gottes befördert vnnd erhaben werden/ welches Vbernatürliches gebett durch obbeschriebene Leiter viel mehr als dz vorige verstanden wird/ dieses beschreibet sie also klar vnd außführlich als niemahlen vor sie kein Doctor oder gelehrter gethan; Sie macht auch diese Geistliche Leiter vnd Vbung desselben Gebets so bequem vnd leicht/ daß nicht allein die Hoch-

verstendigen vnd gelehrten/ sondern auch die einfältigen vnd vngelehrten beydes geschlechts Mans vnd weibs personen (vornemblich nach obbeschriebener vorgehender vorbereitung) mit hilff dieser Lehren solches verstehen/ vnd sich dessen mit viel grösserm nutzen gebrauchē/ vnd desto leichter gen Himmel steigen mögen. Vnd diß ist das Intent dieses gegenwärtigen Tractätleins/ in welchem wir auß vnderschiedlichen Büchern vnnd Schrifften der H. Theresiæ herauß gezogen alles/ was

sie von dem jnnerlichen Gebett hin vnd wider geschrieben/vnd haben alles in gewisse Ordentliche Staffelen außgetheilet/ damit ein jedweder Gottliebende seele erkennen möge/ nicht allein die Leiter / sonder auch die Staffelen / auff welchen sie stehen vnnd auffsteigen muß / biß dahin daß sie gelange zu der vollkommenen vereinigung mit Gott vnd dessen vbernatürliche wunderbarliche Beschawung welcher da auff der spitze dieser Leiter rastet vñruhet.

Wann nuhn/Gnädige

Frawl

Fraw/wir nun/ allein auß deß Heil. Gebetts gewöhnlichen früchten / so in dero Fürstlichen Exemplarischen Gottseligen wandel erscheinen vnnd erleuchten/ gnugsamb abnemen / wie jnniglich dieselbe dieser Heiliger Vbung zugethan; Sondern auch in vielfältigen wichtigen gelegenheiten deroselben gegen die Heil. Mutter Teresia tragende deuotion vñ andacht/ wie auch gnädige Mütterliche affection vnd Liebe/ mit welcher sie dero demütige gehorsame Kinder vnnd Töchter biß-

hero vmbfangē/ in der that erspüret. Derowegen vnnd zu offentlicher erkentnüß vnserer grössesten Obligation vnnd schuldigkeit / haben wir nit können vmbgehen Ew. Fürstl. Gn. sonderlich vnd billich vor allen anderen dieß Tractätlein der H. Jungfrawen vnd Muttern Teresiæ zu dediciren/ welches vnder andern deroselben schrifften vnd zeichen jhres Himlischen erlangten Liechts vnnd weißheit fast das vornembst / vnnd das prob: oder Meister stuck ist. Dieser vertröstlichen hoffnung

nung lebende / es werden dieselbe auß angeregten vrsachen geruhen / solches vō jren allergeringsten Dienern in gnaden anzunehmen/vnd jr diese kleine Offerta nicht mißfallen zulassen. Es ist zwar ein kleines vnd schlechtes Büchlein in den augen der Welt / aber in den augen Gottes/vnnd der Außerwehlten ein vberauß schöne vnd grosse Leitter/durch welche der barmhertzigster liebhaber vnsers Heyls Christus JEsus Ew. Fürstl. Gn. hoher vnd hoher in inbrünstiger voll-

kommener Liebe zu sich/ biß zu der ewigen Allerseligsten beschawung seines Angesichts/ziehen vnnd erheben wölle. Verbleiben hiemit

Ew. Fürstl. Gn.

Demütigste Diener

PP. Carmelitæ Discalceati deß Closters S. Josephs/ In Cölln.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kurtzer

Inhalt vnd Register der Capitelen / Geistlichen Materien vnd anderer Betrachtungen dieser Gebetts Staffeln.

Das I. Capitel.

Vom innerlichen gebett. fol. 1.

§.

Etliche warnungen / so den jenigen nützlich / welche die Vbung des Bettens erst newlich anfangen. 10

Das II. Capitel.

Von dem Ersten Staffel deren / die das innerlich Gebett anfangen. 44

§.

Nützliche erinnerung vnd lehr / für den Ersten Staffel deß Gebetts. 52

Das

Das III. Capitel.

Vom Gebett der versamblung bey sich selbsten. 65

§.

Lehr vnd Erinnerung so zum Gebett der innerlichen versamblung gehörig. 68

Das IV. Capitel.

Von einem andern Staffel deß Gebetts/nemblich von einer edlern vnnd höhern Versamblung / als die nechst vorgehende gewesen ist. 75

§. 1.

Erinnerung so zu diesem Gebetts Staffel gehörig. 79

§. 2.

Dieses Gebetts würckung. 83

Das V. Capitel.

Vom Gebett der ruhesambkeit. §. 1. 86

Lehr vnnd Erinnerung zu diesem Staffel des Gebetts. 91

§. 2.

§. 2.

Würckung des gebetts der ruhesambkeit. 122

Das VI. Capitel.

Von einem andern Staffel des Gebetts / welches man der Vereinigung nennet: Darinnen von weiß vnnd weeg gehandlet wirdt / wie die Seel mit GOtt vereinigt wirdt. 138

§. 1.

Erinnerung vnd Lehr für diesen Staffel des Gebets. 159

§. 2.

Würckung dieses Gebetts der Vereinigung. 168

Das VII. Capitel.

Von einem andern Gebett-Staffel / der da ist ein Manier vnd gattung der vereinigung / die wir ins gemein allesambt mit hülff Gottes erlangen könnē. 192

§.

Nützliche Erinnerungen vnnd

Lehren

Lehren zu dieser gebettsweiß/darinnen erkläret wird / warin das wahre Gebett / vnnd Frucht des Gehorsambs bestehe. 202

Das VIII. Capitel.

Von einem andern Staffel deß Gebets / darinnen erzehlet werden etliche Mühe vnd Arbeit / mittel vnnd weeg / durch welche Gott der Herr die Seel zu grösserer Liebe gegen jhm antreibt. 226

Das IX. Capitel.

Von einem andern Staffel deß Gebets/nemblich von etlichē Antreibungen deß Geists / mit denen Gott die Seel zwingt. 237

§.

Erinnerung vnd würckungen solcher antrieb deß Geists. 252

Das X. Capitel.

Von einem andern Staffel deß gebetts/darinnen gehandlet wird

von

von weiß vnd manier / wie Gott zu der Seel redet. 257

§.

Würckung dieses Gebetts vnd Lehren / wie man erkennen soll / wan die Ansprach von Gott herkommen. 259

Das XI. Capitel.

Von einer andern noch mehr innerlichen Manier zu reden / mit welcher Gott der Herr die Seel anredet. 277

Das XII. Capitel.

Von eine andern noch höhern Staffel deß Gebetts: wan nemblich Gott die Seel durch gewaltthätige verzückung erhebt. 282

§. 1.

Erinnerung vnd Lehr zu dieser Manier des Gebetts. 298

§. 2.

Von würckungen der gewaltthätigen verzückung. 316

Das

Das XIII. Capitel.

Von einem andern Staffel des Gebetts / darinnen von der weiß / mit welcher sich GOtt der Seelen / durch die verständtliche Anschawung / mittheilet / gehandlet wird. 338

§. 1.

Ermahnung vnd Lehr zu diesem Gesicht. 347

§. 2.

Dieses gebetts würckung. 351

Das XIV. Capitel.

Von einem andern Staffel deß gebetts / dardurch sich GOtt der Seelen mittheilet / nemblich von der eingebilden erscheinung. 355

§. 1.

Erinnerung vnd Lehr vber diese Erscheinung. 366

§. 2.

Würckungen / auß welchen kan er-

erkent werden/wan solche Erscheinungen von GOTT herkommen. 374

Das XV. Capitel.

Von einem andern noch höhern Staffel deß gebetts/darinnen die Seel mit Gott durch ein geistliche vermählung vereiniget wird. 382

§. 1.

Erinnerung vnd Lehr vber diesen Staffel. 395

§. 2.

Würckung dieses gebetts Staffels. 401

Sieben Betrachtungen vber das Heilig Vatter vnser/ auff die sieben tag der wochen accommodiret/vnnd gerichtet. 413

Die I. Bitt.

Für den Montag. 418

Die II. Bitt.

Für den Erchtag. 426

Die

Die III. Bitt.
Am Mittwoch. 435
Die IV. Bitt.
Am Donnerstag. 441
Die V. Bitt.
Am Freytag. 455
Die VI. Bitt.
Am Sambstag. 459
Die VII. Bitt.
Für den Sontag. 470

Klag Stimmen der Seelen zu ihrem GOtt / von der H. Mutter Theresa de Iesu schrifftlich verfasset. 477
Lieb Seufftzer der Heiligen Mutter Theresæ à Iesu. 539

ENDE.

Vorred

An den Leser.

Darin angezeigt vnnd erklärt werden etliche stuck / so zu besserm Verstandt dieses Buchs zuwissen vonnöthen.

DEin vorhaben in diesem Buch ist / die gantze Lehr / welche die H. Mutter Theresa von JEsu ihren Büchern / vnnd andern Schrifften / so nicht in Truck außgangen / in sachen das Gebett vnd

den Geist belangendt / in ein kurtz Außzug zuverfassen; welche Lehr weil sie also in allen jhren Büchern hin vnd wider zerstrewet ist / kan nit leichtlich von allen gefasset noch begriffen werden. Habe derwegen für gut angesehen / dieselbig in dis sem kurtzen außzug zuwiderholen. Die Vrsach aber / so mich bewegt vnnd angetrieben / diese mühe auf mich zunemmen / (welche / daß ich die warheit sage / mich nicht wenig gestanden) ist dise / damit ich meines thails den geistlichen Nutzen vnnd Frucht / so dise Bücher vberall in der Christlichen Kirch zuvervrsachen angefangen / möge befürdern vnd fortpflantzen / sintemahl alles / was die heilige Mutter von Gebett / in Büchern jhres Lebens / in Wohnungen der Seelen / im weeg der Vollkommenheit / in stiftungen / vnd andern

vnder

vnderschiedlichen Schreiben / gehandlet vnnd gelehret / in disem kurtzen Außzug begriffen wirdt. Dannenhero vil / wegen dises außzugs kürtze vnd Klarheit einen Lust vnnd begierd bekommen werden solches zu lesen / vnnd desto leichter vnnd stäter in gedächtnuß zubehalten. Vnnd ob wol wahr ist / daß diser Heiligin art vnd weiß zuschreiben also fürtrefflich / annemblich vnnd wolgefügt / auch die ding / die sie lehret / dermassen ersprießlich vnd nothwendig / daß in allen jren Büchern kaum etwas möge außgelassen oder verändert werden; Jedoch weil die H. Mutter für vil geschrieben / vnd jhr vilerley end vnd ziel fürgenommen gehabt (nach den vnderschidlichen mainungen / so sie jhr in eine jedwedern Buch fürgestelt) war es ein not urfft / daß sie sich zu vilfaltigen vnderschidlichen

Lehren/ die zu disem vnsern gegenwertigen vorhaben nit alle tauglich seynd/hienauß liese; vnd ist also nothwendig gewesen / auß so vilen stucken/von denen sie handelt/etliche wenig/ nicht als die beste / sondern als zu disem vnserm vorhabē/ welches ist die Lehr vnd vnderweisung deß Gebetts mehr fürderlich vnd dienlich/zuerwöhlen.

Von dieser materi deß Gebetts handelt die H. Mutter mit einer vngewöhnlichen Klarheit vnnd Tieffe/vnnd ob schon keine andere Wahrzeichen oder muthmassung jhres sonderbaren Geists vnd Heiligkeit vorhanden were / als diß allein / wz sie in jhren Büchern vns schrifftlich hinterlassen / wird es vns gnugsamb seyn / hell vnnd klar zuuerstehen vnd zuerkennen / daß der Author derselben jnsonderheit von Gott hocherleuchtet/ vnd mit

dapf-

dapfern Heldentugendten wolgerüst vnnd begabt gewesen / dieweil solche so hohe / tieffe / so verborgne vnd vngewöhnliche sachen nicht in Büchern gelesen / noch von andern Lehrmaistern diser Welt erlehrnet werden / sondern es ist ein Lehr vnd vnderweisung Gottes deß Herrn / die vilmehr durch das würcken vnd vben / als durch nachsinnen vnnd speculiren gefasset vnnd erlernet wirdt. Vnd ist also gewißlich war / daß die H. Mutter in jhren Büchern nichts geschrieben (wie wir hieunden melden werden) welches sie nicht zuuor bey vnd in sich selbsten erfahren / dermassen / dz Gott der Herr sie hierinn vielen andern Heiligen vorgezogen / welchen ob er schon villeicht einen solchen Geist / ein solch Gebett vnnd empfindligkeit / gleich wie diser Heiligin / verlyhen / seynd doch deren gar

wenig / denen er auch zugleich mit den Wercken ein solch Liecht vnnd helle Erkantnuß der sachen / würckungen vnnd anderer gehaimnussen deß Gebetts vnd der Beschawlichkeit / vnd solche vnderschaidung deß Geists mitgethailt. Dann wer hat jemaln solche hohe vnd geistliche ding so hell vnnd klar / vnnd so leichtlich zuuerstehen geben? Vnnd das noch mehr zu verwundern / ist die Ordnung / die art vnd weiß / die eigenschafft vnnd leichtverständigkeit der Sprach (ausser welcher ich kaum glaube / dz zu diser vnserer zeit ein eigentlichere gefundē werde) solche lebendige vergleichnussen / solche starcke vnd kräfftige beweiß / welche scheinen als weiseten vnd stelletē sie vor Augen diß / was andern fast vnglaublich fürkam. Lasset vns hierzu setzen die so wichtige sprüch / so fügliche vnd zu rechter zeit eingeführte

klag-

klagstimmen vnnd ermahnungen/ die leicht: vnd ringfertigkeit die sie zeiget im Weeg der Tugendt vnnd deß Gebetts/ so fürtreffliche vnnd ersprießliche mittel vnnd weeg die Seelen zu regieren vnnd zu laiten; vnd können mit gutem grund sagē/ daß Gott der Herr diese Heiligin in diesen letzten zeiten zu einer Lehrerin vnd Maisterin deß Geists vnd deß Gebetts außerkoren vnnd erwöhlet habe.

Diß alles so es etwan in einem H. Augustino, Gregorio, oder Bonauentura gefunden vnnd gesehen würde/ könte man sich billich darüber verwundern / vnd hoch vnnd thewer achten: Daß aber ein Weibsbildt / die der Schrifft vnwissendt vnd vnerfahren / deren vbung (wie sie selbst bekennt) gemeiniglich nur war spinnen vnnd nehen/ vnd sonst andere Handarbeit/

oder sich in stifftungen der Klöster bearbeiten/ vnnd mit selbigen geschäfften sich bemühen/ die mit stäten vnablässigen Kranckheiten beladen war / vnd zu zeiten also erstarret vnd verdunckelt / daß sie die ding/den Geist belangendt / kaum wuste zuerklären / oder jhren aignen Geist zu verstehen/ daß ein solche sag ich/mit jhrer Feder so hoch geflogen/kan nichts anderſten/ als einem sonderbaren Wunderwerck Göttlicher Allmacht zugemessen werden; vnnd es erscheinet offentlich/so wol auß dem/was jetzt schon gemeld worden/als auch auß dem/ was sie von jhr selbsten bekent vnd außsagt / daß der Author dieses Buchs nicht sie ist/sondern der heilige Geist/der jhr die Feder geführet. Dann im Buch jhres Lebens am 12. Capittel / allda sie jhre vnwissenheit an Tag gibt vnnd bezeu-

get/spricht sie also: Vil Jahr lang bin ich also beschaffen gewesen/ daß ich zwar viel gelesen / doch nichts verstun de was ich lesete. So bin ich auch lange zeit in solchem stand gewesen/das wann mir schon Gott der Herr etwas andeutete/ich doch nit ein wort außsprechen kund/ solches außzurechnen ; welches mich dann nit ein schlechte mühe gekostet hat. Nun aber wo es seiner Göttlichen Majestät gefällig / so lehret er in einem augenblick alles miteinander : daß ich mich billich hoch drüber verwundern muß.

Diß allein kan ich in warheit sagen/wiewol ich mit vnderschiedlichen geistlichen personen ansprach hielte / welche sich bemüheten mir zuerklären/was mir der HErr gabe / damit ich jhnen alsdann solches recht fürtragen könte / war doch mein vngeschickligkeit vnnd

grobheit so groß / daß mir solcher behelff mit nichten nutzte. Oder villeicht geschahe solches darumbē / dieweil der Herr (wie dan sein Majestät allzeit mein Lehrmeister gewesen; dem Herrn sey für alles lob vnd danck: Vnd fürwahr so vervrsacht solches in mir ein grosse Beschämung / daß ich diß mit warheit sagen kan) nit wolte / daß ich einiger persohn deßwegen was solte schuldig seyn; vnder dessen gabe mir Gott der Herr / daß ich doch weder begehrte / noch darumben anhielte. (dann ich hierinnen gar nit fürwitzig war: so doch solcher mein fürwitz ein Tugent gewesen were; bin aber wol in andern Eytelkeitē fürwitzig gewesen) es gabe mir sprich ich / Gott der Herr / daß ich diß im Puncten vnd augenblick dermassen klar verstunde / dz ichs auch andern erklären könte / vnnd solches zwar der-

dermassen / daß sich alle nit wenig darüber verwundertē/vnd ich zwar noch mehr als meine Beichtvätter/ dieweil ich mein vngeschickligkeit vñ grobheit besser als sie verstunde. Es ist nit lang/ dz sich diß/was ich sag/begeben hat / dahero ich mich vmb das jenig zuverstehē/was mich der Herr nit selber gelehrt hat/ nit sehr bemühe/es sey dan solches zum standt meines Gewissens gehörig. Vnd im 14. Cap. bringt sie für/ jre vilfaltige geschäfft vnd verhindernussen / wie auch das sonderbare Liecht/so jr der Herr verlyhen diß zu schreiben/da sie also spricht: Die kurtze vnd geringe zeit die ich habe/ nutzt mir wenig ; dahero ich dann der hilff Gottes wol nothürfftig bin/dan ich ja wie andere Ordens. personen den gemeinē geistlichen vbungen beywohnen muß/ zu deme auch werde ich durch andere vil-

faltige vnd wichtige geschäfft vnd Handlungen auffgehalten/dieweil ich der zeit in einem Closter bin/ daß man erst angefangen zubawen. Dahero was ich schreib/das schreib ich nur zu vnderschidlich mahlen/ setze mich kaum nider darzu/so muß ich wider daruon/so mir doch hierzu ein gute Ruhe vonnöthen wär; Dann wann der HErr den Geist darzu gibt / so wird alles leichter vnd besser beschriben; In gleichem als wan einer ein Exemplar/Vorbild vnd Form vor sich gestellt hette / nach dessen gleichnuß er sein werck richten vnd stellē sölte. Wan aber der Geist nit vorhanden ist/so ist jhnen so vnmöglich die sprach vnnd manier zu reden recht zuverstehen / als (wie man ins gemein möcht sagen) das Hebreisch/wann sie gleich vil Jahr dem Gebett außgewartet haben. Derowegen ge-

dunckt mich/es helff vil hierzu/daß ich/ weil ich diß schreibe/ in dem Gebett mich würcklich befinde/ dann ich offentlich vnnd Augenscheinlich sihe/daß nit ichs bin/ die dises sage/vnd daß ich dises nit stelle oder anordne mit dem verstandt/ weiß auch hernach eben so wenig/ wie ich doch dises hab können redē oder schreiben. Vnnd diß ist mir schon offt begegnet. Eben diß meldet sie auch im 18. Capitel mit disen Worten: Ich will nichts sagen/ das ich nicht schon öffter erfahren hab/vnd zwar die warheit zubekennen/ als ich eben diß letzte Wasser anfienge zubeschreiben/ kam mir selbigmal schon gleichsamb vnmüglich für/etwas hieruon außzusprechen/ja vnmöglicher/ als solt ich Griechisch reden: So schwerlich kompt solches an/vnnd darumben ließ ich ab vom schreiben/ vnnd be-

raitet mich zur heiligen Communion. Gebenedeyet sey der Herr/ der den vnwissenden vnd vngelehrten so wol genaigt vnd beyspringt/ (O du heylige Tugent der gehorsamb / wie ist dir alles so wol möglich!) dann von stundan vnd alsbald durchleuchtete Gott der Herr meinen Verstandt/ vnd solches zuweilen durch wort/ zuweilen durch fürstellung/ wie ich solches außsprechē soll; dann zugleich wie im vorigen Gebett sein Göttliche Majestät pflegte/ also will sie auch inn disem Gebett durch mich reden / was ich für mich selber weder kan noch weiß außzusprechen. Was ich sag/ ist die gründliche Warheit / vnnd darumb was hierin guts seyn wird/ kompt von Gottes Lehr vnnd vnderweisung/ was aber vnrechts/ dz kompt ohn allen zweiffel von mir/ als vom abgrund aller bößheit her.

Dahero

Dahero sag ich also / wann etliche Persohnen gefunden würden (wie dann deren ohne zweiffel müssen vil seyn) welche zu solchem standt vnd gnaden deß Gebetts kommen weren / zu welchem auch mich armseelige der Herr durch seine gütigkeit geführt hat / vnd jhnen gefällig wäre deßwegen mit mir zu handelen / damit sie nit villeicht abwegs oder irr giengē / hoffe ich / der Herr werde mir seiner Dienerin beystehen / durch seine göttliche warheit einen nutzen vnd frucht zuschaffen. Vnd im 30. Capitel sagt sie: Zumahlen ich mich selbiger zeit / wie auch an jetzt / selber so weit nit verstehen kondte / solches zuerklären / dann mir erst hernach GOtt der Herr den Segen geben / die gaben vnd gnaden / die mir sein Majestät verleyhet / zu verstehen vnnd außzulegen. Auß diesen Zeugnussen

erschei-

erscheinet offentlich die hohe fürtrefflichkeit jhrer Lehr / vnnd der Glaub vnnd beyfall / den man jhr solle zustellen; vnd so dise Weibsperson heilig ist (wie dann solches jhre Werck / Tugendten vnd Wunderthaten bezeugen vnd an tag geben) so ist gewiß / daß sie nicht werde eins für das ander sagen. Vnnd es erscheinet klärlich / daß der H. Geist will für den Anfänger dieser Bücher erkennt vnd gehalten werden / sintemal er ein solch vntauglich vñ vnwissendes Weibsbild zu einem Instrument oder Werckzeug hierzu gebrauchet / damit er hierdurch den Weeg deß Gebetts vnd Geists vns sicher vnnd glaubwürdig fürstelle / gleich wie er auch zuuor mit den Aposteln gethan / welche ebnermassen solche vngleiche vnd vntaugliche Werckzeug GOttes gewesen seynd / die warheit vnnd gewiß-

wißheit deß Christlichen Glaubens an Tag geben vnd bestättigt; Vnd diß ist die gewöhnliche weiß / deren sich GOtt gebrauchet seine Allmacht vnd Weißheit kundbar zumachen.

Ich hette viel zusagen von der fürtrefflichkeit vnnd vollkommenheit der Bücher der H. Mutter Theresæ von Jesu. Ich will anjetzo nur anzeigen / das eine auß den vrsachen / die mich dahin vermögen / diß Buch zusammen zutragen / vnd der H. Mutter weiß vnnd manier im schreiben / auch dero Wort im reden mich zugebrauchen / ist diese / weil mir vnfehlbar vnd glaubwürdig fürkompt / dises alles seye ihr durch einen sonderbahren Geist Gottes in die Feder dictiert vnnd vorgesagt worden; vnnd wolle sich deßwegen nicht geziemen noch gebüren / etwas zuverändern / weil

vnser

vnser Verstand vnd vnwissenheit dise hohe Lehr mit nichten kan erraichen. Kan derowegen wol sagē/ daß ich nit dreissig Wort von den meinen in disem Buch hinzu gesetzt/vnd diß auch nit in sachen/die das wesen selbst betreffen; bißweilen zwar/ damit ich eines mit dem andern wol möchte zusammen fügen/habe ich etwas darzu gesetzt; allein hab ich die ordnung verändert/ vnd vil örther vnd Sententz/ die mir zu meinem vorhaben dienlich/ aber hin vnnd wider in ihren Büchern zerstrewet/ zusamen getragē.

Vnd damit man dises besser verstehe/ dünckt es mich nothwendig seyn/in diser Vorred etliche erinnerungen einzuführen/damit desto leichter das jenig/was die H. Mutter in ihren Büchern/ vnd auch in disem kurtzen Außzug/handlet/möge gefast vnd verstanden werden.

Erst-

Erstlich muß der Leser auffmercken/das gleich wie die Schuelgelehrten vilerley art vnd manier der Tugenten fürschreiben/deren erste sie erworbene Tugenten nennen/ welche durch vnser aigene werck vñ vbungen/ welche seynd (wie man sagt) vnser handarbeit/so wir durch Gottes sonderbahre hülff vnd beystand verrichten/ zuwegē gebracht werdē: Die andere heissen sie eingegossene Tugendten/ die wir keines weegs durch vnsere Kräfften/Mühe vnd Arbeit können bekommen/ sintemal sie vil hoher vnd fürtrefflicher seynd als die vorigen/ rührē auch vnd fliessen aintzig vnd allein von Gott her. Ebner massen theilt die gehaime Theologi das Gebet inn zwey theil ab/ das erste nennet sie ein erworbenes Gebett/ in welchem wir vnsere selbst aigene Kräfften anspannen vnd bemühen:

hen: Auff dise weiß stellet vns das Gedächtnuß ein warheit für/ darüber der verstandt discurriret vnd nachsinnet mit beybringung viler vrsachen vnd beweiß/ selbige warheit zubekräfftigen/ vnnd den willen/ daß er sie annemme vnd vmbfahe/ dahin zuvermögen/ vnd auff solche weiß bestehet diß Gebett in zweyen stucken/ das erste/ ist die nachsinnung deß Verstandts/ das ander/ ist die erweckung vnnd bewegung der anmutungen vnd naigungen deß willens; Vnd dise weiß pflegt man gemeiniglich die Betrachtung zunennen/ oder das erworbene/ oder natürliche Gebett/ nicht zwar so sehr deßwegen/ damit man die vngewönliche vbernatürliche hülff Gottes/ sampt andern dergleichen vbernatürlichen würckungen von vnsern Kräfften außschliesse; sondern weil sie/ wie der H.

Thomas sagt/mehr menschlicher/ als Göttlicher weiß sich begeben vnd zutragen. Das ander ist das eingegossene Gebett/welches allein von Gott ist gegeben vnnd gelehrt worden/vnnd ist an vnser nachsinnen/Ordnung vnd fleiß nicht gebunden/sondern der HErr selbsten geust es ein / vnnd lehrt es vnsere Seelen / wann es seiner Majestät gefällig ist. Vnd disem Gebett gibt die heilige Mutter vilerley Nahmen/dann bißweilen nennet sie es ein vbernatürlich Gebett/ bißweilen ein purlauter Beschawligkeit/ bißweilen nennet sie es ein Wasser/ so vom Himmel herunder regnet/ bißweilen auch ein gehaime Theologi. Von disen zweyerley arten vnnd manieren deß Gebetts handelt vnd schreibet die H. Mutter in jhren Büchern / fürnembl ich aber von diser andern weiß deß Gebetts/

weil

weil es von andern Heiligen vnd
Lehrern deß Geists/die hieruon ge-
schrieben/ am wenigsten ist erklär
vnd außgelegt worden; dahero sag
sie/ sie wolle von diser ersten wei
außtrucklich vnnd fürsetzlich nicht
handlen/ weil schon so viel Bücher
dauon beschrieben worden; nicht
destoweniger aber gibt sie vns hie
uon (ob wol nur vngefehr) etlich
Lehren vnnd Vnderweisungen/ s
sehr nutzlich vnd nothwendig/ wi
im anfang dises Tractats zusehen
Auff dise zwo Säulen vnd Grund
fest bawet vnd gründet dise H. Ma
sterin jhr gantzes gebäw/ vnnd leg
im anfang jhre Bücher zum erste
Grundtstein etliche Gleichnussen/
deren sie sich hernacher jmmerdar
gebrauchet/ jhr vorhaben dardurch
zuerklären vnnd zuverstehen zuge
ben. Dahero wird vonnothen seyn
solche allhier kurtzlich einzuführen

vnd zuerklären / damit wann dem Leser dergleichen wort vorkommē/ er derselben wissenschafft habe/vnd jhme nicht frembd oder schwer fürkomme; vnd ist vnmüglich / daß einer diser Heiligin Bücher / die sie geschrieben/recht vnd wol verstehe/ der nit zuuor dise Erinnerung wol gefast hat.

In der ersten Gleichnuß vergleichet sie die Seel einem Garten/ vnd das Gebett dem Wasser/ dardurch er befeuchtet vnnd genetzet wird/vnd weil sie diß mit also füglichen vnd aigentlichen worten beschreibt/hab ich für gut angesehen/ dieselbe gleichnussen mit solchen jhren aignen worten hieher zu setzen. Sagt derowegen im Buch jres Lebens am 11. Capittel also: Welcher anfangt dem Gebett abzuwarten / der muß jhme einbilden / er mache einen Garten auff einē sehr

vnfruchtbaren Boden / der voller vnkraut ist / dem HErren zu einem Lust. Allda fangt die Göttliche Majestät an das Vnkraut außzureuten / vnnd gute Gewechs vnnd Kräutlein an die statt zupflantzen. Nun lasset vns gedencken / solches sey bereit zuuor schon geschehen / da jhr die Seel kräfftiglich fürgnommen / sich dem Gebett zuergeben / vnd nunmehr sich etlicher massen darinnen zuvben / angefangen. Hierauff will vns obligen / daß wir mit hülff GOttes / (wie guten Gärtnern wol anstehet) darob vnd daran sein / damit dise newe Pflantzen erwachsen / vnd müssen solche zu disem End wässern / damit sie nicht wälck werden / oder gar abstehn / sondern wie Rosen einen lieblichen Geruch von sich geben / disen Herren zuerlustigen / damit er deste öffter sich zuerlustigen / vnnd vnder

den

den Bluemen solcher Tugendten zu kurtzweilen/ inn diesen Garten herunter komme. So lasset vns nun sehen / auff was weiß dieser Garten könne gewässert werden/ damit wir wissen was wir thun sollen/vnd ob die Mühe vnd Arbeit/ so allda außzustehen / grösser sey/ als der darauß folgende nutz vnnd gewin / auch wie lang man solche Mühe vnnd Arbeit treiben muß. Es gedunckt mich aber / diser Garten könne auff vierley weiß gewässert werden: Erstlich daß wir mit aignen Händen das Wasser auß dem Bronnen schöpffen / das dan ein starcke Arbeit ist. Fürs ander/mit Wasseraymern vnnd Kübeln / das man durch mittel eines Rädels oder Brunnenwag zuwegen bringt / wie ich selber offt geschöpfft hab / welche manier nicht

so mühesamb ist als die erste. Drittens / wann man das Wasser auß einem Fluß oder Bach darein richtet / vnnd diese manier zu wässern ist vil besser als die vorigen; theils weil also der Boden besser gewässert wirdt / theils auch weil man jn bey solcher beschaffenheit so offt nicht einwässern darff / vnd letzlich auch darumb / weil solches einwässern mit weniger mühe deß Gärtners beschicht. Zum vierten / wird der Boden gewässert von vilfaltigen Regen / wan nemlich Gott der Herr / ohn all vnser zuthun vnd mühe vom Himmel herab wässert; Vil dise weiß zu wässern ist vnuergleichlich vil besser vnnd edler / als die alle vorhin erzehlte. Wann nun dise viererley weiß der Einwässerung / mit welcher diser Garten muß vnderhalten werdē / dan ohne dieselbe

müste

müste er verderben auff das Gebett gedeutet vnnd verstanden werden/ würd solches sich recht zu meinem vorhaben schicken. Vnnd hab vermeint / es könne durch dise gleichnuß etwas erklärt werden von den vier staffeln deß Gebetts/ auff welche der HErr durch sein gütigkeit/ mein Seel bißwellen gestellt hat. Durch dise gleichnuß der vier manieren den Garten zu wässern/ erkläret sie im Buch jhres Lebens/ vnd gibt zuverstehen alle Staffeln deß erworbenen vnnd vbernatürlichen gebetts/ welches nichts anders ist/ als das jnnerliche Gebett vnnd die vollkommene Beschawligkeit. Vnnd bey einer jeden Staffel gebraucht sie sich dieser weiß vnnd maniern den Garten zu wässern/ da sie durch die Bäum vnd Pflantzen die Tugenten/ welche mit dem

Thaw dises wassers befeuchtet vnd erhalten werden/ durch den Gartner die Seel / dero disen Garten außzuwarten vnnd zu wässern zustehet vnd obliget / vnnd durch den Herren deß Gartens will verstanden haben Christum vnsern Erlöser/der sich in disem Garten/ so er nunmehr blühet vnnd frucht bringet/erlustiget vnd erfrewet.

Einer andern nit weniger hochsinnigen Gleichnuß gebraucht sie sich im buch deß jnnerlichen Castels oder Wohnungen der Seelen/allda sie am 1. Capitel anfängt vnd also fortfahret: Als ich einsmahls den Herren bate / er wolte selbst an meiner statt reden / in bedencken daß ich nichts guts reden konte / auch nit wuste wie ich nur anfangen soll zuvollbringen / was mir befohlen worden/ ist mir dises/

was ich jetzt sagen will / eingefallen/damit das vbrige / was ich hernach will fürbringen / auff ein festes Fundament vnd grundt gesetzt werde. Als nemblich daß wir betrachten vnd einbilden/vnser Seel sey ein Castell / auß einem harten Diemantstein oder allerklaresten Crystall erbawet vnd zugerichtet/ darinnen es viel Wohnungen/ Zimmer vnnd Einkehr hat / innmassen auch im Himmel viel vnnd mancherley Wohnungen seynd. Dann so wir die sach wol betrachten / allerliebste Schwestern/so ist die Seel deß Gerechten nichts anders als ein Paradeyß / darinnen der Herr desselben sein Lust vnd Frewde hat. So dan nun die Seel ein Paradeyß/vnd euch solche dergestalt fürkompt/ Was muß dann das für ein Zimmer vnnd Woh-

nung seyn / darinnen ein so mäch-
tiger / weiser / rainer vnnd reiche
König sich erlustiget vnd auffhal-
tet? Ich zwar finde nichts / mit de-
me ich die zierlichkeit vnd grosse fä-
higkeit der Seelen vergleichen
konte / vñ gwißlich wird der mẽsch-
liche verstand / wie scharff vnd sin-
reich er auch jmmer seyn mag / so-
ches kaum erzaichen / wie er dann
auch so weit nit gelangen kan / dz
Gott den Herrn / der dann selbst
sagt / Er hab vns zu seiner bildnu
vnd gleichnuß erschaffen / gnugsam
erkenne oder begreiffe. Ist nun de-
me also (wie es dann an der sach sel-
ber ist) so sollẽ wir vns nit fast äng-
stigen oder bemühen / die schönhei
dises Castels zubegreiffen. Dan ob
woln zwischen diesem Castell vnnd
Gott dẽ Herren ein solcher vnder-
schied ist / wie zwischen dẽ Schöpf-

fer

fer vnd der Creatur (als die nichts anders als ein Creatur ist) ist doch gnug / die grosse würdigkeit vnnd schönheit der Seelen zu verstehen/ daß die Göttliche Majestät selber die Seel nach seiner Bildnuß erschaffen hat. Es ist fürwar nit ein kleine armseligkeit vñ beschämung/ dz wir auß vnser aignen schuldt vns selber nit erkennē. Wäre es nit ein vnleidenliche Thorheit / liebste Schwestern/wann einer/den man fragte/wer er sey/sich selber nit kennete / noch wüste wer sein Vatter oder Mutter / noch was Landts er wäre? Wann dan solches ein grosse vnnd viehisch vnuernunfft/ so ist ja vnzweifelich ein vnuergleichlich grösserer vnd vil vnleidenlicher vnverstand in vns/in dem wir verabsaumen zu wissen / was wir selber seynd/vñ allein dē Leib vnd leiblichē

dingen nachsehen/vnnd also wissen wir nur obenhin/ daß wir ein Seel haben/nemblich allein nur daher/ weil wir solches auß andern gehört/ vnnd vns der Glaub also lehret. Was aber für Güter in einer solchen Seel seyn können / oder wer darinnen wohnet / oder was ihr Werth vnd Würdigkeit sey / das betrachten oder bedencken wir gar selten: Vnd also geschicht/ daß wir keinen oder doch gar schlechten fleiß anwenden / solche der Seelen schönheit allermassen zuerhalten: Vnser sorg vnd fleiß stehet nur allein auff dem äussersten Wahl vnd Rinckmawer dises Castells/ nemblich auff dise vnsere irrdische Leiber.

Lasset vns nun einbilden vnd betrachten/ diß Castell habe (wie oben berait gemeldt) vnderschiedliche Zimmer vnnd Wohnungen/

theils obenzue / theils vndenher/ theils an seiten: Mitten darinnen aber sey dz fürnembste vnd hauptzimmer/ darinnen zwischen Gott vnnd der Seelen die allergehaimeste Händel vnnd Geschäfft abgehandlet werden. Vnnd dise gleichnuß sollet jhr euch selber wol einbilden vnnd darauff sehen: Dann villeicht wird es dem HErren also gefallen/daß ich euch durch solches mittel etwas von den gnaden/ die der HERR in einer Seelen würckt/vnnd was sie für einen vnderschied haben / so viel mir zwar zuverstehen möglich/erklären können;dann alle solche Gnaden vnnd Gaben recht zuuerstehen ist je vnmöglich/ (so vil vnnd mancherley seynd sie) vnnd noch viel weniger ist es einem möglich / der so boßhafft ist/als ich bin. Wird euch der-

wegen nit ein schlechter trost seyn/
wan euchs der Herr einmahl würd
zu verstehen geben (das dan gar wol
möglich ist) denen er aber dise gnad
versagen wirdt / die werden seine
grosse güte zu loben vnd zu preysen
hierauß gnugsame gelegenheit vnd
vrsach nemmen. Dann zu gleich
wie die betrachtung dessen was im
Himmel ist/vnd was die Heiligen
alldorten geniessen / vns gar kein
schaden bringt / ja vilmehr ein vr-
sach ist/daß wir darüber frolocken/
vnd vns bearbeiten/eben das / was
sie jetzt geniessen / selber auch zu er-
langen/also würd vns auch gar nit
schaden zubetrachtē/ dz es wol seyn
könne / daß sich ein so mächtiger
GOtt etlichen so znichtigen Erd-
würmlein in disem Jammerthal
mitthailet/vnd gemainschafft mit
jhnen macht / sie auch mit so gros-

ser gütigkeit vnnd vnermeßlicher Barmhertzigkeit lieb hat.

Damit wir nun zu vnserm schönen vnd lieblichen Castell widkehren/ müssen wir gleich anfangs sehen/durch was weeg vnd mittl wir werden darein gehen können. Man möchte villeicht vermeinen/ich rede thorecht/vnd ausser vnsers vorhabens: Dann/ wann dises Castell vnser Seel ist/ so folgt ja / daß sie selber nicht darein gehen kan/ weil sie selber das Castell ist: Gleich wie es vngeraimbt wäre zu einem sagē/ er soll in ein orth hinein gehen/ darinnen er vorhin schon ist. Ihr sollet aber wissen / daß ein grosser vnderschied ist zwischen einem vnd dem andern/ was man inwohnen vnd darinnen seyn haist. Inmassen vil Seelen seynd / die sich allein im Schloßgraben vnnd in der Rinck-

mawr deß Castels (wo die Soldaten Wachten zustehen pflegen) auffhalten / vnd sich vmbs hinein gehen nit fast bekümmern / auch nit wissen / was an einem so kostbarlichen orth für sachen seyen / wer darinnen wohne / oder wie vil / vnd was es für wohnungen vnd Zimmer habe. Ihr werdet ohne zweiffel in etlichen Büchern / die von der weiß zu betten handlen / gelesen haben / das einer gottsförchtigen Seelen gemainglich gerathen werde / sie solle in sich selber gehen; Vnnd diß ist eben das / was ich allhier sage.

So ist demnach / so vil ich verstehen kan / die Porten / dardurch man in diß Castell eingeht / das Gebett vnd Betrachtung: Durch welchen Nahmen ich so wol das Mündtlich / als das Innerliche

Gebett.

Gebett verstehe / dann damit das Gebett recht vnnd gut seye / muß es mit bedacht vnnd auffmercken beschehen: Dann welche nit auffmerckt mit wem sie redet / vnnd was sie bittet/wer sie sey die da bettet/vnd wen sie bittet / ein solche hat wenig vom wahren Gebett/ sie bewege gleich die Lefftzen wie embsig sie jmmer wölle. Vnnd gesetzt/daß solches zuweilen wol auch ein Gebett kan genennt werden/ ob es zwar auff die jetztbesagte Puncten nit auffmerckt/so kompt doch solches daher / weil es diese Auffmerckſambkeit schon einmal vorhin gehabt hat.

Auß dieser Gleichnuß sehen wir augenscheinlich (wie dann auch die heilige Mutter solches selbst erklärt vnnd außleget) daß dieses so hellglantzende vnnd vberauß schöne jn-

nerliche Castell seye vnsere Seel/ in deren mitte die Göttliche Majestät jhren Sitz vnd Königlichen Thron hat. Durch die Zimmer oder wohnungen dieses Castells will sie die so wol innerliche/ als eusserliche Sinn vnd Kräfften verstanden haben/ ob sie schon dieselbe gemainiglich nur vor: oder eusserliche Wonungen nennet: formiret also in disem innerlichen Castell vil vnd mancherley zimmer vnd wohnungen/ vnder welchen das fürnembste ist/ darin der König sich auffhelt/ welches ist das mitten vnserer Seelen/ allda wir ein wahres vollkommenes Gebett zuerlangen/ jhne suchen/ vnd vns mit jhme vnderreden vnd handlen müssen; Dieweil aber/ ehe wir in diß zimmer oder Wohnung/ welche im allerinnersten der Seelen ist/ gelangen/ wir zuuor

vil

vil andere Stell vnd Zimmer dises Castels durchgehen müssen/dahero theilet sie diß buch auß in vil theil/ vnd nennet es ein Buch der Wohnungen / weil sie durch dise gleichnuß will zuverstehen geben / wie sich die Seel müsse verhalten/ biß sie in disen fürnembsten Orth vnd wohnung deß Castells eintrette/ vnd durch welche weeg vnnd wohnungen sie hinein gehen müsse: Theilet also diß Buch/so von disem innerlichen Castell handlet / in siben wohnungen auß. In der letzten wohnung / da sich nemblich die Seel durch die Geistliche Ehe mit Gott verainiget/setzet sie den höchsten staffel der Vollkommenheit: Die andere Wohnungen / gleich wie sie auffeinander folgen / also steigen sie auch auff / vnnd nehmen zu in der Vollkommen-

heit/

heit/vnnd werden also vnderschieden/vnd vbertrifft eine die ander/ nach dem die abtödtung der sinnlichkeiten / der fürsatz deß willens Gott den Herrn zu suchen vnd ihme zu dienen / das Liecht vnnd die gnaden/welche Gott der Herr auff die maß/wie wir vns darzu beraitten / mittheilet / grösser oder geringer ist. Dann je mehr die Seel in der Abtödtung vnnd Lieb fortschreitet / desto mehr vnnd weiter weichet sie ab von den ersten wohnungen / durch welche verstanden wird alles das / was den äusserlichen Sinnen vnderworffen ist; sintemahl je höher sie in der vollkommenen Beschawligkeit auffsteigt/ desto mehrer vnnd ferrner weichet sie ab von natürlichen würckungen der Sinn / vnnd nachforschen deß verstandts/ biß sie endlich jre würckungen

ckungen durch verzuckung gantz vnd gar verliere: Oder sind doch zum wenigsten so subtil vnd gering/ dz sie kaum mehr verspürt oder vermerckt werden. Die Porten diser wohnungen ist das innerlich Gebett/die Stiegen aber oder Staffeln/durch welche wir biß zum König selbst gelangen/ seynd die/ welche ich schon angezaigt.

Ferrner gebraucht sie sich auch/ die weiß vnnd art deß Gebetts/ dauon wir geredt zuerklären / einer sehr zarten vnd nutzlichen Gleichnuß; wiewol jhr fürnembstes vorhaben ist / vilmehr das vbernatürliche Gebett / welches sie die vollkommene beschawligkeit nennet/ durch diese Gleichnuß zuerklären/ als das Gebett / welches sich auff das betrachten vnd nachsinnen lehnet. Sagt derowegen am 2. Capit.

der

der fünfften Wohnung also: Ihr werdet ohne zweiffel mehr gehört haben die wunder GOttes / so erscheinen an der Seidē / wie sie herfürgebracht vnnd gespunnen wirdt (GOtt allein hat diß also erfinden können) vnd wie ein Saamen / der nit so groß als dz allerkleinste Pfefferkörnlein / durch krafft vnd würckung der natürlichen hitze / so bald der Maulbeerbaū anfängt zu grünen / das Leben empfangt / vnd ein Seidenwürmle darauß erwächst / das dann von den Blättern dises Baums (ohne welche es nicht leben kan) ernehret wird / biß dz dē würmlein / wan sie etwas grösser wordē / etliche Aestlein zugesetzt werden / an denen sie mit jhren kleinen Mündlein auß jnen selbst die Seiden spinnen / vnd etliche vmbher gar eng zusamgeschlossene Käplein machen /

darein

darein sie sich einschliesse; Vñ also nimbt diser wurm/ d' zimblich groß vnd häßlich/ sein end. Auß besagten Käplein aber fliegt herfür ein weises Seidenvögelein/ so sehr holdselig vñ schön. Wan man nũ solches nit täglich vor Augẽ sehe/ sond' nur/ als were es vor Jahren also geschehen/ daruon erzehlen hörten / wer könte es jetzt glauben? Oder durch wz vrsachen vnd grund köntẽ wirs fassen/ dz ein so gar vnvernünfftiges Thierlein / als ein Würmlein vnd Immlein ist/ so embsig zum arbeiten/ vns zu nutz vnd gutem/ seyn soll/ vnd solchs zwar mit so grossem fleiß; ja auch so lang / biß das arme würmlein dz Leben bey diser Arbeit dahinden lässet? Alsdan fangt das Würmlein an zuleben / wan es võ der wärme deß H. Geists lebhafft gemacht worden / nunmehr durch allgemaine hülff GOttes / die

GOtt einem jedwedern auß vns mitthailt/anfangt mit zu würckē/ vnd hierauß zuzuneiñen / wie auch die gute mittl/ die der HErr seiner Christlichen Kirchen hinterlassen/ zu gebrauchen/Als da seynd offtermaliger gebrauch der H. Sacramenten/lesung heilger Bücher/vñ Predigen;die dan allein solche mittl seynd / dardurch die Seel/ welche auß aigner nachlässigkeit/ vnd jrer selbst versaumnuß/ auch durch jhre sünden gestorben ist/ vnd nunmehr in gelegenheiten zu sündigen jmmerdar vmbschwaifft / kan widerumb auffgeholffen werden. In deme sie sich nun derselben gebraucht/ fangt sie an zu leben / vnnd fahret also fort/sich von denselben / wie auch von heiligen Betrachtungen allgemach zuerhalten vnnd zu ernöhren / biß es zu einer völligen

grösse

grösse erwachse. Vnd diß ist/ das zu meinem fürhaben am meistē dienet/dann am vbrigen ist wenig gelegen. So bald nun dises Würmlein erwachsen/fangt es an obbesagter massen die Seiden zu spinnen/ vnd zugleich ein Häußlein zubawē/ darinnen es noch einmahl sterben will. Durch dises Hauß solte/ meines sinns/verstanden werden JEsus Christus/inmassen der Apostel sagt/ Vnser Leben sey verborgen mit Christo in GOtt/vnnd vnser Herr Jesus Christus sey vnser Leben. So sehet jhr nun alsdan/ meine geliebte/ was wir durch Gottes hülff vnnd gnad thun können/dieweil sein Göttliche Majestät selber vnser wohnung ist/ (wie dann solches warhafftig in dem Gebett der verainigung beschicht) welche wir selber auffbawen. Dise meine wort

haben

haben das ansehen / als welt ich sagen / samb wir Gott dem HErren etwas neiñen oder geben köntē / indeme ich sag / er sey ein wohnung / vnnd wir können selbige wohnung auffbawen / damit wir in jme wohnen mögen: Können wir nun ein solches / wie beschicht es dann? Nit samb nemen oder geben wir GOtt dem Herrn etwas / sonder also / das wir von vns selber / innmassen die Seidenwürmlein thun / etwz nehmen vnd geben: Dann so bald wir vnsers theils vnser möglichstes werden gethan haben so setzt Gott dise vnser wenige mühe vnd arbeit / die gleichsamb gantz nichts ist / zu seiner großmächtigkeit / vnd vereinigt sie darmit / hengt jhr auch so grossen werth an / das der Herr selber eines solchen wercks Lohn vnnd Bezahlung ist / vnnd zugleich wie er selber

zu solchem werck mehrer mühe vnd vnkostens hat angewendt/ also will er auch vnser wenige vnnd schlechte arbeit mit jener grossen mühe vnd arbeit/die sein Majestät außgestäden/vereinigen vnd zusammen fügen/ vnnd also durcheinander mischen/ das es alles sampt ein ding muß werden.

Nun wolan/ihr meine vil geliebte Schwestern/ so lasset vns zu diser arbeit eylen/vnd dises Käplein oder Häußlein spinnen/das ist/vnser eigne Lieb vnd willen/ auch alle anmutung zu allen vnd jeden irdischen dingē außschlagē/ vnd entgegē die werck der Buß/deß Gbetts/ der abtödtung/ deß gehorsambs/ vñ wz ir sonst für gute werck wisset/ fleissig vbē. Wolte Gott/wir thetē es also/wie wirs bereit wissen/vnd wie wir zuthun vnderwisen worden.

den. Ersterbe/ O meine Geliebt
ersterbe dises Würmlein/ (wie
dann stirbt / in dem es vollbring
vnnd vollendet das jenig/ darzu
erschaffen ist) so werdet jhr erfah
ren/ wie vnd was gestalt wir Go
den Herren sehen/ vnnd vns in s
ner Großmächtigkeit/ gleich w
das Seidenwürmle in seinẽ Käs
eingeschlossen finden. Merckt w
was ich sag/ wir werden Gott seh
wie ich dan ein andersmahl gesag
daß er sich in dieser manier der v
ainigung empfindlicher weiß d
Seelen zuerkennen gibt.

Jetzt wollen wir sehen/ was w
ter auß disem Würmle werde; w
alles das jenig/ was bißhero ges
worden/ dahin angesehen ist/ w
will ich sagen? Wann es in dis
Gebett wird der Welt gnugsa
abgestorben seyn/ so kompt dar

ein weises Seydenvögelein herfür. O der Großmächtigkeit Gottes! wie muß ein Seel gestaltet vnd beschaffen herfür kommen/ welche in Gott nur ein kleine zeit verborgen/ vnnd mit ihm so nahe vereinigt gewesen! Welche kleine weil (wie zwar mich gedunckt) niemaln einer halbē stundt lang wehret. Ich zwar sag euch in der warheit / es könne sich in solchem fall die Seel selbsten nicht. Dann eben der vnderschied/ der zwischen dē häßlichen Würmle/ vnd weisen Seidenvögelein ist/ wird gleicherweiß auch allda befunden. Es waiß die Seel nit / woher sie doch so grosses Gut verdienet habe / oder woher jhr doch etwas solches habe begegnen könnē. Seitemal sie sihet/ wie in jhr ein so innbrünstiges verlangen Gott zulobē auffwallet/ daß sie auch von Got-

tes wegen tausentmal vergehn vn
zunicht werden/ja tausenterley to
vnd marter leiden wolte. Alsbal
entspringt in jr ein grosse begierd
alle schwere ding/vnd gröste müh
vnd arbeit von GOttes wegen
leiden/vnd zwar dermassen/daß s
anderst gantz nichts thun oder g
denckenkan. Zu disem kompt e
vberauß hefftiges verlangen alle
hand strengheiten außzustehen/w
auch ein verlangen nach der Ei
sambkeit / vnd das alle Menschen
Gott den Herrn erkennen. Vn
daher o empfind sie in jr selber höch
sten schmertzen/in deme sie sihet/
Gott von andern durch die Sü
den belaidigt wirdt. Biß hieh
seynd die Wort der H. Mutter.

Weiter gibt sie auch durch d
gleichnuß zuverstehen den anfa
vnnd die mittel/vnnd zugleich au
eine vollkommenheit / welche
Se

Seel/vermittels deß Gebetts/erlangt/vnd zuwegē bringt; vnd weiln sie sich dann so wol zuverstehn vnd zuerkennen gibt/halt ich es vnnöhtig seyn/dise gleichnuß ferzner zuerklären: Jedoch halt ich es für rathsamb vnd gut/dz alle die/welche dise Bücher lesen werdē/wol vñ fleissig auffmerckē/dz die H. Mutter/wan sie von disem Jñelein od' Seidenvögelein/so auß einem solchen Käplein herauß schleifft/oder herfür flieget/ meldung thut/ sie alsdan rede von den Seelē/die nūmehr der Welt/ sampt allem was darin ist/gäntzlich abgestorben/ vñ sich mit den Flügeln der beschawligkeit zur vollkommenen verainigung mit GOtt erheben vnnd auffschwingen.

Durch dise allgemeine gleichnussen/die sich auff alles das/ wz in disen Büchern gehandelt wirdt/ wol

vnd füglich schicken/wie auch durc
etliche andere absonderliche/erklär
die H. Mutter sehr wichtige vnn
hochschwere sachen / so das Geb
vnd die sprach deß Geists / die v
wenigen verstanden wird / betr
fen: Vnnd die gleichnuß/deren
sich am maisten gebraucht / ist di
vom Wasser/allda sie durch das
bendige Wasser Gott den Her
selbsten verstanden haben will / w
auch die gnaden vnnd tröstungen
die er denen verleyhet vnd mitth
let/welche einen hefftigen Dur
vnd grosses verlangen nach
disem Himmlischen
wasser ha-
ben.

(∴)

IES

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Das Erst Capittl.

Vom innerlichen Gebett.

DAs innerlich Gebett ist nichts anders/als ein Betrachtung / dardurch die Seel sich zu GOtt erhebt/ vnd auffmercket/mit wem sie redet/vmb was/wer/ vnd von wem sie bittet. Dahero dann/wer mit Gott also zureden in gwonheit hat / als ob er mit einem schlechten Diener redete / der nit bedächte/ob er wol oder vbel redet/ sonder was jhm nur einfält / oder sonsten auß gewonheit in Sinn kompt / herauß bloderet: Solches halt ich für kein Gebett/ vnd Gott sey daruor / daß sich ein Christenmensch vmb ein solche weiß zubetten

soll annemmen. Seelen Castell. 1. Wo
nung. 1. Capittel.

Es ist auch ein andere weiß zubetten
die wird das mündlich Gebett genenn
weil es mit Mund vnd Stimm außg
sprochen wird: vnd wann ich also mün
lich bette/ vnnd zugleich auffmercke/ d
ich mit Gott rede/ alsdann ist beydes d
mündtlich vnd das jnnerlich Gebett m
einander beysamen. Dann wer Gott a
redet/ soll auffmercken/ mit wem er re
vnd wer er selber sey der da redt/ damit
wisse / was gestalt er stehe vor einem
grossen HERren/ vnnd wie er mit de
selben handle / vnnd also schliesset d
mündlich Gebett das jnnerlich in sich
welches nichts anderst ist/ als diser obb
melten Stück embsige Betrachtung.
Weeg der Vollkommenheit Cap. 2
vnd 25.

Es ist aber zwischen dem jnnerliche
Gebett vnnd der Beschawlichkeit nit e
schlechter vnterschid / seytemaln das jn
nerlich Gebett/ wie gesagt/ ist/ bedencke
vnd verstehn was wir reden / mit wem

wir reden/ vnnd wie wir selber beschaffen seyn solten/ die wir vns vnterstehn mit einem so grossen Potentaten zureden. Dises/sprich ich/vnd dergleichen gedencken/wie wir nemblich Gott dem Herrn noch so wenig vnnd schlechtlich gedient/ vnd wie hoch wir darzu verbunden seyn/ diß ist das innerlich Gebett. Weeg der Vollkomm: Cap. 25.

Vnd obwoln diß Gebett/so mit nachsinnen deß verstandts beschicht/gar nutzlich vnnd haylsam / so schöpfft es doch auffs allermeiste das Wasser (der Andacht) nur gleichsam von der Erdē auff/ vnnd trinckt nit bey der rechten Brunnquell ; Es vnterlaufft auch auff disem Weeg vil Laimigs vnnd lettigs / darnon das Gebett auffgehalten vnnd gehindert wirdt/daß es so rain vnd so lautter nicht ablauffen kan. Seytemaln bey solcher betracht: vnnd nachsinnung wir vns offt in der Welt vnnd Weltlichen Eytelkeiten/ die wir lieben / befinden / vnnd indeme wir darnon abzuweichen begehren/ so steht vns im weeg/daß wir gedencken/

wie nemblich die sach beschaffen gewest / oder wie es hernach darumb stehn werde / was ich gethon / was ich noch thun werde; so ist auch zuweiln ein gefahr / daß wir den gemelten sachen nachhengen vnd ankleben. Weeg der Vollkommen. Cap 16.

Aber in der vollkommenen Beschaulicheit redet Gott selber die Seel an / erhebt vnd erhöhet den Verstandt / vnnd schneydt den gedancken ab / vnnd fält der Seelen gleichsamb in die Red / daß er ner / wie gern er auch wolt / sehr hart vnd schwerlich reden kan. Sie erkennt auch daß diser Göttliche Præceptor vnd Lehrer ohne wortsgereüsch mit jr redet. Die Seel wird vom Fewr der Lieb entzündet vnd waiß hierunter nit wie sie liebt / oder wie jr in diser Lieb vnd innerlichen Freuden geschicht. Allda eröffnet jhr der höchste Gott jähling vnnd schnelliglich klare vnd lautere warheiten / vnd mitthailt jhr weit scheinbarlichere Erkantnuß / als sie sonst in vilen Jahren allhie hette können erlangen. In summa allda trinckt sie

das lebendige Wasser auß seiner aignen Brunnquel. Vnd diß ist die recht vollkommenliche Beschawlicheit. Im Leben. Cap. 18.

Wie der jenig / so sich dem Gebett ergibt/einen so grossen Schatz besitze / haben vil heilige vnnd Gottselige Männer Schrifftlich bekannt gemacht / sonderlich von dem innerlichen Gebett. Vnnd wann dem nit also were / ob ich zwar ein schlechte Demut an mir habe/bin ich doch so hochmütig nit / daß ich mich in diser Materi zureden vnterstehn dörffte; will allein sagen / was mich mein eigne Erfahrung gelehrt hat. Im Leben. Cap. 8.

So ist derhalben die Barmhertzigkeit sehr groß / welche Gott der Seelen verleyhet/ die er zum Betten zuberaitet vnd geschicklich macht: vnd wann sie schon so berait vnd geschickt noch nit ist/wie sie seyn solt/jedoch wofern sie darinnen verharrt/wie schwere Sünden/ Anfechtungen vnd tausentfältige mißhandlungen ihr der Teuffel jmmer fürhielte / hab ich

doch keinen zweiffel/es werde sie der Herr
vnfehlbarlich herauß ziehen / vnnd zu
dem Port der ewigen Seeligkeit führen.
Derowegen / wer sich ainmahl vmb di-
se vbung deß Gebetts angenommen hat,
was er auch fur Vnvollkommenheiten
begehe / soll er doch vom Gebett keines
weegs ablassen: Vnd das darumb/wei-
das gebett ein mittl ist/dardurch die Se-
sich erholet/vnnd solchem vbel widerst-
het/dann diß ist das mittl sich widerum
zuerholen/vnd auffzurichten/vnnd ohn
diß würd es sehr schwärlich zugehn. Es
sehe einer wol auff / daß ihne der Teuff
nit versuche/wie er etwann auff ein Zei
mich versucht hat/ daß er nemblich da
Gebett vnterm fürwand der Demut vn
terlassen wolte. Sonder vilmehr halte
für gewiß / daß die wort Gottes nit fe
len können:dann so bald vns warhaffti
rewet/daß wir gesündigt haben/vnd vn
kräfftiglich fürnemmen/ihne nicht me
zubelaidigen / so nimbt er vns widerum
in sein vorige gnad vnnd freundtschaf
auff / vnd fahret fort die vorigen /

zu zeiten noch grössere Wolthaten vnnd Gnaden erzaigen / wann die Rew vnnd Bußfertigkeit solches verdienen. Denjenigen aber/der sich auff disen Weg deß Gebetts noch nicht begeben hat / bitt ich vmb der liebe Gottes willen/er wölle sich so grossen Guts nicht selber berauben. Dann ob er schon nicht so weit fortschreittet / auch gar nicht trachten wolte zu solcher vollkommenheit zugelangen / daß ernemblich solche Lieblicheiten vnnd wolgeschmack deß Gemüts verdienen möchte / wie es GOTT den Vollkommnen verleyhet / wird er jedoch den rechten Weeg zum Himmel nach vnd nach kennen lehrnen/ vnd/auß GOttes Güte/ vnbegabt nicht daruon gehn. Im Leben der heiligen Mutter Theresæ à IESV, am achten Capittel.

Das jnnerliche Gebett ist die Landtstraß gen Himmel/vnnd die dise Straß wandlen / erlangen einen vnuergleichlichen Schaß/dahero dan nit zuverwundern / wann es vns (vnserm geduncken

nach) viel kostet: Es wird schon einmal die zeit kommen / daß wir erkennen werden / wie es ein so schlechtes / ja so gar nichts sey / was wir vns / diß so groß Gut zuvberkommen / kosten lassen. Sie het derhalben die gantze Summa vnnd Inhalt der sachen / ja das noch mehr / daß vnser gantzes Hayl darauff / daß wir das Gebett an die hand nemmen / seytemal es das Fundament vnnd Grundfest ist alle andere Tugendten zuerlangen. Weeg der Vollkomen: Cap. 21. vnd 22.

Das Gebett ist ein Thür vnd Thor zu allen Gnaden / die Gott den Seelen verleyhet. Durch diese Thür vnnd Porten geht der Herr hinein / sich mit der Seelen zubelustigen. Gott handlet in höchster Lieb vnd Zartlichkeit mit denen / die auff der straß wandlen / vnnd er verschaffet ihnen die weegzöhrung vnd außgaben / so zu diser Raisen vonnöthen / vnnd auf vilerley weiß gibt er zu trincken denen / die diesen Weeg raisen / damit niemand verlassen fortgehe / oder vor durst verschmachte / zumaln auß disem volle

Brun

Brunnen grosse vnnd kleine wasserbäch herfür quellen / vnnd zuweilen auch nur kleine Kinderläcklein/die jhnen schon genueg seynd / da sie ab grössern ein entsetzen vnd schröcken haben möchten. Vnd diß seynd die anfangenden. So ist dann nit zuförchten / daß wir vor Durst vergehn: dann auff disem Weeg ermanglet es niemaln am Wasser deß Geistlichen Trosts/ daß man nit den Durst ertragen kündte. Im Leben. Cap. 8. Weeg der Vollkommenheit. Cap. 20.

Jedoch kan ich einem / der von deme/ was ich bißher gesagt / etlicher massen zweiflen möchte/wol sagen / er würde nit vil verlieren/wann er sich wagte; dann dise Raiß hat solches guts an jhr / daß mehrer gegeben wird / als einer mag begehren oder verlangen. Vnd daß disem in der warheit also sey / wie ich gesagt/ können mir alle die bezeugen helffen/ welche es selber erfahren haben. Weeg der Vollkommenheit. Cap. 23.

Ein Seel ohne das Gebett/ ist wie ein vom Schlag getroffner vnnd erstarrter

Leib/welcher ob er zwar Händ vnd Füß hat / kan er doch dieselben nit brauchen: Vnd dem ist also in der warheit / dann man so schwache Seelen findt / die den eusserlichen dingen dermassen ankleben/ daß sie sich mit nichten bey sich selber versamblen können. Castell. Cap. 1. Wohn. 1.

Etliche Warnungen / so denjenigen nutzlich / welche die Vbung deß Bettens erst newlich angefangen.

§. 1.

ICh habs auß der Erfahrung an vilen gelehrnet/das wer anfangs fleiß anwendet / seinen Sinn auff etwas gewisses zusetzen/ wie hart vnd schwerlich es jmmer ankom/ ist es sach daß er Gott lauter vnd rainiglich sucht/so hat er nicht zu förchten/daß es jhm mißlinge. Dann dem HErrn ist alles möglich. Vnd wiewol die Göttliche

Ma-

Majestätt anfangs will / daß die Seel einen schröcken oder beschwerlichkeit einnemme / zu vermehrung deß verdiensts; wird es jhr doch zu lezt alles süß / ja es vergilt der HErr auch in diesem Ellend die Arbeit auff sonderbare seltzame weiß / welche allein dem jenigen bekannt ist / der einer solchen gab vnd gnad geniesset. In der I. Wohn. Cap. I.

Dem innerlichen Gebett sollen allesampt nachtrachten / auch die schon sonst keine Tugenten an jnen haben. Seytemahl diß der anfang ist / alle andere Tugenten zu vberkomen / vnd ist so vil daran gelegen / daß billich alle Christen Menschen jhr Leben daran strecken vnd wenden sollen: Es solls auch keiner / er sey ein sünder so groß er jmmer wölle / (da er zu so grossem gut von Gott auffgemuntert wird) vnderwegen lassen: allein wird es mit harter mühe erhalten / wo man den Tugenten nit fleissig nachtrachtet. Weeg der Vollkomm. Cap. 16.

Derowegen wer disen himmlischen weeg deß Gebetts begert fürzunemmen /

wann

wann er diesen Brunnen deß Lebens zu verkosten/verlangen hat/ dem ist gewißlich vil daran gelegen/ja es steht der ganze handl darauff / daß er ein festen vnnd steiffen fürsatz habe/nit daruon außzusetzen/biß er diß Wasser deß Lebens zuterincken vberkomme; Es komme gleich vber jhn was Gott wöll / was jhm auch widersahre/wie groß die Arbeit jmer werde/ es mutze wer gleich wölle / er erzaiche gleich das zihl / oder sterb vnderwegen/ wann er gleich keinen Eyffer an jhm empfinde/die fürfallende Mühe vnd Arbeit außzustehn/ja wann gleich die Welt soll zu grund gehn. Weeg der Vollkomm. Cap. 15.

Dann es seynd so viel verhindernussen / die der böse Feind anfangs fürhelt/ daß sie nit sollen anfangen / das hierzu ein großmütigs Hertz vonnöten ist. Weches sich der Feind darumben vnterstehet/ dweil er waiß was jme hierauß für schaden zuwachse/nicht allein auß deme/weil er dieselbige Seel / sonder auch weil er noch mehr andere/die sie gewinnet / verlieret.

liert. So steht nun die gröste mühe vnd alle beschwerlichkeit in dem anfang; seytemal die Seel / wann sie nunmehr im Gebett zugenommen hat / gantz vnd gar in lauter Lust vnd frewden schwebt: Wiewol zwar / die ersten/die andern vnnd die letzten jhre gewisse/ doch vnderschiedliche Creutz tragen. Dann dises Weegs/ welchen Christus der HErr gangen / sollen sich diejenigen halten / die seinen Fußstapffen nachfolgen / wann sie sich anderst nit selbst wöllen verderben: So ist ja die mühe vnd arbeit glückseelig / welche auch noch in disem Leben so vberflüssig vergolten wird. Im Leben Cap. II.

Es wollen vns manchesmahl etliche von disem Weeg abwendig machen/ sagendt/er sey gar gefährlich / da sey einer auff disem Weeg zu grund gangen / ein anderer sey sonst betrogen worden / ein anderer der sich vil auff sein Gebett verlassen / sey gefallen / ein anderer hab vil verspottungen vom bösen Feind gelittē: Solche gefahr vnd sorgen soll man gar nit schätzen. Dieweil diß die rechte vnnd

sichere

sichere Landtstraß ist / darauff vnser König vnd alle Heilige vnnd außerwöhlte gewandlet: Vnnd seynd dennoch / wie sie sagē / so vil gefahr vnd schröcken darbey / Wie vil gefahr werden dan müssen außstehn / die disen weeg verlassen / vnnd dennoch gen Himmel auffzusteigen vermainē? Freylich haben sie vnvergleichlich vil mehr gefahr vor jhnen / sie sehens aber nit / biß sie letzlich in ein wahre vnd eusserste gefahr hinein gerathen. Es soll vns niemand verführen / daß er vns wolte einen andern Weg zaigen / als das Gebett: Diß ist der Ordensleuth aigentliches Ampt vnd Schuldigkeit; Wer nun sagen wolt / es sey so sehr gefährlich / der ist selber die gefahr / vnd eben darumben zu meiden vnd zu fliehen. Es wird ja ohne zweiffel ein gefahr seyn / wo man Demut vnd andere Tugendten nit hat / das aber der Weg deß Gebetts gefährlich sey / dem ist bey weitem nit also. Es ist deß Teufels betrug / der solche forcht erfunden hat / damit er etliche / die dem Gebett ergeben seynd / verzagt vnnd abwendig mache.

Sie wollen doch vmb Gottes willen sehen dise jhr grosse blindheit; daß sie so gar nit bedencken / wie so vil tausent Menschen in Ketzereyen / vnnd andere grosse Laster vnd Vbel gefallen seynd / die mit dem Schild deß Gebetts nit seynd versehen gewesen. Weil aber auß so vilen die sich deß Gebetts beflissen haben / etwann einen der böse Feind zum fall gebracht / dahero komt etliche in würckung der Tugent solcher forcht an daß es kaum außzusprechen. Weg der Vollkom. Cap. 21.

Es ligt auch vil daran / daß man nit achte / wann schon trückne deß Gemüts vnd verlassungen mit einlauffen / ja vilmehr soll jhm einer kräfftiglich fürnemmen / daß er / wann gleich dise Trückne biß zu endt deß Lebens wehren solte / Christum den HErrn / wie er das Creutz trägt / helffen / vnnd nicht wölle fallen lassen. Wann er derhalben sich im Gebett gleichwol trucken / vnd ohne ainigen safft der andacht befindet / soll er doch deßwegen gar nit trawren / dieweil er das seinig thut / vnnd so viel jhn anbelangt / kein

man.

mangel erscheint. So ist auch Gottes
güte so groß / das wann sein Göttliche
Majestät (auß deroselben bekanten / vnd
zu vnserm mehrern zunemmen gehörig
gen vrsachen) haben will / daß die Seel
mit diser Trückne gecreutzigt werde / wann
wir nur / so viel an vns ist / selber thun / so
wird sie Gott auch ohne dise Andacht er-
nöhren / vnnd die Tugenten in jhr wach-
send machen / wann sie schon Zäher der
Andacht / oder andere innerliche bewe-
gung vnd zarte anmutung an jr nit spü-
ret. Wer nun mercken wird / dz die Trück-
ne vnd vngeschmachheit länger wehret /
also daß er auch kein andächtigen recht
innbrünstigen gedancken haben kan / vnd
noch darzu so grossen widerstandt vnnd
vnlustigkeit zum Gebett anzustellen bey
sich befindet / daß wann er nit Gottes ge-
horsamb vnd dienst in obacht hielte / vnd
der bißhero geschehenen Dienst vnd ge-
horsambs verlust besorgte / ließ er gant
vnd gar darvon ab; Alsdann soll er sich
erfrewen vnd getröstet seyn / auch für ein
sehr grosse Ehr halten / zu dienst vnnd ge-
fallen

fallen eines so grossen HErren zustreitte: vnd seytemaln er versteht vnd erkennt/dz er demselben hierinnen gefalle / wie auch er kein anders zihl vnd End vor jme hat/ als dem Herrn allein/vnd nicht jhme selber ein genügen zu laisten/solle er jn groß machen/loben vnd preysen / daß er jhme so vil verleyhet vnd vertrawt/ dieweil der HErr sihet / daß er vnverbunden fleissig haltet/was jhm vertrawt worden / vnnd sein Reich nit auff diser Welt suche: Es wird einmahl der Tag kommen / da es alles auff einmahl miteinander wird bezahlt werden. So ist auch mit nichten zu förchten oder zubesorgen/als möchte solche Mühe vnnd Arbeit vergebens vnnd vmbsonst seyn/dann wir einem sehr guten Herrn dienen; Es hat dise mühe vnd arbeit jhr gewisse belohnung / vnnd ob sie zwar sehr hart ankommen/ auch dieselbē außzustehn meines erachtens ein mehrere großmütigkeit/als zu allerhand weltlicher arbeit vonnöten ist: Hab ich doch klärlich ersehen/daß sie GOtt der HErr auch noch in disem Leben ohne widergel-

tung

tung nit lasset/ zumalen durch ein aine
ge Trost Stund/die der HErr verleyhe
werden/wie mich bedunckt/ alle im G
bett auß gestandne Verdrießlichkeiten
berflüssig gnug vergolten. Weeg d
Vollkom. Cap. 21.

Dise zufallende Trückne/ diese An
stigkeiten vnd anfechtungen schickt G
der HERR / wie ich darfür halte/
mainiglich anfangs/vnnd zuweilen a
am Endt / damit er solcher gestalt s
Liebhaber probiere vnd versuche/ob sie
Kelch trincken/vnd das Creutz mit s
tragen können / ehe daß er die gro
Schätz in jhnen verberge/ item auch
mit wir selber erkennen was wir seyn
Dann die Gaben seynd dermassen k
lich/die der HERR nachmaln mitth
daß er haben will / wir sollen zuvor
ser eigne Vnwürdigkeit vnd ellends
sen erkennen/ehe daß er sie vns verley
damit vns nit wie dem Lucifer gesch
jedoch ligt sehr viel daran/ daß niem
wegen der trückne vnnd außschw
fungen deß gemüts/die er also leydet/

selber hart betrübe / wann er deß Geists freyheit zuerlangen / vnnd deß Gemüts verdrießlichkeiten zuentfliehen begert: Er soll aber anfangen das Creutz nit zu förchten / so wird er erkennen / daß der Herr dasselbig tragen zuhelffen sich zum mitgesellen wird anstellen / er wird auch an jhm selber verstehn vnnd spüren deß gmüts hurtigkeit deren er genießt/sampt der frucht vnd nutzbarkeit/ die er auß allem disem empfangt. Im Leben. Cap. II.

Ich hab gewisse vnzweifliche Erfahrung/daß dise truckne vnd verstrewung deß Gemüts offtermaln auß deß Leibs vbler beschaffenheit / auß enderung der zeit / oder verkehrung der feuchtigkeiten herkomen; welches vervrsacht/ daß wir gemeinglich ohne vnser schuld nit thun/ was wir doch gern wolten. Alsdann aber wann die trückne daher kompt / so kompt noch vil harter an / die Seel zum betten zumüssigen / dann solches ist eben sovil/ als die Seel zu vnmöglichen dingen antreibē/vnd erstecken. Es ist aber alsdann nutzlich / das Gebett auff ein andere zeit

ver-

verschieben/ vnd sich im lesen / oder an-
dern wercken der Lieb occupiern vnn
auffhalten / oder von recreation wegen
ins Feld spaziern/ oder sonst ein ehrlich
recreation mit rath deß Beichtvatters
fürnemmen: dann deß HErrn Joch ist
süß; es ist auch nit nutz die Seel mit Ge-
walt zuziehen / sonder sanfftlich vnd ge-
tiglich zuführen / damit sie desto mehr
proficier vnd zunemme ; man soll auch
dem Leib etwas nachsehen vnd auffmer-
ken / damit er hinwiderumb nachmals
der Seelen öffter gehorche vnnd dienen.
Im Leben. Cap. 11.

Dahero dann sonderlich zu merken
ist/ (welches ich darumben sag/weil ich
selber erfahren hab) daß/ wer auff dise
weeg deß Gebetts mit beständigē fürgang
anfangt fortzugehn/vñ sich selber in
vberwunden hat / dz er nit hochachtet
tröstungē vnd wolgschmacke verkostungē
gē/die Gott pflegt zuverleyhen / auch
zusehr trawre wegē mangl dselbigen/
halte gäntzlich darfür / er habe schon
mehrern thayl deß weegs vberwunden

sorge auch nit/ daß er wider zuruck werde weichen / wann er gleich schlipffert vnd wancket: seytemaln auß solchem fall Gott der Herr etwas guts wird herauß bringen: Er befleisse sich aber zu deme was noch vor jhme ist/ sich außzustreckē/ seytemaln er seinen Baw auff ein steiffe beständige Grundfest auffzurichten hat angefangen. Die Lieb Gottes besteht nit in vergiessung der Zäher / in süssen verkostungen vnnd Lieblichkeiten/ sonder im schuldigen dienst vnd Wercken der Gerechtigkeit / in dapfferer starckmütigkeit/ in tieffer demütigkeit. Dahero dan/ wem die obbenennten Tröstungen manglen/ der lasse sichs nit sehr verdriessen / er bekümere sich auch nicht darumb / sonder wisse / daß sie gar nit vonnöthen seynd/ seytemaln sie Gott nicht darumben mitthaylt/ daß jhm einer selber darinnen gefallen soll / dann diß ist ein vnvollkommenheit/ vnnd haist nit wandlen in freyheit deß Geists. Vnd dises ist nit so fast für die anfangende gered (gleichwol auch jhnen sehr vil daran gelegen/ mit solcher

freyheit deß Hertzens vnnd steiffem fürsatz anfangen) sonder für die jenigen welche schon längst angefangen haben vnnd doch niemaln ans End kommen / dessen vrsach ich meistentheils zuseyn darfür halte / weil sie gleich von anfang das Creutz nit ernstlich vmbfangen haben. Im Leben. Cap. II.

Widerumb ermahne ich / dieweil dises ein so wichtiger Handl ist / daß die jenig / welcher die vbung deß Gebets angefangen / vorgemelten steiffen fürsatz deß gemüts habe. Dann wann der böse Feind einen also beschaffen sih t / daß er nemblich mit steiffem fürsatz ehender das Leben vnnd alles anders verlieren wolte / als von dem angefangnen Werck außsetzen / wird er jhn desto ehe mit sich den lassen: Dann er solche dapffere Hertzen zuversuchen keinen zutritt hat: Sintemaln er sich vor jhnen sehr förchtet / weil er schon auß der erfahrung weiß / wie er so grossen schaden von jhnen leyde / vnd wie alles / was er wider sie arglistig anstellet / vber jhn selber außgeht / vnd

vnd jhnen zu jhrem nutz komme. Wann er aber einen siehet vnbeständig / im gu-ten wanckelmütig/ vnnd zum verharren nit beherzt gnug seyn/ einem solchē wird er tag vnnd nacht streng zusetzen/ er wird im schröcken machen / vnd vngereimbte sachen fürhalten/darauß er sich niemaln recht ziehen wird. Es ist auch ein andere sehr wichtige vrsach/nemblichen/das ein solcher vil starckmütiger streittet/dann er waiß daß es vbel stehe/wider zu ruck keh-rē/es gehe gleich wie es wöll: Nit anderst als einer / der in einer schlachtordnung steht/vnnd wol waiß/ wann die Feind zu starck werden / daß sie jhm das Leben nit schencken: Vnnd wann er schon in der schlacht nicht vmbkompt / müsse er doch hernacher sterben. Dahero er dann hertz-haffter streittet/vnnd befleist sich/ sein Le-ben(wie man im sprichwort sagt) thewr zuuerkauffen / fragt auch nichts nach streich noch wunden: Seytemaln er vor Augen hat/wie jme so viel daran gelegē/ daß er den Sig vom Feind erhalte/ vnd wie sein Leib vnd Leben auff disem allein

bestehe vnd hange / daß er den Feind
berwinde. Weeg der Vollkom. Cap.

Solle derhalben der jenig / welch
anfangt zubetten / sich dapffer vn
Mannlich / vnd nit wie die Gedeoni
Soldaten / welche sich zum trincken
der auff den Boden gelegt / verhal
sonder vilmehr gedencke er bey sich
ber / er habe mit dem gantzen Hell
vnreinen Geister zustreitten / vnnd s
hierzu kein besser waffen als das Cr
zu finden: Er soll aber beynebens
fahren lassen / vnd jhme nit fürbild
tröstliche belustigungen / so bey disem
gefangenen werck gefunden werden
temalen dises die allervnterste form
weiß ist / ein so köstliches Gebäw an
fangen: Wird er nun die grundfest a
einen Sand legen / so wird der ga
Baw einfallen / vnd daher wird er
Trübsalen vnnd Anfechtungen niem
entfliehen. Dann das Himmelbrot w
nit gleich anfangs dargereicht / son
erst vber ein zeit hernach / wann nemb
alles seinen zutey geschmack hat / wie

der Seelen angenem ist/ vnd solches ebē darumben / weil sie selber nichts anders will/ausser dessen was Gott will. Es ist aber nutz vnd gut/ daß solches recht vnd wol verstanden/vnnd in gedächtnuß behalten werde/das nemblich deren/die sich erstlich zum Gebett ergeben / jhr gantzes vorhaben / zihl vnnd end allein gerichtet sey auff strenge mühe vnnd arbeit/vnnd sich alles fleiß dahin wenden/ordnen vnd schicken / das jhr will dem Göttlichen willen gantz vnnd gar gleichformig sey: Darinnen dann die summa der gantzen vollkommenheit/die man auff dem geistlichen weeg erlangen kan/besteht. Weeg der Vollkom. Cap. 23.

Wer solches mit mehrer vollkomenheit vollbringt/der wird von dem Herrn desto mehrer verdienen / vnnd auff disem Weg desto besser fortfahren. Irren wir aber gleich anfangs/vnd wöllen daß sich Gott nach vnserm willen richt vnd schicke/vnd die sach anstelle auff weiß/vnnd wie es vns gefällig / was wird ein solcher Baw für ein grundfest vberkommē? So

so lasset vns nun befleissen / vnser mögl
chistes zu thun / vnnd Gott dem H. Er
haim setzen / wohin er vns führen wöl
In der 2. Wohn. Cap. 1.

Ferner wiewol dise zihlung vnd er
bung deß willens / daruon ich rede / gän
lich vonnöten ist / weil nemblich hier
alles miteinander hangt / ist doch darum
ben mein meinung nicht / das ich so
wolte / es soll einer / der dise ergebung no
nit hat / vom anfang außsetzen / oder
anfangen / dann der Herr wird jhn sch
allgemach verbessern / vnd vollkomm
machen. Vnd gesetzt / das ein solcher
weiter dann nur einen einzigen schr
fortgienge / begreifft es doch nichts de
weniger in sich so grosse krafft vnd tug
daß nit zuförchten / daß es verloren se
oder ohne reichliche belohnung abge
Derowegen / wann er gar nachma
auff disem Weeg deß Gebetts nic
verbleiben soll / wird jhm doch dis
wenig / was er darinnen fortgeschritten
ein solches Liecht geben / das er auff an
dern wegen wol vnd fruchtbarlich wa

delen wird; solle auch für gewiß halten/ es werde jhme hierauß kein schad begegnen oder zuwachsen/ wan er es schon vnterlasset/ dan dz gute kan niemaln schädlich seyn. Weeg der Vollkom. Cap. 20.

Ich verwundere mich bißweilen/ wie so vil daran glegen sey/ das man auff disem weeg zu grossen dingē sich entschliesse / wann schon die Seel an jhren kräfften noch nit erstärckt ist / dann sie in einē einzigen flug sehr fortschreitet: Gleichwol sie vnterweilen (wie ein Vögelein/ das noch nit recht Federn hat) müd wird/ vnd etwan da oder dort behangt. Man muß entzwischen S. Pauli spruch vor Augen haben / daß wir alles vermögen in deme/ der vns stärcket. Vnnd dahero will es sich fürnemblich gebühren / das man ein grosse hoffnung fasse/ auch die gefaste Begierden vnnd verlangen nit fallen lasse / sonder GOtt dem HErrn glauben / das / woferrn wir vnser möglichstes thun/ werden wir allgmach (wan schon ein wenig hindernuß darein komt) gelangen können zu denen dingen/

dahin vil Heilige durch hülff Gottes g
langt seyn. Dann hetten sie dieselbige
verlangen/vnnd im werck zuerfüllen
gmüt vnd hertz nie auffgericht / so wer
sie zu hohem stand mit nichten komm
Die göttliche Majestät sucht vnnd li
die hertzhaffte vnd großmütige Seele
wann sie nur fein demütig / vnd ohne
nige auff sich selbst gestellte vertröstu
vnd vberhebung / oder zumessung fo
gehn: Es ist mir auch dergleichen Sel
keine bewüst/die verworffen vnd verac
auff disem weg erlegen wäre: Die kle
mütige aber vnnd forchtsamen/oder v
zagte/wann sie schon die Demut hab
erraichen sie doch erst in vilen Jahre
was dise in gar wenig Jahren erlangt
Dann dise erste starcke fürnemen / sey
etwas grosses/gleichwol sie sich anfang
mehrer innhalten vnd mässigen / au
deß geistlichen Vatters vnd Lehrm
sters beschaidenheit vnnd willen anha
gen sollen. Doch soll man wol in obac
nemmen / das derselb nit ein solcher s
der sie lehre nur immerdar wie die Kr

ten auff der Erden vnd im Koth herumb zu kriechen (das ist/ als sollen sie in jhrer eignen stäten Erkantnuß bleiben / vnnd sich nit höher hinauß lassen) dann etlichē kompt es für/als sey es ein Geist der hoffart/grosse verlangen haben / der Heiligen Leben wöllen nachfolgen/vnnd nach der Marter Cron streben; Sie stellen vns auch für/als seyen der Heiligē Geschicht vilmehr zu verwundern / als von vns Sündern nachzufolgen. Welches zwar auch mein mainung ist; Wir sollen aber billich in obacht nemmen vnd bedencken/ was doch zuuerwundern/vnd was nachzufolgen ist / nemblich ein grosse verachtung der Welt haben/von seinem eignen ansehen nichts halten/ jrrdischen gütern mit nichten anhangen; Dan wir so enge vnd geitzige Hertzen tragen/ das wir vermainen / es werde vns die Erden zerrinnen/ so bald wir der Leibssorg ein wenig abthun/vnd dem Geist etwas abwarten wollen. Es seynd aber vnsere Sünden daran schuldig/das man so vil Menschē findt/welche/so vil diß belanget / gar zu-

beschaiden seynd; das ich vermein/di
sey am meisten vrsach/das die jenigen/
erst anfangen / nicht ehender zu gros
vollkommenheit gelangen. Wir könn
auch den Heiligen nachfolgen / in
vnd Lust zur einsamkeit / im stillschw
gen/vnd andern mehr Tugenten zu vb
welche dise letze vnd schnöde Leiber/ die
gute warth so gar der schnur nach hab
wöllen / damit sie die Seel gar auß
Regl schuldigkeit herauß ziehen / nit
tod abmerglen. Der Teuffel selber auch
wann er sihet/das vns gleich im eingan
ein forcht ankompt / bemühet er sich au
alle weiß vnnd weeg / solcher Leiber v
tauglich vnnd vngeschickt zu machen
Dan er sucht durch dise forcht nichts an
ders/als ein vrsach vns zuberedē/es wer
de vns alles tod schädlich seyn/ vnnd vn
fern gesund verderben; Ja so gar auch
wann wir wainen vnnd zäher vergiessen
macht er vns ein forcht/ wir möchten di
Augen außwainen vnd erblinden. Ich
hab es selber probiert/dahero es mir da
wol bewust: Waiß gleichwol nicht/ wa

wir für ein schärpfers Gesicht oder bessere gesundheit kunden wünschen oder begeren / als das wir vnder solchem Tittl / so wol die Gesundheit / als das Gesicht gern verlieren solten. Dieweil ich aber dermassen schwach vnnd kräncklich bin / dannenhero / so lang vnd vil / biß ich mir einmal kräfftiglich vnd steiff fürgenommen / ich wölle meinen Leib oder mein Gesundheit nicht mehr in obacht nemmen / so lang vnd vil / sag ich / war ich allzeit gleichsamb gebunden / das ich nichts dapffers præstiren oder richten könte / gleichwol ich auch jetzt noch nit viel außrichte. Es hat jedoch dem höchsten Gott gefallen / das ich verstunde / das solches deß Teuffels spil vnnd arglist sey: Dahero / wan er mir fürghaltē / ich möcht meinē gsund verlierē / sagt ich bey mir selber / (es ligt wenig daran wann ich schon stirb) wann er aber mir einbliesse / ich bedarffe Ruhe vnd guter warth / gab ich zur antwort / Es ist mir kein Ruhe oder gut warth / sonder Creutz vnd Leyden vonnöten. In vilen dingen hab ich außtruck

lich erkennt vnnd gemerckt (ob ich zwa
recht schwach vnd vnkräfftig bin) das
deß Teuffels versuchung/ oder mein eig
ne faulkeit sey/ seytemaln / nachdem ich
solche außflucht vnnd gelegenheiten bey
seits gesetzt/vnd nit mehr so vil auff mich
selber gehalten/ich nur stärcker vnd krä
tiger worden bin. Im Leben. Cap. 13.

Es befind sich bey den anfangende
noch ein andere gar gmeine versuchung
als nemblich/das sie verlangt/ daß auch
andere sollen sehr Geistlich werden; dan
dieweil sie sehen / was hierauß für gro
mhe vnd frucht kompt/wolten sie daß a
le andere eines solchen nutzens theilhaf
tig wurden. Nun ist zwar solches verlan
gen nit böß/aber so starck darauff tringen
vnd ins werck richten wollen/ köndte wo
auch nit gut seyn/es geschehe dan solches
mit sehr grosser beschaidenheit vnnd be
hutsamkeit/vnd zwar also/daß mans nit
mercke / als wolte man andere lehren.
Dann wer hierinnen ein frucht schaffen
will/muß mit kräfftigen Tugendten wo
versehen seyn / damit er andern zur an

fechtung nit vrsach gebe. Dann/ dieweil sie eins theils grosse ding von gütern vnd nutzbarkeiten/ so sich in vbung deß Gebetts befinden/reden hören/anders theils aber auch mercken/daß jhnen noch steiffe Tugendten hierzu abgehen/ kompt sie ein anfechtung an/vnd gedencken / es könne eines neben dem andern nit bestehen vnd zugleich seyn: Derowegen sollen wir vor allen dingen gleich anfangs dahin sehen/ daß wir allein für vnser Seel sorg tragē/ vnd gedencken / es sey nichts als Gott vnd vnser Seel auff Erden/vnnd diß ist/ daß jhr allermeistens gebürt vnd zusteht. Im Leben. Cap. 13.

Es folgt auch die dritt versuchung (welche sich/wie andere alle / mit einem Eyfer der Tugent decket / vnnd darumb fleissig vnd sorgfältig zuvermeydē) nemlich deß schmertzens vnd bitterkeit wegen frembder sünden vnnd vnvollkommenheiten: Solche will der böse Feind bereden/dise trawrigkeit rühre allein dahero/ daß sie Gott beleydigt sehen/ vnd wolten einem so grossen vbel entgegē gehn: Vnd

diß macht sie dermassen verwürret vnnd vnruhig / daß es sie auch gar an jhrem Gebett verhindert. Sonderlich aber ist jhr allermeister vnd grösster schad / daß sie vermeinen / es sey solches ein Tugent / ein vollkommenheit vnnd grosser Eyffer der Ehr Gottes; So wird nun für ein Seel die sich dem Gebett ergibt / das sicherste seyn / das sie nemblich alle andere sorg beyseits lege / vnd gäntzlich vergesse / jhrer selbst aber / vnd wie sie Gott gefalle / sonderbare sorgfalt habe. Ich rede jetzt nicht vom Layd vnd betrübnuß / die von offentlichen sünden vnd der gantzen Christlichen Kirchen schaden herkompt / auch etwan von jetzigen Ketzereyen / deren wegen wir so vil tausent Seelen sehen verderben; dann ein solche trawrigkeit ist sehr gut / vnd dahero verwüret sie der Friden vnd Ruhigkeit mit nichten. Sollen wir vns demnach befleissen / vnsere Augen zwar jederzeit auff ander Leut Tugenten vnnd gute werck zuwenden / jhre mängel aber vnd gebrechen / mit vnsern grösten sünden verdecken. Diß

ein weiß auff dem Weg der Vollkommenheit zuwachsen vnd fortzuschreitte/ welche/wiewol sie nit ebē gleich mit schuldiger Vollkommenheit beschicht / wird doch allgemach ein herrliche Tugent darauß/nemblich dise / daß wir alle Menschen für besser als vns selber halten. Im Leben. Cap. 13.

Ist derowegen einem Anfangenden nit nur ein schlechte fürsichtigkeit vonnöten/zuerkennen/durch was für vbungen er mehrer könne zunemmen; hierzu aber ist fürnemblich nothwendig ein anführer vnd Lehrmeister/der geschickt vnd wol erfahren sey/dann so er die erfahrenheit nit hat/kan er grob jrren/vnd wirdt die Seel führen/ohne daß er sie erkenne / auch jhr die freyheit nit lassen/daß sie sich selbsten erkenne / dann weil die Seel versteht/ daß es ein Werck eines trefflichen Verdiensts sey/einem Geistlichen Lehrmeister vnterworffen seyn/ so darff sie nicht vmb ein härlein seinen Befelch vnnd Gebott vberschreitten. Vnd weil obbesagte Meister den Geist nicht verstehen/ also folgt/

daß

daß sie zugleich die Seel sampt dem Leib betrüben/vnnd das Geistlich zunemmen verhindern. Ich hab etliche Seelen angetroffen/mit denen ich/ weil jhre Regierer vnnd führer kein erfahrenheit hetten/ ein grosses mitleyden hatte. Auß denen eine mit mir gered / welche in die 8. Jahr lang jr Lehrmeister vber das zihl der selbigen eignē erkandnuß nit liesse hinauß schreiten: vnd dannoch hat sie Gott der HErr schon selbigmahls zum Gebett der Rauhigkeit erhebt: dahero sie deßwegen sehr vil mühe vnd arbeit hette. Nit ohne ist/ daß sonst dise sein selbst Erkandtnuß eine sehr wichtige sach ist/dieweil kein so hohe Staffl deß Gebetts gefunden wird/darinnen nit sonderlich nutzlich sey/ daß der Mensch offtermahl zum anfang herwider kehre. Vnd ist diser Punct von erinnerung der Sünden vnd seiner selbst erkandtnuß gleichsamb das täglich Brot/ daß man zu allen speysen/ wie zart vnnd gut sie jmmer seyen/auff disem Weg des Gebetts/gebrauchen soll / ohne welches sich niemand kondte erhalten: doch sol

man

manes anderst nit als mässiglich nemmen. Dan nachdem sich die Seel gäntzlich resigniert/ergeben vnd auffgeopffert befindet/vnd klärlich sihet / daß sie von jhr selbst nichts hat / vnd vor einem so grossen König aller schamrot erscheinet/ was ist allda vonnöten / die zeit fernerzuverlieren/ vnd vilmehr zu andern materien / die vns der Herr fürgibt fortzuschreitten? seyremaln sein Göttliche Majestät besser weiß als wir / was für speyß vns zur Nahrung nutzlich seyen. Im Leben. Cap. 13.

Sollen wir derohalben von vnserer eygen Erkandtnuß wegen/ die Erkandtnuß Gottes nit vergessen / dann in deme wir jhne betrachten / werden wir vns selber besser erkennen: vnnd in betrachtung der vollkommenheit Gottes werden wir vnsere mängel vnd vnvollkommenheitē desto klärlicher vor Augen haben / gleich als wann man schwartz vnd weiß neben einander sezt. So werden auch vnser verstand vnd will noch edler vnnd hurtiger zu allem guten zuwürcken / weil wir

zugleich mit vns selber vnnd mit GOtt handlen. Erheben wir vns nun gar nit auß der Kotlacken vnsers Ellends / so wird vnser Bächlein von dem Koth vnd Letten der eytlen forcht/ der klainmüthigkeit vnd verdrossenheit/ jmmerdar trüb herunterlauffen: dahero dann der Seelen nit ein schlechter schaden zuwachsen wird. In der 1. Wohn: Cap. 1.

Bey disem Puncten von den Geistlichen Lehrmeistern/ will ich hiemit gesagt haben / daß sehr vil daran gelegen sey/ daß sie recht fürsichtig/ eines guten verstandts / vnd in dergleichen jnnerlichen dingen wol versiert vnnd erfahren seyen/ seynd sie dann zu disem allem auch gelehrt / so ist es ein sehr grosse nutzbarkeit. Können aber je diese drey stuck nicht zugleich beysammen seyn/so seynd doch die erste zwey mehrers vonnöthen/ dan man im Nothfall leichtlich glehrte Leuth wird haben können. Jm leben. Cap. 13.

Es ligt vil daran/ daß der jenig/ welcher sich vmb die vbung deß Gebets will annehmen/ sich von vnnotwendigen dis

dingen vnd geschäfften abschrause / ein jeder seinem standt nach: Welches so hoch vonnöten ist / das ich für vnmöglich halte / ohne dises einen fortgang zugwinnen. In der 1. Wohnung. Cap. 1.

Das Zihl vnd Endt / dahin das Gebett sich lendet / wie hoch es jmmer seyn möchte / ist / das wir solche werck thun / welche vnser Lieb gegen GOtt bezeugen: Vnd darumb ist dē jenigen / der sich darinnen vben will / nutzlich / das er sich allein in dem Mündlichen Gebett nit auffhalte / auch nit nur allein in der betrachtung bestehe vnnd bleibe; Dann woferr er sich nicht befleissen wird Tugendten zu vben vnd zuvberkommen / wird er nicht wachsen / sonder jederzeit klein bleiben / vnnd wolte Gott es blib noch bey disem / das ein solcher nit wachset: Seytemalln mennniglich wol bewust / dz einer / der auff disem Weeg nit zunimbt / nur abnimbt. Dann es meines erachtens nit seyn kan / dz die Lieb jederzeit in einē vnveränderlichen stand verharre. Der Seelen fortschreitung besteht nit in deme / dz wir von

Gott

Gott lang gedencken/ sonder vilmehr i
deme/ das wir jn von hertzen vnd grun
lieben. Nun aber erlangen wir dise Li
alsdann/ wan wir vns fürnemmen/ wi
fest entschliessen von Gottes wegen gu
zuthun vnd zuleiden. In der 7. Wohn
Cap. 4.

Wer disen weg eingeht/ der soll nit
auff etliche gewisse Demut oder nied
trächtigkeit halten: Dan vil halten es fü
ein Demut/ das man nit erkennen sol
daß sie gaben von Gott empfangen. W
müssen es wol gnug verstehn/ das nem
lich Gott ohne einige vnsere verdienst d
selbige verleyhe/ vnnd wir jhme darum
danck sagen. Dan/ wofern wir nit erke
nen/ das wir solche empfangen/ werde
wir zur Lieb mit nichten auffgemunt
werden. Vnnd ist einmal gewiß vnd
wahr/ das wie mehr wir vns gnade
reich zuseyn befinden/ (doch darneb
auch wissen vnnd erkennen/ das wir ar
vnd ellend seyen) das vns desto grösse
nutzbarkeit vnnd mehrere wahre Dem
zuwachse. Ausser disem ist alles/ was

thun vnd gedencken / anders nichts / als das Hertz vnd gmüth weich vnd verzagt / faul vnd verdrossen machen / daß man vermeine vnd halte / man sey zu grossen gnaden vnd gaben vnfähig: Wann man sich selbst / so bald jhme Gott dieselben mitzutheilen anfangt / von forcht der eytelen Ehr einnemmen vnnd abschröcken läst. Man soll aber kräfftiglich glauben / das der jenig / der solche güter mittheilt vnd verleyhet / auch zugleich gnad geben werde / das so bald der böse Feind anfangen wird / jhme hierinn zuuersuchen / er solches alsbald vernemme vnnd mercke; Er wird auch stärck vnnd kräfften zum widerstand verleyhen / wann wir / sprich ich / einfaltig vor Gott wandlen werden / vnd jhme allein / nit aber den Menschen zugefallen begehrn. Zu disem so ist vnmöglich / (vnserer Natur nach zureden) das einer sein Hertz zu grössern dingen auffrichte / der nicht darfür helt / als sey er Gott lieb vnd innerlich angenemb. Dan wir seynd dermassen ellend vnd zu jrdischen dingen also genaigt / das einer dise

ser.

zergengliche ding sehr hart mit rechter
Warheit hassen kan/der nicht einer grös
sern hab vnd gaben von oben herab ge
wertig ist. Dann durch dise gaben erset
der Herr die stärck/die wir durch die sünd
verlohren haben. Es wird jhm auch hart
vnd schwerlich fürkommen/das er wolte
bey allen verhast seyn / er wird auch zu
Heldentugenten der Vollkommenen
Menschen nit gelangen/ er habe dan ein
pfand vnd warzaichen der Lieb/ die Gott
gegen jhm hat/vnd darzu einen lebendi
gen Glauben. Seytemalen vnser Na
tur also gar erstorben ist / das wir eben
von vns selbsten / vnd zwar nach alle
schwär/zu dem was wir gegenwertig vn
vns sehen/gezogen werden. Dahero dan
seynd dises die gaben / die den glauben
auffmuntern vnd stärcken. Vnnd seyte
maln zuläßig/ja eines grossen verdiensts
ist/jmmerdar gedencken / das wir von
Gott vnser wesen haben/das er vns auf
nichts erschaffen/vnnd ohn vnderlaß er
halte / wie auch anderer Wolthaten sei
nes bittern Todts / seiner Mühs vnd

Arbeit / die er länagst zuuor / ehe das er vns erschaffen/für alle jetzt Lebende außgestanden. Warumb soll mir nicht erlaubt seyn zu verstehen/zu besehen / vnnd offtermahlen zubetrachten / das ich etwann vor Jahrn von eytlen dingen geredt hab / jetzt aber durch Gaben vnnd Gnaden GOTTes von keinem andern ding reden wölle als von GOTT vnnd mit GOtt? In dem wir aber eingedenck seyn / das dieses Klainod vnnd beste Gab von GOTT als dem Vatter der Liechter herab steige / werden vnsere hertzen etlicher massen mit gwalt eingenommen / vnnd treibt sie an zu lieben/ auff welchem alles gutes deß Gebetts/ so auff der Demut gegründet ist / besteht / vnnd diß raitzt auch die Seel an / daß sie verstehe / wie sie zuuor nichts dergleichen an jhr gehabt / Item das sie deß HERren Freygebigkeit erkenne / dahero sie sich dann bemühet die Kräfften zuerholen vnnd zuversamblen/jhme zu dienen/damit sie nit

vndanck-

vndanckbar sey. Dann der HErr m
theilet vns disen schatz mit solcher m
nung/das/wann wir vns desselben m
recht gebrauchen / er jhn widerumb
vns zu sich nemme: Vnd alsdann w
den wir vil ellender vnnd ärmer seyn
wir jemaln zuuor gewesen. Im 4
Cap. 10.

Das ander Capittel.

Von dem Ersten Staffel
ren / die das jnnerlich Ge
bett anfangen.

DAmit ich vnterschidliche S
fel deß jnnerlichen Gebetts
klären könne/muß ich mich
ner gleichnuß gebrauchen
ich zwar gern vnterwegen liesse / th
weil ich ein Weibsbild bin / theyls au
daß ich einfaltiglich gehorsamete d
was mir befohlen worden. Es ist ab
se manier deß Geists so schwärlich

klären/sonderlich den Vngelehrten (wie ich bin) daß ich dieselbe zuerklären ein gewisse weiß herfür suchen muß. Nun gedunckt mich / ich hab dise gleichnuß einmal gelesen/oder doch gehört. Soll derhalben einer der anfangt dem Gebete sich zuergeben/ihme selbsten einbilden/er mach einen Garten auff einem sehr vnfruchtbaren Boden/der voller vnkrauts ist/dem Herrn zu einem Lust; Allda fängt die Göttliche Majestät an/das vnkraut außzureutten/vnnd gute gewächs vnnd kräutlein an die statt zupflantzen. Nun lasset vns gedencken / solches sey bereit zuuor schon beschehen / da jhr die Seel kräfftiglich fürgenommen/sich dem Gebett zuergeben/ vnnd nunmehr schon ein weil sich darin zuvben angefangen hat. Alsdan will vns gebühren / daß wir mit hülff Gottes fleissige sorg haben / damit dise Pflantzen erwachsen / vnnd müssen solche zu disem Endt fleissig einwässern/ daß sie nit verwelcken/sonder blüen/ vnd Rosen tragen / die dem Herrn einen lieblichen geruch machen/damit er desto öff-

ter sich vnder den Blumen solcher Tu-
gendten zuerlustigen / in disen Gart
herunter komme. Im leben. Cap. 11.

Nun so wöllen wir sehen / auff wo
weiß diser Garten kön eingefeuchtet wa
den / damit wir lehrnen / was wir thun
sollen / wie grosse mühe vnd arbeit wi
außstehn müssen / vnd wie langes al
wehren solte; vnnd letztlich ob der gewi
vnd die belohnung die mühe vnnd arbe
vbertreffe. Meines erachtens kan dis
Garten auff viererley weis eingewäs
werden; Erstlich / daß wir mit aig
händen das Wasser auß dem Brunn
schöpffen / das dann ein starcke Arbeit
Fürs ander / mit Wasser Aymern vn
Küblen / daß man durch mittel ein
Rädls oder Brunnenwag zuwe
bringt / wie ich selber offt geschöpffet
welche manier nit so mühesamb ist / a
die erste. Drittens / wann man das W
ser auß einem Fluß oder Bach dan
richtet / vnd dise manier zu wässern ist
besser als die vorigen / theils weil alle
boden besser eingewässert wirdt / th

auch weil man jn bey solcher beschaffenheit nit so offt wässern darff/ vnd letztlich auch darumb / weil solches mit weniger mühe deß Gartners beschicht. Zum vierten / wird der Boden gewässert von vilfältigem regen/wann nemblich Gott der Herr ohne alle vnser zuthun vnd mühe vom Himmel herab wässeret / vnnd dise weiß zuwässern ist vnvergleichlich viel besser vnd edler/als die alle vorhin erzehlte. Wann nun dise viererley weiß der einwässerung / mit welcher diser Garten muß vnderhalten werden / (dann ohne dieselbe müste er verderben/) auff das Gebett gedeutet vnd verstanden werden/ wirdt solches sich recht zu meinem vornemmen schicken. Vnnd hab vermaint/ es könne durch dise gleichnuß etwas erklärt werden von den vier Staffln deß Gebetts/auff welche der Herr durch sein gütigkeit / mein Seel biß weiln gestellt hat. Im Leben. Cap. II.

Welche erstlich die vbung deß Gbetts anfangen/können wir denen vergleichē/ die das Wasser auß dem Bronnen mit

aygnen Händen herauß schöpffen / wel-
ches nit ohne sonderbare mühe zugeh
seytemaln jhnen vonnöthen ist / daß si
zu versamblung jhrer Sinn / sehr gro
mühe vnd arbeit daran strecken / dann
weil die Sinn deß außschwaiffens ge
wohnet seynd / so ist sehr mühesamb / die
selben zuuersamblen / ja sie müssen alle
mach gewohnen / daß sie nichts sehen
nichts hören wöllen / vnnd solches auch
würcklich vollziehen / dahero sie dannoch
ainsambkeit nachstellen / vnd alldort
gesöndert jhr voriges Leben in bitterk
der Seelen bedencken sollen: Vnnd
wol solches allesamptlich / so wol die
ste / als letzte / offtermal zuerholen hab
kan doch solches mehr oder weniger
schehen / wie ich hernach sagen will. S
sollen sich auch vmb die betrachtung d
Lebens Christi starck annemmen / dann
nen der verstandt sehr müd vnnd ai
arbeitet wirdt. Biß hieher können
durch vnsere aigne mühe vnd arbeit
langen / doch mit hülff der Gnaden G
tes / ohne welche wir auch nichts gut

dencken können / wie gnugsamb bekannt ist. Im Leben. Cap. 11.

Dise weiß zu betrachtē / helt in sich den ersten Staffl deß Gbetts / der anfangt dz wasser auß dē Brunnē zuschöpffen / vnd sag ich also; biß hieher können wir durch vnsern eignē fleiß vnd mühe glangē: dan hierinnen können wir vns selber etlicher massen helffen / seytemaln / betrachtē vnd nach gedencken / was der Herr für vns gelittē hat / muntert vns auff zu einē mitleyden / vnd ist der darauß entspringente schmertz / vnd vergiessung der zäher vberauß lieblich vnd süß. Die betrachtung aber der Glory vnd Herrlichkeit / die wir zugewarten haben / vnd der Lieb / die der Herr gegen vns erzaigt hat / Item die betrachtung seiner glorwürdigen auffersteyhung / erweckt vns zu einer solchen frewd / die nitgantz vnd gar lauter Geist / auch doch nit gantz vnd gar lauter sinnlichkeit ist / sondern es ist ein gute tugentliche Frewd / vnnd gar ein verdienstliche Liebespein. Vnd dises geschlechts vnnd gatrung seynd alle die jenigen sachen /

welche ein andacht / so etlicher massen mit dem verstandt erobert wird / geberen. Wiewol wir sie zwar weder verdienen / noch erlangen können / wann sie nit Gott selber gibt. Im Leben. Cap. 12.

Es können in disem stand vilfaltige gute vbungen vnnd fürsatz erweckt werden / als da ist / ein steiffes fürnemen von Gottes Ehr wegen vil zu thun / Item die Lieb auffmuntern / wie auch andere Act / die zur vermehrung der Tugenten behülflich seind / wie vns ein Büchlein / Kunst Gott zu dienen lehret; das sehr gut vnd füglich ist für die jenigen / so sich in disem stand / allda der verstandt würcket / befinden. Im Leben Cap. 12.

Er kan jm auch durch die Einbildung fürstellen / wie er gegenwertig vor Christo dem Herrn stehe / vnd sich gewöhnen / die sonderbare Lieb vnd anmutung zu Christi Menschheit zuhaben / jhne allenthalben mit sich herumb zu führen / mit jhme zu redē / sein hülff in nöthen anzuruffen / jhme seine mühe vnd arbeit zuklagen / vnd insonderlich in allen seinen frewden sich mit jhme

zuerfrewen: Gleichwol solle er deß Herrn selber/wegen solcher frewd/nit vergessen: Jedoch diß alles solcher massen / das er hierzu keine aigentlich gestellte Gebett bett gebrauche/sonder nur schlechte wort auß spreche/die sein verlangen vnd notturfft erklären. Im Leben. Cap. 12.

Vnd diß ist die fürtrefflichste weiß vnd manier/wol vnd hurtiglich fortzuschreiten. Ja gewißlich/wer sich auß allē seinē kräfften dise so köstliche/ja Göttliche gesellschaft bey sich zu habē befleist/vnd sich derselben offtermals gebraucht/ auch gegē einē so grossen Herrn/dem wir so hoch verbunden seynd/von hertzē verliebt seyn wird / ein solcher hat ohne allen zweiffel schon sehr zugenommen. Auff dise weiß Christum den Herrn vor Augen haben/ vnd mit ihme handlen / ist in jedwederm stand nutzlich vnd fürderlich/ vnd ist das allergewisseste mittl im ersten staffel fortzuschreiten / vnd zu dem andern alsbald zugelangen/ vber diß auch / das wir in den lezten Staffeln vor gefahren/ die der Teuffel in weeg stellet/können sicher seyn. Im Leben. Cap. 12.

Nutz-

Nutzliche Erinnerung vnnd Lehr für den ersten Staffel deß Gebetts.

§. 1.

DAmit nun das Gebett geschehe/wie es seyn soll/muß erstlich vorangehn die erforschung deß gewissens/die offne schuld/vnd das zaichen deß H. Creutzes. Man soll auch vmb ein ainsames orth sehen: Dergleichen Christus der Herr selbst gesichet/ wie offt er bettete / nicht zwar von wegen seiner selbst/sonder wegen vnserer vnderweisung: Diß aber ist für sich selber klar/ dann es je nicht billich wäre/Göttlichen vnd jrrdischer ansprach zugleich miteinander außwarten / Welches dann geschiehet/wann wir einerseits betten / anderseits aber auffmercken/was man redet/ oder was sich sonst zuträgt. Hierzu nutzet vil die ainsambkeit/vnd wolte Gott/das diß allein gnugsamb wäre/ das wir recht verstehn kunden / mit wem wir handlen/ vnd was der Herr auff vnser bitten vnd

begehren antworte. Dann wir sollen nit gedencken/das er schweige (wann schon wir sein stimb nit vernemmen) dann er waiß zum Hertzen zu reden / wann wir jhn von hertzen anruffen. Weeg der Vollkomm. Cap. 24.

In solcher einsambkeit sollen wir alsbald vnsere zuflucht suchen zu der gesellschafft Christi vnsers Erlösers / disen HErren sollen wir vns gegenwertig fürbilden / denselben ansehen / wie mit so grosser Lieb vnd Demuth er vns vnderweise/vnd vns in diser gesellschafft / so lang wir jmmer können/erhalten. Dann so wir vns gewöhnen zugedencken / daß er bey vns gegenwertig sey / vnd er selber sehen wird/das solches auß der Lieb / die wir gegen jhm haben/herkompt/vnd das wir jhm zugefallen begeren; werden wir seiner/wie man im sprichwort sagt / nit mehr können müssig gehn. Insonderheit aber/wird es den jenigen / die mit dem verstand nicht betrachten/noch jhr Hertz vnnd gemüt von verwirrung enthalten können/nutzlich vnd rahtsamb seyn/das

sie sich zu diser weiß gewöhnen: Sey
maln der HErr so gut ist/das/wann w
demütiglich zu jhme gehn/vnd seine G
sellschafft begehren/werden wir von so
cher nit außgeschlossen werden: Vnd
wann sie schon hohe betrachtungen/wo
andere hohe vnd subtile Concept nit ha
können/sollen sie sich doch an seinem e
faltigen anschawen benügen lassen
Was soll vns aber hindern/das wir d
Augen der Seelen (wann schon solch
gar in grosser Eyl beschicht/so man sol
ger nit kan) zu dem Herrn wenden? W
jhr jhn wolt haben/also werdet jr jhn fi
den; Bistu frölich/so schaw jhn an/w
er von Todten aufferstanden/dann d
blosse fürbildung/wie er nemblich a
dem Grab erstanden/wird dich zur fr
lichkeit auffmuntern: Bistu trawr
vnd betrübt/so schaw jhn an/wie er a
den Oelberg geht/vnnd betrachte/wie
muß so trawrig gewesen seyn/weil er d
doch die gedult selbsten ist/sein trawr
keit den Jüngern eröffnet/vnd darü
klaget. Oder bilde dir jhn ein/wie er

ein Saul gebunden / voll Schmertz/ am gantzen Leib zergeißlet ist/vnd solches auß lauter Lieb gegen vns / wie er von disen verfolgt/von jenen verspeyet / von Freunden verlaugnet / von jhnen verlassen/also das niemand erfundē ward / der jhn beschirmen/oder sich seiner vnschuld annemmen wolt/sonder ist gantz alleinig verlassen worden: Oder letzlich bilde dir jhn gegenwertig ein/ vnd gedenck/ wie er mit dem Creutz dermassen beschwärt/ dz man jhn gar nicht verschnauffen liesse: Vnd wie er entgegen vns mit so freundlichen vnd liebseligen Augen/so voller zähher vnd Wasser/ anschawe/ nit anderst/ als hab er seiner Schmertzen vergessen/ damit er vnserm Leyden vnd Trübsal ein Trost bringe: Vnnd diß alles allein darumb/das auch wir vns zu jm verfügen/ vns selber in seinem Leyden trösten/vnnd vnser haupt jhne anzuschawen erheben sollen. Weeg der Vollkommenheit. Cap. 26.

Es kan aber hierzu sehr viel nutzen/ wan wir ein anmütiges/gedrucktes oder

gemahltes Bildlein dises allerlieblichsten Herrn vor vns haben: Nit zwar dz wir bey vns im Busen tragen / vnnd nie anschawen/sonder das wir offtermals darmit reden: Dann der Herr wird vns selber eingeben/ wz wir sagen sollen. Dann wann vns an worten nicht manglet mit den Menschen zureden / warumb sollen vns wort manglen mit GOtt zureden? Weg der Vollkom. Cap. 26.

Es wird auch sehr vil nutzen / bißweilen etwas auß einem Buch in gemainer sprach lesen/die verstrewte gedancken wider zu versamblen: Das also durch gelinde miltigkeit vnd guten fleiß die Seel gewohne / daß sie vom Gebett nit abgeschreckt werde. Ich will euch auch nachmaln vergwissen / das ein jeglicher / der sich fleissig in deme/ was von mir gesagt worden/vben wird / so treffliche Frucht darauß schöpffen wird / das ichs selber/ wann ich schon sonderbarn fleiß anwendete/nit gnugsamb beschreiben kunde. Weeg der Vollkommen: Cap. 26.

Doch sollen die jenige / welche viel be-

trach-

trachten vnd nachsinnen / wol auffmer-
cken/das sie nit die gantze zeit deß Gbetts
allein in der Nachsinnung zubringen;
Dann wiewol es zwar ein grossen ver-
dienst auff sich hat/dannoch vermainen
sie nit (weil jhnen solche weiß gar safftig
fürkompt) das man jemaln feyren soll/
oder auch ein aintziges augenblick ohne
mühe vnd arbeit lassen hingehen. Dero-
wegen sie dann alle die zeit / die sie mit
nachsinnen vnd nachdencken nit zubrin-
gen/für verloren halten/das ich doch für
grossen gewin halte. Sie sollen jhnen
einbilden/wie sie vor Christo dem Herrn
stehen/vnd jhne ohne müdigkeit deß ver-
standts anreden/ vnd also daruon ermil-
tert werden/sich auch nicht bemühen/al-
lerley Red vnd vrsachen zusammen zu-
bringen / sonder jhre nothürfftigkeiten
fürstellen/vnnd warumb er vns von sei-
ner gegenwart könte verstossen / wol er-
wegen. Vnnd kan man auff eine zeit di-
ses / auff ein ander zeit ein anders be-
trachten/damit die Seel / wann sie im-
mer zu nur einer speyß muß geniessen/nit

verdrossen vnnd müd werde. Ich w
mein meinung noch klärlicher zuvers
hen gebē: Wir fangen an ein geheimn
deß Leydens Christi/als etwan die Ge
lung/wie der HErr an die Saul geb
ben/zubetrachten: Der verstandt sol
vnnd gründet den vrsachen nach / a
welchen er vernemmen könne / wie Ch
stus der HErr so grosse schmertzen g
ten/nit weniger auch grosses hertzenl
empfunden in selbiger verlassung v
ainsambkeit: Vnd vil andere ding /
che der verstandt/wann er wol gevbr
gelehrt ist/hierauß wol erfinden kan.
ist sehr gut / hierinnen ein weil na
sinnen/vnd gedencken / was der H
allda in der Gaißlung für schmertzen
littē/von wessen wegē/vnd wer d sey/d
gelitten hab/ vnd wie mit so grosser
Doch solle er in disen dingen nach
schen nit gar jm̃ erdar verharren/ dz er
zu fast wolte abmüden / sonder zuwe
in der gegenwart Christi dē verstand
still schweigen einhaltē/ so vil es seyn
Er bemühe aber denselben in deme/d
verst

verstehe/dz jn Christus ansehe/ vnd vmb jhn sehe; Er rede mit jhm/ er bitte vnd begehr von jhm/ er demütige sich für jhm/ vnd erlustige sich mit jme/ gdencke auch/ wie er so vnwürdig sey/ allda bey jme zuverharren. Als offt er nun solches wird thun können/ wird er alsbald/ auch vnder dem anfang deß Gebetts/ nit schlechte frucht hierauß schöpffen/ seytemaln dise weiß zubetten/ sehr fruchtbarlich ist.

Im Leben. Cap. 13.

Die Betrachtung deß Leydens Christi soll aller betrachtungen anfang/ mittl vnd endt seyn. Dann es der fürtrefflichste vnd sicherste weeg ist/ biß sie der gütigste GOtt zu andern vbernatürlichen dingen führe. Vnnd zwar/ sprich ich/ dahin führe/ dann (wie ich hernach sagen will) es soll niemand weiter von dannen hinauß gehn/ es sey dan/ das er von Gott hinauß geführt werde. Vnd wiewol vil Seelen seynd/ die auß andern Betrachtungen mehrers fortschreitten/ als auß betrachtung deß Leydens Christi (dan zugleich wie im Himel vil wohnungē seind/

also

also seynd auch vil weeg / die vns dahi
weisen) dahero schreitet ein anderer fo
wann er gedenckt von den Peynen d
Höllen / ein anderer / wann er die Himm
lische Glori / ein anderer / wann er vom
Todt betrachtet. Etliche aber vnnd sin
derlich die ein waiches / gelindes / zart
Hertz haben / bemühen sich vil in betrac
tung deß Leydens Christi; Entgegen em
pfangen sie höchsten Trost / vnd schreiten
sehr fort / auß betrachtung der Allmach
vnd grösse Gottes in den Creaturen / w
der Lieb / die er gegen vns gehabt / wie a
allen dingen erscheint. Vnnd ist diß
wundersame manier fortzuschreiten: J
doch also / daß man sich der betrachtung
vnd erinnerung deß Lebens vnd Leyden
Jesu Christi / darauß alles was vns gu
ist / hergeflossen / vnd noch täglich herfli
set / offt vnd vilmaln gebrauche. So
man derwegen dise betrachtung niemal
gar vnderwegen lassen / wie hernach wir
gesagt werden. Im Leben. Cap. 13.

Obwoln zwar an ihm selber wahr ist
das dejenige / welche mit dem verstand

nit recht können vmbgehn noch nachsinnen/wann sie disen weg/ nemblich Christum den HErrn als gegenwertigen fürzubilden/fortsetzen/ehender zur beschawligkeit gelangen/wann sie verharren/vnd wann sie ins fortschreiten kommen / sehr starck vnnd fürderlich fortschreiten / weil ihr gantze Vbung nichts anders ist/als lieben; Können wir doch nicht in Abred stehn / das diser weg sehr schwer vnd mühesamb sey. Dann wann deß willens vbung ermanglet/(das ist/wann das vorbild/dahin der Will sein Lieb soll strecken/abgeht/so bleibet die Seel gleichsamb ohne vnderhalt / vnd ohne vbung/ vnnd kompt jhr solche verlassenheit vnnd Drückne sehr verdrießlich für / vnnd entsteht vnder den gedanckē ein sehr scharpfer streit. Ist derowegen dergleichen Seelen nutzlicher deß gewissens Rainigkeit/ als denē/die mit dem verstand tieff nachsinnen können. Dann der sich erjnnert der welt eytelkeit / vnd wie er Gott dem Herrn so hoch verbunden ist / vnd wie derselb so lang gantz geduldiglich auff in

gewar-

gewartet habe/wie er jhm so wenig dien
vnd was er nit alles schuldig sey dem
nigen/der jn so sehr liebt/schöpffet er hie
auß ein Lehr vnd vnd weisung/ dardur
er sich wider die einfallende Gedanck
oder gelegenheiten vnd gefahren zu sich
digen beschützen kan. Wer jhme ab
durch solches mittl selber nit helffen ka
der wandlet in grösserer gefahr: Vñ da
umb muß sich ein solcher in lesung gott
seliger Bücher wol auffhaltē dieweil
von sich selber kein gute Lehr kan herfür
nemmen. Wann man nun einen / d
durch disen weg geht/ zwingen wolt/ d
er ohne zuhülff dises Lesens / das jnn
lich Gebett länger forttreiben solte / s
ich/es wird vnmöglich seyn/länger d
innen zuverharren/vnd wird der gesun
heit schaden / wann er anhebig darin
harrt; seytemaln es ein sehr mühesam
wesen ist. Im Leben. Cap. 4.

Nit alle / die sich vmb die vbung d
Gebetts annemmen/sollen gedencken
sie zu der hohen beschawligkeit gelang
werden: Dann Gott nit allesampt

nur einen weg führet: Darumben ist es sehr nutzlich/das man sich in der Demut fest vnd wol gründe. Seytemaln wie kan es seyn/das ein recht demütiger vermessentlich gedencken dörffe/er sey so gut als die jenigen/die schon zur beschawligkeit gelangt seyn? Er kan zwar gedencke/ das solches durch die güte GOttes beschehen könne: Vnnd kan sich auch darzu beraiten/das jhn Gott/wofern es jhm gefällig/dahin führe: Doch aber soll er sich selber jederzeit am vndersten orth jnhalten/vnd sich selig schätzen/ das er den Dienern GOttes zu dienen gewürdigt worden: Dann villeicht der so am nidrigsten stehet/ ist der höchste in den Augen Gottes. Wird also nit allein/ die sich dem Gebett ergeben/ die Genad verlyhen zur Beschawligkeit zugelangen: Dann diß ist ein gab GOttes/ doch zu vnserm ewigen Heyl mit nichten vonnöte: Wie es auch nit vonnöten ist zu deme/ das wir vollkomener seyen: Seytemaln auch/ wan einer dessen schon manglet/ dannoch nit darumb nicht vollkommen

seyn

seyn wird. Ja es könde sich begeben/da
einer mehrern verdienst habe / weil
grössere mühe vnd arbeit außsteht/vn
als ein starcker Held von GOtt gefüh
werde/ der jhme ins künfftig auffbeh
ret/ was er jhm jetzt zuerfahren nicht mit
theylet. Er soll auch deßwegen nicht ja
hafft werden/noch das Gebett vnderla
sen: Dann der Herr kompt zuweilen
was später: Vnd alsdann aber zahl/
alles zugleich vnd so vberflüssig ab/ das
er einem solchen vnder ainsten miteinan
der gibt/was er andern in langer zeit he
nach vnd nach gegeben. Ich bin also
ber vierzehen Jahr geblieben/das ich g
kein betrachtung ohne eingemischtes
sen haben kondte. Es seynd auch no
andere mehr solche/welche wann sie re
demütig seynd / werden sie darumb
letzt nit vbler bestehn / sonder sehr gle
seyn den jenigen / die mitten in Frewd
sitzen/vnd villeicht noch vil erwachsen
Dann bey Demut/bey abtödtung vn
entziehung/wie auch andern Tugenden
ist grössere sicherheit / dahero man da

nicht gar alle Hoffnung auffgeben soll / das solche eben so wol zur vollkommenheit gelangen werden / als die jenigen / welche dem beschawlichen Leben gantz ergeben seynd. Weg der Vollkommenheit. Cap. 17.

Das dritte Capittel.

Vom Gebett der Versambhlung bey sich selbsten.

S. Augustin sagt / er habe GOTT den Herrn / nach dem er jhn hin vnd wider an vnderschidlichē orthen gsucht / letzlich innerlich in jhme selber gefunden. Es ist ein sehr wichtige sach / für die jenige die mit Verstandt gar zu auffschwaifig sind / daß sie dise warheit recht erkennen vnd fassen / das nemblich Gott in vns verborgen lige / vnd nit vonnöten seygen Himmel auffzusteigen / oder laut zu schreyen / wann wir mit jhme reden wöllen:

len: Seytemaln wie still wir auch jm
reden/so ist er vns also gar zu nechst/d
er vns ohn allen zweifel höret. Es bed
einer auch keiner Flügel/das er jhn such
sonder stelle sich in Ainsambkeit / vn
schawe jhn an innerlich in seinem Hers
mit den Augen deß gmüts: Er solle auch
gegen einen so grossen Gast nicht wie
frembdling seyn/sonder er rede jn an
tieffer Demut als einen Vatter / von
me als von einem Vatter begere vnd bit
te er; Er bringe jhm für seyn mühe vn
arbeit/vnnd ruffe jhn an vmb hülff vn
beystand : Vnd solches bißweiln/a
ob er mit seinem Vatter/bißweiln als
er mit seinē Brud / zuweiln als ob er m
einem Herrn/ zuweiln auch als ob er m
seinē Bräutigamb handlete/vnd solch
jetzt auff dise/bald auff ein and weiß/d
er wird vns schon vnderweisē/wie wir
gefallē sollē. Weg der Vollkom. Cap.

Erstbesagte weiß zu betten(nembl
durch innerliche versamlung in vnd
vns selbsten/Gott dē HErrn/ welcher
vnserer Seelē gegēwertig ist/ anschau

wann sie schon gleich mündlich ist/versamblet sie doch den verstand vil ehe/vnd ist ein solches Gebett sehr fruchtbar viler güter. Es wird aber darumben dz Gebett der innerlichē versamlung genennt/weil die Seel/sampt allen jren kräfften in sich selber geht mit jhrem Gott / vnd auff dise weiß vnderrichtet vnnd lehret sie diser göttliche Lehrer vnd Maister vil ehender/ vnd mittheilt jr das Gbett der Ruhesamkeit. Allda kan sie bey jhr selber betrachten vom Leyden Christi / allda kan sie den Sohn dē Vatter fürstellen vnd auffopffern/ohne abmüdung deß verstands jhn suchen auff dem Berg Caluariæ/in dem Garten/od an der Saul/ da er gegaißlet wordē. Welche nun auff dise weiß in disem vnserm kleinen Seelenhimel / allda Gott selber wohnet / sich können einschliessen/vnnd seiner gemainschafft gewohnen / die sollen gäntzlich darfür halten/sie wandlen auff dē allerbesten weeg/ vnd sollen keines wegs zweiflen sie werdē zum lebendigen Brunnenwasser zuverkosten gar wol gelanzen. Dann sie gar in

kurtzer

kurtzer zeit einen langen weeg vollbring
Anderst nicht als einer der in ein Sch
hinein steigt/ dann ein solcher erraicht
wenig Tagen den Port/das zihl vnd
seiner Schiffart: Die aber zu Land
sen / die halten sich länger vnderwegen
auff. Weeg der Vollkomm: Cap. 28.

Lehr vnnd Erinnerungen zum Gebett der innerlichen Versamblung gehörig.

§. 1.

DIse weiß der innerlichen
samblung ist nit gar ein vb
natürlichs Gebett / gleichw
mans zwar ohne sonderb
hülff Gottes / ohne dene wir nichts
nen/nit haben kan: Jedoch dises zuvb
ist neben der hülff Gottes in vnserm
walt. Dann diß Gebett ist nicht ein
schweigen der Kräfften / sondern der
ben innerliche Versamblung vnd
schliessung in sich selber. Vnnd dises
schicht auff vilerley weiß/ (wie in etli

Büchern fürgeschriben) wir müssen alle eusserliche ding vnnd geschäfft gäntzlich fahren lassen / damit wir innerlichen zu Gott einen freyen zutritt haben mögen; Ja auch so gar bey den eusserlichen geschäfften sollen wir vns in vns selber versamblen/welches dann in einem Augenblick beschehen kan / dann eben dise Erinnerung allein / daß ich nemblich einen solchen mitgsellen in mir habe/schafft ein grossen nutzen vnnd gewin. Weeg der Vollkom. Cap. 29.

Es nutzet auch dise versamblung/das wir den verstand gwöhnē zur innerlichen Ruhe vnd stille/das er verstehe/wann er im Gebett ist/was er rede / vnnd wer der jenig sey/mit dem er redet; Dann damit solches recht vnnd ordenlich geschehen könne / müssen die eusserliche Sinn innerlich bey vns selber versamblet/vnd jhnen ein materi / in welcher sie sich sollen auffhalten/fürgeben werden: Seytemalen die sach also beschaffen ist / das wir den Himel/sampt dem Herrn deß Himmels / innerlich in vns selbsten haben;

Vnnd damit ichs mit einem Wort sa
wir sollen vns gewöhnen zuverstehn/d
keines lauten schreyens vonnöten/wa
man mit Gott redet/dann sein Göttlic
Majestät wird genugsamb andeuten/d
sie allda gegenwertig sey. Dann so wi
verstehn/das wir bey jhme seyn/ was wi
an jne begeren/vnd wie gern er vns/ wa
wir von jme begern/verleyhe/In Sum
ma/wie er so gern vmb vnd bey vns/
wird er nicht wöllen / das wir vns
kopff mit vilen worten in seiner anspra
brechen sollen. Diß wird der Herr die
nige lehren die es noch nit wissen. D
mir selber bekenn ich gut rund / das i
nie gewust hab/was doch sey/ Mündli
mit deß Gemüts schuldigkeit / vnnd
es seyn soll/betten/biß das mir der H.
selber dise weiß zubettē gezeigt hat: D
in warheit hab ich erfahren/das mir a
diser gewonheit in mich selbst einzuge
vil guts vnd nutzliches erwachsen. W
der Volkommen: Cap. 29.

Jetzt aber wöllen wir sagen/was m
sen wir vns an dise Weiß der innerlic

samblung gewöhnen können. Lasset vns derhalben gedencken / es sey innerlich in vns ein vberauß stattlicher Pallast/auß Golt vnd Edelgestain; (wie in Summa für einen solchen vnnd so grossen Potentaten gehört vnd wol steht) doch soll dises gebäws zierlichkeit zu theil auch vnserm fleiß Mühe vnd arbeit zugeschriben werden. Vnnd gewißlich deme ist also/das nemblich kein so schönes/ noch so stattliches Gbäw irgends ist/welches mit einer rainen/gnadenreichen / vnd mit Tugenten erfüllten Seelen köndte verglichen werden / welche Tugenten wie trefflicher sie seyn/desto ansehlicher ist auch dz Gebäw. Wir sollen auch gdencken/in disem Pallast wohne diser vnermeßliche grosse König/dem gefallen hab vnser Ordinari Gast zu werdē/ vnd in einē vnerschätzlich köstlichen Thron/nemlich in vnserm herzen zusitzē. Es möcht einem villeicht dise gleichnuß für vntauglich hieher ansehē/ sie kondte aber doch den ainfaltigen vnd vngelehrten wol nutzlich seyn/ das sie in Warheit verstehn möchten/ es sey etwas

jnnerlich in vns/das ohne einige verg
chung köstlicher ist/dann alles / was v
aussen erscheint. Wir sollen vns auch
ber jnnerlich nit so gar für lär vnnd e
halten. Dann wann wir vns befleiss
wolten recht sorgfältiglich zugedenck
das wir ein so grossen gast in vns hab
so halt ich für vnmöglich/daß Weltli
sachen bey vns in so hohem werth s
würden. Seytemal wir ja sehen würden
wie alles jrrdisches so verächtlich/ wann
es gegen deme / was wir in vns besit
solte gehalten werden. Weeg der V
komm. Cap. 28.

Wann nun die Seel die vbung d
Gebetts angehet/eröffnet jhr Gott n
alsbald sein grösse vnd Herrlichkeit
mit sie nit verwirret werde / wann sie
klaines vnnd schlechtes ansehen verm
cket/vnd doch ein so grosse sach in sich
greiffen soll. Dahero sich jhr der H
mit mässigkeit erzaigt/vnnd nit vollk
menlich zuerkennen gibt; biß er der S
len Schoß vnnd fähigkeit allgemach
weitert/nachdem er dann vermerckt

die Gaben/die er darein pflantzet/ erfordern. Es besteht aber der gantze Handl in deme / das wir jhme disen Pallast mit höchster dapfferkeit gantz vnnd gar einraumen / denselben auch von allem anderm außlären/ damit er sein Werck in der Seel frey vnnerhindert könne vollbringen. Weg der Vollkom. Cap.28.

Letztlich/wer dise weiß zubetten zuvberkomen verlangē hat(seytemal es / wie ich gesagt/vber vnser macht nit ist) der soll nit nachlassen/biß er dessen/ was gesagt worden : gewohne:daß er nemblich allgemach vber seine sinnlichkeiten herrsche/ vnd sie in das innerste der Wüsten ziehe. Redet er/so soll er sich befleissen zugedencken/daß in jme ein solcher wohne/ mit dem er sein Ansprach haben könne: hört er/so soll er gedencken / er müsse die Ohren dem jenigen offen halten / der zu allernegst mit jhme redet : Letztlich auch soll er fleissige sorg tragen/daß er sich von disem allerbesten Haußgenossen nit abschaide / vnnd jhn hoch gerewen lassen/ wann er jn den Tag hindurch hat zulang

allein gelassen/vnnd solches offtermaln
woferrn er kan/wo nicht/ doch etlichmal
Dan wan er solches in gwonheit bringt
wird er vber kurtz od lang nit ein schlech
ten gwinn darvon tragen. Vnd sollen
darfür halten / daß alle solche mühe vnd
fleiß/die man also hierin anwendet / sey
sehr wol vnd nutzlich angelegt. Ich bin
gewiß / dz in einem Jahr oder auch vil
leicht in einē halben Jahr/alles wird mit
der Gnad Gottes glücklich von statten ge
hen. Vnd also wird die Seel ein sehr gu
te grundfest legē/ wan villeicht dē Herrn
gefallen wird / sie zu grossen dingen zu
heben: seytemaln er sie wolgeschickt find
wird/wann er sie neben sich findet. Da
weil die Seel so nahend bey dē fewr sey
woferr nur ein kleines fünckleln an
springet/wird sie gantz darin verbrinnen
seytemal/ weil eusserlich kein verhinde
nuß noch widerstandt im weg ist / sie al
lein mit jhrem Gott handlet vnnd wan
let/vnd ist ein grosse bereitschafft zur er
zündung deß fewrs der Göttlichen liebe
Weg der Vollkomm. Cap. 28. vnd 29.

Das vierdte Capittel.

Von einem andern Staffel deß Gebetts / nemblich von einer edlern vnd höhern innerlichen versamblung/als die nechst vorgehende gewesen.

ES ist ein andere Manier vnnd Weiß der innerlichen versamblung/die mich vbernatürlich zu seyn gedunckt; gedencket nit / daß solche durch vnsern verstandt vberkomen wird/durch betrachten/ daß Gott innerlich in vns sey/auch nit durch die einbildung / wan wir vns jhne gegenwertig in vns fürbilden. Sehr gut ist diß/vnd ein fürtreffliche weiß zum betrachten / dieweil es auff der Warheit selbst gegründet ist/daß nemblich Gott in vns sey. Aber in dem Staffl deß Gebetts / daruon wir jetzt reden / helt sich die sach nit also: Jenen Staffl kan jhm ein jedlicher für-

nemmen vnnd erlangen mit hülff der gnaden Gottes / diser Staffel aber von dem wir jetzt reden / ist weit anderst beschaffen: dann offtermaln ehe daß einer recht von Gott gedenckt/seynd die kräfften schon verzuckt / daß ich gleichsamb selber nit waiß/wie diß geschehe/oder wie sie doch deß Hirten stim̃ vnd ruffen müssen vernommen haben: nit zwar durch die Ohren/dan diß fals hört man nichts allein vernimbt die Seel mercklich ein gar süssen zug / vnnd fast liebliche einwertskehrung zu sich selbsten / wie dann der jenig / der es erfährt / wol verstehen wirdt. In der 4. Wohnung. Cap. 3.

Vnnd diß ist ein innerliche Einkehrung/die in der Seel empfundē wird; nit anderst/dem ansehen nach/als wann die Seel alldort noch andere aigne vnd besondere sinn hette/durch deren würckungen sie sich von den eusserlichen vnnützen geschäfften ab: vnd zu sich selbsten hinein ziehet; darauß dann folgt / daß sie bißweilen die eusserliche Sinn hernach ziehet / wünscht vnd begehrt die Augen

zuvor

zuverschliessen / nichts anders zuhören / noch zusehen / noch zuverstehn / dann nur das jenig / welches sie dazumal vorhat / das ist / mit Gott allein reden vnnd vmbgehn. Rib. Im Leben. Buch 4. Cap. 3.

Vnd dises besser zuerklären / so wollen wir vns fürbilden ein innerlichs Castell oder Pallast / vnd daß der König in disem Pallast wohne / welcher ist das mittl vnd innerste der Seelen: So nun der König sihet / daß die Inwohner dises Castels (welche seynd die kräfften der Seelen) sich hinauß begeben / vnnd mit den Außwohnern vnnd Feynden vil gemeinschafft halten / zuletzt aber jren grossen schaden vnnd gefahr sehen / vnnd mit verlangen widerumb das Castell suchen vnd hinein begehren / vnnd der König disen jren willen vnd verlangen vernimbt / so sucht er sie alsbald auß grosser Barmhertzigkeit widerumb hinein zubringen / gleich wie ein guter Hirt / durch ein so stilles vnd liebliches geröß vnnd ruffen / daß sie es selber kaum vernemmen / er macht daß sie sein stimm erkennen / vnnd

führt sie widerum̃ ins Castell hinin. Di
ist dises ruffen so kräfftig / daß sie alles
eusserlichs/was sie verhindert vnd auff
gehaltē/gäntzlich verlassen / vnd sich her
ein in die Vöstung begeben. Vnd ist dis
Gnad/wann sie Gott verleyhet/ein gro
se befürderung zu der jnnerlichē versam
lung/daruon wir jetzt handlen / weil so
che(wie gesagt)durch vnsern fleiß vnm
arbeit nit kan erhalten werden. Inde
4. Wohn. Cap. 3.

In disem Gebett werden zwar di
Sinn oder andere Leibskräfftē jrer wir
ckungen od empfindlichkeitē nit beraub
sondn bleiben nur allein versamblet / sich
in Gott zuvergiessen. Rib. im Leben
Buch 4. Cap. 3.

Ich zwar halt darfür/als offt die Göt
liche Majestät solche Gaben verleyhet/
verleyhet er sie den jenigen/ die da anfan
gen diser Welt vrlaub zugeben/vnd die
berufft den jnnerlichen dingen allerm
stens abzuwarten. Dahero ich kräfftig
lich glaub/wann wir GOtt dem Herr
statt geben wöllen/werde er vns noch v

mehr mittheilen. Wer nun solches an jm selber erfährt / der lobe vnnd preyse jhn: dann es ja billich / daß ein solcher Gottes gaab erkenne/jhme schuldigen danck sage/damit er sich weiter zubereitte/ noch ein mehrers zuverdienen. In der 4. Wohn. Cap.3.

Erinnerung so zu disem Gebetts Staffl gehörig.

§. 1.

ES wollen etliche darfür halten/ man soll in disem Gebett Staffl den discurs vnd nachsinnen deß verstandts abschneyden / denselben auffziehen vnd auffmercksam halten zu denen dingen/die der Herr in der Seel würckt. Ich aber vermain/ wofern nit die Göttliche Majestät die kräfften der Seelen vber sich vnd an sich ziehet/werdē wir auff solche weiß den verstand nicht gleich also einzwingen können / ja es würd vilmehr schad als nutz darbey sein. Wir sollē es aber also zu werck richtē/ dz wir vns

stellen als arme dürfftige Bettler vor d
nem so grossen vnd mächtigen Potenta
ten/jhme vnser bitt vnnd verlangen für
tragen/vnd alsbald mit nidergeschlagne
Augen zur Erden demütiglich warten
Vnd wann wir durch seine vnergründ
liche gehaime weg vernemmen / daß wir
von jhme gehört werden/allda ist zeit vnd
rathsamb stillzuschweigen/ seytemaln a
vns neben jhm zuseyn vergönt vnd zuge
lassen hat: wird auch nit schädlich seyn
daß man sich befleisse/ (wan wir anders
können) den verstand einzuhalten. Sonst
sten aber/weil wir nit verstehen / daß wir
von disem König gehört oder gesehen
werden / sollen wir nicht müssig bleiben
dann es eine Seel/ welche also durch ab
schneydung deß verstandts nach solcher
erhebung strebt/gar hart vnd schwär an
kompt/vnd bleibt dardurch viel truckner
vnd dürrer / wol auch die Fantasey vn
ruhiger / wegen deß gewalts den sie ihr
angethon/daß sie an nichts hat gedenck
wöllen: Es will aber der Herr / daß wir
von jhm etwas begehrn/ vnd gedencken

wir seyen gegenwertig bey jhm / dann er waiß/was vns nutz vnd gut ist. In der 4. Wohn. Cap. 3.

Ich zwar kan mich nicht verstehen zu Menschlichem fleiß in solchen dingen/ denen die Göttliche Majestät/wie es sich läst ansehen/ein Zihl setzen/vnd jhme selber hat vorbehalten wöllen: Welches er nit also gleichfals in andern gethon / die wir von vns selbsten / mit seiner Gnad vollbringen können; als da seynd Buß-werck/Tugendt Vbungen / vnd Gebett/ allda auch vnser ellende vnvermöglichkeit würcken kan. In der 4. Wohn: Cap. 5.

Die vrsach aber / die mich zu solcher mayrung antreibt/ist dise: Daß alle dise innerliche Werck durchauß lieblich vnd fridsamb seynd: dahero etwas mühesamlichs vnnd peynlichs in disem fal thun wöllen/ist mehr schädlich als nutz (mühesamb nenn ich ein jedlichen gewalt / den wir vns wolten anthun : als da möcht seyn/den Athem verhalten:) sonder vilmehr soll sich die Seel in die Händ Got-

tes befehlen/der macht es mit jr nach se-
nem gefallen/also daß sie gäntzlich jhre
aignen Nutzens vergesse/ vnd sich entge-
gen gantz vnd gar in willen Gottes auf-
opffere/ zugeschweigen dz eben diser fleis
vnd mühe die man anwendet / daß man
an nichts gedencken wölle / den Gedan-
cken selber erweckt an vil ding zugdencken.
Wann Gott will daß der verstandt still
halte/vnd von seinẽ werck aussetze / so be-
müheter jhn auff ein andere weiß/vnd
erhebt jn weit vber alles das/wz wir selber
hette erzaichen können/vnnd macht dz er
gäntzlich von jm selbsten verzuckt bleibt.
Alsdan aber bleibt er (vnd doch vnwissend
wie es zugehe) weit besser vnterwisen/als
wan wir mit allem vnserm fleiß vnd mü-
he hetten darumb gesorgt / vnd darnach
getrachtet / daß dann offt ein vrsach ist
daß einer nur mehr verderbt wird. Dann
seytemalen vns Gott die Seelenkräfften
darumben verlyhen hat / daß wir durch
dieselben arbeiten / vnd solche Arbeit nit
ohne belohnung seyn wird/haben wir nit
vrsach dieselben gleichsamb zuuerbannen

vnd vntüchtig zum achen / sonder wir sollen sie jhr Ampt vnnd Dienst verbringen lassen / biß sie Gott zu höhern würckungen erhebt. Derowegen will sich in disem Gebett der einwertskehrung oder jnnerlichen versamlung sonderlich gebühren / das wir weder deß Verstandts werck / noch die zuhülff der betrachtung jemaln vnterlassen. In der 4. Wohn. Cap. 3.

Dises Gebetts würckungen.

§. 2.

WAnn nun die Seel in disem Himmel der jnnerlichen Ainsambkeit allein mit jhrem Gott gehandlet / auch die Thür vnnd Thor zu allem Weltlichen hinter jhr verschlossen hat / ist es dan ein jnnerliche versamlung gwesen / so wird sie gar wol vnd klärlich vernomen: seytemaln allhie sich ein sondbare würckung spürē läst (jedoch wz solche würckung sey / weiß ich nit außzulegē / wers erfahrē hat / wirds verstehn)

durch

durch welche die Seel als von einem g
wonnen spill sighafft vnd voller Frew
sich erhebt / in dem sie für ein lautter
spill vnd Kindwerck achtet / alles das
in der welt ist. Sie richtet sich von stund
an auff / vnd gleich wie einer / der sich
ein wolverwahrte Vöstung begibt / den
Feind zuentfliehen / also versamblet
jhre Sinn vnnd zeucht dieselbe von den
eusserlichen dingen ab mit solchem Eyff
vnd Eyffer / daß jhr auch die Augen wo
wissend vnd vnvermerckt von jhnen selb
sten zugeschlossen werden. Dermassen d
der jenig / welcher disen weg wandert
schier allezeit die Augē vnterm betten
geschlossen haltet / vnnd ist ein wunder
che gwonheit / so zu vilen dingen sehr n
ist / dann diß haist gleichsamb jhme selb
gewalt anthun / auff vnsere vnd Welt
che sachen gar nit zuschawen. Diser g
walt wird gleich anfangs für handen g
nommen / dann hernach ist mit nichten
vonnöthen / weil die Seel alsdann
selber grössern gewalt anthut / dieselbe
zueröffnen / Alldort hat es das ansehen

zuw

zuverstehn / wie die Seel so gar mit nach-
theyl deß Leibs / wider zu jhren Kräfften
komb vnd noch stärcker werde / auch den
Leib gleichsamb allein vnnd abgemerglet
lasse / sie aber ein Krafftspeyß wider den-
selben nemme. Nun wiewol sie es zwar
anfangs nit versteht (weil dise innerliche
versamblung bißweilen stärcker / bißwei-
len aber geringer ist) wann sich jedoch ei-
ner daran gewehnet / ob es schon an-
fangs etliche Tag mühesamb fürkompt
(dann der Leib will seyn Recht suchen) vnd
jhm einer selber gwalt anthut / wird er
den gewinn daraus klärlich erkennen.
Vnd wann er wird anfangen zubetten /
wird er sehen / daß sich die Immen in jh-
rem Impstock verfügen vnd Honig ma-
chen werden. Das ist / die Sinn werden
sich versamblen / vnd zwar ohn alle vnser
mühe vnd sorgfalt; seytemaln die Seel
vnd der Will / allem ansehen nach / ein so
grosse Herrschafft vber dieselben bekom-
men haben / daß wann sie nur mit dem
wenigsten wincker andeuten / als wöllen
sie sich versamblen / die Sinn alsbald

gehor-

gehorsamen/vnd zu jnen fliehen/vnd w
wol sie widerumb herauß gehn/ligt d
vil daran / daß sie sich schon vnterge
haben: dann sie nur herauß gehn als
fangne vnd vnterworffne/ schaden an
nit mehr so fast / als sie zuvorhin hem
schaden können. Vnnd wann sie der
widerumb zu sich rufft / kehren sie d
ehender herwider/biß sie letztlich / nach
willen deß Herrn/nach vilen dergleichen
widerkehrungen in vollkomner besch
lichkeit gantz vnd gar verbleiben: welch
dann ist ein newer Staffel einer weit
heren vnd vbernatürlichen einwerts
rung vnd versamblung. Weg der V
kommenheit. Cap. 28.

Das fünffte Capittl.

Vom Gebett der Ruhe
sambkeit.

AVß der oberzehlten innerlich
versamlung/entspringt vnter
sen ein jnnerliche sehr lieb
Rhue vnd Friden der Selen

an allem ansehen nach / gantz nichts ermang'et. Seytemaln sie Gott der Herr neben sich stellt / vnd seiner gegenwertigkeit zugesellt/er mittheylet jr auch ein solche sittsambkeit der jnnerlichen kräfften/ vnd ein solche Seelenrhue/daß er gleichsamb durch offentliche zeichen andeuttet/ was für ein köstlicher geschmack sey bey deme/wz den jenigen gegeben wird / die d Herr in sein Reich einführt. Derowegen wir dann nit vnbillich sagen können/dise manier vnd weiß deß Gbetts sey ein rhnesamb/stillmütige/vnd grosse wollustbarkeit deß willens / auß welcher der will ein sehr grosse Lieblichkeit vnnd genügen jnnerlich vernimbt vnd empfangt. Weeg der Vollkom. Cap.30.vnd 31.

Es ist auch diß Gebett gleichsamb ein Fünckleyn der Lieb/welche der liebreichest Herr anfangt in der Seelen anzuzünden/ vnd will / daß auch die Seel solche Lieb mit einer Lieblichkeit verkoste. In disem stand versteht die Seel/auff ein vil andere vngebräuchige weiß : dann sie nun neben Gott dem Herrn selber stehet:

vnd

vnd solches dermassen/daß sie/ wann
noch nur ein wenig fortfahret/durch v
ainigung ein ding mit Gott wird. D
aber begibt sich nit also / daß sie jhn m
deß Leibs oder mit der Seelen Augen s
he/sonder der Herr selber gibt jhr solche
zuuerstehen: obwol sie selber nit versteh
wie sie es verstehe/dann nur allein diß
sie sich sehe / vnd neben jhrem König b
finde/vnnd diß macht in jhr ein so grosse
Ehrenbietung/daß sie sich förchtet etw
von jhm zubegehren. Weg der Vollkom
Cap. 31.

Gott der Herr will / daß durch diser
weg die Seel verstehe/wie sie jhme so n
hend worden/ daß jhr weiter nit vonn
ten ist/forthin vnterbottē zu Gott zu schi
cken/sonder kan ohne mittl selber mit jh
reden; als der also nahend gegenwertig
ist/daß sie kaum die Lefftzen bewegt / e
versteht sie alsbald. Vnd wiewol vns d
wahre Gott jederzeit vnnd allweg hören
will doch der Herr/daß wir verstehn vn
fassen / wie er vns allda auff ein sonder
bare weiß vernemme/ vnnd was sein g

genwert nutz sey; wie er auch auff ein sonderbare weiß sein Werck in der Seelen anfange/sie von jhrem ellenden Standt erhebe/vnnd jhr allda erlicher massen ein Erkantnuß der glorwürdigen Lustbarkeiten mitthayle: Er setzt auch in sie en innerliche vnd eusserliche dermassen völlige gnugsambkeit / daß sie jhr fähigkeit allerdings gäntzlich außfüllet. Vnnd dises wolgefallen oder gnugsambkeit begibt sich in dem allerjnnersten thayl der Seelen/die doch nit waiß / wie oder woher es kompt: Es waiß auch die Seel offtermaln nit/was sie thun/was sie wöllē/ was sie begehren soll. Sie gedunckt sich alles zugleich gefunden haben/ vnd weiß doch nit/was sie funden hab. Weeg der Vollkom. Cap. 31.

Es wird auch auß diser Ruhesambkeit ein sehr grosses benügen/vnd im Leib ein sonderbare Ergötzligkeit empfunden; Dann sie dermassen ein benügen hat/ weil sie sich neben dem Brunnen befindet/das sie/ wann sie schon nicht trinckt/ dannoch benügt ist. Ja es hat das anse-

hen/

hen/als könne sie weiter nichs verlangen oder begeren. Die kräfften bleiben rühig vnd dörffen sich nit bewegen; doch seynd sie nit gar verlohren / dann sie gantz frey von deme gedencken können/ bey dem sie sich befinden: Deren zwo (nemblich der verstand vnd gedächtnuß) seynd frey/allein der will ist gefangen/vnd GOtt dem Herrn verbunden. Künde er nun mit einigem verdrutz belästiget werden / müste es nur diß seyn/ das er gdächte/er müste widerumb zur vorigen freyheit vmbkehren. Der verstandt wolt gern nur ein aintziges ding verstehn / es wolt auch die Gedächtnuß auff nichts anders sich bemühen: Dieweil sie augenscheinlich allda sehen/das diß allein nothwendig / vbrig aber nur verhinderlich sey. Es wölten auch die Kräfften gern / daß sich so gar der Leib nit bewegete; dann sie förchten/sie möchten den Friden verlieren/vnd darumben dörffen sie sich nit regen. Es ist jnen auch das Reden ein beschwer vnd verdrießlich/biß sie einmal dz Pater noster gar außsprechen/mag wol zuweilen ein

ein gantze stund verlauffen. Allda werden zuweilen zäher ohne einige bitterkeit/ ja mit höchster lieblichkeit vergessen. Ja sie vermeinē/sie seyen gar nit in der welt/ die sie weder sehen noch hören mögē/sonder allein wolten sie nur gern vmb jhren Gott seyn. Es ist jnē nichts verdrießlich/ meinen auch es könn jhnen nichts verdrießlich seyn. In summa/ so lang sie in disem stand verharrē/ist der will dermassen ersoffen vnd verschlickt wegē der Lieblichkeit vnd Lustbarkeit/die er in sich selber erfahret/das sie gedunckt / es sey weiter nichts/darnach sie ein verlangen haben möchten/sonder wolten gern mit S. Peter sagen : Herr wir wöllen allhie drey Tabernackl oder wohnungen machen. Weg der Volkom. Cap. 31.

Lehr vnd Erinnerung zu disem Staffl deß Gebetts.

§. 1.

AVff das einer zu disem staffel deß Gebetts gelange / möchte man meinen es wär vonnöten/ das mä

länger in dem Betrachten vnnd in d
verstandts nachsinnen verharren / vn
drauff setzen solte. Welches / wiewol
dem gemainen Weeg nach / pflegt vor
zugehn / so ist es doch nit vonnöten / f
auch kein gewisse Regel fürgeschrib
werden. Dann Gott mitthailet es wem
wann / vnd wie er will : Dahero er an
zuweiln den anfangendē dise gnad pfle
zuerzaigen. In der 4. Wohn. Cap.

Vil seynd / die zu disem Staffel d
Gebetts gelangen ; Wenig aber die fer
ner fortschreitten : Derwegen dann m
wenig daran gelegen / daß die Seel / w
che biß hieher gelangt / jhr Würdigk
darein sie gesetzt ist / vnd die so hohe w
Herrn empfangne woithat / erken
Vnd also durch ein heilige doch demü
ge Erhebung sich selber gleichsam ho
achte / damit sie nicht zu den Egyptische
Häfen wider zukehren gezogen werd
Damit sie verstehe / wie sie von Gott
grossen dingen erwöhlt werde. Sey
malen dises Fünckleln seiner Lieb / so b
es vnsere Seelen angehalten wird / m
fle

klein es jmmer sey / ein grosses braßlen erweckt. Wird nun dises Fünckleln durch vnser schuld nicht verlöscht/so entzünd es ein grosses / in die höhe vbersich flammendes Fewr (wie wir an seinem orth sagen wöllen / wann wir von dem höchsten Fewr der Lieb / welches die göttliche Majestät in den allberait vollkommenen Seelen findet/handlen werden/) Ist demnach diß Fünckleln ein Zaichen vnd pfand / daß Gott dieselbige Seel zu grösseren dingen auffnimbt / woferrn sie sich solche anzunemmen / selber recht berait en vnnd schicken wirdt. Im Leben Cap.15.

Welche nun der HErr biß hieher geführt / sollen folgende Lehren in obacht nemmen. Erstlich dieweil sie sich mit so grosser frewd vberschüttet befinden / vnd doch nit wissen / wie jhnen solches widerfahren/jedoch aber dennoch so vil wol sehen/daß sie es auß aignem fleiß nit können vberkommen / dannenhero werden sie mit diser versuchung angefochten/als können sie es für sich selber/ vnd auß aig-

nen kräfften handhaben vnnd erhalten. Darumben sie sich nit dörffen bewegen / ja bißweilen auch wol dē Athem nit recht an sich ziehen / oder von sich geben dörffen: Dann sie vermeinen / es möcht jhnen solches Gut auß den Händen entwischen; welches aber je ein grosse vnwissenheit ist: Dann zugleich wie der Sonnen Auffgang in vnserm gewalt nit ist / also ist auch der Sonnen Nidergang nit in vnserm gewalt. In gleichem wie wir keinerley weg vrsach gewesen / so grosses Gut an vns zu ziehen / also können wir auch nicht vrsach seyn / solches zubehaltē. Vnd diß wird sonderlich helffen können / damit wir verstehn / dz wir nichts darvon noch darzu können thun / sondern allein / das wirs (als solches zuverdienen vnwürdige) mit danckſagung auffnemmen / vnd zwar nit mit vilen worten / sondern die Augen gen Himmel erhebend / wie der Publican oder offne Sünder. Weg der Vollkom: Cap. 31.

Es ligt aber sehr vil daran / dz die Seel so lang dise Ruhe wehret / fein sittsam vnd

vnd ohne gereusch fortfahre. Ein gereusch nenn ich / ein hauffen von worten vnd betrachtungen mit dem Verstande herfür suchen / für so grosse Wolthat danckſagen / wie auch jhre aigne Sünden auffheuffen / damit sie verstehe / wie sie so grosser Gab vnd Gnad vnwürdig sey: dann solches alles der Verstande allda fürzubilden pflegt. Es soll aber der will bey solchem wetter sittsamb vnnd beherzt verstehn / daß man mit GOtt dem Herrn nicht gewaltthätiger weiß ringen soll: vnd daß es vmb solches nachsinnen ein gestalt hab / wie mit grossen Holzblöcken / die ordenlich durcheinander ligen / dardurch diß Fünckleln erlischt. Waran nun ein mehrers gelegen / ist diß / daß sich einer demütige / vnd mit tieffer demut nur etlich wenig wort auß spreche / als da zum Exempl seyn möchte: Was ist doch für ein gleichheit deß Knechts vnnd deß Herrn? der Erden gegen dem Himel? oder sonst dergleichen ein lieblichen Spruch / den er vnterweilen fürbringen kan: gleich wie einer / der ein abgelöschte Kertzen

auffblast / daß sie wider brinnen solte: brinnt nun ein solche Kertzen vorhin schon / so wird sie mit solchem anblasen vil mehr außgelöscht. Mein mainung ist / das anblasen soll gemach vnd lieblich seyn / damit einer nit vnter solchem schein vil wort vnd maynungen durch den verstand zusammen zuklauben / den willen vberfalle / vnd nach sich verführe. Allda sollen allein die jenige vrsachen gelten / auß denen man nemblich versteh / daß in vns durchauß kein vrsach sey / durch welche wir so grosse gutthat von Gott verdienen. Vnd weil wir vns so nahend bey jhme befinden / sollen wir sein Göttliche Majestät vmb gutthaten bitten / jhne anruffen / daß er seiner Christlichen Kirchen / denen / die sich in vnser Gebetschol befohlen haben / item den Seelen im Fegfewer zuhülff komme. Vnnd diß zwar nit mit gereusch der worten / sonder mit höchstem verlangen / daß er vns erhöre. Dan diß Gebett begreifft sehr vil in sich / vnd erlangt vil mehr / als wann es mit vberigen erzehlungen deß Verstandes

auf

außgossen würde. Vnnd damit ich mit kürtz vil sage vnd einschliesse/ so ist es sehr nutz/sich in die Arm̃ der Lieb hinein werfen/seytemal die Göttliche Majestät alsdann lehren wird/ was wir thun müssen/ welches schier nichts anders ist / als daß sich die Seel eines so grossen Guts vnwürdig schätze / vnnd sich zur dancksagung gut ainfaltiglich bemühen / vnnd darinn auffhalte. Im Leben. Cap. 15. In der 4. Wohn. Cap. 3. Im Weeg der Vollkomm. Cap. 31.

Es ist auch noch ein andere Lehr allda fürnemblich wol zumercken / das nemblich / weil sich die in diser Ruhe auffhelt der gedancken dermassen pflegt außzuschwaiffen / als ob sich bey jhme nichts dergleichen begebe: Alsdann aber soll der will auff den verstandt oder Einbildung nichts halten; dan wolt es der will zu sich ziehen/so ist vonnötten/daß er auffgehalten vnnd bemühet / oder etlicher massen verwürret werde: vnnd also wird kein andere Frucht hierauß kommen / dann nur daß er sich selber peinige / noch einigen

andern gewinn erobere: In summa er
verlieret/was jhm der Herr zuuor schon
ohne sein mühe vnd arbeit verlyhen hat.
Sie sollen aber dise gleichnuß mercken/
durch welche mir der HErr vnter disem
Gebett die sach auß gelegt hat/ vnd wird
dardurch vnser mainung/ meines erach-
tens/recht vnd wol erklärt. Die Seel ist
wie ein seugendes Kind/dem die Mutter
ohne deß Kinds mühe vnd anziehen/die
Milch in den Mund eingiest/ daß Kind
darmit zuerquicken vnnd wol zuhalten.
Also hat es auch ein maynung in disem
Materi/dann der Will liebt ohne einiges
zuthun deß Verstandts / vnnd will der
Herr / das der Will gleichsamb vnwis-
sendt verstehe / wie er zu negst bey jhm
sey / vnd das er nur die Milch schlicht
welche jm Gott gleichsamb in dē Mund
eingiest / vnnd einer solchen süssigkeit ge-
niesse/auch zugleich mercke/ daß jhm so-
che Gnad nicht anderst dann nur allein
von Gott herkomme / vnnd sich also in
derselben geniessung erfrewe. Er soll aber
nicht wöllen verstehn / was gestalt er

derselben geniesse/ vnnd was das sey/dessen er geniesset: sonder solle alsdann seiner selber vergessen/weil der jenig/so bey vnd neben jhm stehet/ nit vergessen wird zusehen/was jm vonnöthen ist. Dan woferrn er mit dem Verstandt wird anfangen zustreitten/ damit er jhn auch thayl-hafft mache/ so wird er die Milch nothwendiglich auß dem Mund müssen fallen lassen/vnd die Himmlische Narung verlieren. Derowegen wan schon der gedancken od̃ verstand mit solchen oder andern vngereimbtē sachen auffzeucht/ soll er jn nur verlachen vnd für thorecht halten/vnnd also in seiner Ruhe verbleiben; der verstand gehet hin vnd her/vnnd letzlich wird jhn der will/weil er die Fraw ist/ ohne mühe herzubringen. Wird er jhn aber mit gewalt an sich ziehen wöllen/ so verlieret er die stärck vnd krafft/darmit er gegen jhm verwahrt ist/ die er auß jener himmlischen Speyß vberkompt/ vnnd also wird weder der will noch der Verstand ainigen nutzen daruon tragen.

Weeg der Vollkom. Cap. 31.

In disem wird das Gebett der Ru-
hesambkeit von dem Gebett der verain-
gung vnderschaiden / dann weil in disem
die Seel in jhren kräfften gantz still vnnd
ruhesamb / auch so vil sich nit bemühet
daß sie die von Gott empfangene Him-
melspeiß einschlinge / oder hinunder lies-
se ; sie empfindt zwar die Speiß in jhr
wie aber jhr der Herr solche eingebe/was
sie nit. Aber im Gebett der Ruhe hat es
das ansehen / er wölle / sie soll ein klaines
arbeiten/welches aber mit so grosser ruhe
der Seelen beschicht / daß es kaum ver-
merckt oder gespürt wird / allein plagt
vnnd sicht sie an die Einbildung oder der
verstandt;ein anders ist es aber / wann
aller dreyen kräfften ein vereinigung o-
der Ainbarkeit ist: Seytemaln der sie er-
schaffen/der erhebt vnd stellt sie zur ruhe.
Dann mit der Frewd die er einschütte
nimbt er alle drey kräfften ein : doch also
daß sie selber/ wie jhnen geschicht / nicht
wissen noch wissen können. Weeg der
Vollkom. Cap. 31.

In disem Gebett der Ruhesambkeit
mit

mitthailt biß weiln der HErr ein Gnad/ welche sehr harrt verstanden wird von dē jenigen/die kein erfahrung haben/vnd ist ein sehr grosse gnad/ wann nemblich dise Ruhe länger wehret/ (dan sie zuweiln einen oder zween Taglang wehret) alsdan ist der will gantz mit Gott verainigt/vnd verläst beyneben die andern kräfften gantz frey/damit sie zugleich auff andere sachen/so zu einer Ehr vnd Diensten gehörig/ auffmercken. Derowegen dann/ welchen solches begegnet / die mercken vnd spüren klärlich / daß sie nit allerdings bey jhnen selber seyn in deme / was sie thun/ gleichwol sie in dingen / so den Gottsdienst betreffen/sehr gute geschicklichkeit haben / zu weltlichen sachen aber verstarren sie/vnnd seynd gleichsamb erstattert / vnnd also gehen sie zugleich im würcklichen vnd im beschawlichen Leben fort. Weg der Vollkom. Cap. 31.

Dise weiß zu betten bringt gemainiglich mit sich ein ruhigen Schlaff/ den die Gelehrten ein Schlaff der kräfften nennen/ allda die kräfften nit recht vertiefft/

noch also erhoben seynd/ daß man es ein entzuckung nennen kan / ob es gleich nit allerdings ein vereinigung mit Gott ist. Rib. Im Leben/4. Buch 3 Cap.

Es ist auch noch ein andere sehr wichtige Ermahnung zu diser Gebettsweiß vonnöten: Dann die Geistliche Personē können in vil vnglück vnd schaden kommen/auß disem/das sie nit wissen/wann man dem Geist müsse widerstand thun. Ich zwar hab mich auffs allerempsigst beflissen zuerkennē / woher doch komme die grosse vertieffung / welche ich an etlichen personen/die der Herr mit wunderlicher süssigkeit im Gebett vbergiesset / gesehen hab. Ich rede jetzt nit vō der verzuckung/ durch welche die Seel von der Göttliche Majestät auffgezogen wird; Dann von derselben jetzt nicht zureden; zumaln wir wann es ein wahre verzuckung ist / mit nichten widerstehn können. So ist auch ferner zumercken / daß der gewalt/ welcher vns von hinnen gwaltthätiger weiß dahin reist vnd verhindert/das wir vnser selbst Herr nit seyn können/ gar ein kurze

Zeit

zeit wehret. Es ist aber jetzt die Red von einem Gebett der Ruhesambkeit / welche zuweilen wie ein geistlicher Schlaff die Seel pflegt zuzuschläffern/also daß wir/ wan vns alsdan vnbewust / wie wir vns allda verhalten sollen / viel zeit verlieren/ vnd darzu auß vnser aignen schuldt / jedoch mit schlechtem verdienst/ vnsern gesund vnd kräfften erschöpffen vnd außmerglen können. Ich hab etliche gekennet/die zu siben oder acht stundē in disem Schlaff lagen / vnnd hielten solches für ein wahre verzuckūg/ ja auch ein jedliche tungentvbung nam sie dermassen ein/daß sie alsbald ihrer selber nit mehr mächtig waren/vnd vermainten nit rathsamb zu seyn/dem Herrn zuwiderstreben: Vnnd also könte durch solches allgmach beschehen/das sie stürben/oder von sinnen vnd vernunfft kämē. Vrsach dessen ist: Darweil der Herr selber anfangt die Seel zubelüstigen/vnd mit frewden zubegiessen/ vnnd darneben vnser Natur so begierig nach belustigungen strebet / daherro kompt / daß sie sich disem safftigen

geschmack so sehr ergibt / daß sie sich das wenigst nit bewegen / oder auch solchen geschmack von ainiges andern dings wegen verlieren wolte. Dann die warheit zubekennen / so ist diser geschmack weit safftiger vnd lieblicher / als alle wollüst / so die Welt geben kan / vnd wann derselb ein blöde Natur vnd schwachen Leib antrifft / dessen art / oder besser zureden / dessen Einbildung von natur so anhebig ist / daß wann sie einmal etwas ergriffen / beharrlich darinnen hangt / vnnd dannon nit mehr abweicht. Dergleichen dan gar vil seynd / welche / wann sie von einer sach (ob sie schon nit von Gott ist) anfangen zugedencken / so bleiben sie im selbigen gedancken gleichsam verschluckt: Deßgleichen pflegen zuseyn die jenige / so einer sittsamen ruhigen Natur seynd / vnd hat das ansehen / als wann sie auß jhrer selbst aignen vnachtsambkeit vergessen / was sie sagen wöllen: Eben auff solche weiß begibt es sich auch allda / wegen Defect vnd mangel der Natur oder schwachen Complexion. Hat aber der Mensch ein

Me-

Melancolische natur an jhm / wie wirds alsdan ein mainung darmit haben? Ohne allen zweiffel wird jhm solche natur vnd aigenschafft vil hundert / vnnd zwar gar safftige vnd wolgeschmacke betrieglichkeiten fürtragen vnd einreden. Eben diß begegnet auch den jenigen / welche sich selber durch leibliche strengigkeit vnd Bußwerck außgemergret vnd abgemattet haben / welche sich alle vom empfindlichen wolgeschmacken lassen hinreissen / so es jhnen doch besser vnd weit nutzlicher wäre / wann sie sich selber nit ab solcher angedeuter Thorheit einnemmen liessen. Zumaln sie gar leichtlich diser weiß zu betten widerstehn können. Dann gleich wie bey leiblicher schwachheit leichtlich ein solche ohnmacht vnd abkraft erfolgt / daß man weder reden noch sich bewegen kan; Also gehts auch in disem vnserm fall / wann man nit widerstehet / seytemal deß Geists gewalt selber / wann die natur schwach ist / den schwachen hinreist / vnd jhne vntersich bringt. Im Buch der Stifftungen. Cap. 6.

Es ist aber dise gebrechlichkeit oder abkrafft sehr vngleich / vnnd hat von der verzuckung ein starcken vnderschied. Dann die verzuckung ist bald fürüber / vnnd läst hinder sich grosse wirckungen / sampt einē jnnerlichē Liecht in der Seel / vnd andere vnzahlbare güter: Allda aber hat es ein andere beschaffenheit / dan wiewol der Leib gleichsamb gefangen vnnd gebunden ist / So ist doch der will sampt andern kräfftē nit also beschaffen: Sonder er vollführt sein werck vnbeständiglich / vnnd nimbt jhm wol nirgends kein stätes orth oder sitz für. Jch zwar finde in diser Leibsschwachheit oder ohnmacht keinen fruchten / dann allein daß sie von einem guten vrsprung (wie ich zuuor gesagt) herkommen ist. Dahero wird es gut vnd nutzlich seyn / daß sie dahin gericht werde / damit die zeit / in welcher sie nit also verschluckt / wol angewendet werde: Vilmehr kan man verdienen in dem / das man den gemeinen Clösterlichen vbungen beywohne / vnd sich zu dem / was der gehorsamb befilcht / nicht vntauglich

mache/als dergstalt sich von solcher versamblung oder verzuckung / so das Leben verdirbt / vnnd nit gehorsamen läst/ abführen lasse. Im Buch der Stiffungen Cap. 6.

Dahero ich die Priorinnen ermahne / sie wöllen grosse sorgfalt dahin wenden / damit solche ohnmachten außgeschlossen vnnd abgestellt werden / die da nichts anders seynd/wie mich gedunckt/ als ein eingang/die sinn vnd kräfften zuschwechen/damit sie der Seelen anschaffungen nit gehorsamen können: vnd also berauben sie die Seel jres gwinns/den sie so wol mit gehorsamen/ als auch mit befleissung/dē Herrn zugefallen/ pflegt zuerobern. Ferner/so sie merckē/daß es ein schwachheit der Natur sey/sollen sie solchen personen das fasten vnd gayßlē verbieten (ich red von freywilligem vnd von selbst fürgenommenem fasten vnd gayßlen) vnd kunde wol auch zuweiln ein solche vrsach darhinter seyn/dz sie inē mit sicherē gwissen gar die schuldige fasten verbiettē kundē; sie sollen inē auch etliche ge-

schäffte

schäfft fürgeben / dardurch sie verzogen werden: ja es ist solches auch vonnötten / wann sie schon dergleichen ohnmacht nit pflegen zuhaben; wann sie nur ein gar zu hefftige vnnd würckliche einbildung haben / vnnd zwar auch in gar hohen sachen deß Gebetts. Dann offtermaln begibt es sich / daß sie bey jnen selber nit seynd / sonderlich aber / wann sie ein sonderbare vnd ausser der ordnung fürnemme gaab vom Herrn empfangen haben / oder wann sie ein erscheinung gesehen / bleibt die Seel also beschaffen / daß sie maint / sie sehe es ohn vnterlaß / deme aber nit also ist / sintemaln sie es öffter nicht als einmal gesehen. Wird derhalben vonnötten / vnd in ein gewonheit zuziehen seyn / daß ein solcher / der sich etlich Tag in diser Schlaffsucht befind / sein gemüt anders wohin kehre vnd ziehe: jedoch solcher massen / daß er mit sachen / so Gott antreffen / beladen sey. Vnd ist / wegen angezogner vrsach / nit vnzimblich / daß er jetz diß / jetz ein anders / bald widerumb was anders handle / wann er sich nur in sachen / die jhme gebü-

geburen/auffhelt. Ja es ist zuweiln Gott dem Herrn eben so angenemb / daß ein solcher in Betrachtung der Geschöpffen sich auffhalt/als wann er vom Erschaffer selber gedächte. Im Buch der Stifft. Cap. 6.

O der vnglückseligen armseligkeit der Menschlichen natur / die du durch die Sünd so weit kommen / daß wir so gar auch in deme was gut ist einer gewissen Maß vnd beschaydenheit bedörffen/ damit wir nit selber vnsern gesund verderben/vnnd desselben nit geniessen können. Vnnd gewißlich geziimbt diß vilen sehr wol/sonderlich denen / die sich im Hirn vnnd in der Einbildung schwach befinden/welches zu grösserem dienst Gottes geraicht/vnd sonderlich vonnötten ist/dz sie sich nemblich selber verstehn vnnd erkennen. Dannenhero/wann einer jhme in seiner Fantasey wird fürbilden ein geheimnuß vom Leyden Christi/ oder von der Himmlischen Glory vnnd dergleichen/vnnd vil Tag nach einander in solcher Einbildung verharren/also daß/ob

er

er schon nit will/ dannoch nichts anders gedencken/noch dise vertieffung der fantasey verhindern kan. Der soll wissen/daß jhme vonnötten seye/seine sinn vnnd gedancken/auffs best er kan/ anderstwohin zuuerwenden: thut ers nit/so wird ein zeit kommen / daß er den schaden empfinden wird/ vnnd das solches nirgends her anderst seinen vrsprung haben kan/dann allein auß deme/ was ich newlich gesagt/ nemlich auß zu vilfältiger Leibsschwachheit/oder/das noch ärger ist/von der Einbildung her. Dann zugleich wie ein thorrechter Mensch / wann er einmal etwas gefaßt/ist er seiner selbst nit HErr / kan sich nit verwenden / noch was anders gedencken/es können auch keine bedencken bey jhm so vil gelten / das er sich verwendete / dieweil er von der vernunfft nit regiert wird ; ingleichem kunde auch allda begegnen / wann schon allda ein liebliche vnnd süsse Thorheit ist. Vnnd im fahl solcher benebens ein Melancholischen Humor hat/grosser schaden darauß erfolgē. Ich zwar befinde nit/ woher es

es gut seyn könne/wegē obangezogner bedencken vnd sonderlich darumb/ weil die Seel fähig ist/Gottes selber zugeniessen. Welcher/weil er vnendlich ist/ so hat es das ansehē/als wäre die Seel gleichsamb gefangē/in deme sie nur an ein vollkommenheit Gottes allein/oder geheimbnuß angebunden ist/ so doch allhie eine gar weitläuffige materi vorhanden/ dahin wir vns erstrecken können. Seytemaln wie mehr wir von Gott gedencken wöllē/ desto mehrer sich seine groß mächtigkeitē vnd vollkommenheiten erzaigen. Jedoch ist darumben nit mein maynung zusagē/ daß man in einer stund oder tag gar zu vielerley fürnemmen soll: dann solches verursachen köndte/ daß man gar keines recht geniessen möchte. Vnd weil diß/ darvon wir handlen/ gar subtile vnd zarte sachen seynd/ wolt ich nit/ das man etwas fassen od gdencken soll/ welches mir niemaln zusagen in sinn komen/ od daß man eines fürs ander verstünde. Es ist fürwar ein so wichtige sach/diß Capittel wol verstehn/ das obwol mir solches zu-

schrei-

schreiben schwär ankompt / dannoch mich die arbeit gar nit rewet: wolte auch wünschen / daß es gleichfals den jenigen nit verdrusse / diß Capittl öffter zudurchlauffen / der es einmal gelesen / aber nicht vollkommenlich gefast oder verstanden: sonderlich die Priorinnen vnd Nouitzen-Maisterinnen / denen gebürt vnd jr Ampt ist / die Schwestern in Gebettsvbungen zuvnterweisen. Dann wan sie nit gleich anfangs auff solches fleissig obacht geben / werden sie gewißlich hernach sehen vnd erfahren / wie es so lange zeit bedarff / biß man solche ohnmachten vertreibt. Im Buch der Stifft. Cap. 6.

Wann ich alles das schreiben soll / wie ich von disem schaden vernommen vnd jnnen worden / wurden sie ohne zweiffel sehen / wie ich so billich vnd recht hierinni also sorgfältig bin: Ich will euch allein ein ainigs Exempel fürstellen / darauß man auch von andern wird vrtheilen können. Es waren in einem auß disen Clöstern zwo Schwestern / die eine ein Chorschwester / die ander ein Layen-

schwester

schwester/waren beyde fürtrefflich in gab vnd gnad deß Gbetts in der Abtödtung/ in Demut/ vnnd andern Tugenten/welche der Herr sonderlich wol belohnet/vnd seine wunder offenbaret. Insonderheit aber seynd sie dermassen von jrdischen dingen abgezogen/vnnd der Lieb Gottes also ergeben/ daß / wie scharpff wir auch jhr thun vnnd lassen durchforschen wöllen / jedoch so vil vnser weniges vermögen zuläst/haben sie das ansehen/daß sie sich mit Gottes gaben in gegenantwort vergleichen. (Ich hab so vil von jren Tugenten erzehlt / damit jhnen die jenigen/ welche solche Tugenten nit haben / desto mehr förchten sollen.) Nach solchem aber haben sie vberauß grosse antrib der verlangen GOttes angefangen zu vberfallen/vnd solches dermassen/daß sie sich nit kunden enthalten/sonder war jhnen/ gleichsamb als zergiengen sie wie wachs wann sie Communicierten: Darumben sie bey jhren Beichtvättern anhielten/sie sollen jhnen erlauben / öffter zu Gottes Tisch zugehn. Vnd dise jhr verlangende

Peyn

peyn vnd angst/risse so weit ein/das/wan
sie nit täglich Communiciertē/ vermain-
ten/sie müsten alsbald sterben. Als nun
die Beichtvätter dise Seelen/vnd jhre so
starcke verlangen zu gmüt führtē/ gleich-
wol der ander in geistlichen sachen zimb-
lich erfahren war/hielten sie darfür/ diß
allein wär ein mittl jhrem verlangen zu-
helffen. Noch war diß auch nicht gnug/
sonder die ander Schwester truckte ein so
grosse angst/daß sie alsbald in aller frühe
Communicieren muste / sich bey leben/
wie sie vermainte/zuerhalten; Dann sie
gar nit also beschaffen waren / das ein
gleißnery bey jhnen zubesorgen wäre/ob
wegen der gantzen Welt ein aintzige vn-
warheit fürbrächtē. Jch zwar war selbig-
mals nit darbey: Es deutete mir aber die
Priorin durch schreiben an / wie es gien-
ge/vnd wie sie jnen mit seyn müste/auch
wie fürnemme Männer daruon hielten/
weil sie je dem vbel nit anderst begegnen
kunden/erlaubte sie jhnen diß Mittel der
H. Communion. Disen gantzen handl
hab ich/dem willen Gottes nach/alsbald
ver-

verstanden / habs jedoch hingehn lassen/ biß ich selber gegenwertig bey jhnen war/ dann ich förchtet/ ich möcht betrogē werdē/war auch nicht gezimblich/ dē Beichtvatter/der solches guthiesse/zuwider seyn vnd jhme fürgreiffen/biß ich jhme meine bedencken fürtruge. Er war so demütig/ daß er/so bald ich zu jhme kommen/ vnd jhne angered / meinen Worten glauben geben/dem andn aber/der nit so Geistlich war/vnd kaum ein wenig (wan er dē andern soll verglichen werdē)von Geistlichkeit an jm hette/kunde ich keines wegs bereden; doch hett ich seiner diß fals wenig sorg/achtet auch seiner nit/weil ich jm nit so sehr verbunden war/ Ich fieng an mit jnen zuhandlē/vnd bracht vil vñ meines erachtens wichtige sachen auff die bann/ darauß sie verstehen kündē/es sey ein lautere Einbildung/dz sie maynen/sie würdē eben sterben/wan sie sich diß mittls nicht gebrauchtē. Die Schwestern aber waren in jrer mainung dermassen starck / dz ich nichts außrichtete / hette auch noch nichts außgericht/wan ich mit bdencken

vnd

vnd beweisungen zuhandlen wäre fortgefahren: Seyteymalen ich sahe daß meine arbeit vergebens war. Derowegen ich fürbrachte / wie ich gleichfals solche verlangen hette / vnd dannoch von der Communion mich enthielte / damit also auch sie verstehn solten / es sey jhnen nit vonnöten zu Communiciern / dan nur wan auch andere Communiciern; Es wär nemblich besser / sprach ich / daß wir all drey zugleich stürben / dann das dergleichen gewonheit in dise Clöster eingeführt wurde / darinnen an solchen Schwestern nit manglete / die Gott den Heren eben so lieb hetten / als sie / vnd durch jhr Exempel bewegt / eben so wol auch disen brauch an sich neñen wolten. Nun hatte der durch dise gewonheit eingeführte schaden dermassen eingewurtzt vnnd vberhand genommen (ohne zweiffel weil sich auch der böse Feind zugleich einmischte) das sie gäntzlich darfür hielten / wurden sie nicht Communiciern / sie müsten drüber sterbē. Ich aber stellete mich vberauß streng gegen jhnen; Dann wie mehr ich sahe / daß sie

sie sich dem Gehorsamb mit nichten vnterwarffen (seytemaln sie jhres gedunckens anderst nit konden) desto klärlicher vnd offenbarlicher hab ich erkennt / das es nichts anders / dann nur ein purlautere versuchung sey. Den ersten Tag zwar haben sie mit grosser betrübnuß vnd ängstigung zugebracht / den andern aber ein wenig milder / vnd also ward nach vnd nach die Anfechtung je länger je kleiner; Vnnd solches dermassen / das wie wol ich (wie mir die gehorsamb gebotten) zur Communion gienge / (seytemaln ich sie so abgemerglet sahe / das ich selber / wann ichs nicht auß gehorsamb thäte / gar nit Communicierete) sie doch solches nit verdrosse. Nit lang hernach haben sie sampt allen andern Schwesteren erkennt / das es ein versuchung sey / vnd wie es so nutz vnnd gut gewesen / disem vbel zeitlich zubegegnen: Dan bald hernach haben sich im selbigen Closter etliche vnruhigkeiten wider die vorsteher (doch ohne derselben schuld) erhebt / weil sie solche gwonheiten nit guthaissen noch

erlauben wolten. Ich Buch der Süssi-
tnngen/Cap. 6.

O wie vil kondte ich dergleichen Exe-
pel erzehlen / will aber nur eins hiebey se-
tzen. Welches aber nit in einem Closter
vnsers Ordens / sonder im Cistertienser
Orden geschehen. Es war vnter ihnen
ein Closterfraw / so sich der Tugendt nit
wenig beflisse/die ist durch gaißlen vnnd
fasten dermassen schwach worden / das/
so offt es zeit zur Communion war/oder
sich sonsten glegenheit zu Entzündung
der andacht begabe/fiele sie alsbald nider
auff die Erdē / vnd blib also in die acht o
der neun stundlang / welches so wol sie
selbst / als alle andere Closterfrawen für
ein verzuckung hielten. Vnd diß war bey
jr so gmain / das ein grosses vbel darauß
entstanden wär/wan man dem selben nit
bey zeiten het vorgebawet. Das geschrai
von disen Verzuckung gienz durch die
gantze Statt/welches ich zwar mit gro-
sem mißfallen hörte. Dann es der Göt-
lichen Majestät gefallen/mir zu offenba-
ren/was diß seye: vnd stunde ich in forch-

vnd sorgē / was doch die sach noch für einē außgang haben würde. Ihr Beichtvatter war mir wol vertraut/vnd ein sehr Geistlicher Mann/der hat mir den ganzen handel erzehlt. Entgegen aber hab auch ich jm angezeigt/ was ich selber davon hielte: es sey nemlich nichts anders/ als ein natürliche ohnmacht/vnd verlierung der zeit/vnnd hab gar im wenigsten keinen schein einer verzuckung/er soll jhr derowegen das fasten vnnd discipliniern verbieten/vnd jr befehlen/ sich auff andere sachen zuverwenden. Sie kam dem befelch fleissig nach / dann sie war gar gehorsamb/ vnnd bald/ nachdem sie widerumb zu jren kräfften kommē/ verblib kein aintzigs warzaichen einiger verzuckung. Wär es nun ein wahre verzuckung gewesen/so hett kein mittel darwider starck genug seyn können/biß der willGOttes erfüllet würde. So groß ist deß Geists Macht vnnd gewalt / das keine mittel kräfftig genug seynd/jhme zuwiderstehn: vnd/wie ich schon gsagt/läst er sehr treffliche früchtnach jhme in der Seelen/vnd

ein abmüdung im Leib: ein anderer Geist aber/von dem wir jetz reden / würckt nit mehr / als wann er nie zugegen gewest wäre. Dannenhero soll dann vngezweiflet verbleiben/ daß alles das jenig / was da binder vnd verhindert die freyheit deß Gmüts/müsse vns verdächtig seyn/vnd daß man auff solchen Weeg durchauß kein wahre freyheit deß Geists vberkomme: dessen vnder andern dise aigenschafft ist / das er in allen dingen GOtt findet/ vnd von jhme könne gedencken : das vbrig ist nichts anders / dann ein lautere Dienstbarkeit/ vnnd vnderwerffung deß Geists. Vnnd sampt deme das es dem Leib sehr grossen schaden bringt / bind es auch die Seel das sie nit wachset: Sonder gleich wie die Raisenden wann sie in fallstrick gerathen / oder in ein Gruben fallen/weiter nit fortgehen können / also auch gehet es etlicher massen der Seelen: Welche/wann sie soll fortgehn/nit allein der Fuß zum gehn/sonder auch der Flügel zum fliegen bedürfftig ist. Was ists dann/das sie sagen/ oder vil mehr sich gedunckts

duncken lassen / sie seyen in beschawung der Gottheit vertiefft/vnd können jhnen selber vor hefftigkeit der verzuckung nit helffen / noch sich auff was anders verwenden / wie sich dan offtermaln begibt? Sihe da widerhole ich vnd sprich: Wan solches einen Tag / oder vier oder acht tag nacheinander beschicht / haben sie nichts zubesorgē; Seytemaln kein wunder/sonderlich wann die Natur schwach vnd vnkräfftig ist / daß sie so vil täg erstarrt / vnd gleichsamb schlaffend verbleibt: Wann es aber länger währet/ muß man mittl suchen. Allein ist dises guts hiebey / das kein sünd noch schuld darbey ist/auch nit gar ohne verdienst abgeht. Jedoch ligen hierunder dise angezogene vnglegenheiten verborgen / vnnd noch vilmehr in deme/ was die offtermalige widerholung der heyligen Communion betrifft. Im buch der Stifft. Cap. 6.

***

Würckung deß Gebetts der Ruhesambkeit.

§. 3.

ICh wolte zwar wünschen / der HErr gebe mir die Gnad / daß ich allhie die Frucht vnnd Würckung / welche dise ding / (so jetzt anfangen vbernatürlich zuseyn) in der Seelen würckē / recht fürtragen vnnd erklären könte / damit auß der erfolgenden würckung könne verstanden werdē / wann allda der Geist Gottes sey: dann sich der böse Geist zuweilen in den Engel deß Liechts kan verstellen: Woferen nun die Seel nit trefflich wol versiert vnd geübt ist / wird sie seiner nit vernemmen: Vnnd muß sie zwar d'massen wolgeübt seyn daß sie solches gantz lauter zuverstehen / schier zum höchsten Güpffel deß Gbetts muß gelangt vnd auffgestigen seyn. Es kan aber auß andern würckungen vnderschaidē werden / wann diese Ruhe durch eigenen fleiß vervrsacht worden / oder durch deß

deß bösen Feindts zuthun eingeschlichē. Bißweilen haben wir von GOtt ein anfang der andacht im Gebett/ durch welchen wir vns bemühen von vns selbsten ein Staffl zu diser Ruhe deß willens zumachen: Vnd alsdann wird erkennt/ dz solche durch vnser mühe vnd arbeit herkompt/ weil sie gar kein Krafft oder würckung hat/ sonder alsbald vergeht/ vnnd ein blindheit deß Gmüts hinderläst. Im Leben. Cap. 14. vnd 15.

Allda ist vonnötē dz sie auffmerckē/ (wie an einem andn orth weitläufftiger gesagt wordē) sonderlich die weibsbilder / welche/ weil sie schwacher Complexion seynd/ dißfals in grösserer gefahr stehn/ nemblich/ daß etlichen / wegen gar zu vilfältiger Leibs abmerglung / wegen zuviel bettens vnnd wachens / so bald sie mit einer geistlichen Ergötzlichkeit gewürdigt werden/ ihr natur vnderligt: Vnd wann sie einen innerlichen wollust vnd äusserliche abkrafft vnd schwachheit an sich vermercken / zu welchem allem sich ein geistlicher Schlaff zuschlägt/ (welches

was mehrers ist / als was schon gesagt/ halten sie solches für ein Ruhesambkeit/ vnd lassen sich daruon gantz vnd gar einnemmen/vnd wie mehr sie solches zulassen vnd verhengen/desto mehr vertieffen sie sich in disem Schlaff / seytemaln jhr Natur je mehr vnd mehr abnimbt vnnd schwächer wird/ welches sie dann für ein verzuckung halten/ich aber nenns ein erstarzung/vnd ist in warheit an jm selbst nicht anders / als die zeit vergeblich anwenden/vnd den Gsund verschlaudern. Derowegen wann die Seel also in einer stäten schläfferigkeit vmbgeht/das sie gedunckt / gleichsamb jmmerzu in einem gleichen stand zu seyn/ist mir der Handel sehr verdächtlich/ vnd vermaine nit/das es seyn könne/das der Geist deß HErrn in disem Ellend vnveränderlich verbleibe. In der 4. Wohn. Cap. 3.

Wird nun die anwürckung vom Teufel seyn / so wird solches ein Seel / die schon etlicher massen erfahren ist / wol mercken vnnd spühren / seytemal solches würcken ein verwürrung / ein schlechte

Demut

Demut vnnd kleine zuberaittung deß Geists Gottes mit sich bringet. Dann sie weder Liecht im verstand / noch standhafftigkeit im willen hinderlast. Ferner doch so wird der böse Feind allda wenig schädlich seyn / wann die Seel solche süssigkeit/die sie allda verkostet/GOtt dē Herren zumuthet/ auch in demselben jre gedancken vnnd verlangen setzt. Wird nun die Seel demütig/vnd nit fürwitzig seyn/auch nit nach Lustbarkeiten / wann sie schon geistlich seynd/stellen / sonder dē Creutz wird ergeben seyn / so wird sie den vom bösen feind eingemengtē geschmack wenig achten: Welches sie ohne zweiffel nit wird thun können/wann es der Geist Gottes ist / sonder vil mehr wird sie jhn hoch schätzen. Dahero es dann ein sehr wichtige sach ist/ das die Seelen/ welche sich auffs Gebett geben / disen weg also anfangen/das sie zugleich auch sich von aller Ergötzlichkeit vnnd tröstung abzusondern/einen anfang machen / vnd mit beständigem fürsatz deß Gmüts in höchster bloßheit das Creutz Christi tragen/

als gute vñ auffrechte Ritter Christi/ d
jrem König ohne Besoldung freywill
dienen wollen. Es hat jhm auch keiner
förchtē / d deß Herrn rath nur allein da
umben folgt/damit er jm gefalle; Seyte
malen er auß dem fortschreitten / das
an jhme selber mercken wird / außtruck
lich erkennen kan / daß es deß Teuffels
thun gar nicht sey. Im Leben. Cap 15.

Jst es aber der Geist Gottes / soist v
ber diß was gesagt worden / nit vil erinne
rens nachforschens vonnötē / ein demut
vñ bschämung dardurch in vns zuerwe
cken: Dann der Herr verleyhet sie selber
schon auff vil ein andere weiß / als wir
mit vnserm schlechten betrachten über
kommen könten / welches alles nichts ist /
wann es mit der wahren Demut vnnd
mit dem Liecht / das er vns selber allda
mitthaylt vnnd lehret / vergliechen wird.
Welche Demut dermassen ein Beschä
mung bringt / das die Seel dardurch zer
gehen möchte. Es ist auch hiebey ein sehr
helle Erkandlichkeit von Gott selber her
fliessend / dardurch wir erkennen / das wir
von

von vns selber nichts guts haben/ vnnd wie köstlicher seine Gaben seynd / desto mehr wachst vnnd mehret sich dieselbige Erkandlichkeit. Im Leben. Cap 15.

Vber diß pflantzt auch das Gbett der Ruhesambkeit / ein angestrengtes verlä, gen im Gebett fortzuschreitten / wie auch mit weniger bey allerhand zufälligen an, ligen vnnd trübsalen in demselben zuver, harren/als welches sich diß alles gern vñ gutwillig zuleyden vnnd außzustehn/vn, erschrockenlich dargibt. Es mitthailt auch ein versicherung der Seeligkeit vnd ewige Glori / mit einer vntermischten Demut vnd Forcht: Treibt entgegen als, bald auß der Seelen die Knechtliche forcht/vnd setzt an die statt vil ein vollkö, menlichere forcht. Vber diß spürt die Seel / wie ein Lieb gegen Gott in jhr an, fange herfür zuschiessen vñ auffzuwallē/ die von aller aigenschafft vnd aignen su, chē seiner selbst/ganz abgsondert ist: Da, hero sie zuweilē nach der einsamkeit seuff, zet/so grossen guts desto freyer zugenies, sen: Ja ein solche Seel/die dise gab Got,

tes verkostet hat/kan alsdan keines wegs zweifflen / das Gott der Herr bey ihr gewesen sey. Im Leben. Cap. 15.

Es ist auch noch ein andere sonderbare würckung/die auß deme/ was wir bißhero gesagt/abgenommen wird/ die bringet nemblich im verstand herfür ein grosses Liecht vnd klarheit / zuverstehn / was einer zuuor nit verstanden/als da bißweilen seynd Lateinische wort/ die einer sonst nit gewüst. Im Leben. Cap. 15.

Doch ist die maiste vnd recht aigentliche frucht dises Gebetts / der geschmack vnd Lieblichkeit / mit der es die Seel anfüllt: Es seynd aber solche geschmack denjenigen sehr vngleich / die wir sonst mit vnsern betrachtungen vnnd nachsinnen erlangen können/weil dise von natur/allem ansehen nach / jhren vrsprung habe/ (gleichwol das werck selber vber die Natur ist) vnd auß dem Tugentlichen werck selber/so wir vben/entstehn. Es ist vns eben / sambt haben wir dieselbe durch vnser Mühe vnd Arbeit/als ein Lohn vnnd Sold darfür / erobert vnnd gewonnen.

Daher

Dahero dann ein Frewd vnnd fröligkeit in vns entspringt / das wir vns auff solche werck begeben haben. Dise geschmacken vnd Frewden werden natürliche genennt/dann sie gleicher Form vnnd Beschaffenheit seynd/mit andern frölichkeiten / die da auß sachen herkommen / so weder gut noch böß seynd; Als zum Exẽpel/Wann es sich jähling begibt/das wir vnversehens einen sehen/den wir sonderbar lieben/oder wann einer zu einer würdigkeit kompt/vnd dergleichen. Vnd diser gattung seynd auch die Frewden/welche vns auß himmlischen dingen begegnen/allein außgenommen / daß sie eines Edlern wesens seynd. Die natürliche Frewden erweittern das Hertz mit nichten/ja sie vervrsachen auch wol zuweilen ein grosse beängstigung. Vnd dieweil sie mit vnsern Naigungen vermischt vnnd verwickelt seynd /ziehen sie mit jhnen vngestümme seufftzer vnd zäher / dardurch jhnen die Hertzen (wie ich von etlichen hab sagen hören) zusamb gschlossen vnd eingestrengt werden : Vnd obwolen et-

licher massen jhnen ein trost gibt/ weil sie sehen/dz sie von Gottes wegen leidē/dann noch werden sie mehr (allē ansehen nach) von der Natur selbst als von GOtt/ erweckt. Wann zum Exempl solche angst machende zäher herfür tringen/ vnd auß der Neigung hefftigkeit selber herauß gepresst werden. Derowegen werden sie natürliche genennt / von der natur sehr fast erhalten/vnd seind mit derselben fast vermengt: Gleichwol sie in Gott endten. Vnd dise tröstungen seynd gemain denen Seelen/die im Gebett mit vil Nachsinnen vnd betrachtungen vmbgehn. In der 4. Wohnung. Cap. 1. vnd 2.

Ferner der geschmack vnd tröstungen die im Gebett der Ruhesambkeit gefunden werden/fangen von GOtt an/vnnd werden auß einem vberfluß auch der natur oder dem vndern theil deß Menschen mitgetheilt/diß seynd die frewden/welche das Hertz außbraitten vnnd erweitern. Welche durch folgende gleichnuß meines erachtens besser können verstanden werden. Wir wollen vns einbilden/als

sehen wir zween Brunnen mit zween steinen Brunnköhren/die vom Wasser voll werden/doch auff vnderschiedliche weiß/ dan es kan der eine Brunn Chor weiter von seinẽ Brunnquell herdan stehn/ dahero das Wasser durch Canal vnd wasserkunst darein fliesset; Das ander Brun. Chor aber stehet zu allernegst bey der Brunnquell/ das wird ohne einiges geräusch oder saussen allgemach eingefüllt; Ist nun der Brunn so wasserreich (alsdann dise ist/von der wir allda reden) so fliest noch vber dz eingefülte Brun Chor ein grosser Bach herauß/ das es gar keiner Teichel oder Canäl vonnöthẽ ist: So stehet auch diß Wasser niemaln still/sondern fliesset ohn vnderlaß vnd jmmerdar weiter. Nun dises auff vnser gegenwertigs fürnemen zu appliciern vnd zu richten/sag ich; Das wasser so durch Canal vnd Teichel herfliesset/ seynd die tröstungen/so auß dẽ betrachten herkomen/ vnd wir durch vnsere gedancken herauß bringen vnnd erheben vermittels der Creaturen / deren wir vns vnderm betrachten

gebrauchen: Dise Wasser fliessen mit ar-
beit vnd gereusch/vnd also erfüllen sie die
Seel mit Tröstungen vnd Frewden. Im
andern Brunn Chor aber kompt das
Wasser ohne mittl von seinem Brunn-
quell herauß/ das ist / von Gott selber/
Dannenhero wann sein Göttliche Ma-
jestät / dero gnädigem gefallen nach ein
vbernatürliche Gnad mittheilen will/ so
bringt sie solche mit höchster Ruhe/Fried
vnd Lieblichkeit auß dem allerinnersten
vnserer Seelen herfür : Waiß aber nit
zusagen/wohin/oder zu was Endt/ oder
wie solches geschehe. Es fleust auch diß
Wasser in andere Kräfften/vnd steht nit
still/biß es auch den Leib antrifft: Dann
darumb hab ich gesagt/das es von Gott
anfange/ende sich aber/vnnd hab seinen
Außgang in vns : Seytemaln/wie sol-
ches wol wissen / die es in der Erfahrung
gelehrnet/der gantze innerlich vnd äusser-
liche Mensch dises Brunnens süssigkeit
verkostet. Vnd diß deuten an die Wort
deß Psalms: Als du hast mein herz auß-
gebreitet/rc. Nicht zwar als hette es seine
Vr-

Vrsprung auß dem Hertzen / sondern es entspringt auß einer grösseren tieffe / das ist / auß dem mittl vnnd jnnersten vnserer Seelen / vnd gleich wie die Wasserquelle sich außbreitet / also auch diß Wasser erweitert vnsere Hertzen / vnd erfüllet vnsere Seelen mit vnzahlbaren gütern / so nicht können außgesprochen / noch von der Seel selbsten verstanden werden. Es braitet sich (also darnon zu reden) ein lieblicher Geruch auß / nicht anderst als wann gleichsamb in demselben jnnnerlichen tieffen mittl ein Fewrzeug wäre / darein mancherley lieblicher Geruch gestrewet wurde / so man doch weder Liecht noch orth sihet: Vnder solchem aber durchschleifft die wärme vnd der lieblich geschmacke Rauch die gantze Seel / vnd wird desselben auch wol zuweiln der Leib theilhafftig. Nun sollen die jenigen / die solches noch nicht erfahren haben / gar nit zweifflen / das dem also sey / vnd es also empfunden werde / ja das es noch vil klärlicher von der Seelen vernommen werde / als ichs hie beschreibe: Weil dise

ding

ding nit also beschaffen / daß sie durch Menschlichen fleiß vnnd mühe erhalten werden. Vnd dz sie nit auß vnserm Ert zusamb geschwaist / sonder auß dem reinesten Gold der Göttlichen weißheit zusamb gegossen vnd geschlagen seyen. In der 4. Wohnung. Cap. 2.

Ist derhalben die würckung / welche vns diß wasser herfür bringt: Das nemblich in disem Gebett der Ruhesambkeit offentlich vnd außtrucklich gespürt wird ein sehr grosse außbraitung in der Seele / welche / wie reichlicher sie der HErr der Seelen mitthailt / desto tauglicher vnnd wolgeschickter macht er sie / dz sie dieselbig gantz in sich fassen vnd eintrinckē könne. Vnd dise Lieblichkeit vnd jñerliche außbreitung wird auch auß dem jenigen verspürt / das in der Seelen verbleibt / alles dz zuuollbringen / wz zu Gottesdienst gehörig / nit als gebundē / wie sie sonst pflegte / sond mit mehrer freyheit vnd erweiterung deß Hertzens. Es weicht auch gantz vnd gar die forcht ab der strengheit vnd Bußwürckung / die sie zuuor ankam / vnd

vnder dem schein die gesundheit zuerhalten: Dann jetzt gedunckt sie / als könne sie alles in Gott: Dahero dann das verlangen sich ernstlich darumb anzunemmen / gemehrt wird; so ist auch die forcht / mühe vnd arbeit außflucht zusuchen / jetzt vil sittsamer vnd milder / zumaln sie jetzt ein lebendigern vnd kräfftigern glauben hat / ja sie wünscht jhr auch bißweilen mühe vnd arbeit außzustehn. Sie schätzt sich auch vil schlechter vnd ellender / weil sie nemlich Gotts hochheit vnd großmächtigkeit allbereit in erkantnuß gbracht hat. Vnnd weil sie dise Tröstungen erfahren hat / helt sie der welt trost für lauter wuest vnd vnsauberkeit. In summa / sie ist nun in allen tugendten vil besser vnd vollkommener worden. In der 4. Wohn. Cap. 3.

Jedoch ist diß nit also zuuerstehn / als ob gleich auff ein oder zweymal / wann Gott der Seelen dise Gnad mittheilt / alle vorgemelte würckungen müsten in jhr verbleiben; sonder es ist vonnöten / dz sie solche zuempfahē embsig verharre Seytemaln in diser verharrung all vnser Gut

vnd

vnd wolfahrt besteht. Derwegen dann vil daran gelegen / das man die gelegenheiten / Gott zubelaidigen / vermeide. Dan die Seel noch kein dapffere Mannstärck vberkommen / sondern ist noch beschaffen wie ein Kind / das erst die Milch sauget / welches wann es von der Brust abgenommen wird / nichts anders als den gewissen Todt zuerwarten hat. In der 4. Wohn. Cap. 3.

So wir nun so viel vnnd grosse güter vnd Gaben gesehen / die der HErr mitheilt vnd verleyhet / ist noch vbrig / das wir wissen / auff was für weiß wir disen Staffel deß Gebetts erlangen können? So vil ich allhie verstehe / so ist nach fleissiger vbung deß betrachtens (wie wir schon gesagt) zum allernothwendigsten die Demuth. Mit diser Tugendt läst sich der Herr binden vnnd vberwinden / zu wem vnd wohin wir wöllen. Ferner so ist das erste zaichen der wahren Demut in vns / daß wir vns vnwürdig erkennen diser Gaben vnd himmlischer Tröstungen / auch darneben gedencken / wir könnten

solche zuerraichen von vns selber vnser lebenlang niemaln gelangē. Nun möcht einer villeicht sagen: Wie kan mans dan vberkommen / wann man nicht darnach trachten soll? Hierauff antworte ich/das kein bessers noch füglichers mittel hierzu gefunden werde / als die jetztbesagte Demut / vnnd daß man gar nicht darnach trachte. Vnd diß auß vilen vrsachen/deren die erste ist: Weil vor allen dingen dise Gaben zuerlangen erfordert wird/ das man Gott rain vnnd lauter / vnnd ohne auffsehung auff eignen Nutzen liebe. Die ander vrsach: Dieweil es ein mangel der Demut ist/gedencken wöllen/als können solche vnd so grosse wolthaten/ durch vnser mühe vnd fleiß verdient werden. Die dritte vrsach ist : Daß die wahre geschicklichkeit vnnd zuberaittung zu disen Gaben/mit ist das verlangen der tröstungen/sonder verlangen nach Creutz vnnd Trübsalen. Die vierdte vrsach: Die mühe wird vergebens angewendt / vnnd wie man im sprichwort sagt / Wasser ins Meer getragen. Dan dieweil diß wasser

der

der himmlischen süssigkeit nit fliest/noch gelaitet kan werden durch Canal oder Teichel/wann der Quellbrunn selber hoch steht vnd nit außfliessen will / so werden fürwar vnsere betrachtungen wenig nutzen/vnd wie starck vnd embsig wir jme darauff setzen / wie vberflüssige zäher wir jmmer vergiessen / werden wir doch auff solche weiß diß Wasser niemaln durchführen oder laitten können. Allein gibt es Gott denen/welchen er will/vnd wan die Seel am wenigsten darnach stellt vnd trachtet. In der 4. Wohn: Cap. 2.

Das sechste Capittl.

Von einem andern Staffel deß Gebetts/welches man der verainigung nennet: Darinnen von Wiß vnd Weeg gehandlet wird/wie die Seel mit Gott verainigt wird.

WEr wird können außsprechen oder beschreiben die Reichthumb/Schätz/vnd ergötzlichkeiten

keiten/welche Gott in disem Staffel deß Gebetts verleyhet? Ich zwar halt für besser/von disem vnd nachfolgenden Staffeln gar zu schweigen / weil mans weder mit worten außsprechē/noch im verstand fassen kan: Es könden auch zuletzt keine gleichnussen/solches zuerklären/ klecken/ zumaln alles irrdisches zu disem end vil zu schlecht vnd vnnütz ist. Sende O Herr dein Liecht vom Himmel herab/dardurch ich erleuchtet/könne auch den jenigen ein wenig Liechtes mitthailen/die auff disem Weeg wandlen/damit sie nit vom bösen Feind / der sich in ein Engel deß Liechts verkehrt / betrogen werden. In der 5. Wohnung Cap. 1.

Wie nun dise verainigung (wie sie es nennen) geschicht/ vnd was dise verainigung sey/weiß ich nit zuerklären: Vnnd diß wird in d hochgeheimē Theologia gelehrt/dann ich zwar so gar die Namē nit wuste außzusprechē/zumaln ich nit verstehe/wz das gmüt sey / vnd wie es vō der Seel od vom Geist ein vnderschied habe; Mir komts für/ als sey es alles ein ding:

Gleich

Gleichwol die Seel zuweiln von jhr selber auß geht / wie ein brinnendes Fewr das Flammen außwirfft / wie dann zuweilen auch diß Fewr mit gwalt vbersich wachst vnd wallet ; Es erhebt sich aber die flammen in die höch vbersich vberdt Fewr; vnd ist doch nit eben darumben etwas vnderschiedlichs vom Fewr / sondern sie ist eben dise Flammen die sie in dem Fewr ist. Diß werden die Gelehrten vnd hochgestudierte verstehn / dann ich kans besser nit erklären. Mein vorhaben ist / dt ich erkläre / was alsdann die Seel empfinde / wann sie sich in diser vereinigung befindet. Was aber ferner die vereinigung sey / ist an jhm selber offentlich bekant / das es nemblich sey / da zwo vnderschiedliche sachen ein ding werden. Gebenedeyet seyst du / O mein Herr / der du vns also geliebt hast / das wir von disem gemainschafft / welche du auch in diesem Jammerthal mit vnsern Seelen haltest / reden können. O vnendliche großmächtigkeit / wie groß vnd herrlich seynd deine Werck; Ja fürwar wann ich es bey mir

bedenck /

bedenck / so weicht mir mein verstandt/ vnd weiß vor Entsetzung nit weiter fort zugehen. Im Leben. Cap. 18.

Wir können aber sagen/ dise verainigung der Seelen mit GOtt sey gleichsamb ein süsser Todt der Seelen selber. Ich nenne es einen Todt / dieweil es ist ein abreissung vnd absönderung von allen würckungen/ welche die Seel/ weil sie noch mit dem Leib verainiget / vben kan. Ist auch ein sehr lieblicher Todt: Dann/ wiewol die Seel im Leib verbleibt/ last es sich doch ansehen / als verlasse sie denselben/ damit sie desto besser in Gott bleibe/ vnd seiner geniesse. Sie ist also beschaffen/ das ich je nit waiß / ob sie zum Athmen recht vnd gnugsamb lebe/ auffs wenigst wann sie athmet / vermerckt sie es doch nit: Der verstand wolte sich gern bemühen/ das er etwas dergleichen / das er erfährt/ verstehn kunde: Weil aber seine kräfften so weit nit gelangen / so bleibt er also verzuckt vnd erstarrt / das die Seel/ woferrn sie sich gantz vnd gar verliert/ bewegt sie doch weder Händ noch Füß/

gleich wie wir von einem zusagen pflegen / er sey in ein solche ohnmacht gefallen / das man jhn für todt helt. In der Wohn. Cap. I.

Ferzner so ist der geschmack / die Lieblichkeit vnd ergötzung allda vnvergleichlich grösser / als im Gebett der Ruhesamkeit. Seytemaln das Wasser der Göttlichen gnadē biß an die kehl vnd schlund der Seelen raicht; Also daß sie nicht kan noch weiß weiter fortzuschreiten / vnnd wolte doch nicht gern widerumb zurück lauffen / dieweil sie dorten einer vnermeßlichen Glori geniesset. Es gleicht sich mit einem / der das Liecht schon in der Hand hat / dem der Todt gar nahend ist / aber vnd gewünschter vnd verlangter Todt / also dz er in solchem streit vberauß grösser / ja vnaußsprechlicher wollustbarkeiten geniesset / welches ich darfür halt / es sey nichts anders als allem dem / was auff Welt ist / bey nahen gäntzlich absterben vnd Gottes selber geniessen. Andere wort fallen mir nit ein / durch welche ich solches sagen oder erklären kunde / dann die Erfahrenheit

waiß nit/was sie alsdan thun solle; Sie waiß nit/ob sie rede/oder schweige/ lache oder waine. Es ist gleichsamb ein glorwürdige aberwitz vnd himlische thorheit darunter man die wahre weißheit verborgen findet/vnd ist ein vber die massen liebliche vnd wolgeschmacke Manier für die Seel / darmit sie GOttes geniessen kan. Im Leben. Cap. 16.

In disem Gebett der verainigung erscheint der Kräfften verzuckung vil klärlicher/als im Gebett der Ruhesambkeit. Dann dorten ist die Seel gleichsamb zugeschläffert/also dz sie nit gar schlaffend/ vnd doch auch nit recht wachend ist; Alda aber ist sie Gott dem Herrn gäntzlich aufferwacht/wiewol sie allem dem/ was auff der Welt ist/wie auch jr selber/gäntzlich schlafft. Dann in warheit/solche kleine zeit/so diese verainigung wehrt/ bleibt die Seel gleichsamb vnempfindlich/das wann sie schon wolt / nichts gedencken kund: (Es braucht kein Menschliche Kunst/den Verstand dardurch in Verzuckung auffzuziehen) Ja so gar wan sie

liebt/versteht sie die Lieb selber nit wie sie nemblich liebe/was sie liebe / oder was sie wölle. In der 5. Wohn: Cap. 1.

Dannenhero kompts/daß die Gnad/ welche der Herr im Gbett der Ruhesamkeit verleyhet / allda die Seel auff solche weiß ist eingeschläffert / gleich sambist/ als sey sie getraumet. Dann dorten bleibt die Seel biß sie ein grössere Erfahrung bekompt/im zweiffel/was dasselbig gewesen/ein verspottung oder einbildung/ob sie geschlaffen/oder ob es ein gab Gottes gewesen/ja ob sich nicht der böse Feind im ein Engel deß Liechts verwend habe. In Summa / sie wird mit viel hundert argwohnen geplagt/vnd zwar nit vnbillich/ dann wie schon obenzu gesagt / die natur selbsten kan vns zuweiln alldorten betrieg gen. Zugeschweigen/daß alldorten etliche gedancken / so von der Einbildung herkommen / zuweiln mit jhrer vngelegenheit schaden können. Allda aber kan weder die Einbildung/ noch die gedächtnuß/noch der verstandt diß gut verhindern. Ja ich darff für gewiß sagen/wann

es ein wahre Göttliche verainigung ist/ so kan der böse Feind kein zutritt haben/ oder ainicherley weiß schaden: seytemalen die Göttlich Majestät mit der Seele aigner wesenheit verainiget ist/ dahero der Feynd hinzuzunahen ein abschröcken haben wird / ja er wird gar dise geheimnuß nit verstehn. O grosses Gut dises standts! darinnen vns diser vermaledeyte mit nichten schaden kan. Vnd diß ist auch ein ersach / warumb die Seel so grossen gewinn daruon trägt/weil nemblich Gott der HErr ohne ainigen/ weder von aussen noch von vns selbsten erscheinenden widerstand / in der Seelen würcket. In der 5. Wohn. Cap. 1.

Es ist auch noch ein anderer vnderschied zwischen disem Gebett der verainigung/ vnd dem Gebett der Ruhesambkeit / weil nemblich im Gebett der Ruhe die Kräfften nit verainbaret seynd / sonderlich ausser deß willens/gar keine. Aber in disem Gebett der verainigung halt ich darfür/ komb entzwischen ein außtruckliche verainigung der gantzen Seelen

mit Gott / also das auch vnsere kräfften nach Gottes sonderbarem Wolgefallen verstehn vnd gniessen alles dessen / was er selbsten würcket. Diß pflegt zugeschehen / wann die verainigung groß ist / das alle drey kräfften scheinen / als seyen sie in Gott gantz eingenommen / wie sie dann in warheit schier gantz vnnd gar verainiget bleiben: Jedoch seynd sie nit gar vertiefft / daß sie nicht auch würcken. Zwar zu andern dingen seynd sie gantz erstarrt vnd vngeschickt / aber zu dem werck der gemeinschafft vnd vereinigung mit Gott seind sie gantz tauglich vnd wolgeschickt. Es darff sich keine bewegē noch auffwallen / wir können auch nit machē / das sich eine bewege / wir wolten vns dann selber mit fleiß distrahiern vnd verwirrē: Vnd kan wol auch alsdann solches / wie mich beduncket / noch nit geschehen; zum wenigsten kan der verstandt nichts darzu helffen. Dann wie Gott der Herr den Willen vnd verstandt also zugleich verzuckt / läst er jhn nit discurrieren oder nachsinnen / sonder allein wird er in GOttes gegenwart

nieß auffgehalten vnd bemühet / nit anderst als wann einer sihet/vnd weiß doch nit/wohin er die Augē wendet: Weiln dz anschawen an einer sach / das schawen auff ein andere sach dermassen verhindert/das er kein anzeigen kan geben/was er gesehen. Was anbelangt die gedächtnuß/selbige ist frey ledig / gesellt sich zu der Einbildung / vnnd fangt an alles zu verwürren. Wie dann mir zuweiln begegnet/ das ich vermain / ich muß zergehn/wann ich mich zu negst befinde bey dem fürnemmern theil vnnd doch dessen nit mit Ruhe geniessen kan. Seytemaln die gdächtnuß sampt der Einbildung der Seelen ein solchen Krieg erregen/dz sie jr nit zulassen/jr selbst zuhelffen. Aber doch wann sie alleinig ist/ vnnd vom verstand nit gehoiffē wird/kan sie nichts außrichten: Dan wie wol sie vil vnd mancherley ding fürstellt vñ einbildet / verschwind es doch alles sam̃. Thut doch viel gnug/daß sie ein vnruhe macht/wie ein Nachtmuck so vmb das Liecht herumb fliegt / welche obwol sie zwar schaden zuthun nit mäch-

tig genug seynd/machen sie doch mit jhrer vnruhe vor den Augen ein vngelegenheit vnd verdruß. Im Leben. Cap.16. vnd 17.

Was wider diß vbel für ein mittl könn angewendt werden/waiß ich je nit/ mich zwar hat der Herr bißhero noch keines gelehrnet: Das letzte so ich erfunden ist diß/ das man nemblich auff die gedächtnuß nit mehr halten soll / als auff einen Thoren/(wie ich schon gesagt / da wir vom gebett der Ruhesambkeit handleten)sondern man solle sie in jrer närrischen weiß fahren lassen/weil jhr sonst niemand als Gott/solche aberwitz nemmen kan: In summa/weil sie allda wie ein Magd vnd Dienerin verbleibt / müssen wir sie mit gewalt gedulden vnd vbertragen / wie Jacob die Liam/dieweil vns der Herr ein vberauß grosse gnad thut / das wir der Rachel vmbfahung geniessen können. Gsagt hab ich/sie verbleib wie ein Magd; Dann auß jhr selber ist sie nit kräfftig genug/die andern kräfften an sich zuziehen: Ja die kräfften selber ziehen sie offtermalen

len leichtlich an sich. Zuweiln auch hat Gott auß höchster gütigkeit ein mitleyden mit jhr / weil er sihet / wie sie so verlassen vnd verwürzt ist vor lauter verlangē / sich mit andern kräfften zu conjungiern vnd zuzugesellen: Vnnd darumb last sie Gott fahren / das sie sich an der Flammen deß Göttlichen Liechts selber verbrenne / nach dem die vbrigen schon zu Aschen worden / vnd jr natürlichs wesen schier gantz verlohren / in dem sie so grosser Güter geniessung vbernatürlicher weiß thailhafft worden. Im Leben. Cap. 17.

Letzlich findt sich auch noch ein anderer vnderschied / zwischen diser vereinigung vnnd dem Gebett der Ruhesambkeit / das nemblich (wie im vorgehenden Capittl gesagt worden) die Seel gleichsamb wie ein säugendes Kindlein bleibt / dem die Mutter die Milch in den Mund eintrieffet. Dann wiewol es ohne mühe die Milch sauget / dannoch bewegt es den Schlund solche zuschlicken / vnd bemühet sich etwas / gleichwol gar wenig. Also

hat es auch ein meinūg im gebett der Ruhesambkeit/seytemaln der will/ ohne deß verstandts bemühung/liebet/ vnd diß allein vom willen erfordert wird/daß er die Milch/so vom Herrn in den Mund eingelassen wird/verschlicke. Aber in diesem Gebett der verainigung thut der Will so gar auch diß nit/als da ist die Speiß verschlicken/sonder findet solche speyß schon in jhme drinnen: Versteht doch nit/wie es der Herr darein schickt. Dann Gott selber geht hinein in dz mittl vnserer Seelen/vnd führt auch vns selbstē darzu hinein. Damit er aber seine wund klärlicher erzaige/läst er nit zu/das wir vns anderst als durch den willen (der sich jhm gantz vnd gar schon vnterworffen hat) allein in diß hinein lassen sollen. Er begert auch nit hierzu/ das jhme der Seelenkräfften vnd Sinnen Thür vnd Thor/die alle eingeschläffert verbleiben/offen stehn. Sonder er will hinein gehn in das mittl der Seelen/ ob schon alle Thür vnnd Thor verschlossen seynd: Gleich wie er zu seinen Jüngern ist eingangen/da er gesagt:

Der

Der Fried sey mit euch. In folgenden wöllen wir noch ferrner erklärē/wie Gott der Herr wöll/ vnd wie er es anschicke/dz die Seel seiner gegenwart in jhrem eignē mittl geniesse. In der 5. Wohn. Cap. 1.

Allda wil auch Gott von dannē außgehen/das sie selber nichts darumb wisse/vnd mit seinem merckzeichē verschlossen bleibe. Dann die Seel alldort mehr nit würckt/als ein wachs / darein ein anderer das Sigel eintruckt: Nemblich dz Wachs truckt das Sigill ihm selber nit auff/sond ist nur wol zeschickt vnd weich darzu das merckzaichen an sich zunemmen. Ja es wird auch so gar zu diser geschicklichkeit nit võ sich selbst weich/ sonder bleibt vnbeweglich/ vnnd last sich darzu beraitten. O der güte Gottes/ alles muß mit deinem Costen beschehen/ du begerst allein vnsern willen/vnnd das keine verhindernuß in dem Wachs sey. In der 5. Wohn. Cap. 2.

Nun aber von disem Gebett er verainigung zuredē/wird solches können verglichen werden einē Wasser/ so von him-

mel / oder auß einer Wolcken herunder steigt/disen Garten zuerfüllen vnd einzuwässern: Welches wann es nie auffhörete/sonder als offtes der Gärtner vonnöten hette / gleich zu genügen verhanden wär/erscheint klärlich / das er vil mühe vnnd arbeit dardurch enthebt werde. Wanns nie Winter / sonder allzeit ein temperierter mittelmässiger Lufft wäre/ wurd es an Blumen vnnd Früchten nie manglen; Dahero dan augenscheinlich/ wie hierauß jedermenniglichen ein so grosse ergötzlichkeit schöpffen wurde. So lang wir aber hie leben / ist solches vnmöglich. Wir sollen allzeit sorgfältig seyn/damit wir / wann es am himmlischen Wasser manglen wurd / vmb ein anders trachten / welches wir mit der Gnad Gottes vnnd durch vnser aignen fleiß vnd mühe erlangen können. Dises himmlische Wasser kompt zuweiln daher / wanns der Gartner am wenigsten vermaint ; gleichwol es sich anfangs schier allzeit begibt/nach dem langwürigen jnnerlichen Gebett: Seytemaln der

Herr

Herr dises Vögelein von einem Staffel zum andern auffnimbt / biß er es in jhr Nestlein setze / das es darinnen sein Ruhe habe. Dann wann er es länger vmbfliegen / wie es mit dem Verstandt vnnd willen / auch mit allen kräfften Gott suchet / vnd jhme zugefallen sich befleisset / will er jhm auch in disem Leben ein belohnung geben. Ferner / wann die Seel auff dise weiß Gott dem Herrn nachtrachtet / empfindt sie in jhr selber mit einer grossen vnd lieblichen Ergötzlichkeit / wie sie gantz vnd gar verschmelze / vnd zwar in einer solchen ohnmacht / daß das Athmē vnd alle Leibskräfften allgemach abnemmen / also das sie auch die Händ ohne grosse mühe nit bewegen kan. Es gehn auch die Augen von jhnen selber zu / ob sie schon selber nit will / vnd wan sie es gleich offen hat / sihet sie gleichsamb nichts / begibt sich das sie leset / kan sie doch nit ein Sylben außsprechen. Vnd weil sie den verstand nit brauchen kan / so kan sie auch nit lesen / wann sie schon gern will. Sie hört zu / vnnd versteht doch nichts.

Vnd also helffen jhr die Sinn nichts/ja sie schaden jhr nur vilmehr; Das reden aber ist ein vberfluß / seytemaln sie kein wort waiß fürzubringē/auch keine kräfften hat/die wort außzusprechen: dann alle äusserliche stärck verlieret sich / der Seelen krafft aber nimbt je mehr vnnd mehr zu / das sie jhrer Glori desto mehr geniessen könne. Die äusserliche Lieblichkeit ist vberflüssig vnd sehr bekafft: Darumb dann diß Gebett wan es sich schon in die länge erstreckt/der gesundheit nit zuwider ist; Ja ich selber habs erfahren/dz ich besser darbey auff wahr. Es seynd in disem standt die eusserliche würckungen also beschaffen / das niemand zweifflen kan / es müste ein merckliche vrsach gewesen seyn/die alle kräfften mit so grosser Lieblichkeit entzogen hat/vnd an statt derselben vil grössere verlassen. Zwar ist nit ohne/das es gleich anfangs so gschwind fürüber geht(mir zwar ist es also begegnet)das es auß disen eusserlichen zeichen vnd abkräfften der Sinnen nicht vil verspürt wird/ jedoch wird auß dē vberfluß

vnnd

vnnd nachrichten der Gnaden wol vermerckt/das der Sonnen so alldort fürüber geht/herrlicher glantzt / sehr reichlich muß gewesen seyn / weil er sie also verschmeltzet hat. Im Leben. Cap. 18.

Nun wöllen wir zu dem innerlichen kommen/das die Seel allda spüret/welches allein sagen kan/wer darumb waiß/ dan es je nit kan verstandē/will geschweigen/gar außgesprochen werden. Als ich gdachte/da ich diß schreiben wolte (nemlich als ich von der H. Communion vnd von disem Gebett auffstunde) was doch die Seel in diser zeit handlete/ist mir von dem Herr geantwortet worden: O mein Tochter/die Seel wird gantz verschmeltzet/vñ zergeht gleichsam̄/damit sie desto steffr in mich hineintringe. Sie lebt auch alsdann selber nit/sond nur ich/vnd weil sie nit begreiffen kan was sie versteht / so ist es eben so vil/als ob sie es vnverständlich verstunde. Wer dergleichen erfahren hat/der wirds verstehn / dann es klärlicher nit kan außgsprochen werdē/dieweil es sehr dunckel ist / was alldort gehandlet

let wird. Diß allein kan ich sagen / das die Seel gedunckt / Gott sey zunegst bey jhr / der jhr ein so grosse gewißheit mitthaile / daß sie durchauß von warheit der sachen nicht zweifflen könne. Im Leben. Cap. 18.

Jetzt will ich ferner erklären / wz mich diß Gebett der verainigung zuseyn gedunckt; zu solchem will ich ein gleichnuß nach meinem schlechten Verstandt fürbringen: Man hält ins gemain darfür / es vermähle sich GOtt geistlicher weiß mit den Seelen / vnnd wan schon die gleichnuß materialisch vnnd grob ist / befind ich doch zu meiner mainung kein füglichere gleichnuß / als das Sacrament der Ehe (gleichwol vnser Red von einer sehr vngleichen sach ist / als nemblich von einer gantz geistlichen sach / die sehr grossen vnderschied von leiblichen dingen hat / dann allda nichts anders ist als Lieb vnd gegenlieb / deren würckungen die allerkeuscheste vnd zarteste seynd / vnd dermassen lieblich / das mans mit

Wor-

Worten nit kan außsprechen: Jedoch waiß es der Herr schon zumachen / das wirs vernemmen.) Derowegen / so gedunckt mich die verainigung gelange noch nit gar zur geistlichen vermählung / sonder zugleich / wie allhie auff Erden / wan sich zwo Persohnen ehelich zusammen versprechen wollen / vor allen dingen vonnöten ist / daß sie beyde darein verwilligen / vnnd eines das ander haben wölle / auch zuuor einander sehen / damit also beyden desto bessers genügen geschehe: Gesetzt nun / die zusammenkunfft sey schon allberait geschehen / die Seel wisse schon zugenügen / wie es jhr so vil nutz sey / habe auch allberait beschlossen in allen dingen jhres Bräutigambs willen zu pflegen / so ist entgegen sein Majestät (als der am besten waiß / ob sie eines solchen fürhabens ist) auch mit der Seelen Content vnd wol zu frieden / thut jhr derhalben dise Gnad / das er von jr mehrers will verstanden vnd erkennt werden / vnd das sie / wie man im sprichwort sagt / auff die gschaw zusammen kommen: Vnnd

also

also vermählet er sie jhme/vnd verainbaret sich mit jhr. Wir können wol sagen/ also gehet es zu/ dann alles miteinander auffs allereilfertigst außgricht wird. In diser gschaw vnd zusamenfügung/ kommen keine andere Gaben noch verehrungen vnd Ceremonien beyderseits entzwischen/allein dz die Seel auff ein verborgne weiß sihet/wer diser jhr Bräutigamb sey/deme sie soll vermählet werden. Dan sie auch in tausent Jahrē durch kein sinn noch kräfften jemaln wird verstehn können/was sie allda in höchster kürtz erkennt. Dieweil aber diser Bräutigamb also beschaffen ist / so macht er sie mit diser ainzigen Gschaw vnd anblick noch würdiger / damit es also gar zum handstraich komme. Dan die Seel bleibt dermassn mit Lieb verwundet/daß sie sich möglichst befleist/dz dise himlische Bräutschafft nit zertrennt werde/noch der Heurat zurück gehe. In disem grad ist noch kein vollkommene vermählung/ welches aber in folgendem Staffl deß Gbetts geschicht/ seytemaln dise zusammenfügung nichts anders

anders gewesen ist als ein Geschaw. In der 5. Wohnung. Cap. 4.

Erinnerung vnnd Lehr für disen Staffl deß Gebetts.

§. 1.

DJe Seelen/welche der Herr so weit hat vbersich gebracht / die bitt ich durch eben disen Herrn selber/sie wollē nit vnbhutsam̃ gehn/sonder die glegenheiten zum sündigen vermeiden/dan die Seel ist in disem stand noch nit so starck/daß sie sich in solche gelegenheiten ohne gefahr vnnd schaden begeben könte / wie sie entgegen ist nach allbereit fürgangner vermählung. So wachet auch der böse Feind vber die massen fleissig/dz er sie bestreite / vñ disen himlischen Heyrat verstöre. Dan er sihet dz sie gantz vnd gar in deß Bräutigam̃s gewalt kom̃en/vnd jme nunmehr gäntzlich vnterworffen ist/so darff er so vil nit wagen/ dieweil er sie förchtet / als der es schon allbereit erfahren hat/das er selber/

wann

wann er jhr mit anfechtung zusetzet/ sein aignen schaden thut/ die Seel aber jhren gewinn daruon bringt. Ich kenn etliche/ die gar hoch auffgestigen/vnnd biß zu disem standt erhebt worden / welche durch deß Teuffels subtile listigkeit / widerumb zuruck gangen vnnd betrogen worden: Dann ohne zweifel die gantze Höll solches zuvollbringen zusamen helt. Sey semaln sie nit nur ein aintzige/ sonder vil Seelen verlieret: Inmassen jhr auß der Erfahrung wol bewust / wie GOtt der HErr durch ein aintzige solche Seel vil tausent gewinnet. Wie vil tausent hat ein aintziges Jungfräwlein / als da ist S. Vrsula/gen Himel geschickt. Vnd wie vil hat der böse Feind verlohrn durch fleiß vnd mühe der HH. Vätter Dominici vnd Francisci/ wie auch anderer heiligen Ordensstiffter ? Als welche/wie ihr jhren Legenten zu lesen / gleiche Gaben von Gott empfangen. In der 5. Wohn.

Cap. 4.

Es möcht einer villeicht fragen: Wan dise Seel dē Göttlichen willen so gleich förmig

förmig ist (wie oben gesagt) wie kan es seyn / daß sie betrogen werd / dieweil sie keines weegs jhrem aignen willen begert zu folgen? Fürs ander / wie kan der Teuffel eingehn mit so grosser gefahr der Seelen / daß sie gantz vnd gar verderben soll / sonderlich wann sie von der Welt abgesöndert / mit den heiligen Sacramenten so wol versehen / ja den Engeln zugesellt ist / wie dann die Ordenslent zu seyn pflegen? Auff das erste antworte ich also: Wird dise Seel jederzeit dem Göttlichen willen anhangen / so wird sie ja nicht verderben. Es greifft sie aber der böse Feind mit sehr subtilen Künstlen an / vnnd vnder dem schein deß guten in kleinen sachē von jhme allgemach abwendet / vnnd zu andern dingen schier vnvermerckt herumb ziehet / die er fürbildet / als seyen sie nichts böses: Vnnd also verfinstert er nach vnd nach den verstandt / den willen machter law vnd träg / vnnd vermehret in jhm: die aigne Lieb / biß er jhn zu aintziger weiß vom willen Gottes absöndert / vnnd jhme selber zuführt. Vber diß so

wird

wird kein winckel / kein Clausen so verzäunt/so vermaurt / so verschlossen gefunden/dahin er nit eingehn könne/es ist auch kein Wildnuß so ferr entlegen / die er nit durchsuche. Ich setz auch noch hinzu/villeicht läst solches der HErr zu/damit er erfahre/wie sich die Seel halte/die er andern zu einem Liecht vnd Exempel will fürstellen: Dann es besser ist/ wann sie soll böß seyn / daß sie gleich anfangs also sey als erst hernach / wann sie vilen andern schaden kunde. In der 4. Wohnung Cap. 5.

Es kan jhnen auch ein glegenheit zum fall seyn/wann sie vil auff sich selber halten; Seytemaln sie allda so starck nit seynd/ daß sie sich in gelegenheiten vnnd gefährlichkeiten der sünden sicherlich begeben können/wie grosses fürnemen vnd verlangen sie auch jmmer fassen. Vnnd diß ist ein Teufflischer betrug: Dan weil sich die Seel so nahend vmb GOtt dem Herrn befindt/nit weniger auch sihet den vnderschid zwischen den himlischen vnd jrzdischen Gütern/sampt der Lieb/welche

der

der HErr gegen jhr erzaigt; dahero entspringt ein zuuersicht vnd sicherheit / als könne sie das Gut / welches sie geniesset / nit verlieren; Es gedunckt sie auch / sie sehe jr belohnung vor Augen / vnd könn nit seyn / dz sie ein solches gut / das auch noch bey disem Leben so Ergötzlich vnd lieblich ist / vmb ein schlechte vñ schnöde sach / als da ist ein Weltliche wollustbarkeit / vertausche: Vnnd also durch dise sicherheit nimbt der böse Feind die kleine zuuersicht vnd mißtrawen / dz sie auff sich selber habē soll / von jr hinweck: Dardurch sie sich dan von selbsten in gefahr vnnd gelegenheit zū fallē begibt / vnd fangt an mit einē war guten Eyfer aber ohne maß vnd bescheidenheit von jrē früchten auch andn mitzuthailen / in dem sie vermeint / sie sey schon ausser gefahr / vnd habe durchauß nichts mehr zubeförchten. Solches aber beschicht nit auß einer hoffart / (seytemal die Seel gar wol erkennt / daß sie von jhr selbst nichts thun kan) sond vilmehr auß zuuil vnd vnbeschaidner vermessener zuuersicht zu Gott; deweil sie nit betrachtet /

daß

daß sie noch nit rechte Federn hat. Sie kan sich zwar etwas wenigs durch Anführung Gottes auß dem Nestlein hindan lassen / sie ist aber zum fliegen nicht tauglich: Dann die Tugenten noch nit erstarckt seynd / hat auch nit gnugsame Erfahrung die gefährlichkeiten zuerkennen/versteht auch nit/ wie grossen schaden sie jhr selber anthue / in dem sie sich auff sich selber zuvil verläst. Vnd diß ist das mir sehr geschadt hat/vnnd darumb will ich dise Lehr fleissig befohlen haben/dann sie nit mein/sonder von Gott selber ist.

Im Leben. Cap. 19.

Ich halt gäntzlich darfür/ Gott werde der Seelen / die er biß zu disem standt auffgeführt (wofern nicht sie selber Gott den Herrn gäntzlich verläst) seine gaaben vnnd gnaden nicht versagen/ noch zulassen/daß sie etwa verderbe. Wann sie aber je (wie ich gesagt) fallen wurde/so sehe sie doch auff vmb Gottes willen/vnnd gebe achtung / daß sie der böse Feind nit betriege/noch berede/daß sie vnterm schein der Demut das Gebett vnterlasse/ (wie

er auch mich betrogen hat) sie vertrawe aber auff die güte Gottes / die alle vnsere vbel vnd zuständ vberwind/auch vnserer vndanckbarkeit nit gedenckt / wann wir vns nur selber erkennen / vnd zu seiner freundschafft widerzukehren begern. Ja er wird auch der Gaaben / die er vns verlyhen/nicht gedencken/vns derentwegen zustraffen; sonder vilmehr wird er hierauß desto ehender gelegenheit nemmen/ vns die verbrechen vnd mißhandlungen zuverzeyhen vnd nachzulassen : als die wir seine haußgenossen waren/vnnd sein Brod assen. Im Leben. Cap. 19.

Derowegen ermahne ich fürs ander: daß der jenig/den der Herr biß hieher geführt / kein gewisseren noch sicheren fleiß könne anwenden / als das er vor allen dingen den Göttlichen schutz vnd schirm im Gebett anruffe/vnd ohn vnterlaß gedencke / daß wir / im fall vns Gott verlast/in die tieffe fallen werden (wie dann wahr ist) vnd niemaln sollen wir (welches ja ein grosse Thorheit wär) vns selber vbernemmen. Nach solchem befleisse

er sich der gmeinen mittl auffs beste/vnd
insonderheit betrachte er allzeit/wie er die
Tugenten vben möge/ob er sich von Tag
zu Tag bessere/ob er in der vollkomenheit
zunemme/oder ob er abnemme vnnd zu-
ruck gehe/sonderlich aber in der Liebdeß
Nechsten/ vnd im verlangen veracht zu
werden;dann so wir auff solches die Au-
gen deß Gemüts fleissig halten / vnd das
himmlische Liecht vom Herrn begern
werden / wird vns alsbald so wol vnser
Nutz / als vnser schad bekandt werden.
Zumaln nit darfür zuhalten/das GOtt
ein Seel so bald verlasse/die er selber zu ei-
nem so hohen Staffel erhebt hat. Ja es
muß ohne zweiffel der böse Feind noch
sehr starcke arbeit vnd mühe darau stre-
cken/daß er sie betriege. Zugeschweigen
das vber jhr verderben GOtt der H. Er-
dermassen layd trägt/das er jhr wol tau-
senterley Eingebungen vnd innerliche
Ermahnungen eingibt/ von welchen sie
sovil erlehrnet / das jhr der schaden nit
nichten kan verborgen seyn. In dem

So sey nun der beschluß/dz wir vns immerdar befleissen fortzufahrē/dan im widrigen fall/habē wir sehr zuförchtē. Seytemaln der böse Geist ohne zweiffel auff ein anlauff vnd List vber vns gedacht ist. Dā es ist vnmöglich/dz einer nit wachse/der so weit schon kommen ist: weil die Lieb niemal müssig geht/darum̄ wird ein sehr vbles zaichen seyn/wo einer vermerckt/dz er nit fortfahre. In der 5. Wohn. Cap. 4.

Die zeit diser verainigung ist allweeg gar kurtz/vnd meines erachtens / wann sie gleich gar fürtrefflich vnd hoch / wehret sie nit vber ein halbe stund. Ich/sovil mich gedunckt / bin nie so lang darinnen verharret. Gleichwol nit ohne ist / das man es hart spürē kan/wie lang sie wehret/weil mans nit empfindet. Mehr sag ich / daß bißweilen gar ein kleine zeit fürvber geht / daß nit eine auß den kräfften wider zu sich selber komet. Allein der will ist/der auff disem platz verharrt/die andn zwo kräfften aber kommen bald wider zu ihrer vorigen vnruhe. Weil aber der will vnbewegt verbleibt / ziehet er die andern

Kräfften widerumb vbersich/welche dan abermal ein kleine weil also verbleiben kommen aber gar bald darauff wider zu sich selber/vnd also kan man etlich stund deß Gebetts zubringen/ vnd werden auch zuweiln zugbracht: dan wo die zwo kräfften den Himmlischen Wein zukosten/ vnnd gleichsambreuschig darein zuwerden angefangen / verlieren sie sich selbst gar leichtlich widerumb / damit sie desto mehr erholt werden/ vnnd beglaitten dem willen/die sich alsdann zugleich alle drey miteinander erfrewen vnnd frolocken. Daß sich aber alle drey kräfften miteinander mit sampt der sinnlichen Einbildung verlieren / (die sich dann/wie ich vermain/ gleichfals verliert) widerholt ich nachmaln/solches wäre gar ein kurtze zeit. Im Leben Cap. 18.

Würckungen dises Gebetts der verainigung.

§. 2.

DJe erste Würckung ist / daß die Frewd / welche die Seel alldaa empfindet

pfindet/ so groß ist / das zu weiln kaum ein pünctlein fählet/daß die Seel nit auß dem Leib schaydet. Aber O wie wär solches ein so glückseliger Todt: So ist die Glory vnnd Ruhe der Seelen so groß/ daß auch der Leib gar mercklich derselbigen Frewd vnnd Wollusts thaylhafftig wird/wie oben zu daruon gesagt ist. Im Leben. Cap. 18.

Nach disem Gebett / bleibt die Seel mit höchster zartigkeit deß Hertzens vmbgeben / also das sie sich selber gern wolte gleichsamb zu nicht machen vnnd verschmeltzen/nit zwar vor schmertzen / sonder vor süssigkeit der zäher. Seytemaln sie sich gantz vnnd gar von denselben vnvermerckt begossen befindt / waiß auch nit/wann/oder wie sie dieselben vergossn hab: jedoch vernimbt sie ein grossen wollust/in dem sie sihet / daß der gewalt deß Fewrs gemiltert ist mit solchem Wasser/ dzes doch noch mehrers brinnen macht. Diß kompt wol frembd vnnd seltzamb für/dannoch so ist deme also. Vnnd diß ist mir zuweiln begegnet/ wann ich in di-

sem Gebettstaffel mich befunde / das ich nemblich dermassen ausser mir verzuckt / vnd von mir selber abgesöndert war / daß ich gäntzlich zweifflete / ob mir getraumt oder ob die Glory / die ich in mir empfunden / in warheit selbsten an mir geschehen vnd fürgangen wäre. Jedoch auß deme / das ich mich mit Zähern befeuchtiget sahe (die gäntzlich ohne einigē verdruß mit so grossem antrib dermassen hurtig herunter flossen / das einer meinen möcht / es hette jene himmlische wolcken dieselbigen außgegossen) das es kein Traum gewesen / konde ich gar klärlich erachten. Vnd diß begab sich anfangs / da es nur ein kleines wehrete. Im Leben Cap. 19.

Ferrner / ob es gleich wahr ist / das wir können sagen / es werden andere vereinigungen gefunden / als nemblich in eytlen weltlichen dingen / wann dieselbe mehr geliebt werden / als gebürt: Es verzucke auch der böse Feindt die Seel mit ergötzlichkeit vnd Frewd / wie allda empfunden wird; so geschicht doch solches verzucken nit auff solche weiß / wie Gott der H. Ert verzuckt / auch nicht mit solcher Frewd /

gmgthuung / Friden vnnd Frölichkeit/ welches alle jrdische Frewden vnnd tröstungen weit vbertrifft / also daß dise gegen jhnen mit nichten können verglichen werden / vnd wie es das ansehen hat/so werden sie geboren vnnd empfunden gar auff ein vnderschiedliche weiß (das dann bekennen muß wer es erfahren hat) Ich weiß mich zuerjnnern/das ich einmal gesagt hab/diß seye der vnderschied zwischē diser beyderley frewden / daß die Jrdischen gleichsamb nur einen eusserlichen theil deß Leibs ergetzen/die himmlische aber gar durch das marck in Bainen hindurch tringē. Vnd dunckt mich/ich hab die sach recht getroffen / dann ichs je besser vnnd klärlicher nit zubeschreiben wüste. In der 5. Wohn. Cap. 1.

Nichts desto weniger möchte einē villeicht gedunckē/es möchte noch ein falsch darhinder seyn / vnd möchte er betrogen werden. Seytemaln sehr schwär vnnd hart ankompt/ das jnnerlich der Seelen außforschen. Vnd obwoln den jenigen/ die es erfahren habē/schon gnug ist / was

bißhero geredt worden / zumaln / wie gesagt / ein grosser vnderschid zwischen beyderley Frewden ist / dannoch will ich noch ein anders außtruckliches zaichen / das Gott der Herr meiner gedächtnuß eingeben hat / auff die Baan bringen / daraus man so vil verstehn muß / das weitter nit zuzweiflen / ob solche Frewd von Gott oder anderwerts herkommen sey: Vnnd wie es mir zwar fürkompt / so ist diß zaichen vnder allen das gewisseste. Vnnd lautet also: Nach deme GOtt der HErr ein solche Seel verzuckt / vnnd sie jhrer Sinn gleichsamb enteussert hat / damit er in sie die wahre weißheit desto füglicher eintrucke / also daß sie weder sihet noch höret / noch versteht / selbiger zeit so lang sie also von der verzuckung eingenommen wird (welche zeit an jr selber allweg kurtz ist / vnd der Seelen selbsten noch kürtzer fürkompt) also truckt sich Gott selber in das jnnerste derselbigen Seelen ein / daß sie / wann sie widerumb zu jhr selber kompt / keines weegs zweifflen kan / daß sie in Gott / vnd Gott in jhr gewesen sey.

Es

Es hangt jhr auch dise warheit dermassen kräfftig an / das wann schon mehrer Jahr verlauffen nach empfangener solcher wolthat / vnd jhrs Gott nit widerum̃ verlyhen hat / kan sie doch derselben nicht vergessen. Jhr möchtet allda villeicht sagen / wie hats die Seel gesehen oder verstanden? So sie doch in disem Gebettstaffel weder sihet noch versteht? Ich will nit sagen / sie habs eben selbigesmal gesehen / sonder ich sag / sie sehe es nachmaln außtrucklich / nit zwar dz solches aigentlich ein Gesicht sey / sonder es sey ein gewißheit der Seelen / welche jhr GOtt allein kan eingeben. So ist auch weiter diß nit also zuverstehn / als ob dise gewißheit von einer lieblichen sach herrühre / dergleichen ist die wir haben von der wahren vnd leiblichen gegenwarth vnsers Herrn Jesu Christi in dē hochwürdigsten Sacrament deß Altars / wiewoln wir es schon nit sehen. Dann allda bleibt kein andere gewißheit / als von der Gottheit allein. Wie kan aber das / was wir nit sehen / mit so grosser gewißheit in vns ver-

bleiben? Das bekene ich / es sey mir vnbewust / dan dise werck seynd Gottes werck / diß allein weiß ich / das ich wahr hab. Vnd gewißlich wer dise gwißheit nit an ihme hat / von einem solchē kunde ich mit nichten sagen / das er der gantzen Seel nach mit GOtt ein verainigung gehabt habe / sonder hab sich nur in kräfften mit Gott vereinigt / oder es sey sonst ein gnad eingeflossen / dergleichen Gott der Herr der Seelen vilfältig verleyhet. Inder 5. Wohn. Cap. 1.

Vber diß verbleibt die Seel allda Ritterlich vnd starck / dermassen das wan es sich begeben solte / das sie von Gottes wegen zustucken solte zerrissen werdē / brächte es ihr ein vberauß grossen Trost. Allda finden sich dapffere versprechen vnd heroysche fürnemmen / allda seynd brinnende vnnd lebhaffte verlangen / allda fangt sie an die Welt zuverhassen / vnnd derselben Eytelkeit klärlicher zuersehen: vnd solches zwar mit weit grösserm fortschreitten vnd auff vil höhere weiß / als in vorigen Gebettstäfflen. Es hat auch die

Demut-

Demut vil tieffer eingewurtzlet: zumaln die Seel klärlich sihet/das sie nit auß jrer eignen klugheit oder fleiß/ein so hohe vnd vberschwenckliche gnad zuerlangen vnd zuerhalten/etwas gethan oder gewürckt/ dahero sie sich derselben gantz vnwürdig zuseyn augenscheinlich befindet/in deme/ das sie jhr Ellend gar jnnerlich wol erkennt: (zugleich wie an einem orth/dz mit Sonnenstralen woll vnd vollkomenlich erleuchtet wird / auch die allerzartlichste Netzlein der Spinnenweben leichtlich gesehen werden) vnnd ist die eytel Ehr so weit daruon/das jr gleichsam vnmöglich fürkompt/dz sie von derselben soll anfochten werdē: seytemaln sie an jetzt gantz klärlich sihet / wie sie so wenig oder gar nichts auß jhr selber vermag. Deß vergangnen Lebens sünden werdē jhr fürgestellt/neben der vnermeßlichē Barmhertzigkeit Gotts/mit höchster warheit/ohne nothurfft einiger erforschung od nachgründung deß verstands: dan allda sitzet sie gericht vnnd zuberaittet das Confect das sie niessen vnnd verstehn soll: Vber

diß sihet sie auch / das sie zwar die Höll verdient hab/vnd doch mit einer solchen glory gleichsamb abgestrafft wird. Darüber sie dan zum Lob Gottes erhebt wird/ vnd gleichsamb darinnen zerrinnet vnd vergeht. Sie fangt an an tag zugeben die Himmlische schätz/so sie besitzt/vnnd hat ein groß begird/solche vnder andere außzutheilen/ bittet auch zu Gott / das die andern alle samptlich mit jhr sollen reich werden. Sie fangt auch an den Nechsten nutz zuseyn / also das sie solches selber gemeiniglich nit vernimbt/ noch empfindet / daß sie etwas von jhr selbsten thue/die nechsten aber vernemmens gar wol; dan der Blumen geruch hat so sehr zugenommen / das er jhnen ein verlangen macht denselben Blumen zuzugehn: Dann sie verstehn wol / das ein solche Seel die Tugenten besitze : Sie sehen auch die Früchten/ vnnd weil sie gar annemblich vnnd lieblich seynd / wolten sie sich derselben gern thailhafftig machen. Wann nun dises Erdreich von Mühe vnd arbeit/von verfolgung / von nachre-

den/

den/von Kranckheit vnd schwachheiten/ (zumaln ich darfür halte / es seyen gar wenig/die ohne dergleichen Vberlästigkeiten biß hieher gelangē) wol vnd gnug wird vmbgeackert vnd zugebawet / auch durch verlaugnung deß aignen Nutzens ermildert seyn / so setzt sich das Wasser dermassen darein/das es schier niemaln mehr außtrucknet. Wan aber diser Erdboden noch gantz jrrdisch/ vnd mit so vil Distel vnd Dörnen angefüllt bleibt / wie sie anfänckhlich war/noch von glegenheiten zum sündigen nit gar enthebt / auch gegen Gott so danckbar nit ist / als ein so hohe gutthat erfordert / wird der Boden widerumb verdorren. Wann noch zu disem auch der Gartner fahrlässig ist/auch GOtt den Regen seiner gütigkeit widerumben ziehet vnd auffhelt/so halte einen solchen Garten für vnnützlich vnnd verlohren. Im Leben. Cap. 19.

Es seynd auch fast alle andere Würckungen also beschaffen / das man darauß vernemmen kan/wann diß ein wahre verainigung sey. Zu besserer erklärung

dessen/will ich mich allda einer gleichnuß so sich hierzu fügt/gebrauchen: Darauß auch wir gantz klärlich sehen / wann wir gleich/da vns Gott dise gnad würcklich verleyhet/nichts anders thun könnē/als solche gnad empfangen ; so können wir doch sehr vil thū/in dē wir vns selber darzu beraiten vnd geschickt machen/daß sie Gott verleyhe. Es ist gnugsamb bekant/ woher die Seidē kompt/vnd wie ein Samen dem kleinsten Pfeffer körnlein gleich durch krafft vnnd würckung der natürlichen hitze/so bald der Maulberbaum anfängt zu grünen / das Leben empfangt/ vñ ein Seidenwürmle darauß erwächst/ das dan von dē Blättern dises Baums (ohne welche es nicht leben kan) ernöhret wirdt/biß das den Würmlen / wann sie etwas grösser worden/etliche Aestlein zugesetzt werden/an denen sie mit jhren kleinen Mündlein auß jhnen selbst die Seidenspinnen/ vnd etliche vmbher gar eng zusamb geschlossene Käplein machen/ darein sie sich einschliessen : Vnd also nimbt diser Wurm / der zimblich groß

vnd

vnd häßlich / sein Endt. Auß besagten Käpl in aber fleugt herfür ein weises Seydenvögelein / so sehr holdselig vnnd schön. In der 5. Wohn. Cap. 2.

Jetzt wöllen wir aber dise gleichnuß auff die Seel ziehen: Vnnd können wir sagē / das diser Wurm sein Lebē anfang / wann er von der Hitz deß H. Geistes lebendig gemacht / durch dessen allgmaine vnd vbernatürliche hülff / welche Gott d̄ der Herr keinē versagt / anfangt mit würcken vnd wol zebrauchen: Sie proficiert auch vnd nimbt zu durch mittl / die der Herr seiner Kirchē hinterlassen / als nemlich so wol durch offtermalige Empfahung der HH. Sacrament / als auch durch gottseliges lesen vnd anhörung d̄ Predigē vnd deß worts Gottes. Dan diß seynd die mittl / durch welche die Seel / so in irē nachlässigkeiten vnd sünden begraben / auch in gelegenheiten zum fallē verrieffet ist / widerum̄ kan auffgeholffen werden. Wan sie nun solche mittl gbraucht / fangt sie an zu leben / vnd ernöhret sich mit disen vnnd dergleichen gottseligen

Be-

Betrachtungen / biß sie zu einer Mannlichen Vollkommenheit erwachst / daß dann zu vnserm fürnemmen füglich ist. Nach dem nun dises Würmlein erzeitigt / fangt es an Seiden spinnen / vnnd ein Hauß bawen / darinnen es sterben muß. Ich wolt erklären / diß Hauß sey Christus der Herr / wie der Apostel Paulus sagt / vnser Leben sey verborgen mit Christo in Gott / vnd Christus der Herr sey vnser Leben. Diß ist derhalben was wir mit hülff Gottes thun können / das nemblich GOtt selbst vnser wohnung sey / wie er es dann in warheit ist in disem Gebett der verainigung / in deme wir diß wohnung auffbawen / vns selber darinnen einzuschliessen. Es geht aber diß Werck auff / vnnd wird dises Nestlein oder der Seidenkugel gespunnen / wann wir von vnser aignen Lieb etwas abbrechen / vnnd gleichsamb auß vns vnnd auß vnserm willen herauß ziehen / auch den Samen der irrdischen ding (nemblich die vnordenliche Anmuttungen) von vns schütten / entgegen aber die Werck der

Buß /

Buß / deß Gebetts / der abtödtung / der gehorsamb / vnd andere alle / die wir gelernet / fleissig vben. Nachdem nun dise Wohnung fertig ist / will darauff folgen / das diser Wurm sterbe / gleich wie das Seidenwürmle stirbt / wan es dz werck / darzu es von Gott erschaffen ist / vollendet hat. Werden wir nun solches thun / so werden wir erfahren / wie wir Gott sehen werden / vnd werden in sein vnermäßlichkeit dermassen vertiefft werden / wie dises Seidenwürmlein in seinē Nestlein eingeschlossen ist. Ich hab gesagt / wir werden Gott sehen / (welches also zuuerstehn wie gesagt ist) nemblich das es empfunden wird in diser weiß der verainigung / welches eben so viel ist / als ob wir sagen / so bald wir allen dingen absterben / wird Gott alsbald mit der Seelen vereiniget / vnd die Seel mit Gott. In der 5. Wohnung. Cap. 2.

Nun müssen wir weiter sehen / was auß disem Würmlein werde? (dann eben deßwegen ist das ander alles bißher gesagt worden) Es wird nemblich diß

dar-

darauß / wann er in disem Gebett der Welt gnugsamb abgestorben ist / so wird ein weisses Seyden vögelein darauß. O der Großmächtigkeit GOttes? wie muß ein Seel gestalt vnd beschaffen herfür kommen / welche in Gott auch nur ein kleine zeit verborgen / vnd mit jhme vereinigt gewesen? welche weil meines erachtens niemaln ein halbe stund wehret. Ich zwar bekenn in der warheit / die Seel wisse alsdann vmb sich selber nichts / dann eben der vnterschid / so da ist zwischen dem vngestaltigen Würmle vnnd dem weissen Seydenvögelein / wird auch alda gefunden. Sie weiß nit / woher sie so grosses Gut verdient hab / od woher doch solches hab kommen können. Dahero entspringen so starcke verlangen Gott zu loben / daß sie sich gleichsamb möcht zerreissen / vnd auß lautter Lieb gegen Gott tausentmal sterben. Gleich darauff entspringt in jr ein grosse begierd / alle schwere ding vnd gröste mühe vnd arbeit vom Gottes wegen zuleyden / vnnd zwar dermassen / daß sie anderst nichts thun

oder

oder gdencken kan. Darauff folgen vberauß inbrünstige verlangen zur Buß / zur Ainsambkeit / vnd das alle Menschen Gott recht erkennen möchten. Dahero kompt auch nit ein schlechte trawrigkeit / weil sie sihet / das Gott durch so vil sündē belaydigt wird. So ist ferner ein herzliche gelegenheit Gott zuloben / wan man sihet dises Seydenvögeleins vnruhe vnd embsigkeit / so er doch in warheit niemaln ruhiger noch fridsamer gewesen durch sein gantzes Leben: seytemaln er nit waiß / wo er ruhen oder sein sitz nemmen soll. Dann dieweil er in der verainigung ein solche Ruhe gehabt / helt er alles weltlichs für abgeschmack vnnd vnangenehmb / sonderlich aber / wann jme Gott der Herr disen Wein öffter zuverkosten gibt / trägt er schier allzeit einen newē gwin daruon. Er helt jetzt nichts mehr vff die werck / die er / weil er noch ein Wurm war / gethon / da er nemblich das Nestlein od die Seydenkügel gespunnē. Das dan kein wund ist / dann wie solte jhn das langsam kriechen nit vngeduldig machē / weil er schon

flügel

flügel zum fliegen vberkommen hat? Ich wills mit wenig worten begreiffen vnnd vnd sagen: Alles das helt er für wenig/ was er von Gottes wegen thun kan/weil er nemblich mit so einbrünstigem verlangen gegen Gott erhebt wird. In der 5. Wohn. Cap. 2.

In summa/die Seel ist allda also beschaffen/daß sie GOttes Lob mit völligem geschray vberlaut gern singen wolt/ vnd fasset sich selber nicht wegen der süssen vnruhe. Sie wolte auch / daß alle Menschen jhr Glory im Lob Gottes sehen vnd verstehn/ jhr auch Gott zuprey sen beystehn vnd helffen möchten / ja sie wolt sie von hertzen gern jrer frewd theilhafft machen / dieweil sie selber so grosse Frewd nicht fassen noch vbertragen kan. Dahero es eben ein maynung mit jhr hat/wie dort mit dem Weib im Euangelio/welche jhre Freund vnd Nachbarinnen zusammen berufft/oder hat berufen wöllen / sie sollen sich mit jhr erfrewen. Vnd dises dunckt mich/ hat empfunden der wunderbarliche Geist deß König

Davids/

Dauids/da er das Lob GOttes sange/ vnd spillet auff der Harpffen. O gütiger Gott! Was ist diß nit für ein herrlicher standt der Seelen/ die sich also befindet? Wie wolte sie nit so gern gantz vnnd gar in lautter zungen verkehrt vnd verwandlet werden/damit sie nur dē Herrn gnugsamb loben köndte. Sie läst vil hundert heilige Thorheiten vnnd aberwitz an jhr sehen/hat jmmerdar ein anmutung dem jenigen zugefallen/von deme sie also gehalten wird. Jch kenn ein Persohn/ die gantz hurtiglich / ob sie zwar schon kein Poet war/etliche gar anmütige Reimen erzehlete/in welchen sie/was sie für Liebsleyden hette/gar fein vnd süglich andeutete;nit das sie solche Reimen selber auß jhrem verstand gemacht / sonder damit sie mehrer geniessen kund der Glori/ welche sie auß so süsser peyn empfienge/ darüber sie sich bey jhrem Gott beklagte. Ja sie wolte auch/das Leib vnd Seel zustucken zerrissen wurden / damit sie doch die Frewd/welche sie in diser süssen pein empfindet/ gnugsamb anzaigte. Welche

Peyn

Peyn vnd Plagen solten jhr alsdan für gestellt werden/die jhr nit lieblich vnd lustig wären zu leiden von wegen jres Herren? Sie sihet Sonnenklar/wie die HH. Martyrer schier nichts von jhnen selber gethan in leidung der Marter/seytemal sie gar wol waiß/dz die stärck anderwerts herkompt. Wie wird aber diser Seelen so schwär fürkommē/daß sie widerumb zu sich selbsten kompt/in der Welt zu leben? Vnd jhre Sorgen vnnd Sitten widerumben anzutrettē? Sie wolt wünschen/ sie konde sich jetzt frey ledig sehen. Der speiß geniessen / ist gleichsamb jhr Tod: Schlaffen ist jhr verdrießlich / in summa/ alles mit einander macht jhr mühe vnnd arbeit/dieweil sie schon auß der erfahrung gelernet / das die Creaturen kein wahre Ruhe bringē/noch sie etwas ausser Gott vollkommenlich erfrewen könne / also dz sie das ansehen hat/ als lebe sie wider den Lauff der Natur; vnd wolte nit in jhr selber / sonder in Gott leben. Im leben.

Cap. 16.

Mich duncket/ ich laß mich mit meine

Reden

Reden gar zu weit hinauß / jedoch kund ich noch wol mehr sagen: Vnd wem der Herr dise gnad verleyhen / der wird sehen / das ich mich der kürtz gar zu fast beflissen hab. Soll derhalben niemand wunder nemmen / wan dises kleine Seidenvögelein ein newe wohnung sucht / weil er sich als new vnd vnbekant in jrrdischen dingen befindet. Wohin will dann das arme Vöglein sich wendē? seytemaln es dorthin / woher es außgangen / nicht mehr widerkehren kan: Ist auch nit in seinem gewalt / biß das es Gott dem HErrn gefellig ist / ihme diese gnad mitzuthailen. O Herr / wer dörffte sagen / das nach so vilē vnd so herrlichen empfangnē gaben diser Seelen erst noch so vil newe mühe vnnd arbeit vorbehalten worden? Mit einem wort / es sey auff dise oder auff ein andere weiß / so müssen wir arbeiten vnd leiden / so lang wir leben. Derowegen / wer da sagen wolt / er sey jetzt in Ruhe vnd frewdē / nachdem er bißhieher kommen / von einē solchen dörfft ich kecklich sagen / er wäre so weit noch nie kommen; sonder es sey

vil-

villeicht ein verkostung gewesen / so zum theil auß schwachheit d Natur herkommt / oder vom bösen Feind erweckt worden / dessen gewonheit ist / das er entzwischen Frieden gebe / damit er nachmaln desto schärpffer anfechte. Will doch nit sagen / das die jenigen keinen Fried haben / die zu disem stand gelangen: Dann sie haben auch Frieden / vnnd zwar zimblich grossen Frieden: Seytemaln die mühe / arbeit vnnd angst dermassen köstlich / vnnd eines so edlen herkommens seynd / das von jhnen Fried vnd frewd entspringen. Aber auß verdrießlichkeit / so sie ab den weltlichen dingen haben / entsteht in jnen ein so grosses schweres verlangen auß der Welt zuschaiden / daß sie nichts anders trösten kan / dann nur diß allein / das sie gedencken / es sey der Will Gottes / daß sie in disem Ellend leben. Ja es ist jhnen auch nit gnug / daß sie verstehn / diß sey der Will Gottes / das diser verdruß hinweck gehe; das dan nit wunder / dann die Seel ist nach allē disem gewinn noch nicht so fast in den willen GOttes

ergo-

ergeben/wie hernach soll verstanden werden: Gleichwol sie nit vnderlast/sich dem willen Gottes gleichförmig zu machen/ jedoch nit ohne verdruß vnnd widersinn/ (daß sie nit mehr vermag/ weil jhr nicht mehr ist geben worden) wol auch nit ohne vergiessung der zäher. Als offt sie sich ins Gebett gibt / empfindet sie dise Peyn. Vnd komt villeicht solches etlicher massen daher/weil sie sihet / das Gott belaidigt/vnnd wenig auff jhn gehalten wird in diser welt/wol auch auß disem / das so vil Seelen in Ewigkeit verderben. In der 5. Wohn. Cap. 2.

O der Göttlichen vnermäßlichkeit. Vor wenig Jahren (vnd villeicht vor wenig Tagen) war die Seel in solchem standt / daß sie auff nichts anders / als auff sich allein gedachte. Wer hat sie jetzt in so verdrießliche sorgfalt vnd angst gesetzt? wann wir vns schon vil Jahr dem betrachten ergeben wolten/damit wir solche Peyn empfinden möchtē (wie sie alda die Seel empfindet) würden wir vns dennoch vergebens bemühen. Dann die

Peyn vnd Angstigung / die man allda empfindet / ist nicht der jenigen gleich die man bey der Betrachtung findt / als welche zu innerist in die Seel nicht hinein tringt / wie dise Peyn / von welcher die Seel (wann sie sich schon nicht selber bemühet / ja wol selber gar nicht will) zerknirrschet vnnd zertrimmert wirdt. Welches / woher kan es anderst entspringen / dann nur auß der Lieb / welche Gott der HErr in seiner Braut geordnet hat / nach deme sie von jhme in den Weinkeller ist eingeführt worden ? In der 5. Wohn. Cap 2.

Letztlich so seynd allda die Tugenden vmb so vil stärcker als im Gebett der Ruhesambkeit / dz die Seel billich vnd nothwendig darumb wissen muß : dann sie sich het sich gleichsamb in ein andere Person verändert / vnd weiß doch nicht wie. Zu disem fangt sie noch an / grosse ding zuwürcken. Es gefellt aber Gott dem Herrn / daß sich die Blumen der Tugenden auffthun / vnnd den geruch von sich geben / darauß sie erkenne / daß sie dieselben

ben besitze : gleichwol sie darneben klärlich sihet / das sie dieselben in vil Jahren nit erlangen konde/noch könnt habe/sonder daß sie jhr der himmlische Gartner in diser kurtzen zeit geschenckt habe. Alda ist die Demut der Seelen grösser vnd tieffer / seytemal sie klärlicher erkennt/ das sie nichts anders weder vil noch wenig von dem jhrigen darbey gethan/ausser dessen / daß sie jhren freyen Willen darein gibt / das jhr der HErr dise Gaben verleyhen wölle / die sie dann mit dem willen empfangt/ vnd hertzlich auffnimt. Im Leben. Cap. 17.

* * *

Das sibend Capittl.

Von einem andern Gebett-staffel/ der da ist ein manier vnd gattung der vereinigung/die wir ins gemein allesampt mit hilff Gottes erlangen können.

ES möcht einen villeicht auff deme / was ich bißhero gesagt / geduncken / als könn der jenig/deme Gott dise verainigung nit gibt/weitter kein Hoffnung mehr haben/so hohen Staffel deß Gebetts zuerraichen. Damit nun die jenigen/denen der Herr solche gaaben nit verleyhet / nit vermainen / sie seyen aller hoffnung gar entsetzt/so wöllen wir jetzt von der wahren verainigung sagen/die wir mit hilff Gottes können vberkommen / wann wir dieselben fleissig nachstreben / also daß wir keinen willen mehr haben / als allein den mit dem willen Gottes vereinigt ist. Da-

wie seynd vnser so wenig / die wir diß sagen/ vnnd die wir das ansehen sollen haben/nichts anders zu wöllen/ auch bereyt zuseyn / vmb diser warheit willen zusterben. Ich sag euch aber/ wann die Seel dise vereinigung von Gott erlangt hat/ so soll sie alsdann nit sorgfältig seyn/wegen der andern safftigen verainigung/ daruon wir gesagt haben. Dann was dise in sich fürnemmes vnd köstliches hat/ ist diß / daß sie von jener verainigung/ daruon ich jetzt rede / herfür kompt vnnd ihren vrsprung hat. O wie ein höchst verlangte verainigung! O wie seelig vnnd aber seelig ist die Seel / die solche erlange hat / dann sie wird in disem Leben einer wunderbarlichen Ruhe geniessen. In der 5. Wohn. Cap. 3.

Ferner/so ist zu diser manier der verainigung nit vonnötten das jenig / was obenzu gesagt worden / daß nemblich Gott die Kräfften vbersich ziehe vnd verzucke / dann Gott ist mächtig auff tausenterley weiß vnd weg die Seelen zubereichen/vnd zu disem Staffel auffzuführen/

ren / wann er schon durch jenen kurtzen weg/daruon wir gesagt/solches nit thun. Es ist aber insonderheit wolzumercke/di allda vonnötten sey/das der Wurm sterbe/ vnnd solches mit vnserer vil grösserer mühe vnd vnkosten / als in voriger vereinigung: dann in jener/ daruon oben gesagt/ist jhm sehr befürderlich zum sterbe/ daß er sich in einem so newen Leben befindet: aber in diser vereinigung/weil wir allhie leben/ muß er von vns getödtwerden. Ich bekenns / daß es allhie vil ein grössere mühe sey/jedoch seines Lohns nit entrahtet: dann also wird die widergeltung vilfältiger seyn/wann wir den Sig daruon tragen. Daß aber diser Todt wol möglich sey / ist nit zuzweifflen / wann anderst ein wahre vereinigung mit dem Göttlichen willen darbey ist. In der 5. Wohn. Cap. 3.

Vnnd dise vereinigung hab ich jederzeit mein Lebenlang gewünscht / vnd bitte den Herrn embsiglich darumb/dieweil sie vil klärlicher vnd sicherer ist. Aber O wie seyndt wir so ellend vnd armseelig! O

wie

wie seynd deren so gar wenig / die dise vereinbarkeit erraichen! wann gleich einer / sey wer er wöll / in dem er sich vor sünden hütet / vnnd in einen Orden gangen / vermeint er hab schon alles gethan. Ach/Ach/wie bleiben noch so vil Würmlein vber / die sich ehender nicht blicken lassen/biß daß sie vnsere Tugenten gantz vnd gar (wie dorten das Würmlein deß Jonæ Wintergrün) abnagen durch eigne Lieb / durch vnser eignes hochachten/ durch frefenliches vrthel vber den Nechsten/(wan es schon in schlechten sachen) durch mangel vnnd Nachlässigkeit inn erweisung der Lieb gegen dem Nechsten/ da wir nemblich solche Lieb zu jhm nicht tragen/als wie zu vns selber. Dann gesetzt/das wir schon das jenig / darzu wir verbunden seynd/gleichsamb gewaltthätiger vnd gezwungener weiß/damit man die Sünd vermeide/fleissig halten vnnd in obacht nemmen / seynd wir doch noch weit von deme ab / was erfordert wird/ das wir mit dem Willen GOttes gäntzlich vnd vollkomenlich vereinbaret seyen.

Was vermeinen wir aber / das seyn will
sey? Das wir gäntzlich vollkommen sey-
en; damit wir als ein ding mit jhme vnd
dem Vatter werden / wie solches der Herr
selber von GOtt dem Vatter gebetten
hat. Diß aber zuerlangen / ist nicht von
nöten / das vns Gott der Herr grosse ge-
nad / freundlichkeit vnd wollüst erweise /
seytemaln er vns schon vbrig gnug ge-
schenckt hat / da er vns seinen Sohn ge-
ben / der vns den weg zaigete. Etliche ver-
mainen / die sach beruhe auff disem / das /
wann jhnen der Vatter oder Bruder ge-
storben ist / sie sich dem willen Gottes dar-
massen gleichformen / daß sie gar kein
hertzenlaid darüber empfinden oder ha-
ben sollen: Oder auch in deme / das / wann
sie ein arbeit od Kranckheit hart schmer-
tzet / sie solches hurtig vnd williglich vber-
tragen; Diß ist zwar gut / kombt aber nur
bißweilen auß einer menschlichen be-
schaidenheit her / dieweil wirs nit wan-
den / noch anderst thun können / vnd also
auß der Noth ein Tugendt machen. O
wievil dergleichen haben auch die Hai-
nische

nische Weltweise gethan/das jhnen alles auß jhrer vilwissenheit also eingefallen; Derowegen können wir wol sagen/ diese verainigung bestehe auff zweyen dingen/ die der Herr von vns erfordert/ nemblich in der Lieb gegen jhme / vnd gegen dem Nechsten. Hierin sollen wir vns bemühen / dann so wir dise zwey Gebott vollkommenlich halten / so thun wir seinen willen/vnnd bleiben also mit jhme verainigt. In der 5. Wohn. Cap. 3.

So vermein ich auch / es sey kein gewisser zeichen zu vnderscheiden/ob wir dise zwey Gebott halten oder nit; dann allein die fleissige haltung der Lieb gegen dem Nechsten. Seytemal wir nit wissen können/ob wir Gott lieben / wann schon dessen zimblich klare anzaigen vorhanden seynd: Es wird aber die Lieb gegen dem Nechsten mehrers vernomen: Vnd ist für gewiß zu halten/das die Seelen in der Lieb gegen Gott vmb so vil mehr fortgefahren seynd / vnnd zugenommen haben/wie mehr sie sich in Lieb deß Nechsten zugenommen haben/befinden. Dan

Gott liebt vns dermassen / das er wegen der Lieb / mit der wir den Nechsten lieben / auch vnser Lieb die wir gegen jhme haben / noch vilfältiglich vermehren wird. Hieran ist durchauß kein zweiffel: Es ligt aber sehr vil daran / das man sorgfältig auffsehe / wie wir allda wandlen / dan so wir dises vollkommenlich thun / so ist das ander schon alles gethan. Zumalen vnser Natur dermassen boßhafft vnd verkehret ist / das / wofern nit auß der Lieb Gottes wurtzel selber / die Lieb gegen dem Nechsten herfür wächst / wir solche mit vollkommenheit zuerraichen / keines weegs so weit kommen kunden. In der 5. Wohn. Cap. 3.

Dieweiln dann vns so vil hieran gelegen / so lasset vns darob seyn / das wir vns gewöhnen / auch in kleinen vnnd schlechten dingen die Lieb gegen dem Nechsten zu vben; welches ich auch will gesagt haben von der Demut vnd andern Tugenden / dann es seynd etliche / die sehr vil halten von fürsatz / hochschwärer vnnd sehr mühesamer sachen / die jhnen zur zeit deß

Gebetts

Gbetts in gmaine pflegē fürzukommen/ Als zū Exempl / wie wir vns vons nechsten wegen grosser Werck vnterfangen wollen/wann auch nur ein ainzige Seel dardurch soll erlöst werdē. Andere seynd/ welche/weil sie noch im Gebett seyn/ vermeinen / sie wöllen gar gedultiglich leydē allerley Verachtung vnnd offentliche schmach von Gottes wegen / so sie doch hernach/wann sie nur kunden / auch die kleinste schuld vnd vnvollkomenheit verborgen hielten. Was sollen wir nun gedencken/das sie thun würden / wan man sie erst zeihen solte/ was sie nie gethan haben ? Sollen wir derhalben die Augen wol dahin strecke/ vnd vnser obacht hierauff haben / dann/ woferrn hernach die werck dem guten fürsatz nit gemeß seyn/ haben wir auff dergleichen fürnemmen nit vil zuhalten / sollen auch nicht glauben/das wirs erfüllen würden. Dann wer ein solches kleines ding nit hält oder vberträgt / der hat nicht vrsach das er vil von deme halt / was er bey jhm selber allein beschlossen hat. Dann je in der

Warheit/diß fürnemmen / vom Willen mit nichten herfür geflossen ; seytemal wann der Will jhme selber ernstlich was fürnimbt/ hält sich die sach weit anderst. Er soll aber darfür halten/solches sey vil mehr ein Fantasey gewesen: dann je deß Teuffels betrug vnd arglistigkeiten sehr groß vnd vilfältig seynd / der dann vns zubereden / als haben wir eine Tugendt/ die wir doch nit haben / die Höll tausentmal durchstrielet/vnd hin vnd her kehrt. Vnd thut er solches seiner art nach nicht vnbillich/seytemaln nichts ist / das vns mehrers schädlich seyn kan / dieweil diß eingebildte vnnd erdichte Tugendten nitmaln ohne mit einlauffende eitle Ehr daher prangen/als welche von einer solchen Wurtzel herkommen: Wie entgegen die Tugendten / so von Gott herkommen/ aintzige eitle Ehr vnnd Hoffart an jhnen nit haben. In der 5. Wohn. Cap. 3.

Wann sich einer in vorbesagter liebe mangelhafft befindt / wiewol er ein andacht vnd süssigkeit in jhm spüret / die einer verzuckung im Gebett der Ruhe-

samb

sambkeit gleich sehe (dann villeicht etliche vermainen werden / es bedörff weitter nichts mehr/vnnd sey schon alles geschehen) ein solcher soll wol glauben / er sey noch nit zu der vereinigung kommen / er solle aber vom Herrn begehrn / daß er jhme diese Lieb gegen dem Nechsten vollkommenlich mittaylen wölle: Im vbrigen befehle er sich Gott / der jhm mehrer geben wird / als er selber wünschen oder begehren kan: wann er nur seinen willen dahin antreibt / daß in allen dingen deß Nechsten willen geschehe/wann er schon von seinem recht weichen/ vnd deß aignē Trosts vergessen muß vons Nechsten wegen / wie starck sich auch die Natur darwider setze. Letztlich auch / damit er dem Nechsten sein Arbeit ringer mache/ soll er/wans gelegenheit gibt/seine schultern vnter setzen vnd arbeiten helffē/ auch nit vermeinen/als dörffte es vns gar kein mühe kosten: sonder er sehe an/ wie vnsern HErrn vnnd Bräutigamb vnserer Seelen die Lieb / mit welcher er vns geliebt/so vil gekostet hat / damit er vns

nemblich vom Todt erlösete / hat er selber den bitterſten Todt deß Creutzes gelitten. In der 5. Wohn. Cap. 3.

Nutzliche Erinnerungen vnd Lehren zu diser Gebettsweiß / darinnen erkläret wird / in deme das wahre Gebett / vnd frucht der Gehorsamb bestehe.

§. 1.

JEtzt will ich (meinem geringen vermögen nach) anzaigen vnnd erklären / warin die rechte wesenheit eines vollkomenen Gebetts bestehe. Dan ich wol etliche angetroffen / die vermeinten es sey der gantze Handel allein am gedancken gelegen / welchen / wann sie jhn was längers in Gott haffitend haben könnē (darbey sie jnen gleichwol starcken gewalt anthun) halten sie darfür / sie seyen alsbald geistliche vnnd verzuckte Leut: werdē sie nun anderwerts / auch in Gottseligen sachen distrahirt vñ ver-

verwend/so vberfällt sie alsbald nicht ein schlechte trawrigkeit/vnnd vermeinen sie seyen schon verloren vnd verlassen. Dise vnwissenheit gibt den gelehrten nichts zu schaffē/gleichwol ich auch ein glehrte person angetroffen / die mit diser vnwissenheit behafftet war. Aber wir Weibsbilder müssen vber diß alles gute vnterweisung haben. Ich sag zwar nit/daß es nicht ein grosse gnad Gottes sey / wann man den gdanckē allzeit vest vnd starck auff Gott haben vnd halten / auch seine werck embsiglich betrachten kan; Ja es ist sehr rathsamb/daß sich einer dahin befleisse: Ich will aber nur so vil allda gesagt haben/dz nit eines jedlichē Einbildung hierzu auß seiner natur tauglich sey / doch seyen alle Seelē tauglich vñ fähig zū liebē. Die vrsachen diser vnbständigē einbildung/hab ich schon ein ands mal erzehlt (so viel ich mich erjnnere) jedoch nicht alle / dann es wäre vnmöglich: darumben will ich hiervon nichts handlen; allein wolt ich andeutē/die Seel sey nit der gdanckē selbst/ sey auch nit gemeß / daß der Will durch

den sel-

denselben regiert werde: seytemaln es alsdann mit jhr (wie oben gesagt) vbel bestellt wär. Derowegen besteht der Seelen Nutz vnd wolfahrt nit so fast im vilfaltigen gedencken/als im vilfaltigen liebhaben. Fragt aber einer/ wie man dise Liebkönn vberkommen? Antworte ich/ wann einer jhme fürnimbt von GOttes wegen zuthun vnd zuleyden/auch wann sich gelegenheit gibt/ solches im werck zuerfüllen. Es ist zwar nit ohn/daß die Seel bey jr selber offt gedencken soll/was wir dem Herrn schuldig seyn / auch was Er ist/ vnd was wir seynd / darauß dann folgt/ daß sie sich zu grossen dingen auffmunterte vnd entschliesse / welches sonderbar verdienstlich / vnnd zum anfang sehr bequem vnd füglich ist / diß aber muß also verstanden werden / wann nur die zur Gehorsamb vnnd zu deß Nechsten fortschreittung vnd Nutz/dahin vns die Liebe verbindet/gehörige werck nit entzwischen kommen/ oder dardurch verhindert werden: seytemaln wann nur die wenigst gelegenheit eine oder die ander Tugendt zu

vben

vben fürfellt/ will sich gebüren/ daß man die zeit dahin anwende / welche wir sonsten Gott dem Herrn auffopffern wollen/ vnd in der Ainsambkeit von Gott gedencken/vnd in seinen Gaben vnd Tröstungen vns selber belustigen. Dann diß verlassen von entweders wegen auß denen beeden/ist Gott selber erfrewen/vnd von seinetwegen das jenig thun / was er mit seinem hochheiligen Mund vor zeiten selber gesagt/was ihr einem auß meinen wenigsten Brüdern gethan habt / das habt ihr mir gethan. Was aber den Gehorsamb anbelangt/ wird er ohne zweifel selber nit wöllen / das einer durch einen andern weeg eingehe / dann welchen er selber gangen/Er ist gehorsamb worden biß in Tod. In Stifftungen. Cap. 5.

Dieweiln dann deme also / woher kompt doch die bitterkeit / die vns gemeiniglich alsdan pflegt einzunehmen/wan wir nicht den mehrern theyl deß Tags in verzuckung deß gemüts/vnd vertieffung in Gott zugebracht haben / wann wir schon in andern sachen mit Frucht vnd

Nutz

Nutz bemühet gewesen seyn? Ich halt darfür / solches kompt her auß zweyerley vrsachen: Die erste vnd fürnembste ist/Ein aigne Lieb seiner selbst/die alldort sehr zartlich vnd subtil ein schleicht vnnd sich einmischt/dz mans schier nit kä mercken oder spüren/ das wir nemblich ehender vns selber/als Gott dem Herrn zugefallen begeren. Zumaln bekannt ist/das/ nachdem die Seel angefangen zuverkosten/wie süß der Herr sey/ ist mehr ergötzlich vnd vil lieblicher / das der Leib seiner Ruhe nachhenge/vnd ohne arbeit sey/die Seel aber vnder dessen frewd vnd ergötzlichkeit habe. O was ist diß für ein herrliche Lieb der jenigen/die disen Herrn recht lieben/vnd seinen Sinn erkennen / wie werden sie so wenig Ruhe haben können/ wann sie sehen / daß sie das wenigst bey der sach thun/oder vrsach seyn könnē/dz auffs wenigst nur ein aintzige Seel im Geist fortschreitte/vnd Gott den Herrn mehrer liebe/ oder auch wann sie nur ein eintzigen kleinen trost einer Seelen bringen/ ob sie auß einer gefahr erzetten kön-

den:

den: O wie wenig Ruhe / sprich ich / werdẽ sie haben / wann sie solches gedencken / in dem sie der aignen Ruhe vnd Rast nachhengen? Welches / weil sie es im Werck selber nit können laisten / so thun sie doch solches mit embsigẽ Gebett zu Gott / vnd bitten jhne für vnzahlbare viel Seelen / vber welche sie / weil sie dieselben sehen zu grund gehn / innerliches Leid vnd schmerzen haben. Dahero dann solche jhrer Lustbarkeit nit vngern entrathen / seyte maln sie an den eignen Trost nicht gdencken / sonder vilmehr wie sie deß HERREN Willen vollkommenlicher vollbringen. Ein gleiche mayning hat es auch mit dem Gehorsamb: Es wär je ein sehr grobe vnhöflichkeit / wan wir / so vns der HErr offentlich zu sich rufft ein nothwendiges Geschäfft außzurichtẽ / vns zugehn waigerten / sonst die Händ wolten in Busen stecken / vnnd jhne anschawen / dieweil wir mercken / dz wir also vnserer Ruhe selber besser geniessen. Diß lasse mir einer ein schöne zunemung vnd fortschreittung seyn in der Lieb Gottes.

Dann

Dann also hieß es Gott die Händ binde/ in deme wir darfür halten / er könne vns nur auff einen Weg helffen vnd nutzlich seyn. Ich kenn etliche Persohnen/vmb die ich gewesen (zugeschweigen was ich selber erfahren) die mir dise warheit klärlich erwisen haben/da mich diß nit wenig kränckete/daß mir an der zeit fast mangelete / dahero ich sehr groß mitleyden mit jhnen hette/weil ich sie embsig vnnd immerdar mit geschäfften beladen sahe/ vnd in sachen / die jhnen von gehorsamb wegen auffgetragen worden: vnd gedächte bey mir selber/ja ich sagte auch jmmer zu offentlich zu jhnen / es möchte mit nichten seyn/daß vnter so vil vnruhe vnd verwürrungen der Geist wachsen könne/ der zu selbiger zeit noch zimblich schlecht vnd schwach war. O Herr wie seynd deine Weg so ferr entlegen von vnsern Einbildungen/vnd wie klar ist / daß du von der Seel/die dich zulieben fürgenommen/ vnd sich in deine Händ ergeben hat/ nichts anders begerest/als daß sie gehorsame vnnd nachforsche / was zu deiner

grosse-

grosseren Ehr vnd Dienst gehörig/vnnd solches zuvollbringen verlangen habe. Daher ist nit vonnöthen / daß die Seel für sich selbsten einen Weg suche oder außerwöhle/weil jhr will schon dein will ist. Du O Herr/nimbst dise mühe vber dich/du regierest vnd leittest sie dahin/wo sie mehrer fortschreitten vnnd früchten kan. Ja wann schon ein Superior selber die sorgfalt nit vber sich nemme / wie er nemblich ein solche Seel laitte vnd durch die Weg führe / auff welchen die Seel mehrer Frucht vnd Nutz schaffen könne/ sonder allein das geschehe vnd vollbracht werden / was er einer gantzen Gemein nothwendig vnnd nutzlich zuseyn gedenckt/so hast du doch/O mein Gott/die fürsorg / vnd ordnest so wol ein solche Seel als jhre Geschäfft also an / daß die Seelen(die doch entzwischen selber nicht wissen/wie es zugehe) in deme sie fleissig vnd trewlich außrichten/ was jhnen befohlen worden / erfahren / daß sie einen guten Geist haben / vnnd in der Tugent sehr gewachsen: dahero sie sich dan selber

vber

vber solchen zustandt höchlich verwundern. Vnd fürwar eben also gieng es einer Person/mit der ich nit lengst gehandlet hab; dise war fast in die 15. Jahr mit mancherley Amptern vnd verwaltungen/auß gehorsamb beladen vnnd auffgehalten / dz sie dieselbig gantz zeit sich nit eins aintzigen Tags zuerjnnern wüste/an dem sie jhr selber hette außwarten können: gleichwol sie auffs best als sie kondte / zu vnterschidlichen malen etwan ein zeitlang beyseyts name/das sie zum Gebett vnd Gewissensrainigung anwendete. Nun hab ich nie kein Seel gesehen / die zum Gehorsamb genaigter wär als eben dise/ dahero sie auch die jenigen / bey denen sie wandlet/zu diser tugend grosse anleitung gibt. Vnd gewißlich hat jhrs der HErr reichlich wider zolten / dann sie erfahren hat / daß sie gleichsamb vnwissend vnnd vnvermerckt / ein solche Freyheit deß Geists vberkommen / wie die vollkommenen haben vnd geniessen / darinnen alle Glückseligkeit / die man auff diser Welt wünschen kan/erfunden wird. Dann in

deme

deme sie nichts vberall verlangt / besitzt sie doch allessam. Die also beschaffen seynd / die begeren nichts jrrdisch / fürchtē auch nichts jrrdisch: Es verwürrt sie kein Arbeit / es bewegt sie kein Frewd: vnnd mit einem wort zusagen / den friden dessen sie geniessen / kan niemandt von jhnen nemen / als welcher allein an Gott hanget / vnd zugleich wie jnen Gott den Herrn niemand nemmen kan / also kan jnen sonst nichts einige verdrießlichkeit verursachen / dann nur allein die forcht / sie möchten Gott verlieren: Seytemaln alles köstliches auff diser Welt gegen disen gütern zuschätzen also ist / als wan es nit wäre; dieweil dise jrrdische ding nichts zu jhrem Fried gehören. O seeligste Gehorsamb; O seelige verwürrung vnd arbeit / die man von gehorsamb wegen vber sich nimbt / die so vil erlangen kan; vnnd ist nit nur allein diser / von dem ich gsagt / sonder ich hab noch andere vil mehr solche kennt / welche / als ich sie schon viel Jahr nit gesehen / vnnd sie nachmaln fragte / wz sie für gute vbungē

gepflo-

gepflagen/hab ich vernommen/ das dieselben nichts anders gewesen/ als lauter Werck der Gehorsamb vnnd Lieb. Andern theils aber sahe ich/wie sie in geistlichen dingen dermassen fortgeschritten vnd zugenommen/ das ich mich darob nicht wenig verwunderte. Wolan liebe Töchter/ Trawrigkeit sey weit von euch/ wann euch die Gehorsamb in eusserlichen dingen bemühet/ ob schon in der Kuchel vnder Häfen vnd vnd Schüsseln so solet jhr wissen/das der Herr mit euch seyet/ der euch jnnerlich vnd eusserlich stärcket. Jetzt fällt mir ein/ was ich auff ein zeit von einem Religiosen gehört/ der jhme selber ernstlich fürgenommen/ alles was jhme der Prælat befehle/ wie schwär vnd mühesamb solches jmmer sey/ von herzen gern vnd ohne einiges außreden an: vnd auffnemmen. Es begab sich aber/ das er eines Tags auß müdigkeit gantz abkräfftig/auch zu Abends gar nicht mehr auffrecht stehn kunde/ derwegen er sich ein wenig nidersetzte zu ruhen. Als jhne nun der Prælat ersehen/hieß er jhn in Garten

fort-

fortgehn zum vmbgraben/er aber schwig still darzu/vnd wiewol die Natur widerstrebte/weil er kaum auff den Füssen stehen kunde/ nam er doch die Hacken oder Hawen/vnd als er einen Weg im Garten vbergehn wolte/(welchen ich vil Jahr hernach / nach dem mir dise Person solches erzehlt hat/ gesehen hab / als ich an selbiges Orth kommen / ein Closter zuhawen) begegnet jme Christus der Herr/ wie er das Creutz trägt/ so schwach vnnd müd / das er gar leichtlich gemerckt hat/ wie sein müde so gar nichts sey gegen deß Erlösers müdigkeit. In Stifft: Cap. 5.

Ich zwar halte darfür/der böse Feind werffe darumben so vil bitterkeit vnnd schwerlichkeiten ein/ vnterm schein vnnd fürwand deß guten / weil er sihet / daß kein Weeg bälder zur vollkomenheit führe/als die gehorsamb: Diß soll man wol vnd fleissig mercken / so werden sie Sonnenklar sehen/daß ich recht sage. Dann es bekannt vnd offenbar/ dz die vollkommenheit nit in geistlichen Frewden / nit in verzuckungen vnd Gesichten / oder

Erscheinungen/ auch nicht im Geist deß Weissagens bestehe/ sonder in disem/ das vnser Will gleichförmig sey mit dem willen Gottes/ also das nichts sey auß allem dem / was wir wissen das Gott wölle/ welches nicht auch wir mit gäntzlicher anmuhtung deß willens wollen: Vnd das wir eben so gern bitters vnnd sawers als süsses vnd härbes annemmen/ wann wir vermercken/ das es also der will Gottes sey. Weiter so kompt auch diß sehr hoch schwer vnd mühesamb für (so wir vnser natur wöllen ansehn) nit zwar solches thun vnd außrichten/ sonder dz wir auß allem miteinand eben an deme mitlessen vergnügt seyn / was vnserm willen gantz vnd gar zuwider ist. Also ist solches recht hoch schwer. Es ist aber der gewalt vnd antrib der vollkomenen Lieb also beschaffen / das wir vnsers eignen Trosts vergessen/ damit wir deme gefallen/ den wir lieb haben. Vnd deme ist fürwar also/ so/ dann wiewol Mühe vnd Arbeit vberauß schwer seyn / jedoch so bald wir vermercke/ dz dieselben durch vnser vberin-

gen

gen vnnd gedulden Gott dem Herrn gefallen/so werden sie süß vnd leicht: Also ist der jenigen Lieb beschaffen / welche durch verfolgung/schmach vnnd vnbild biß hieher auffgestigen seynd. In Stiffungen. Cap. 5.

Vnd diß ist also gwiß/bekant/offenbar vnd klar/dz gar nit vonnöten/sich länger darinnen auffzuhaltē: Bin allein gdachte nur diß zuerörtern/wz doch nemblich die vrsach sey/warumb der gehorsamb (wie zwar mich gedunckt) so vil befürdere/vñ mache dz man bälder vñ kürtzlicher zu disem hochglückseligen stand gelange: Ds warumb der gehorsamb dz meiste vñ fürnembste mittl sey solchen standt zuerlangen? Es ist aber diß die vrsach/seytemaln wir vnsers eignen willens selber gar nit Herrn seynd/dz wir denselben rainiglich vnd lauterlich Gott dē Herrn gäntzlich ergeben/biß wir jhne der vernunfft vnterwerffen/dahienhero begibt sich/dz gehorsamb der gewissere vnd kurtzere Weg ist/den willen vnderthänig zumachen. Dan so wir warten wöllen/biß das wir in mie

guten Beredungen vnnd vernünfftigen bedencken vberwinden / so werden wir zu keinem Endt kommen / zugeschweigen / das noch darzu der Weg lang vnnd gefährlich ist: Zumaln vnser Natur vnd eigne Lieb mit vilen vrsachen vnd bedencken so voll steckt / die alle auff ihr seyten schlagen / das wir dahin niemaln gelangen kunden / ja auch wann das Gemüt mit seiner Naigung nicht fürtringt / so scheinet gar offt / als sey es vngereimbt / was an jm selbst der vernunfft gemeß ist / dieweil wir solches nit begern zuthun. Ja es wär allda so vil zusagen von disem jnnerlichen Streit; es ist auch so vil dings / das der Teufel / die welt / vnd vnser aigne Sinnlichkeit fürwerffen / vns von der vernunfft abwendig zumachen / das wir nie zum end kämen / wan alles vnd jedes insonderheit müste erzehlt werden. Was ist dann für ein mittl darwider? Nemblich dises / das zugleich / wie man allda vnder den Menschen einen zwitracht vnd entschaiden / ein mittler oder Richter außerkiset / deme die vom zancke müde

Par

Partheyen den gantzen Handl in seine Händ vbergeben / also solle auch vnser Seel jhren Schidman vnd Richter annemmen / der da seyn kan der Prælat vnd vorsteher/oder der Beichtvatter/mit einer solchen Erklärung vnnd entschliessung deß Gemüts / das forthin er selber nit mehr streitten oder zancken/noch von seinem eignen Handl weiter was gedencken / sonder vilmehr den wörten deß Herrn trawen wöll/ der da sagt : Wer euch höret/der höret mich / vnd soll sich demnach vmb den eignen willen durchauß nichts bekümmern. Von einer solchen vnderwerffung vnd auffopfferung deß Willens helt der Herr so vil (vnd diß zwar nicht vnbillich/ seytemaln wir hierdurch jhne selber vber den freyen willen/ den er vns gegeben hat / zu einem Herrn setzen) das wan wir vns nur ein einziges mal darinnen vben (da wir sonsten auff tausenterley weiß streiten vnd kämpffen müsten/indem wir alles das / was vns fürgetragen wird / für vngereimbt vnnd vntauglich halten) so fangen wir alsdan

an den willen/in sachen die vns befohlen werden/gäntzlich zuer geben/ vnd letzlich vollbringen wir solche geschäfft / es sey gleich mit oder ohne mühe: Es reicht vns auch der HErr selber sein hülff so starck/ das er vns eben hierdurch / weil wir vns seinetwegen den Willen vnd Vernunfft vnderwerffen/Herrn vnd Maister darüber stellt. Alsdann aber wann wir vber vns selber die Herrschafft vnnd Gewalt vberkommen haben / können wir Gott dem Herrn vollkommenlich dienen / jhme einen rainen willen auffopffern / damit der Herr denselben mit seinem willen zusammen füge / jhne auch von Hertzen bittend / daß das Fewr seiner Lieb vom Himel herunder steige/welches diß Opffer verzehre/vnd alles was seinen Göttlichen Augen mißfallet / hinweg nemme: Dieweil wir jetzt nunmehr weiter nimmer vrsach seynd/oder im weg stehn/ daß solches nit geschehen konde. Dann wir haben nunmehr solches / (wiewol sehr schwärlich vnd nit ohne harte mühe vnd arbeit/) auff dē Altar hinauff gstellt/vnd

so vil

so vil an vns ist / berührt es den Erdbodē nit mehr. Es ist ja gewiß / das niemand geben kan / was er selber nit hat / sonder er muß es vorhin selbst haben. So glaubt mir nun für gewiß / es könne disen schatz zubkommen kein süzlichers mittl erfunden werden / als graben vnd arbeiten / damit wir jhn auß diser Gruben deß gehorsambs herauß grabē: Dan wie mehr wir werden graben / desto mehr werden wir auch finden / vnd wie mehr wir vns den Menschen werden vnderwerffen / in dem wir durchauß nichts anders wöllen / als was vnser Superiorn wöllen / vmb sovil mehr werdē wir auch Herrn vber vnsern willen seyn / damit wir denselbē mit Gottes willen conformiern / vnd gleichförmig machen können. In Stifft. Cap. 5.

Sehet nun geliebste Schwestern / ob nit wol vnnd gnugsamb vergolten werde die Lieblichkeit vnnd wolgeschmack der Einsambkeit / die wir von wegē der gehorsamb vnterlassen. Dann ich sag euch / es wird euch der Ainsambkeit mangl gar nichts schaden / daß jhr euch dest weniger

schicken könnet/ diese wahre vereinigung zuerlangen: die in disem steht / daß mein willen mit dem Götlichen willē ein ding werde: Vnnd dise vereinigung wünsch vnd begehr ich von Hertzen / vnnd wolte Gott es hettens alle Menschen: vnd nit nur etliche gar safftige verzuckungen/ die sich da pflegen zubegeben / denen sie den Namen solcher vereinigung gebē. Welche zwar also beschaffen seyn wird/ wann sie auff die jenige / darvon ich hiervor gesagt/ folgen thut. Sonsten wann auff eine solche verzuckung nur ein kleiner gehorsamb folgt/ vnd der eigne Will verbleibt/ so wird/ meines erachtens die Seel mit jhrer eignen Lieb mehrer/ als mit dem Willen Gottes vereinigt seyn. Gott geb daß ich diß zugleich / wie ich es verstehe/ also auch im Werck vollbringen könne. In Stifftungen. Cap. 5.

Die ander vrsach/ auß welcher / wie mich geduncket/ dise Bitterkeit vnd mißfallen herkompt/ ist dise: daß/ dieweil in der einsambkeit sich nicht so sehr vil gelegenheiten/ Gott zubelaidigen/ begeben/

gleich-

(gleichwol zwar auch etlich solche gelegenheiten darbey seyn müssen / weil die böse Feind allenthalben zugegen seynd / vnd wir vns selber / wohin wir gehn / auch herumb tragen) also gehet die Seel mit einer mehrern Rainigkeit herein / dero (wann sie söchter Gott zubelaidigen) nit schlechten Trost bringt / daß sie gantz kein anstoß findet. Vnd gewißlich halt ich von diser vrsach mehrer die Ainsambkeit zuwünschen / vnd der Leuth gmainschaft zufliehen; als die jenige / welche auff grossen Frewden vnnd Göttlichen Tröstungen gegründet ist. Allda solle / meine vilgeliebte Töchter / vnser Lieb herauß scheinen / nit in Winckeln / sonder mitten vnter den gelegenheiten selber. Ihr sollet mir auch glauben / wann wir schon vil vnvollkommenheit begehn / vnnd etlich wenige Schäden am Geist leiden / tragē wir doch ein vnvergleichlich grössern gewinn darnon. Es ist aber zu merckē / das ich allzeit allda rede / mit disem vorgesetzten grund / wann dises alles anderst nit / dann nur auß vorschreibung der Gehor-

samb vnnd antrib der Lieb geschicht/sonsten sag ich tausentmal/die Ainsambkeit sey nutzlicher vnd besser: Ja wir sollens allzeit wünschen/auch gar alsdann wann wir auß gehorsam vnd Lieb in vorbesagten wercken bemühet seyn. Vnd gewißlich/diß verlangen sezt nie auß von den Seelen/die GOtt den Herzn in warheit lieben. Ich hab aber darumben gesagt/dz wir ein gewinn darvon tragen / dan hierinnen wird vns gezeigt/was wir seyn/vnd wie ferr sich vnser Tugend erstrecke. Seytemaln wer allzeit in der Ainsamkeit verborgen ligt/wie heilig er auch bey ihm selber ist/der waiß nit/ ob er die Tugendten der gdult vnd demut habe / hat auch kein mittl solches zuwissen. Dann wie kan einer wissen / das er starck vnd mannhafft sey/wann er nie mit dem Feynd gefochten hat? Der heilig Apostel Petrus hat zwar vermeint/er sey starck vnd fest genug/wie ers aber gewesen/sihet jederman: Jedoch ist er auß disem schweren fall herauß kommen/nit zwar daß er auff sich selbm hoffte / sonder weil er sein Hoffnung zu

Gott

Gott setzte: Dahero wir auch wol wissen/ was er nachmaln für marter gelitten. O mein Gott/ach das wir recht verstündē/ wie doch vnser Ellend vnd Armseligkeit so groß ist! Allenthalben vnnd bey allen dingen ist gefahr dahinter / wan wirs nit wol vnd gnug kennē vnd fassen / vnd daher ist vns sehr nutz vnd heilsam̄/dz vns solche ding aufferladen vnd befohlē werdē/darauß wir vnsere schmach: vnd blödigkeit erkennen lernen. Ja ich halt einen einzigen tag einer demütigen/ vnd seiner selbst eignen erkantnuß /wan er schon vil mühe vnd arbeit gkost hat / für ein grössere wolthat Gottes/als viel Tag deß Gebetts. Sonderlich aber wer ein rechter Liebhaber ist/er sey wo er im̄er wöll/so liebt er doch/vnd vergist niemaln seines Geliebten. Es wär fürwar ein verdrossenes vnd hartes wesen/wann wir sonst nirgends/ als in winckeln vnd Ainsambkeit betten kunden. Zwar ist mir nit vnbwust/dz solches vil zeit vnd stund nit wehrē kan/ Du aber/ O Herr / weist gar wol wie kräfftig sey/vñ bey mir so viel vermög ein einziger

Seuffzer/so auß dem innersten vnserer Seelen herfür tringt! Vnd solches auß lauter Schmertz vnnd Trawrigkeit/weil wir sehen das es nit genug ist/das wir in disem Ellend leben/ sonder vns auch die Weil vnd Zeit benommen wurd/ deines vmbfangens in Ainsambkeit abgesönderet/zugeniessen. Dahero dann augenscheinlich ist/das wir seine Leibeygne vnd Knecht seynd / die wir freywillig wegen Lieb gegen jme der Gehorsamb verkäufft worden: Als welche wir von Gehorsamb wegen auch schier Gott deß Herrn selber zugeniessen vnderlassen. Es ist aber alles nichts/wann wir erwegen / das er selber auß deß himmlischen Vatters Schoß/ wegen der Gehorsamb/vnd das er vnser Knecht wurde / von Himmel herunder kommen. Wie können wir dann einer so hohen Majestät würdiglich dienen vnd widergelten? Dannoch muß man auffs allerfleissigst verhüten / das wir nit so nachlässig vnd außschwaiffig in vnsern Wercken seyen / ob sie gleich auch auß gehorsamb oder auß Lieb geschehen/sonder

der jmmerzu zu vnserm Gott innerlich herwider kehren. Vnnd glaubt mir drumb/das der Seelen nutz vnd Gewinnit darin besteht / das man vil zeit vnnd stunden im Gebett vollbringe/ wann der gehorsamb oder die Lieb vns anderwerts hin berufft / dann weil solche zeit ordenlich zu Wercken der gehorsamb vnd Lieb/ wie gesagt ist/angewend wird/so hilfft es vber die massen vil / also das in gar kurtzer zeit die Seel besser geschickt vnnd zuberait ist / das die Göttliche Lieb darinnē angezündt werde/als wann sie von selbigen Wercken enthaben/ mehr Zeit vnnd Stund in vilem erwegen vnd betrachten zubrächte. Es muß alles von deß Herrn Hand hergehn / der sey gebenedeyt in Ewigkeit. Jn Stifftungen. Cap. 5.

Das achte Capittl.

Von ein andern Staffel deß Gebetts darinnen erzehlt werden etliche mühe vnd arbeit/Mittl vnd Weg/durch welche Gott der Herr die Seel zu grösserer Lieb gegen jhme antreibt.

SO bald die Seel mit der Lieb jhres Bräutigambs ist verwundt worden/ gedenckt sie von stund an vff ein mehrere absönderung vnd Ainsambkeit: Welche zuerlangē/bemühet sie sich alles dz/was sie daran verhindern kan/(jres stands vnd beruffs beschaffenheit nach) zuverlassen vnnd zumeidē. Zumaln der vorige anblick/da sie auff der gschaw gewesen/die Seelen dermassen tieff eingegraben verblieben/das sie weiter nichts anderst mehr verlangt noch wünscht/dan nur allein dz sie desselben anblicks widerumb geniessen könne. Ich hab es ein anblick genennt/nit darumben/

umben/das in disem Gbett etwz gesehen werde/ dz eigentlich könte gesagt werden/ man sehe es / so gar auch durch die Einbildung nit: Sonder ich habs einen Anblick genennt/von wegen der obenzu fürgebrachten gleichnuß. Allda nimbt jr die Seel bey jr selber steiff vnd festiglich für/ keinen andern Bräutigamb anzunemen noch zuerwöhlen. Es ist aber doch der Bräutigamb an jrem höchsten verlangen/das sie zu der gewünschten vermählung hat/noch nit benügt/sonß sein Will vnd meinung ist/daß sie es noch hefftiger begehre/vnd das ein solches Gut / dz vnder allen Gütern das höchst ist/ein mühe vnd arbeit koste. Vnd obwol solche mühe vñ arbeit/vnd wz noch anders mitlauft/ sehr schlecht ist gegen dem gwinn vnd so vnermeßlichen nutzbarkeit / die darauß erfolgt/seind doch nit vnnützlich die warzeichen vnd schancknngen / mit denen die Seel / die eines so grossen Guts gewertig/schon eingenommen vnd gefangen ist. Ja sie seynd fast nothwendig/ damit sie sich stärcke vnnd auffrichte. Es

seynd

seynd vnzehlige mühe vnd Arbeit/ Angst vnd Trübsalen/ so wol jnner: als eusserlich / mit welchen die Seel / biß dise vermählung jhr End erzaicht/ geplagt wird. Nun halt ich darfür/ es werde sich hieher nicht vbel schicken/ wann ich die Trübsalen/ die in disem stand zuleiden/ vnnd mir selber wol bewust seind/ erzehle: Villeicht werden mit alle disen Weeg geführt/ wiewol ich sehr zweiffle / ob solche Seelen/ welche vnderweilen himmlischer dingen/ so offentlich vnnd warhafft geniessen/ von jrrdischer Mühe vnnd Arbeit/ es sey auff dise oder auff ein andere weiß/ ein befreytes Leben führen. In der 6. Wohn. Cap. 1.

Jch will aber von den geringern den anfang machen / nemblich von den Einreden vnd widersprechen der Persohnen/ mit welchen ein solche Seel jmmerdar handlet vñ vmgehet/ (ja auch deren/ mit denen sie gar kein gemeinschafft hat/ vnd die sie nit vermeint hett/ das sie jhrer jnngedenck seyn sollen) die da sagen / wie macht sie sich so heilig ? Was fangt sie an/

an/daß sie die Welt betriege / vnd damit man andt/die ohne dises Gauckelwerck bessere Christen seynd als sie ist / für böß vnd letz halten solle: Es sey kein andere Ceremoni mehr vonnötten/als das man sich befleisse recht vnnd wol nach seinem Standt zu leben. Dahero dann die jenige/welche sie bißhero für jre gute Freund gehalten/sich von jhr abschraufen/ vnnd sie verlassen. Vnd eben dise seynds/die sie vor andin rupfen/schelten vnd verleumbden/das dan ein Trübsal vber alle andere Trübsal ist. Auch sagen sie/dise Seel sey verführen vnd mercklich betrogen: Es sey vmb sie lauter Betrug vnnd Teufflische Eingebungen / vnd werde jhr zweiffels ohn ergehn/wie es diser vnd jener Person ergangen/die auch gleichfals verdorben: vnd sie werde noch vrsach geben/das die Tugendt vnnd Gottseligkeit gescholten/ vnd derselben gar vbel nachgered werde/ daß sie die Beichtvätter betriege/ dahero sie dan an jhnen anfangen zuermahnen/ sie sollen jhnen hüten/erinnern sie etlicher Exempel / die auff solche weiß zu grund

gangen/

gangen/vnd dergleichen vil hundert andere verspottungen vnd stichreden/die sie vber ein solche Seel außgiessen. In der 6. Wohn: Cap. 1.

Es pflegt auch vber diß der HErr schwere Leibsschwachheitē vnd Kranckheiten vber sie zuschicken/dz ihr dan noch vil ein schwerlichers vnd verdrießlichers vbel ist/als das vorige/ sonderlich wann die schmertzen hefftig vnd scharpf seynd/ das ich zū theil wol glaube/ es könne kein grössers leyden auff Erden seyn. Ich rede von eusserlichen vnnd empfindlichen/ als welche den innerlichen vnnd eusserlichen Menschen verkehren/ vnd die Seel dermassen ängstigen/ daß sie nicht weiß/ was sie thun/ oder wohin sie sich kehren solle/vnd wolte lieber allerley marter leyden/ die bald ein End hette/ als solche schmertzen/ob sie gleichwol/wan sie bereit auffs höchst gespannt seynd/ so lang nit mehr wehren. Dann ohne zweiffel schickt Gott nit mehr schmertzen als einer erleyden kan/ vnd vor allem verleyhet er die Gedult. Ich kenn ein Persohn/die seyt

hero

hero jhr der Herr dise hievor gemelte gaben vnd gnaden mitzutheylen hat angefangen (nemblich schon vor viertzig Jahren her) in warheit nit hat sagen können/ daß sie nur einen einzigen Tag ohne schmertzen/oder ohne andere Trübsal zugebracht hette; andere nit schlechte mühe vnnd arbeit zugeschweigen. In der 6. Wohn. Cap. 1.

Nun aber von den innerlichen schmertzen zureden/wollen wir den anfang machen von dem Creutz vnd Leyden / das auß deme herkompt / wann einer einen Beichtvatter antrifft / der zwar gar zu witzig/iedoch zu wenig erfahren / daß er gantz nichts für sicher helt/sonder bey alle dingē ein forcht vnd beysorg hat / auch allenthalben angsthafft wancket vnnd weiffet/wan jme etwas seltzams vnd vngewöhnlichs begegnet/ sonderlich wann er in einer Seelen / dero dise ding zustehen/ein vnvollkommenheit verspürt (weil er vermeint solche Persohnen / denen Gott dergleichen Gnaden verleyhet/ solen lauter Engel seyn) Dahero er dann

alles

alles verwürfft vnnd verdammet / als komme solches vom bösen Feynd / oder sonst von einer Melancoley her. Dann die Welt hierzon also voll ist / das mich nicht wundert / das der böse Feynd auff solche weiß vnnd bey solcher gelegenheit so viel schaden thut; dahero dann die Beichtvätter nicht vnbillich förchten / vnnd alles sorgfeltiglich in obacht nemmen sollen. Die arme Seel aber / die eben dise forg ängstiget / vnd zum Beichtvatter als zu jhrem Richter laufet / der sie gleichfals auch verdampt / muß nothwendig vnder dessen sehr geplagt vnd betrübt werden / welches wie es ein so grosses Leyden vnd Peyn sey / kan allein der jenig recht schätzen vnd verstehn / der es an jhm selber erfahren hat. Solche ängsten vnd Mühesellgkeiten seyn schier vnleidenlich / vnnd sonderlich alsdann / wan erst noch vber diß alles vberauß sehr starcke Trückne deß Geists dazu schlägt / vnd zwar so schwermütige Trückne / das es das ansehen hat / als ob die Seel nie an Gott gedacht hette / noch jemals darauf

an gedencken wurde: Vnd wann sie von Gott reden hört; ist jhr eben / als wann sie von einer frembden Persohn erzehlen hörete. Nun aber wär dises alles noch leidenlich / wann nit noch dises auch hinzu käme / das ein solche Seel bey jhr selber vermainet / sie könne sich dem Beichtvatter nicht gnugsamb eröffnen vnd erklären / vnd möchte jn betriegen / vnd wie starck vnnd ernstlich sie sich jmmer auff diß begibt vnd wol auffschawet / daß sie auch so gar die allererste bewegung dem Beichtvatter nit verhelt / vnd man sie schon heist mit ruhe seyn / wird jhr doch hierdurch nichts geholffen. Seytemaln der Verstandt dermassen verfinstert ist / das er gantz vnfähig vnnd vntauglich ist die warheit anzuschawen / sonder glaubt vilmehr den thorechten Einfällen so jhme der Teuffel vnnd die eigne Fantasey (die nemblich alsdann Herr ist / vnd die Oberhand hat) fürstellen: Alsdan gibt der Herr dem Feind Erlaubnuß / ein solche Seel zu probiren / vnd sie zubereden /

sie

sie sich von Gott verlassen vnd verworffen; Darzu dan kompt ein empfindliche vnd vnleidenliche Angst vnnd Trangsal deß Geists/dz ich nit weiß wem ichs vergleichen soll/dan allein villeicht den peynen vnnd plagen der verdampten in der Höllen. Seytemaln bey wehrender solcher vngestüm kein einiger trost nit statt hat/dan allein die hoffnung vnd zuwartung auff die Barmhertzigkeit Gottes/dan mit einem eintzigen wort/oder etwan auff ein ander zufällige weiß/wan mans am wenigsten meinet/so vrblötzlich alles vngwitter vertreibt vnd verjagt/ als wär in diser Seel das kleinste wölcklein nie gewesen/dermassen wird sie von den strahlen deß ewigen Liechts allenthalbē durchleuchtet / vnd empfangt jetzt vil mehrer Trosts / als sie zuuor angst vnd peyn gehabt. In der 6. Wohn. Cap. 1.

O gütiger Jesu/wie ist es ein so traurigs spectacl/ein Seel mittē in disem vngewitter steckend sehen! Dann wiewol sie im stand der gnaden zu seyn nicht aufffhöret/ligt sie doch dermassen verbor-

gen/

gen / daß sie gar nit sihet / ob sie auch das wenigst fünckleyn der Lieb Gottes in jhr selber habe / noch jemaln gehabt habe / dä was sie etwan guts gethan / ob so jr Gott ein gab vnd gnad verlyhen hat / haltet sie solches alles nicht anderst als für träum vnd einbildungen: Die Sünden aber sihet sie / wie sie es gar gwiß begangen hat. O mein Gott / was ist doch ein so verlassene Seel sehen / vnnd wie wenig helffen sie alle jrrdische tröstungen / Reichthumb vnd andere dergleichen güter. Dan meines gedunckens begegnet der Seelen / was den Verdampten begegnen würd / wann jhnen alle Wollüst auff der Welt fürgestellt würden. Dann es so weit fählet / das jnen solche wollüst ein linderung oder waigerung brächten / das es jhnen jhr Peyn nur noch baß mehret / also auch diß orths / weil die Peyn von oben herab kompt / so seynd jhnen dise vnderste vnnd jrrdische Güter nichts nutz: Dann Gott wil / daß wir vnser Ellend erkennen. In der 6. Wohn. Cap. 1.

Was

Weil nun die vernunfft noch nicht verderbt ist / so ist das andere nicht vil wichtigs / wann mans gegen deme / was gesagt worden / halten will. Es seynd auch noch andere schier noch beschwerlichere Trübsaln als die vorbesagte / wie wir hernach sagen wöllen: Aber den Nahmen einer Arbeit verdienen sie mit nichten / vnnd wär vnbillich / das wir jhnen solche Nahmen geben solten / als welche Gottes sonderbare vnnd fürtreffliche Wolthaten seynd / vnder welchen weil sich die Seel auffhelt / erkennt sie / daß sie jhr auß Gnaden vnd ohne Verdienst geschenckt vnd verlyhen seynd. Mit disen ängsten vnnd Peynen pflegt GOtt die Seel geschickt vnnd tauglich zumachen / damit er sie zu einem höhern Staffel deß Gebetts erhebe vnd auffführe. In der 6. Wohn. Cap. 2.

* * *

Das

Das neundte Capittl.

Von einem andern Staffel deß Gebetts / nemblich von etlichen Antreibungen deß Geists / mit denen Gott die Seel zwingt.

MAn möcht meinen / ich hett der Seelen / die jme Gott vermählet hat / gar vergessen / in deme ich nichts anders erzehle / als nur lauter angst / mühe vnd arbeit derselben: Es hält sich aber die sach in warheit anderst: dann dise mühe vnd arbeit nutzē jhr vil zu disem / daß sie sich zur Bräutschafft besser bereitte vnnd schicke. Wir wöllen aber jetzt anfangen zu handlē von dem / wie sich der Bräutigamb gegen jhr helt; welcher / ehe daß die vermählung beschicht / erweckt er in jrē hertzen sehr hefftige verlangen gegen jme / vnd solchs zwar vff so subtile vñ zarte weiß / dz es die Seel auch selber nit versteht: Traw mir auch

nit/daß ich solches andern außlegen vnd erklären könne / außgenommen denjenigen/welche es schon auß der Erfahrung gelehrnet haben. Seytemaln es derwegen zarte vnd subtile antrieb seind/so auß dem innersten schrein der Seelen selbst herauß kommen / das ich gleich nicht weiß / wem ich sie doch vergleichen solle. Diß allein weiß ich / das es was vnderschiedlichs seye/von deme was wir selber können zu wegen bringen/ja dise Antrieb seynd weit anderst als jene Gschmack/deren wir schon hieoben Meldung gethan. Gemeinglich auch vnvermaintlich/vnd wann einer wenig an Gott gedenckt / so weckt alsdann die Göttlich Majestät gleichsam̃ mit einem Donner vnd Bliß die Seel auff/ gleichwol sie keinen schall vernimbt/jedoch erkennt die Seel offenbar vnnd klar/das sie von Gott berufen worden/vnd diß so klärlich vnd deutlich/ daß sie auch zuweilen/ vnd sonderlich im anfang / ob sie gleichwol nichts peynigt oder schmertzet/ gantz vnnd gar erzittern vnd sich beklagen muß; sie empfind zwar/

zwar / wie sie auffs allerlieblichste verwund sey/kan doch nit verstehn/ wie oder von wem jhr die Wunden worden. Sie waiß zwar/das es ein köstlichs ding darumb sey / wolte auch sie wurde nimmer hail von diser Wunden. Beklagt sich noch vber diß mit lieblichen auch gar Mündlichen Worten bey dem Bräutigamb/vnd kan jhr selber von solchen klagen nicht abbrechen. Seytemaln sie wol versteht das derselb bey jhr sey / der sich doch jhr nicht will offenbaren oder zuerkennen geben: Das dann nit ein schlechte / jedoch aber liebliche vnnd süsse Peyn ist/deren sie nicht entrathen kan wann sie schon wolte/ja sie wolte selber nit / das solche Peyn jemaln von jhr wiche / als welche der Seelen vil ein grössern trost bringt/dann die vertieffung vnnd verzuckung im Gebett der Ruhesambkeit/welche kein Peyn gibt oder verursacht. In der 6. Wohnung. Cap. 2.

Mich verlangt sehr/ dise Würckung der Lieb außtrücklich fürzubildē/fällt mir doch kein weiß noch mittl ein. Seytema-

ken es das ansehn hat/als seyen dise zwey einander zuwid/das nemlich eines theils der Geliebte soll andeuten/er bleib bey der Seel/vnd ruffe jhr mit so augenscheinlichem zeichen/dz man darob mit nichten zweifflen könne/welches zeichen so kräfftig ist/daß die Seel vor lauter verlangen verschmeltzet vnd verschmachtet. Sie weiß vnder dessen nit/was sie bittet/weil jr außtrücklich fürkompt/Gott der Herr sey vnd bleib bey jr; vnd doch nichts desto weniger/ andern theils bey disem allem pein vnd schmertz empfindet. Jhr werdet von mir wissen wöllen vnd fragen/wann die Seel diß versteht/nach wem verlangt sie noch weiter? Oder ab weme hat sie ein verdruß (Was wünschet sie für ein gut/ das da köstlicher kund seyn/ als eben diß. Das weiß ich je nit. Doch weiß ich/daß sie Peyn vnd schmertzen leydet: Vnd dz dieselben jnnerlich in sie hinein tringen: Das es auch dz ansehē hat/ als wan derjenig/der dē Pfeil in sie geschossen/wann er denselben auß den Glidern widerumb herauß ziehet/zugleich sampt dem Pfeil

auch

auch alles innerlichs nach sich ziehet; also vnd so hefftig ist die Empfindlichkeit der Lieb. In der 6. Wohn: Cap. 2.

Dise Peyn kompt villeicht dahero / dz auß disem Fewr deß brinnenden Fewrzeugs (der vnser Gott selber ist / wie wir andermal gesagt) ein Fünckleín herfür springt / welches an der Seelē so kräfftiglich behangt / dz diß allerhitzigste Fewr läger nit kan verborgen bleibē / es muß empfunden werden. Welches Fewr / weil es nicht ghugsam ist / die Seel zuuerzehren / auch noch darzu von andwerts her vber die massen ergötzlich ist / dahero komt / daß sie mit jenē schmerzen behafft verbleibet: Es verursacht aber solche Würckung gleich bey dē ersten anfall. Welche gleichnuß auß allen / die ich hett könnē fürbringē / die allerbeste zuseyn scheinet. Dan diser süsse schmertz ist kein schmertz / bleibt auch in einem gleichen standt / wann er gleich zuweilen etwas lenger wehret / bißweiln auch bald widerum̄ vergeht / nachdem jm dan der Herr will mittheilen / dan es nit ein sach ist / die durch Menschliche

mittl kan vberkommen vnd erlangt werden. Vnnd wann er gleich vnder dessen ein weil wehret / weicht er doch ab vnnd kompt wider: In summa / diser schmerz bleibt niemaln beständig / vnd in einer manier / darumben macht er auch die Seel nicht allerdings fewrig vnnd brennend / sonder so bald sie anfangt entzündt zuwerden / erlöscht das Fünckleln / vnnd bleibt in jr ein verlangē disen Liebschmertzen / den das Fünckleln gemacht / abermain vnd widerumb zu leiden. In der 6. Wohn. Cap. 2.

Wer dise so grosse Antrieb nit erfahren hat / der kans mit nichten verstehn / dann sie seynd nit ein Angst vnd Vnruhe deß Hertzens / auch nit solche andachten / wie sich sonst gmeinigliche begebē / die den Menschen zuweiln dermassen einnemmen / als wolten sie jhme gleichsamb den Geist sperren / das er in jhm selber nit bleiben noch athmen könne: Aber dise Weiß deß Gebetts ist gar schlecht vnnd gering: Wir müssen solche fürreylende vngestümme Andachten abschneiden / vnd

vnd mit einer lieblichen manier de Geist widerumb stillen vnnd zu Ruhe helffen. Dann es hat fast mit jhnen ein gestalt/ als wie mit theils Kindern / die so jäling vnd keichend wainen / als wolten sie eben daran ersticken: Denen so bald man zutrincken gibt/ so hat all jhr hefftige bewegnuß vnnd keichen ein Endt. Also muß auch allda die Vernufft eilfertig die Zügel einziehen/vnd die vngestümme hefftigkeit solcher Andacht stillen: Dann es sich wol begeben könde/das die Natur selber darzu helffe. Sie soll auch vber diß betrachten vnd förchten/ es sey kein sach die allerdings vollkommen sey sonder es könne mehresten theils von der Sinnlichkeit het kommen: So muß man nun dises kleine Kind mit gar freundlichem liebkosen zum stillschweigen bereden/damit es zum liebhabē lieblich bewegt werde/nit mit gewalt oder (wie man sagt) mit streichen / durch welche die Lieb vndertruckt wirdt / vnnd gleichsamb ersticket. Sie soll nicht seyn wie ein gar zu fast siedender Hafen / der gar zu fast vber sich

walet / vnd das vnter vber sich kehret/ weil ihr mehr Fewrs/als seyn soll/vn- dergeschürt wird / darvon er vbergeht vnd lär wird. Man muß aber die materi deß Fewrs mindern/ vnd die Flammen durch liebliche/vnd nicht durch verdrieß- liche Zäher (dergleichen dann seynd/die dise Anmuttungen begleiten/ vnnd sehr vil schadens thun) außzulöschen sich be- fleissen. Ich hab anfangs dergleichen nit einmal gehabt / die mir schir den Kopff zerbrochen/vnd den Geist dermassen ab- gemüdet / das ich den nechstfolgenden Tag darauff/vnd etlich Tag hernach gar vntauglich zum Gebett worden bin. Ist derowegen gleich im anfang grosse be- scheidenheit vonnöten / damit alles lieb- lich von statt gehe / vnd der Geist lerne die Lieb vnnd Andacht innerlich zuwür- cken/ vnd kehre embsigen fleiß an / sich von disen eusserlichen Zeichen vnd bewe- gungen abzuziehen. Im Leben. Cap. 29.

Jedoch seyn die antrieb / von denen wir jetzt redē/weit anderst beschaffen, dan wir schüren selber nit vnter/sonder es ist vns/

als

als ob wir gantz vnverhofft in eine schon auffgerichten brinnende scheiterhaufen hinein geworffen wurden/das wir darinnen verbrinnen sollen. Die Seel bemühet sich alldanit/das jhr dise Wunde wegen deß geliebten abwesenheit schmertzen bringe; sonder es wird zuweilen ein Pfeil mitten ins Hertz zu jnnerst hinein geschossen/vnd zwar solcher massen/dz die Seel alsdan nit weiß/was sie hat oder was sie will; Jedoch verstehe/dz sie Gott de Herren gern hette/vnd das diser Pfeil mit einem Kräutlein bestrichen sey/das sie von dises jres Herrn Lieb wegen ein abschewe ab jr selber habe/von dessen wegen sie von hertze gern jr leben dargeben/vnd jr Blut vergiessen wolte. Jm Leben Cap. 29.

Es köndte nit genug auß gesprochen noch für gebildt werden / auff was für weiß GOtt zu der Seelen komme/vnnd wie er jhr so grosse plag vnd peyn anthut/ vñ zwar dermassen/ dz sie vmb sich selber nichts weiß. Jedoch ist diße Peyn so süß/ daß kein wollust auff diser welt zu finden ist/der so grosse Ergötzlichkeit bringe. Es

wolte die Seel / sie müste immerdar an diser peyn kranck ligen vnd sterben. Item dise Peyn / die zugleich ein Glory ist / macht die Seel dermassen verzuckt / daß sie gantz nit weiß / wie doch solches zugehen müsse. Im Leben. Cap. 29.

O gütiger Gott / was ist doch ein verwundte Seel sehen (ich zwar sag / es werde diser Schmertz dermassen empfindlich eingenommen / daß die Seel nit vnfüglich kan verwund genennt werden) was ist doch / sprich ich / ein Seel sehen / die da wegen einer so trefflichen vrsach verwund ist / vnd klärlich sihet / daß sie nit vrsach gewesen / warumb dise Lieb zu jhr komme / sonder daß dises Fünckelein / darnon sie jetzt gantz vbersich brinnt / von jener grossen Lieb deß Herrn / gegen jhr jählling vnnd vrblitzlich gleichsamb auff sie herunter gefallen sey. O wie offt gedencht die Seel an die Wort deß Psalms: Quemadmodum desiderat, &c. Wie der Hirsch verlangt nach dem Brunnen der Wasser / rc. welches an mir / wie mich gedunckt / dem Buchstaben nach erfüllet worde. Im Leben. Cap. 29.

Sie

Sie sucht mittel vnd Weeg etwas zu thun von lieb Gottes wegen / dz der Empfindlichkeit verdrießlich ist Aber der schmertz / von deme zum ersten meldung geschehen / ist so groß / dz ich gäntzlich nit weiß / mit was für einer lieblichen Peyn derselb kunde gemildert werden. Im vbrigen / wan sich solchs nit mit so grosser hefftigkeit begibt / wirdt die Seel / wie es sich ansehen läst / ein wenig däßig vnnd gestümb (zum wenigsten het sie gern mittel hierzu / dann sie weiß nit / was sie thun soll) in deme sie allerhand Buß werck vber sich nimbt / die sie doch in solchem fall ein mehrers nit empfind / jhr auch ein mehrers nit zuschaffen gibt jhr Blut vergiessen / als wann der Leib gantz gestorben wäre. Aber hierinnen stehet die Artzney nit / es seynd diese mittel gar zu ring vnnd schlecht / ein so schwäre Kranckheit zu vertreiben. Es wird zwar der Schmertz ein wenig gelegt / vnnd läst also ein wenig nach / wan sie Gott bittet / daß er selber an diser Kranckheit ärtznen wölle; sihet auch anders kein mittel vbrig / dann den

Todt durch dessen vermittlung vnnd hülff/sie verhofft jhres Geliebten gar zu geniessen. Im Leben. Cap. 29.

Es ist diser Antrib zuweiln dermassen heffrig/vnd nimbt die Seel also ein/daß sie gar nichts thun kan / vnnd also den ganzen Leib vbergehet/ daß derselb auch so gar weder Händt noch Füß bewegen kan/ja auch wann sie schon stehet/so sitzt sie bald wider/als wan einer todt wär/d' nit mehr athmen könde. Allein ziehet sie nur etliche kleine nit schwäre Seufftzer le/weil sie stärckere Seufftzer nit erheben kan; doch seynd sie groß jnnerlich in der Seelen GOtt der HErr hat jhm gefallen lassen/daß ich solches Gesicht alle da etlichmal sehen solte. Ich sahe einen Engel zu meiner lincken stehn in Leiblicher gstalt(dergleichen ich sonst in solcher gestalt gar selten pfleg zu sehen/wiewol mir die Engel offtermaln erscheinen/ sihe ich sie doch nit anderst/als wie in vorgehendem Gesicht das ich ein einbildene Erscheinung genennt/jedoch hat der HErr gewölt/daß ich jhn in diser gstalt sehe sol-

te)

te) er war nit groß/sonder klein/vnd einer vberauß schönen gestalt/hette auch ein so brinnends Angesicht/dz er allein ansehē nach einer auß den höchsten vnd ersten Engeln seyn müste/ die da gantz durchauß brinnē/vnd dise glaub ich/seyn die jenige/ welche man Seraphin nennet. Ich sahe wie er in seinen händē hette ein guldinen langechten Pfeil/vnd kam mir das eusserist am Eisen ein wenig fewrig für. Diß Pfeil/wie mich gedunckt/durchtrang etlichmal mein hertz biß zu innerst in meine Glieder. Welcher Pfeil/wan er jn herauß zoge/war mir/als ziehe er auch mein vnd alles innerlichs darmit herauß/vnd liesse mich vnter dessen von vnermäßlicher Lieb Gottes schier gantz verbrunnen; Es war diser Schmertz so scharpf/dz er mich zu vorgemeltē Seufftzern vnd Klagen außzugiessen antriebe: So war darnebē auch die Lieblichkeit so reichlich/mit welcher mich diser hefftigste schmertz vmbgabe/ das ich nit kund ein verlangen haben/das diser schmertz von mir solt weichē. Dan die Seel läst sich an

kei-

keinem andern Gut / das weniger ist als GOtt/begnügen. Es ist nicht ein leiblicher / sonder ein Geistlicher Schmertz/ gleichwol auch der Leib in etwas darinn theilhafft wird/ja wol zimblich vil: Vnd ist fürwar ein rechte Lieb vnnd Gegenlieb zwischen Gott vnd der Seel/ so süß vnd lieblich/dz ich sein höchste gütigkeit hertzlich bitte/er wölle es den jenigen verkosten lassen/der da vermeint / es sey nit war/ was ich rede. Welche Täg solches wehrete/gienig ich herumb/als wär ich erstarret vnd verzuckt; Es lustet mich auch weder zu sehen noch zu reden/ sonst wünschte allein meinen schmertzen zu haben/der mir mehrer Glory machte / als mir der gantzen Welt Glory machen kunde. Im Leben Cap. 29.

Es pflegt der Herr noch vber diß auch andere mittel zuhaben / die Seel zuerwecken. Dann vnfürsehens vnnd vnvermeint/weil sie mündlich bettet / vnd von keiner jnnwendigen sach sorgfältig ist/ kompt ein ergötzliche Entzündung daher/ nit anderst / als ob sich vnverhofft ein reich-

reichlicher Geruch auß breitet/ der sich in alle Sinn zertheilet (will doch darumb nicht sagen/das es an jhm selber ein Geruch sey/sonder ich nimb nur dise gleichnuß an die Handt) oder etwas dergleichen/darmit anzuzeigen/das der Bräutigamb da sey. Der erweckt ein verlangen in der Seelen seiner zugeniessen/vnd bleibt also beschaffen/ Heroische Werck zuerheben vnd Gott zu preisen. Es hat aber dise Gab dahero jhren vrsprung/ waruon ich schon gesagt hab/ doch wird allda nichts verdrießlichs gefunden: Es seynd auch die verlangen nicht verdrießlich Gottes zugeniessen/ diß empfindet die Seel gar offt. Es hat auch das ansehen gar nicht/ das etwas allda zuförchten wär/wegen etlicher angezogner vrsachen/sonder es stehet vil besser/ das man so grosse Gutthat demütig vnd mit Danckſagung zuempfahen sich befleisse. In der 6. Wohn. Cap. 2.

Ein-

Erinnerung vnd Würckungen solcher Antrieb deß Geists.

§. 1.

DIse so süsse Peyn vñ so grosser antrieb Gottes gehn letzlich in ein Verzuckung auß. Vnnd wiewol dises ein sehr hohe Gnad ist / gleicht sie doch nit einer noch andern süssen Peyn / die noch vil zärtlicher vnd fürtrefflicher ist / darnon wir handlen wöllen / wan wir von würckungen der Verzuckung reden werden. Im Leben. Cap. 29.

Es ist allda nit vonnötē vil nachzuforschen / ob diß ein werck d Natur sey / oder ob es von d Melancoley herkome / oder ob es ein Teufflischer Betrug / oder nur ein einbildung sey. Seytemal es ein sach ist / die offentlich gnug anzeigt / dz dise bewegung nirgends anderstwo herkombt / als von dem orth / darinnen der Herr selber / der da vnueränderlich ist / losiert vnd wohnet / dessen Würckungen den jenigen nit gleich seynd / die auß andern Andachten herkommen / allda die Bethörung

der Kräfften/so auß vberfluß deß Wolgeschmacks herkombt / ein vrsach zum zweifflen geben kan. Aber in diser vnserer Materi verbleiben die Kräfften ohne solche bethörung/vnd mercken auff/was ihnen bevor stehet oder begegnen möchte/ verhindern doch/ wie zwar mich gedunckt/dise süsse Peyn im wenigsten nit/ können sie auch weder mehren noch gar hinweg nemmen. So solle dan der jenige/dem der HErr so grosse Wolthat verlyhen(hat er sie jhm verlyhen / so wird er diß / wan ers lesen wird/leichtlich verstehen)möglichsten Danckſagen/ dann er allda durchauß keinen betrug darhinter zu förchten hat. Er soll aber fleissig sorgen vnd verhüten / das er für so grosse Gab vnd Gnad nit vndanckbar sey; sonder befleisse sich alle kräfften daran zustrecken/vnd sein Lebē zubessern/ alsdan wird er eigentlich sehen/was die sach für einen außgang haben werde. In der 6. Wohn: Cap. 2.

Es möcht euch aber ein zweifel fürfalle/warum alda mehrer sicherheit sey/ als

auff

auff andern Wegen: Hierauff antwort ich/ diß geschehe meines erachtens auff folgenden vrsachen. Die erste vrsach ist/ weil der Teuffel kein süsse Peyn eingeben kan/ die diser/ von der wir hie sagē/ gleich wäre. Er kan zwar ein geschmack machen / vnd einen schein einer geistlichen belustigung eingeben; Aber ein so grosse liebliche Peyn mit solcher grosser Ruhe vnd Wollustbarkeit der Seelen zusammen fügen/ ist weit vber sein Macht vnd Krafft: Dann sein gantzer gewalt ist allein nur vber das eusserlich; dessen Peyn wann sie vom jhme herkommen seynd/ meines erachtens nit lieblich noch friedlich/ sonder vnruhig vnd zänckisch. Die ander Vrsach ist: weil dise liebliche winterung auß einem andern Platz vnnd Landschafft / die jhm nit vntergeben ist/ herunter steigt. Die dritte vrsach ist/ wegen der reichlichen Frucht die in der seelen verbleiben / welche da gemainglich seind / sich zum leiden von Gottes wegen auffopffern vnd ergeben/ wünschen durch vil Mühe vnnd Arbeit geübt zu

werd-

werden / Item ein noch steifferen vnnd ganz bestendigen fürsaz fassen / sich von Wollüsten vnd jrdischen gemainschaften vnd dergleichen abzuziehen. Das aber solches nicht nur etwas eingebildes sey / oder einer Fantasey gleich sehe / erscheint auß disem: Dann wiewol in andern dingen sich der böse Feind befleißt / die Seel durch fantaseyen zu äffen vnd anzuführen / wird er doch solches allda mit nichten thun können. Seytemaln die sach so handgreifflich vnnd wolbekandlich ist / daß sie keines weegs einer eingebilden Fantasey anhängig seyn kan / (zu verstehn / als hab es nur einen schein / sey doch an der sach selber nit also) auch mit nichten also beschaffen / das darvon zu zweifflen / ob es in Warheit also vnd nit anderst sey. Bleibt aber je in der Seelen ein zweiffel / so solle sie wissen / das an solchen vngestümen Einfällen nichts rechts ist. Wann sie nemblich zweifflen wolt / ob sie dieselben gehabt oder nit: Dann dise Vngestümigkeiten werden so greifflich vernommen vnnd

empfun-

empfunden / gleich wie die Ohren ein grosse stim̃ vernemmen. Das aber solches einer Melancoley solte zugeschriben oder daruon gesagt werden / es kome darauß her / ist der warheit gantz nit gemäß: Weil die Melancoley alle jre Fantaseyen vnd Gauckelwerck in der Einbildung schmidet: Diß aber / daruon ich allda handle / kombt auß dem innersten theil der Seelen her. Es könde zwar seyn / das ich mich allda jrrete. Jedoch wil ich so lang / biß mir die in diser vrsachē erfahrne / andere meinungen vnd beweiß mich zu vberstreiten / fürbringē / von diser meiner meinung nit weichen / sonder darauff beharren vnd verbleiben. Also ken ich auch ein Persohn / welche wiewol sie jhr vor dergleichen Abführung vnd betrug jederzeit sehr geforchten / hat sie jhr doch in diser manier zu betten / nie förchten können.

* * *

Das

Das zehende Capittl.

Von einem andern Staffel deß Gebetts / darinnen gehandlet wird von Weiß vnd Manier / wie Gott zu der Seel redet.

ES muntert auch Gott die Seel noch durch ein anders mitti auff / vnd diß hat das ansehen / als sey es ein vil grössere gab dan die vorigen. Doch kondee es mehrern Gefahren vnderworffen seyn / vnd diß ist nemblich die vilförmige Ansprach Gottes mit der Seelen. / Deren etliche das ansehen haben / als kõmen sie von aussen her: andere als auß dem innersten Zimmer der Seelen selber; etliche von der Seelen obern theil / vnd leßlich fliessen etliche von aussen her / daß sie füglich mit lieblichen Ohren können angehört werden / seyte maln es wie ein recht verständliche stimm ist. Zuweiln (ja gar offt) kan es ein Einbildung seyn / oder ein Fantasey /

sonderlich in denen/die ein schwache ein-
bildung haben/oder mercklich Melanco-
lisch seyn. Auff dise zwey geschlecht der
Personen halt ich / sey nit vil zuhalten/
wie hoch sie es immer betheuren / sie
hen/hören/oder verstehn: so soll man ih-
nen auch nit vil Vnruhe machen / als
wolt man jhnen sagen/es sey ein Teuffli-
scher Betrug: Sonder man soll jhnen
als Schwachen zuhören vnnd antwor-
ten / sie sollen selber nit vil darvon hal-
ten/als sachen die zum Dienst GOttes
gar nicht gehörig oder vonnöten seynd:
Auch soll man jnen sagen/der böse Feind
hab auff dise Weiß vil betrogen / doch
werde verhoffentlich jhnen solches nicht
begegnen/damit sie nit zubetrübt werden
dann wann einer jnen sagen wolte / es
wär ein Melancoley/ so wird kein End
seyn / sie werden tausentmal bethewren/
sie sehen vnd hören das jenig/ was jhnen
also zu seyn fürkombt: Zu solcher zeit soll
man jhnen das betten verbietten / vnd
jhnen so viel es möglich seyn kan/ auff-
erladen/sie sollẽ wenig ja nichts darauff
hal-

halten / dann der böse Feind pflegt durch solche also beschaffne schwache Seelen seinen nutz nit wenig zuschaffen. Dergleichensachen haben wir allzeit zuförchten / biß man den Geist vollkommenlich erkenne. Ist derowegē allzeit rathsamer / disem Geist gleich vom anfang zuwiderstehn / ihne außzuschliessen vnnd zuverwerffen. Dann ist er von Gott / so wird er mehrer zunemmen / vnd wann er wird probirt seyn / wird er desto baß gemehret. Vnd disem ist einmal also / jedoch soll man verhüten / das die Seel nit zufast geängstigt oder verwürrt werde: Dan sie einmal bessers nit waiß noch kan. In der 6. Wohn: Cap. 3.

Würckung dises Gebetts vnd Lehren / wie man erkennen soll / wan die Ansprach von GOtt herkommen.

§. 1.

WEiln dise Gespräch / Reden oder Wort / so wol von GOtt als von

der Einbildung / auch wol vom bösen Feind herkommen können/ will ich mit hilff GOttes lehren/die Zaichen/ solche Reden zu vnterscheyden / woher sie komen. Wann sie in sich begreiffen eines jedlichen Nutzbarkeit oder Ermahnung vnd gebrechlichkeiten/ hates keint bedencken wer da rede / oder ob es eine eigne Einbildung sey. Eines aber ermahne ich euch/dz jhr nemblich / wann schon solche Gespräch außtrucklich von Gott herkommē/nit eben drumb Euch selber für besser haltet/dann der Herr die Phariseer auch offt angered hat. Was aber guts hieran ist/das besteht alles auf deme/dz man auß disen Gesprächen ein Frucht vnd Nutzen schöpffe. In der 6. Wohn:Cap.3.

Kein Wort oder Red / so der Heiligen Schrifft nit gemeß oder gleichformig ist/ soll besser geschätzt werden/ als wanns einer vom bösen Feind selbst hörete. Dann wiewol sie von vnser eignen schwachen Einbildung können herfür kommen / seynd sie doch solcher gestalt

ganz-

anzunemmen / als wie ein versuchung wider den Glauben. Dahero es nutzlich/das man allzeit widerstehe / damit sie sich also allgemach widerumb hinweck begeben: Sie werden sich auch ohne zweiffel hinweck begeben / weil sie schlechte Kräfften haben. Die gwissere Zaichen / die man hierinn haben kan/ seynd meines erachtens dise hernachfolgende. Im Leben: Cap. 25. Vnd in der 6. Wohn: Cap. 3.

Das Erste vnnd vor andern gwisseres Zaichen ist der Gwalt/ welchen dise Wort mit sich bringen. Dann in deme sie fürgebracht werden / so würcken sie/ vnnd wiewol sie schon nit Wort der Andacht/ sonder deß straffens vnnd ermahnens seynd/ beraitten sie doch gleich zum ersten Wort die Seel/ sie machens geschickt vnnd zart/ sie erleuchtens/ belustigens vnnd setzens in gute Rhu. Hat sie ein trückne / ein verwürrung oder vnrhu gehabt / so werden solche vngelegenheiten gar eylendts verjagt/ dz es das ansehen hat / der HErr wölle/ daß

die Seel wisse/ daß Er allmächtig sey/ vnnd das seine Wort zugleich auch Werck seyen. Zum Exempel. Die Seel stecket mitten in Trübsal vnnd innerlicher verwürrung / auch in finsternuß deß Verstandts vnd vorgemelter trückne deß Gemüts/ spricht nun der HErr diß ainzig Wort / du solt nicht betrübt seyn / so verschwind alsbald alle Plag vnnd Peyn: wann sie schon kürtzlich zuvor geduncket hat / es hette die gantze Welt vnd alle Glehrte auff ein en haufen sovil nicht können / daß sie dieselb von solcher Trübsal erlöseten. Im Leben. Cap. 25. Vnd in der 6. Wohnung: Cap. 3.

Vnd dise Wort bringen zuweilen so grosse Majestät vnd ansehen mit sich/ daß/ wiewol wir nit auffmercken / wer solche sagt/ sie dannoch / wann es Straffwort seynd/ zieterend machen / wann es Liebwort seynd / vor süssigkeit zergehen machen. Im Leben. Cap. 25.

Das ander Zaichen ist ein vberauß grosse Rhue/ die in der Seelen bleibt / sampt einer

einer andächtigen vnd fridsamen Versamblung / wie auch ein sonderbare Naigung vnd wolgeschicklichkeit Gott zulob en. In der 6. Wohn: Cap. 3.

Das dritte Zaichen ist / daß dise Wort lang in gedächtnuß bleiben / vnd nicht leichtlich außfallen (zuweiln wol auch gar nie) wie etwann sonst die Wort pflegen außzufallen / welche wir von den Menschen hören: dann wann es schon ansehliche Wort / vnd von Gelehrten Leuthen herseyn / behalten wirs doch nicht so starck in der Gedächtnuß / wie diese. Seynd sie nun vom aignen Verstandt formiert / so seynd sie doch nicht anders beschaffen / als etwann die erste einfallende Gedancken / die da flugs fürvber gehen / vnnd auß der Gedächtnuß verschwinden: Die vorige Wort aber / seynd gleich / als hetten wir ein Werck gethon / welches / wann es schon ein wenig der Gedächtnuß entfellt / vnnd ein langwürige Zeit vergeht / jedoch vergeht jhr Gedächtnuß nit so fast / daß die Seel gantz vnd gar vergist /

dz selbige Wort zu jhr seyen gesagt worden: außgenommen/wan ein gar lange Zeit entzwischen verlauffe/ oder wann es sonderbare Gnaden oder Lehrwort seynd: vber diß kan die Seel der jenigen Wort/die ein Prophecey oder Weissagung in sich haben/ meines erachtens mit nichten vergessen. Im Leben. Cap.25.

Das vierde Zaichen ist / ein grosse gwißheit/welche alsdann verbleibt/wan es GOTTEs Gaaben seynd: vnnd solches dermassen / daß / wiewol zuweilen in sachen/ welche sie hört/vnd dem eusserlichen ansehen nach / vnmöglich scheinen/ ein zweiffel entspringt/ ob sie von GOTT seyn/ oder nicht/vnnd der Verstandt in etwas wancket/ so steht doch die Seel nicht desto weniger in so grosser sicherheit / daß sie jhr selber solches nit kan einreden/wann schon/dem ansehen nach / alles zuwider ist dem jenigen/ was sie verstanden vnnd gehört hat: Ja es vergehn zuweilen gantze Jahr / in den embsigen Gedancken/

Gott

GOtt werde andere den Menschen vnbekante mittl finden: vnnd werde letztlich das jenig herauß kommen vnd geschehen / wie es dann zuletzt warhafftig geschicht: gleichwol sie entzwischen vil leydet / weil sie dessen so vil hinderungen sihet. Dann weil die Würckungen / so sie dazumal / als sie jene stimm vernommen / gehabt / auch die gwißheit / die jhr hierauß verblieben / das es nemblich GOtt selber sey der da redet / allbereit vergangen / dannenhero fangen dergleichen zweiffel bey jhr an / vnnd gedenckt / ob nicht diß / was sie gehört / etwann vom bösen Feind / oder von der Einbildung her sey. Welche Einbildungen ohne zweiffel der böse Feind einblaset / damit er die Seel betrübe / forchtsamb vnd scheuch mache / sonderlich wan der handel also beschaffen / daß er weiß / wann dis sach anderst einmal ins werck gestellt wird / solche zu der Seelen heyl / nutz vnd gutem gereichen werde. Was wirdt nit alsdan der Teuffel thun? wie wird er sich nit bemühē? Zum wenigstē schwächt

vnnd mindert er in etwas den Glauben: zumaln es nicht ein schlechter schad ist/ nicht glauben/ das GOTT die Werck zuthun mächtig sey/ die vber vnsern Verstandt seyn. Jedoch vneracht diser Streitigkeiten / vnnd ob es auch schon an dergleichen Persohnen nicht ermanglet/ die einer solchen Seel ohn vnterlaß zusprechen / es seyen nur lauter Fantaseyen/ es werde zuletzt gar nichts drauß / so verbleibt doch nit destoweniger in jhr/ waiß nit woher/ ein Fünckleinn einer so lebendigen vnnd gewissen hoffnung deß würcklichens beschehens/ das auch/ wann schon alle andere Hoffnung verschwinden solle/ jedoch wan sie gleich gern wolte/ sovil nicht köndte/ das dises Fünckleinn der gewissen versicherung nit noch jmmmerdar lebendig bliebe. In der 6. Wohn: Cap. 3.

Ferner/ wann vorgemelte Zaichen erscheinen/ (gleichwol man sich deß bösen Feinds vnnd der Einbildung jederzeit beförchten soll) so kan ainer versichert seyn/ das es der Geist GOTTes sey: doch

doch also / das wann es ein schwäre vnd wichtige sach ist / die von jhm oder von andern Persohnen gesagt wird / vnnd ins Werck gestellt solt werden / so soll er nichts anders jemaln thun / ja auch hierinon gar nicht gedencken / ohne rath eines gelehrten / weisen vnnd GOTts-förchtigen Beichtigers / wan jhne gleich gar wol gedunckt / die Sach sey von GOtt her. Dann diß ist der Göttlichen Majestät will / vnd wir erfüllen dannoch sein Gebott: als welcher nemblich schon längst gesagt hat / wir sollen den Beicht-vatter für seinen Statthalter achten. Ja auch der HERR selber / wann es sein Geist ist / wird jhm / wan er will / in sein hertz eingeben / was nutzlich ist / das es geschehe. Aber anderst gehen / vnd seinem aignen Kopff folgen / halt ich für höchst gefährlich. In der 6. Wohn: Cap. 3.

Als offt dise Wort von der Einbildung herkommen / lassen sie kein Zaichen auß disen nach jhnen / dann in solchem fall ist kein frid / kein gwißheit / kein geschmack darbey. Es begibt sich zuweiln /

wann wir mit hertzlicher Gemütserhebung etwas von GOtt begehren / das wir vns einbilden / als hören wir / es werde vns verlyhen vnd geben / was wir begehren : ja es geschicht offtermalen bey denen Personen / die einer schwachen Complexion seynd / daß wann sie in diser jhrer bey sich selber eingezogenen versamblung also verzuckt vnnd eingeschläffert seynd (wie ich dann weiß / das es auch etlichen / wiewol im gebett der Rhusamkeit vnnd Geistlichen schlaff sehr vertieffet / also widerfahren / daß sie vermaynen / es rede GOtt mit jhnen / vnd sie sehen etwas seltzams: jedoch zuletzt hinderlassen sie kein andere Würckungen / als die Traum pflegen : vnd diß wird der jenig außtrucklich sehen / welcher ein Erfahrenheit der Göttlichen Ansprach haben wirdt : dann es je ein grosser vnterschid ist / seytemaln / wann es von dem Verstandt herkombt / wie subtil vnnd vnempfindlich solches auch zugehe / so ist doch leichtlich zumercken / das es allein vom Verstandt er-

fun-

funden vnd gesagt worden / zumaln es ein so grosser ist / als grossen Vnterschied man sihet / wann ein Mensch selber die Red fürbringt / vnnd wann er nur auff eines andern Red vnd Wort auffmerckt. Nun wird auch der Verstand sehen / das er dazumal zwar nit auffmercke / seytemaln er selber würckt / auch die Wort / die von jhm formiert werden / seynd gleichsamb etwas fantasterlichs / vnnd haben die klarheit nit wie andere Wort haben. Stehet also allda in vnserm gewalt / wan wir vom reden wolten aussetzen / als da ist / wann wir reden / gähling stillschweigen: In voriger ansprach aber / dz ist / wan Gott der Herr zu der Seelen redet / kan solches durchauß nit seyn. Letztlich ist vnter beeden diser vnterschied / welcher ist vnter dem / was wir reden / od̃ vnter dem / was wir hörẽ. Dan wan ich rede (wie erst gesagt) so ordne ich vnd richte mit dem Verstandt was ich sag: wann aber ein anderer zu mir redet / so thue ich nichts anders / als daß ich

ohne einige müh zuhöre. Im Lebē Ca. 25.

Es ist auch ein anderer vnterschid/ daß nemblich/was vom Verstand formiert wirdt / nicht anderst fürkombt/ als was wir im schlaff oder halbschlaffend verstehn: diß aber ist ein klare vnd dermassen helle stimm/das sie/die Seel/ so gar auch nit ein eintzige Silben/von deme was gesagt wird / vberhören läst/ welches sich auch alsdann pflegt zubegeben/wann der Verstand vnd die Seel dermassen perturbiert vnnd distrahiert seynd / daß sie nicht ein aintziges gutes bedencken waiß zusammen zusetzen/ vnnd zuordnen. Sie erfind aber / als ein gekochte vnd schon zuberaitte speyß/ grosse vnnd ansehliche Sprüch / die zu der Seelen geredt werden : welche sie/ wann sie schon in grosser Rhusamkeit wandlet / mit nichten verstehn / noch vil weniger erdencken künde: so sie doch zum ersten Wort/das sie allda hört (wie gesagt) gantz vnnd gar verändert wird: sonderlich wann sie ein Verzuckung ist/ dann alsdan seynd die kräfften verzuckt

dann

vnd entzogen. Vnd wie solle alsdan können verstanden werden / was auch gar zuuor nit in gedächtnuß kommen / wann sie kaum etwas würcken können / vnd die Einbildung gleichsamb verstopfft vnnd gantz vngeschickt ist? Im Leben. Cap. 25.

Es ist aber zuwissen / das meines erachtens / wann die Seel solche Erscheinungen sihet / oder solche Wort höret / sich diß nie begibt / wann sie in der verzuckung versamlet ist; dann in solchem fall (wie ich schon erklärt hab / da ich von dem andern Wasser gehandlet) verlieren sich / wie mich gedunckt alle kräfften / vnnd mein ich / man sehe allda nichts / man verstehe nichts / man höre nichts: Weil sie gantz in eines andn gwalt kommen / vnd jhr der Herr / wie es anzusehen / dieselbig gantze zeit (welche zwar sehr kurtz ist) kein freyheit läst / etwas zuhandlen. Wan aber dise kurtze zeit fürüber ist / vnd die Seel dennoch in der verzuckung verbleibt / so geschicht das was ich sag: Dann die Kräfften verbleiben also beschaffen / daß wiewol sie sich zwar nicht

gar verlieren / würcken sie doch nichts; sonder seynd gleichsamb verschlickt vnd vntauglich einen Discurs zustellen. Es erzaigen sich auch so vil mittl vnnd weg disen vnderschied der Wort zuuerstehn/ das ob schon einer einmal betrogen wird/ wird er doch nit öffter betrogen werden. Ja ich darff kecklich sagen/ wan die Seel in ein gute Vbung kompt/ vnnd behütsamblich fortgeht / wird sie solches klärlich sehen. Im Leben. Cap. 25.

Wan dise wort vnd Reden von Gott seynd / werden gar in eil so ansehnliche sprüch gered / das sonsten solche zu setzen vnd zu ordnen lange zeit vonnöten wär/ in welchen ein einzigs Wort sehr viel in sich begreifft: Vnd halt ich darfür / man spür es alsdan gar wol/ daß solches von vns selber nicht gemacht sey. Vnnd widerumb sag ich/ Es gedunckt mich/ wan die Seel darinnen in ein vbung kompt (sie wolte dan selber so verschwenderisch seyn/ vnd sich vnderstehn solches zu dichten vnnd zu gleichnussen) sihe ich nicht/ wie sie nicht außtrucklich verstehn soll/

daß/

daß sie es selber stelle / vnnd mit jhr selber rede. In der 6. Wohnung: Cap. 3.

Also beschliesse ich hiemit / wann ich noch ein ding werd gmeldet haben / nemlich wann diß ein Werck deß Verstands ist / so können wir es haben wan wir wöllen / vnd kund einer schier meinen / wir hören dergleichen als offt wir embsig betten. Allda aber ist die sach vil anderst beschaffen: Dann es werden wol zuweilen vil Täg verlauffen / vnd die Seel dañoch nichts verstehn könnē / wan sie sich schon sehr befleist: So wir doch solches sonst auch / wann wir schon nicht wöllen / verstehn müssen. Im Leben. Cap. 25.

Wan es ein Werck deß bösen Feinds ist / so läst es nit nur allein nach sich keine gute Würckungen / sonder auch gar böse: Dan zugschweigen der grossen Trücknne / führt es ein so grosse vnruh mit sich ein / das man nit entscheiden kan / woher es doch komme; allein das jhr die Seel widersteht / vnd darmit verwürrt vnd betrübt wird / vnd doch hierunder nit weiß / was sie betrübt vnd verwürrt. Dann

was sie red/ist nicht böß/sonder gut. Ich selber halt gäntzlich darfür/wan es wahr ist / das ein Geist den andern vernimbt/ kan er zwar einen mit solchem wolgeschmack betriegen/der himmlische süssigkeit nit hat/noch jemaln gehabt hat. Ich red von den wahren geschmacken Gottes/ als von einer lieblichen / kräfftigen/ lustigen vnnd ruhesamen Erquickung. Dan nur etliche kleine Andächtigkeiten/ vnd andere kleine Empfindlichkeiten der Seelen/welche zu einem jedlichen kleinen Wind der verfolgung/wie zarte Blümlein verwelcken vnd abdorren / nennich mit nichten Andachten / wann schon jhr anfang gut vnd heilig ist: Jedoch deß guten vnd bösen Geists Würckungen zu erkennen/seynd sie nit gnugsamb. Im Leben Cap. 25.

Vnd damit ich mit wenig worten vil begreiffe/wan es deß bösen Geists werck ist/ so verliert sich vnnd fleugt alles guts von der Seelen hinweg / vnnd verbleibt sie gleichsamb verbittert/ verwürrt/vnnd aller guten würckung gäntzlich beraubt.

Dann

Dann wiewol es das ansehen hat / als gebe er gute verlangen ein / seynd sie doch vnkräfftig vnnd vnbeständig / vnnd die Demuth die er verläst / ist falsch / vnruhig vnnd vngeschmack. Wer deß Geists Gottes erfahren ist / wird diß wol verstehen. Es kan nit desto weniger der Feind mancherley betrug vnnd nachstellungen gebrauchen. Derowegen ist nichts so gewiß / es ist noch sicherer vnd gewisser / das einer allenthalben fürchte / vnnd behutsamblich fortgehe / vnnd sich durch die Händ eines gelehrten führers / dem man durchauß nichts verhalten soll / vndergebe. Im Leben. Cap. 25.

So hab ich auch erfahren / das der Teuffel ein Seel mit nichten betriegen kan / vnd das es GOtt nit zulasse / daß sie möchte betrogen werden / wann sie jhr selber in keiner sachen trawt / vnd die dermassen im Glauben gestärckt ist / daß sie sich bereit befind auch von eines einzigen Glaubens Artickels wegen tausentmal zusterben: Vnd mit disem Eyffer zum Glauben / welchen Gott alsbald eingiest

(wel-

(welcher anderst nichts ist / als ein leben-
diger starcker Glaub) sich bemühet jm-
mer dar zu bestärcken in disen dingē / wel-
che die Christlich Kirch zuglauben für-
hält; Fragt jetzt dise / jetzt jene / weil sie
nemblich in diser warheit dermassen
starck befestigt ist / das auch alle Offen-
barungen / die jmmer erdacht werden
kunden / ja wann sie gar die Himmel of-
fen sehen solt / dennoch das wenigst nicht
von dem / was die Christlich Kirch
glaubt / abweichen kunde. Derhalben sag
ich / wann sie zuweilen merckt / das hierin
jhr gedancken wancket / vnnd spricht dar-
umb bey jhr selber: Weil mir Gott diß
sagt / so kan es ja eben so wahr seyn / als
was er heiligen Leuthen gesagt. Ich sag
nicht daß sie solches glaub / sonder daß
sie der böse Feind durch die erste Bewe-
gung anfangt zu versuchen: Wann sie
nun dise erste bewegungen spüret / vnnd
sihet daß sie die besagte stärck nit hat / die
auch durch die Andacht oder Gesicht soll
gestärckt vnd bestättigt seyn / so soll jr die
sach verdächtlich seyn. Dann wiewol
schon

schon der schaden nit gleich alsbald vermerckt wird / konde er doch allgmach wachsen vnd schwärer werden. Im Leben Cap. 25.

Das eilffte Capittl.

Von einer andern noch mehr innerlichen Manier zureden/mit welcher Gott der Herr die Seel anredet.

ES ist noch ein andere weiß / mit welcher GOtt die Seel anredet/ vnd sie vnterweiset. Vnnd diß ist gleichsam̃ ein so him̃lische sprach/ daß es gar schwerlich (wie gern wir auch vil reden wolten) kan erkläret werden/ wann es nit villeicht der HErr durch die Erfahrung selber lehrt. Dise wort oder Red ist nichts anders/dan dz Gott in der Seelen innerstes Zimmerlein hinein setze alles das/was er will/dz die Seel verstehn soll/vnd alldort stellt er jr solchs für

ohne

ohne einige Bildtnuß oder Wortsgstalt: sonder gibt der Seelen ein Erkandtnuß der jenigen ding/die er will/daß sie es verstehe. Vnd dise Warheit bleibt mit höchster klarheit vnnd gewißheit in jhr eingetruckt. Dise Ansprach ist fast gleich einer verstandtmässigen Erscheinung / nach deren Weiß vnd Manier sie pflegt zugeschehen. Im Leben. Cap. 27.

In diser Red macht GOtt daß der Verstandt auffmercken muß / er wöll oder wöll nit/das jenig zuuerstehn / was jhme gesagt wird (dann auch die Seel jhre Ohren hat zum hören) er macht auch/das die Seel wol auffmercke / läst auch nit zu / das sie sich anderwerts hinverziehe vnd außschwaiffe: als wie einer der ein gutes gehör hat/ vnd seine Ohren nit verkleben ließ/vnd jhne andere vnterdessen mit heller stimm anredete / ein solcher/wann er schon nicht wolte / müste er dennoch/die jhn anreden/ nothwendiger weiß wol hören. Gleichwol auch ein vnterschid ist. Dann der Sinn deß gehörs thete das seinig in angezogner gleich-

nuß

nuß/weil er auff das merckt/was gesagt wird. In diser ansprach aber / thut der Verstandt durchauß nichts darbey/seytemaln er auch diser schlechten Auffmerckung vberhebt wirdt. Er findet alles schon zugericht vnd zermahlen / vnnd ist weiter nichts mehr vonnötthen/ dan das er diser dingen gniesse/vnd sich darinnen belustige. Zugleich als wann einer/ der von jhm selber nit gelehrnet/noch jemaln sich bemühet hette/lesen zulehrnen/ auch nie gestudiert hette/vnd dannoch an jhm selber merckte/das er alle Kunst vnd wissenheit an jhm habe/ weiß doch nit wie oder woher solches kommen: seytemaln er gar das A b c nie gelehrnet hat. Durch dise gleichnuß wirdt diser vnserer manier vnd weiß etlichermaessen ein liecht gegeben. Dann die Seel erkennt / wie sie eylends weiß/verständig/vnd gelehrt / vnd wie jhr so vollkommner verstandt geben worden / die Geheimnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnnd anderer hohen Himmlischen Dingen zufassen: das kein Schrifftgelehrter / wie hochgelehrt er

immer

jmmer sey/ gefunden wird/ mit deme sie von warheit diser grossen Dingen zudisputiern sich verweigerte. Im Leben. Cap. 27.

Dise Red vnd weiß zum verstehn wird klärlicher erzeigt auß der weiß / wie die Seeligen im Himmel verstehn. Dann zugleich wie dorten der Herr ohne Red den Seeligen offenbaret/was er will/also auch verstehn Gott vnd die Seel einander ohne einige andere Kunst/ dann nur allein/das Gott der Herr will/das sie es verstehn soll. Solche Reden vnnd Ansprach lassen hinter jnen sehr grosse würckungen in der Seelen/ zu vnterscheydē/ das es nit ein Werck der Einbildung oder deß bösen Feindts sey: vnd sonderlich werden sie in disem vnterschayden / das sie ein Liecht vnd Ruhe hinterlassen. Fürs ander/wann sie sich wegen diser Gnaden Gottes vnd Ergötzlichkeiten besser schätzt als andere/oder wan sie nit noch mehrer demütig wirdt/ wie mehrer lustbarlicher wort sie von Gott empfahet / so halte sie gwißlich darfür/es sey der Geist Gottes

nicht.

nicht. Seytemaln es einmal gewiß/wan es der Geist Gottes ist/wie grössere gnad die Seel empfangt/desto weniger sie von ihr selber haltet / vnnd desto demütiger schätzt sie sich: gedenckt mehrers an jhre Sünden / ist weniger sorgfältig vmb jhren nutz vnd gewinn: zu deme streckt sie jren willen vnd gdächtnuß noch mehrer dahin / das sie allein Gottes Ehr vnnd Glory suchet / mit hindansetzung alles Gdanckens/von eigner Nutzbarkeit vnd fortschreitung; letztlich wandlet sie auch mit grösserer sorgfalt vnd forcht/daß nit etwan in einer sach jhr Will nach zwerch vnd vnrecht hinan gehe / wie auch mit grösserer gewißheit/weil sie niemaln dergleichen Gnaden / sonder vilmehr die Höllische Peyn verdient habe. Wann nun dise Frücht auß gnaden vnd Wolthaten Gottes herkommen/welche Gott im Gebett verleyhet/so getrawe die Seel auff Gottes Barmhertzigkeit/der da getrew ist/vnnd wird sie nit betriegen lassen.

In der 6. Wohn. Cap. 3.

Das

Das zwölffte Capitel.

Von einem andern noch höherem Staffel deß Gebetts: wann nemblich Gott die Seel durch gewaltthätige verzuckung erhebt.

DVrch dise vnd andere dergleichen Weiß vnnd Mittl macht GOtt allgemach die Seel geschickt vnd tauglich / damit sie würdig werde / vnd wagen dörffte / sich zu einem so grossen Herrn zunahen / vnnd jhne zum Bräutigamb zuerwöhlen: dan vnser Natur ist gar zu kleinmütig vnnd verzagt / grosse sach zuwagen. Vnd halt ich für gewiß / wann Gott nit sonderlich stärck vnd muth verleyhe / so kunde sie es von jhr selber mit nichten haben. Dann dise vermählung zubeschliessen / gibt Gott solche verzuckung / durch welche er sie von Sinnlichkeiten abziehet: vnnd

hat

hat die Seel das ansehen / als werde sie vom Leib abgescheiden: Seytemaln sie merckt / wie sie jhre Sinn verliert/vnnd weiß nit/warumb doch solches gschicht/ darumben sie dann eines grossen gmüts vnd Hertzens bedarff: Dann solte sie in den sinnen vnnd Empfindlichkeiten verbleiben/vnnd darneben sehen/ wie sie bey diser Göttlichen Majestät so nahend sey/ wehre es jhr villeicht vnmöglich in disem Leben zuverbleiben. In der 6. Wohn. Cap. 4.

Doch wolle ich vor allen dingen / mit Gotts hülff gern anzeigen dē vnterschied zwischen der vereinigung/der gewaltthätigen verzuckung/vnd der erhebung oder vbersich fliegung deß Geists. Diß seynd zwar vnterschidliche Namen/im Werck aber selber seynd vnd bedeutē sie ein ding/ vnnd können alle verzuckungen genennt werden. Es ist aber nit ein schlechts vbertreffen/durch welches die gewaltthätige verzuckung vber die vereinigung ist / so seynd auch die würckungen vnd alle andere handlung in diser verzuckung für-

trefflicher. Dann die Vereinigung ist der Anfang/das Mittl vnd Endt/ vnnd begibt sich jnnerlicher weiß: Weil aber die verzuckungen eines höhern vnd würdigern Staffels seyndt / dahero erzeigen sie jhre würckungen so wol eusserlich als jnnerlich. In der vereinigung kan einer fast allzeit widstand thun / weil wir noch bey derselben in vnserm Landt vnnd Haimet verbleiben/wiewol nit ohne verdruß/vnd zwar mit sonderm gewalt. In der verzuckung aber kan einer gmeinlich oder gar nie widerstehn/sondern offt(wie wir hernach sagen wöllen) wann man gar nit daran gedenckt / kompt ein eilender/hefftiger vnd starcker Antrieb/der die Seel dahin zuckt / vnd von Sinnen absöndert. Jm Leben. Cap. 20.

Gleichermassen find ich auch noch ein andern vnterschied; Nemblich disem: Die gewaltthätige verzuckung pflegt lenger zuwehren / vnnd wird eusserlich mehrer gespürt; dann der Athem verliert sich/ also das er nit reden / noch die Augē aufthun kan: Vñ wiewol sich diß

auch

auch in der vereinigung begibt/ so begibt es sich doch allda vil hestiger: Seytmaln alle natürliche hitz/weiß nicht wohin vergeht: Also/wann die verzuckung stärcker zunimbt/(dan dise maniern deß Gebetts nehmen zu vnd ab) bleiben die Händ gleichsamb gefroren/vnnd zuweiln außgespannt als werens hölzen: Wie nun der Leib steht oder kniet / also bleibt er. Vnd ist in derselben frewd / die jhr der Herr fürbildet/ dermassen vertiefft / das man möchte meinen / sie hette vergessen dē Leib das Leben zu geben / vnd wolte jn verlassen. Wehret sie aber lenger/ so bleiben die spanadern in einem schmertzen. Es ist auch noch ein andrer vnderschied: Dann es hat das ansehen / als wölle der Herr/die Seel soll allda das jenig/dessen sie geniest / klärlicher verstehn als in der vereinigung selber: Vnnd darumben eröffnet jhr Gott etliche Gehaimbnussen. Rib. Jm Leben. Buch 4. Cap. 3.

Ist demnach die erste weiß der verzuckung/wann die Seel / auch ausser der Gebettszeit/mit einem Wort/das jhr in

Sinn oder Gedächtnuß kompt/ oder sie etwann auff ein zeit von Gott gehört/ dermassen getroffen wirdt / das es scheinet / als wolte seine Göttliche Majestät auch von dem innersten der Seelen herauß/das Fünckelein der Lieb/ daruon wir oben gesagt/vermehren. Vnd diß zwar auß bekandter Gütigkeit vnd mitleyden/ weil sie GOtt der Herr so lang auß verlangen gegen jhm/hat sehen leyden vnnd betrangt werden: Dahero sie dann gantz entzündt vnnd brinnent wie ein Phoenix ernewert verbleibt / vnd nunmehr / (wie gütlich zuglauben) von allen schulden/ die jhr geschenckt vnnd verzeihen worden/gantz gereinigt ist/(nemlichen durch die Anschickung vnd Mittl / die sie vorhin selber/wie solches die Christliche Kirchen fürschreibt/wird angewend haben.) Welche Seel/wann sie also gereinigt ist/ vermählet sie der HErr jhme selber/verzuckt sie gantz zu sich/ söndert sie von den sinnlichkeiten ab/vnnd führet sie herauß/ ziehet sie mit sich/zeicht jhr deß Himmelreichs Reichthumb / die er jhr schon bereitet

reittet auffhelt/vnd leydet kein hinternuß weder von innerlichen kräfften/noch von eusserlichen sinnen (darumb will er dise Porten beschlossen haben) also daß/so bald er die Seel verzucken will / sie den Athem verliert / vnnd zwar so fast/ das/ wiewol andere Sinn zuweiln ein wenig mehrer bestehn / kan sie doch mit nichten reden; gleichwol andermal alles miteinander auch auff einmal hinweg genommen wird. In disen verzuckungen hat es das ansehen/ die Seel wohne nit in dem Leib/so gar außtrucklich wirdt verspürt/ das die natürliche Wärme sich verliere/ also erstarren die Händt vnnd der gantze Leib / als wehre kein Seel mehr in jhm/ vnd solches zwar dermassen / daß man zuweil nit vernemmen kan/ob er nit auch gar kein Athem in sich habe. In der 6. Wohnung Cap. 4. Vnnd im Leben. Cap. 20.

Es wird auch noch ein andere manier der gewaltthätigen verzuckung gefundē/ die ein Flug deß Geists kan genennt werden. Dann wiewol es ein ding ist mit

der verzuckung/wird doch innerlich weit ein anders gespürt. Dann zuweiln gar jähling vnnd gleichsamb im Augenblick/ ein so vrplötzliche vnd geschwinde bewegung in der Seelen empfunden wirdt/ als werde der Geist mit grosser geschwindigkeit ausser sich selber verzuckt/welches fürwahr anfangs den Menschen mit einer grossen forcht erfüllt. Derowegen hab ich gesagt/ es sey ein dapffere Großmütigkeit vonnöten/wie auch ein grosser Glaub/Hoffnung vnd Auffopfferung/ damit Gott seinen wolgefallen in der Seelen vollbringe. Meinet jhr/ es sey ein schlechte verwirrung/ das der Mensch/ der gantz bey jhm selbst/ vnd seiner Sinnen völlig geniesset/sehen solte/ wie jhme die Seel vbersich gezogen vnnd entzuckt wird / (ja solches auch bißweiln mit sambt dem Leib) das er nit weiß / wohin sie verzuckt werden / wer sie verzucke/ oder wie es doch zugehe ? zumaln bey anfang diser augenblicklichen verzuckung nit so gar gewiß bewust ist / ob sie von GOTT herkomme vnd vervrsacht werde : Diß aber begibt sich in einem

so hohen Grad/ das / weil der Antrib so hefftig ist/kein Mittl mehr vbrig ist demselben zuwiderstehen : Ja es ist nit gut/ das man jhm alsdann widerstehe. Dan es hat das ansehen / als wölle Gott der Seelen anderuen / seytemaln sie sich so offt seinen Händen auff gantz vnnd gar ergeben hat / das sie verstehe/sie sey nicht mehr jhr eigen; sonder sie werde vilmehr vnd hefftiger verzuckt. In der 6. Wohnung Cap. 5. Vnnd im Leben. Cap. 20.

Die Verzuckungen nemmen zu vnd ab. Diser Flug deß Geists oder dise gewaltthätige Verzuckung ist noch etwas mehrers als ein Auffzug oder Außziehung der Kräfften. Dan in der Auffziehung stirbt die Seel allgemach ab disen eusserlichen dingen / es werden auch die sinnlichkeiten allgemach verloren/ vnnd Gott wirdt gesehen. Die gewaltthätige verzuckung aber bringt ein einzige Erkantnuß mit sich / welche Gott der Herr mittē in die Seel eintrucket/ vñ welche die Seel zu höchst vbersich zuckt / also dz sie vermeint sie wandre auß dē Leib. Dahero

bedeut dise verzuckung ein gähe / vnnd gleichsamb gewaltthätige vnd vnfürsehne Absönderung. Rib. Im Leben. Buch 4. Cap. 3.

Dise eylfertige / jähe verzuckung deß Geists / ist also beschaffen / als fahre er recht vom Leib auß; vnnd dannoch ist bekannt / daß dise Person nit todt sey. Sie selber zwar kan nit sagen / ob sie etlich Augenblick im Leib / oder ausser deß Leibs gewesen sey. Sie vermeint / sie sey gantz in einem andern Landt / ausser disem darinnen wir leben / gewesen; allda jhr ein anders Liecht gezeigt wirdt / das disem vnserm Liecht gar vngleich ist; das wiewol sie es durch jhr gantzes Leben / sampt andern sachen / die sie dorten sihet / in Sinn fassen vnnd widerholen wolte / so were jhr doch vnmöglich / solches zuerzeichen. Vnnd doch begibt es sich / daß sie in einem eintzigen Augenblick so viel lehrnet / als sie in vilen Jahren durch Einbildung vnnd Gedancken / ja nur eines auß tausenten nit kunde fassen. Dises Gsicht vnd Erkantnuß ist nit im verstandt /

stand/sonder in der Einbildung. Dan sie mit den Augē der Seelen vil klarer sihet/ als wir mit leiblichen Augen sehen: Es wird auch vil fürgezeigt ohne hülff vnnd zuthun der Wort: Also wann sie etliche Heilige sihet/ hat sie dieselben dermassen in Erkantnuß/als hette sie öffter mit jhnen gehandlet. Sonsten auch werden jhr sampt deme/was sie durch die Einbildung gesehen / auch noch andere sachen durch Gesicht deß verstandts fürgestellt; meistens aber die scharen der Engel / die jhren Herrn begleitten/vnnd also in dem sie mit leiblichen Augen nichts sihet/ wird jhr durch ein wunderliche Erkandtnuß / die ich selber nicht erklären könde/ alles vorbesagtes fürgestellt: sampt noch viel mehrerm/das gar nit kan auß gsprochen werden. Ob nun diß alles im Leib oder ausser dem Leib geschehe / kan ich nit sagen. Ich hab offtermal bey mir selber gedacht: Ob nit/gleich wie die Sonn am Himmel bleibt / vnd doch so grosse krafft in jhren stralen hat / das auch ohne bewegung der Sonnen / dise stralen au-

genblicklich zu vns herunter steigen/ also auch die Seel vnd der Geist/ welche beyde ein ding seynd (wie die Sonn mit jhren stralen) kan noch im Leib bleibend/ durch den gewalt der Hitz / die jhme von der wahren Sonnen der Gerechtigkeit herkompt/dē höchsten theil nach vbersich selber auffsteigē. In der 6. Wohn. Ca. 5.

In summa / es sey nun die sach wie sie wöll/beschaffen/so ist doch gewiß/das eben mit solcher geschwindigkeit / als ein Kugl auß der Büchsen geht / also auch zu innerst in der Seelen sich ein flug deß Geists erhebt(dann ichs je nicht anderst innennen weiß) welcher flug / gleichwol er kein gereusch macht/gibt er doch ein so mercklich bewegung von sich / das solches mit nichtē ein Einbildung seyn kan: Vnd so vil ich selber fassen kan / wan die Seel von jhr selber sehr abgesöndert ist/ werden jhr grosse vnnd wunderliche ding eröffnet. So bald sie aber wider zu jhr selber vnd zu jren kräfften kompt / trägt sie grossen nutz vnd gwin daruon / wie wir in den würckungē dises Gbetts sagē wöllen. In der 6. Wohn. Cap. 5.

Weil

Weil die Seel in diser verzuckung ist/ offenbahrt jhr Gott der Herr nicht allzeit die vorgemelte geheimnussen; dann sie in deren geniessung dermassen eingenommen wird/das sie an so grossem Gut ein sattes benügen hat. Jedoch läst er jhm gefallen/daß die Seel zuweilen von solcher vertiefftung entledigt werden / vnnd jähling im Augenblick diese wunder anschawen möge; wan derhalben die verzuckung solcher gstalt zu jrer höchsten vollkommenheit komen / so verlieren sich die kräfften/dieweil sie mit Gott auffs allernechst vereinigt seynd. Es wehret aber dise verwandlung der Seelen mit Gott nit sehr lang/vnd so lang sie wehret / vermerckt solches keine auß den Kräfften/ weiß auch nit was geschicht. Sie weiß es nit / sprich ich/ das sie darnon sagen kund. Dan es so weit nit zuuerstehn ist/ als ob die Seel eines innerlichen sinns ermanglete. Seytemal die absönderung von sinnen nicht gleich ist der jenigen absönderung/welche durch ein Ohnmacht herkompt/dann wer in Ohnmacht ligt/

der versteht weder jnner, noch eusserlich: Ja ich vermein vilmehr / die Seel sey sonst nie so wachbar vnd munter / Göttliche vnd Himmlische ding zuverstehn / noch jemaln mit so grossem Liecht vnnd erkantnuß Göttlichen Maiestät erleuchtet gewesen / als sie jetzt ist. In der 6. Wohn. Cap. 4.

Wann die Seel also erhebt vnd auffgezogen / ein einbildende Erscheinung od andere Geheimbnuß / als etwan Himmlische ding sihet / so weiß sie es zuerzehlen / vnd behelt es so steiff in der Gedächtnuß / das sie es niemaln vergist. Wann aber die Erscheinungen verständlich seyndt / vnd die Seel wider zu den sinnen kompt / wirdt sie es nicht alles erzehlen können. Dann etliche seynd so hoch / das es gar vnfüglich ist / daß sie es noch im Leben auff Erden also verstehn sollen / daß sie es sagen könden: Gleichwol andere seynd / die man sagen kan. In der 6. Wohn. Cap. 4.

Jhr werdet aber villeicht sagen / wann von so hohen Gnaden / die der HErr der

Seelen

Seelen verleyhet/kein Gedächtnuß oder Erinnerung verbleibt/was seynd sie jhr nutz? Der Nutz vnd Gwin hierauß ist so groß vnd vilfältig/das es mit keinen Worten gnugsamb kan außgesprochen werden/dann wiewol sie dieselbe Gaben nit weiß zuerzehlen noch zuerklären/bleiben sie doch zu innerist in der Seelen dermassen eingegrabē/dz sie durch kein vergessenheit jemaln könnē außgetilgt werden. Noch weiter werdet jhr auff mich tringen vnd sagen/ wann sie kein Bildnuß von sich verlassen/ noch die Kräfften solche verstehn/wie kan es seyn / das die Gedächtnuß daran gedencke? Ich muß es bekennen/ das ich auch diß nicht fassen kan / doch weiß ich / das etliche Warheiten von der Großmächtigkeit GOTTes dermassen hafftend in der Seelen bleiben/das auch/ wan sie schon den Glauben/der sie lehret/wer der jenig sey/vnd das es GOtt selber sey/zu glauben verbindet/ nicht hette / sie jhne doch von disem augenblick an / als wahren GOTt anbettet vnd ehret/wie vor zeiten

der Patriarch Jacob gethan / da er die geistliche Laiter gesehē/vnd darinnē ohne zweifel auch andere Gehaimbnussen erkent hat/die er doch nit hat außzusprechē gewüst/dann allein durch dz anschawen d̄ Laitter/an welcher die Engel auff vnd abstigen/wan jne nit entzwischen ein anders Liecht angeschinen hette/ so hette er so hohe Gehaimnussen mit nichtē erkennet. Sollen derhalben wir in Gottes verborgnen Ghaimnussen nit nachforschē/ dieselbē zuverstehn; sonder wie wir glauben das er Allmächtig/so folgt ja/dz wir auch glaubē müssen/ dz ein so schlechtes vnkräfftiges Würmle/ wie der Mensch ist/GOttes wunderliche ding nit kan begreiffen. Ich wolt von hertzen gern ein füglichē gleichnuß erfindē/etlicher massen zu erklären/ was jetzt gesagt worden/ doch schickt sich meines erachtens kein gleichnuß hieher. Wil dennoch dise ainzige auff die ban bringē. Es geht einer in deß Königs/od̄ sonst eines grossen Herrn Zimer/ darinnen vnzahlbarlich vil gläserine oder jrzdene Gschirr/vnnd anders

der-

dergleichen gar vil der Ordnung nach stehn/damit man sie gleich im Eingang alle miteinander sehē könne. Dergleichē hab ich gesehen/ da ich auff einer Raiß für eines grossen Herrn Pallast fürüber gieng: Vnd wiewol ich mich alldortē ein wenig auffgehalten/kam mir doch so vil dings zu Gesicht/dz ich gleich darauff alles vergessen/ so gar das ich nit mehrers ingedenck war aller Gschirr vnd sachen/ als wan ichs niemaln het angesehē: wissete auch nit zusagen/was es für ein Arbeit wäre: Doch weiß ich mich wol zuerinnern/dz ich vil gesehen hab. Also auch in diser sach/weil die Seel also an GOtt hafftet/vnd in disem Zimer deß höchsten Himels/den wir innerlich in der Seelen selbs haben sollen/ein ding mit Gott worden ist/so durchsihet sie in einem Augenblick alles was darinnē ist. Dahero wan sie wider zu sich selber kombt/hat sie nur ein Fürbildung noch in jhr von deme wz sie gesehen hat/ kan aber nichts daruon reden. In der 6. Wohn: Cap. 4.

Erin-

Erinnerung vnd Lehr zu diser manier deß Gebetts.

§. I.

JEtzt haben wir gesagt/ dz wir die gewaltthätigen Verzuckungen oder Auffziehungen deß Geists nit können widerstehn/vnd wann ich gleich zuweiln mit allen meinen kräfftē widerstehn wolte/sonderlich aber wann ich vntern Leuten war/ vnd mich gdunckte/ich kund wa saußrichten. Ich wurd aber dermassen ermüdet/ als hette ich mit einem starcken Risen gerungen. Zuweiln aber war mir vnmöglich zuwiderstehn; zumaln mein Seel vbersich erhebt wurde/ vnd gemainglich auch noch derselben das Haupt/zuweiln wol auch der gantze Leib/biß er gar von der Erden auff erhebt wurde. Vnd diß ist mir nit gar offt widerfahren/dann ich/wann ich solches an mir spürete/ den HErrn sehr embsig gebetten / er wolte mir solchen Gunst vnd gnad nit mehr geben/ welche vor

vor den Menschen erscheinet. Vnd hat seiner Göttlichen Majestät gefallē mich zuerhören / also das ich von selbiger Zeit an / biß auff dato / dergleichen nit erfahr / noch leyde. Zuweiln auch / wann ich wolt widerstehn / gedunckte mich / es hebe mich vnter dē Füssen ein starcke hand vbersich / dz ich je nit weiß / wem ichs doch vergleichen soll: seytemal solches mit einem vil grössern Gwalt geschahe / als dise andere deß Geists Gaaben: Dahero ich gleichsamb erbrochen vnd erschlagen blibe / in summa es hilfft kein widerstand / seytemaln wan der HErr also will / so ist kein gwalt wider Gottes gwalt. Im Leben. Cap. 20.

Sonst auch ist dem HErrn schon genug / wan wir erkennen / das er vns wöll ein Gnad thun / vnd dz an jhme nit ermangle / solche zuvberkommen; wan jhm nun die Seel auß Demut widersteht / läst er in jhr eben die Würckungen / als wan sie gänzlich darein verwilligte. Im Leben. Cap. 20.

In diser Verzuckung hat die Seel

zu

zu vnterschidlich malen jhre geniessungen/ dan sie sich gemainglich so sehr vertiefft/ oder vil mehr von GOTt vertiefft wird / dz alle Kräfften sich verlieren. Es begibt sich aber/ dz/ so der Mensch zu sich selber kombt (wann nemblich die Verzückung etwas stärcker vnd hefftiger gewesen) die Kräfftē in einem oder zween/ wol auch dreyen Tagen also vertiefft vnnd gleichsam̄ versencket bleibē/ dz sie sich selber nit verwissen. Biß weiln hat es dz ansehē/ das die Seel alleinig mit dem Willen Gott dem HErrn anhange/ die andere zwo Kräfften aber widerumb zu sich selber kōmen; dern vnruh vnd bewegung nit vnfüglich verglichen wird der bewegung deß Zingls in einer Vhr/ dz auch nie Rhu hat. Wan aber die wahre Sonne der Gerechtigkeit wil / so hält er sie stät/ vnd macht das sie ruhē. Diß/ sprich ich/ geht bald fürvber / weil aber der gewalt vnd erhöhung deß Geists starck gewesen/ wan sich gleich die andern zwo Kräfften widerumb erregen vnnd bewegen/ bleibt doch der Will einversenckt / welcher

macht (seytemaln es dem HErrn also gefällig) das die eusserliche Sinn auffgezogen bleiben. Die augen seind gemainglich beschlossen/wan wir schon nit wöllen/seynd sie aber offen/so merckt es doch die Seel nit/ vnd wendets nit auff das/was sie sihet. Wer nun dise Gnad vom HErrn empfangen hat/der sol mit nichten trawrig oder betrübt drüber werden/wann er seinen Leib etlich stund lang also gebunden sehen/vnd auch den Verstand vnd Gdächtnuß zuweiln verstreiet seyn/vernemmen wird. Doch bleiben sie meisten theyls im Lob Gottes verschlickt/ oder doch verlangt sie/zufassen vnd zuverstehn/was in jhnen geschehen. Im Leben Cap. 20.

Es wird villeicht einen geduncken/diejenige/welche biß zu disem Stand gelangen/seyen schon dermassen vergwisset/dz sie Gottes in Ewigkeit geniessen werden/ dz jhnen forthin weitter nit vonnöten wz zu förchten/noch jre Sünden zubeweinẽ. Diß wär aber ein sehr schwäre Betrüglichkeit. Dan Rew vnd Leyd vber die sünden

den wird alsdan gemehrt/wie mehr man Gaaben von GOTt empfangt. Ich vermein auch diser Schmertz höre nicht auff/ biß wir dahin kommen / wo kein trawren noch schmertz mehr seyn wird. Gleichwol er ein Zeit für die ander stärcker truckt. Solches begibt sich auch auf vnterschidliche weiß. Dann ein solche Seel gedenckt nicht an die Peyn/ die sie von der sünden wegen verschuld/ sonder nur an dz gedenckt sie/ dz sie so vndanckbar gewesen gegẽ deme/ welchem sie von so vilen Vrsachen wegẽ sich selber ganz vnd gar hette sollen auffopffern vnd ergeben. Dann in disen grossen Gaaben die jhr verlyhen worden/erkennt sie Gottes grösse vilmehr. Dahero kan sie jhre eigne keckheit nicht gnugsamb verwundern: sie beweint jhr schlechte Ehrenbietung gegen GOTt/ vnd kombt jhr solches so vngeschmack für/ dz sie immerdar jhr vnglück beweint/ in deme sie bedenckt / wie sie wegen so schlechter verächtlicher sachen von einer so grossen Mayestät abgewichen. Vnd an diser

gedenckt sie öffter als an die Gnaden/ die sie empfangt / welche wiewol sie dermassen groß seynd (wie auß obenerzehltem bekannt) dennoch ist jhnen/als ob sie von einem starcken fluß dahin gerissen/vnnd zu seiner Zeit widerumb ersetzt vnd dargeführt würden. Es ist aber vmb die sünden ein ding wie vmbs koth / das jmmerzu im boden klebt/vnd zu der sünden erjnnerunz ohn vnterlaß antreibt/ welches ja ein zimlich schwäres Creutz ist. In der 6. Wohn: Cap. 7.

Sovil aber die forcht der Höllischen peyn anlangt/haben sie solche gar nit an jhnen. Aber die Forcht/sie möchten Gott verlieren / ängstigt sie zuweiln vber die massen sehr; gleichwol gar selten. Jhr meiste forcht ist vmb das / GOtt möchte villeicht sein Hand von jhnen abziehen/vnnd förchten/sie möchten jhn abermal belaydigen/vnd also in den ellendisten Stand / darinnen sie auff ein Zeit lagen/widerumb gerathen. Seytemalu sie von der Peyn oder von Glory wegen nit sorgfältig seynd: begehren sie dann

von

von dem Fegfewr bald erledigt zuwer-
den/so kombt solches vil mehr auß diser
her/daß sie verdriest/ so lang von jhrem
Gott abgesöndert zuseyn/als lang sie im
Fegfewr bleiben sollen / solches komt
vilmehr sprich ich / auß disem verdruß
her/als auß forcht der Peyn/ die sie dor-
ten leyden sollē. Vnd diser schmerz wird
keines weegs gemildert durch dē Gedan-
cken/Gott habe allbereit die Sünd nach
gelassen/ ja es wird solcher schmerz nur
gemehrt/in deme die Seel so grosse Gnad
sihet/welche dem jenigen guts thut/ der
nichts als die Höll verdient het. Inder
6. Wohn: Cap. 7.

Es wird auch einer vermeinen/diejē-
nige / welche so hohe vnd herzliche Gna-
ben erlangt habē/forthin keines betrach-
tens von der heiligsten Menschheit Je-
su Christi vnsers HErren bedörfftig
seyen / weil all jhr vbung lauter Liebist.
Es sey auch vber diß noch rathsam (wie
bey etlichen Lehrern gelesen wird) daß
sie alle leibliche Einbildung von sich ab-
legen/vnd sich schicken vnd verfügen die

Gott-

Gottheit zubetrachten; ja sie dörffen gar sagen/es sey auch die Menschheit Christi deß Herrn den jenigen ein Verhinternuß/ die schon so weit fortgeschritten seynd. Dann sie halten darfür/weil diß durchauß ein lautters Geistlichs Werck ist/es sey alles hierzu verhinterlich/ was nur leiblich ist. Es sollen aber solche/sagē sie/fleiß ankehren/daß sie sich selber auff solche weiß betrachten/als seyen sie von Gott/ der allenthalben gegenwertig ist/ ganz vmbgebē/ vnd gleichsam̄ in GOtt versenckt. Sie sagen auch/es seyn vnterschidliche Weeg/durch welche der Herr die Seelen führe vnd leitte. Sie werden mich jedoch niemaln bereden können/ dz ich zugebe/es sey gut vnnd nützlich/ allzeit von der GOttheit handlen / vnnd leibliche sachen gantz vnd gar außschliessen. Es konde zwar geschehen/ daß ich hierin fähle/vnd daß wir alle samptlich zustimmen. In der 6. Wohn: Cap. 7. Vnd im Leben Cap. 22.

Ich will zwar darfür halten/ daß ein jedlicher/der das Gebett der vereinigung

erlangt/

erlangt hat / vnd weiter nit fortschreitet (dz er Verzuckung oder Erscheinungen habe) erachten wird / dise Lehrer seyen einer rechten Meinung. Eben diß wird auch meinen der jenig / der das Gebett der Rhusambkeit erlangt hat: dann dieweil diß Gebett safftig ist vnnd lieblich / helt es auch der HErr darinnen freygebiglich mit jhnen / dahero ist auch die Erlustigung darbey gar vilfältig: vnd weil die Seel solchen gwinn vnnd wolgeschmack vernimbt / kan sie zu Betrachtung der Geheimnussen von d Menschheit Christi mit nichten herwider gezogen werden: sonder vermeint sie seyen ein verhindernuß / vnd stehn im weeg. Wie dann solches auch mir begegnet ist / vnd hab erfahren / dz mich auff solche weiß der böse Feind hat wöllen betriegē. Vnd als offt ich an dise mein Meinung vnnd Wohn gedencke / gedunckt mich / ich hab mich am Leben Christi deß HErrn hoch versündigt / deme ich sonst jederzeit so gar ergeben gewest. Ists müglich O mein geliebter HErr / dz ein solcher Gedanck

danck in mein Hertz kommen können/ daß ich darfür halten vnnd mainen soll/ du würdest mir ein grössers Gut zuerlangen verhinderlich seyn? Ich will wol glauben / daß vil Menschen von keiner andern vrsach wegen weitter nicht fortschreitten/noch zu deß Geists freyheit gelangen / so sie doch zum Gebett der Vereinigung gelangt seynd / vnd diß zwar/ sprich ich/von keiner andern/ als nur allein von diser Vrsach wegen. Im Leben Cap. 22.

Dise Lehr kan meines erachtens mit folgenden Beweisungen bestättigt werden. Die erste ist: Wann solche den Weegführer/der da ist der gütige Jesus/ verlieren/werden sie gwißlich den Weeg nit finden/ seytemal der Herr selber sagt/ Er sey der Weeg vnd das Liecht/vnd niemand könn zum Vatter kommen/ dann nur durch jhn. Der ander Beweiß ist: Dann es mischt sich ein mangel der Demut allda ein/der so verdeckt vnnd subtil ist/das mans gar nicht merckt. Wer solt aber so hoffärtig vnnd ellend seyn / der/

nachdem er sein gantzes Leben in Buß-
wercken vnd allerley Gbetten/die erdacht
werden können/verzehret hat/nit bekennt
soll/das er reich/vnd jhme nit vberflüssig
gnug widergolten worden / wann jhm
der HErr neben dem Creutz sampt dem
heiligen Johanne verbleiben läst? Vnd
wann wir je wegen einer leiblichen vnge-
schicklichkeit vom Leyden Christi / alt
einer mühesamen Betrachtung / nicht
können gedencken / wer hinderts / das
wir doch neben jhme bleiben da er auffer-
steht? Die dritte Beweisung. Ich hab
mit sonderbarem auffmercken betrachtet
vnd erfahren/das etliche Heilige / so der
Beschawligkeit gantz ergeben gewesen/
durch keinen andern Weeg gangen. Las-
set vns die Augen auff den heiligen Pau-
lum wenden / der Jesum jederzeit im
Mund gehabt/weil er jhme nemblich im
Hertzen wol eingetruckt war. Vnd dis
zeigt auch S. Franciscus mit seinen
Wundmaln gnugsamb an. S. Anton-
ius von Padua gibt eben solches in dem
Knäblein Jesu zuerkennen. Item der

heilige Bernhardus / vnd S. Catharina von Senis / hetten vberauß grosse Ergötzlichkeit an der heiligen Menschheit Christi / wie auch andere vilmehr heilige Leut. Der vierte Beweiß. Wir seynd von Natur keine Engel / sonder mit Fleisch vmbgeben / vnnd darumben wär es je die höchste Thorheit vnd Aberwitz / wann wir selbsten auß vns wolten Engel machen / weil wir noch auff Erden leben: Dan wiewol die Seel zuweiln also voll mit Gott ist / oder von sich selber also auß geht / das sie zu ihrer versamblung keiner Creatur vonnöten hat / so kan doch solches so offt vnd vilfältig nit seyn / ja sie muß gemeiniglich diser hülff entrathen. Dahero vnter den Geschäfften / Verfolgungen / vnter Mühe vnd Arbeit / da wir so vil Weil vnd Ruhe nit haben kön. Item auch zur zeit der Trückne ist Christus der HErr vnser bester Freund. Seytemaln wir ihn alsdann betrachten wie einen Menschen / der Kranckheiten / Mühe vnnd Arbeit vnterworffen war / vnnd folgends wie einen Mitgesellen

in der Trübsal. Machen wir nun ein Gewonheit darauß / so wird es gar leichlich seyn können / das wir disen guten Freund neben vns befinden / durch welchen Anführer vns alle ding erträglich vnnd seydenlich werden. In summa / ich selber hab außtrücklich erfahren / das Gott zu versöhnen / vnd damit er vns grosse Gaben vnd wolthaten verleyhe / Gott selber haben will / das solches anderst nit / dann durch dise sein allerheiligste Menschheit geschehen soll. Vnnd solches hab ich gar offt durch erfahrung verstanden / ja habs vom Mund deß HErrn selber vernommen. Vnd also haben wir gar nicht vrsach ein andern Weeg zu suchen / wann wir gleich den höchsten Gipfel der Vollkommenheit schon erreicht haben. Jesu Leben. Cap. 22.

Ich will mein meinung noch besser erklären: Seytemaln es ein wichtige sach ist. Es haben jhr viel mit mir hierumb gehandlet / welche / weil sie von Gott zu vollkommenlichen beschawlichkeit erhoben werden / können sie nachmaln die

heimmuß deß Lebens Christi betrachten/ wie sie sonst längst zuuor gepflegt: Zumaln der verstand zur betrachtung gantz vngeschickt. Dessen vrsach vermein ich sey dise; Weil der Betrachtung Zihl nichts anders ist/als Gott suchen/wann er einmal gefunden ist worden/ vnnd die Seel vermittels deß willens jhne zusuchen gewohnet hat/ weil sie sich weiter mit dem Verstandt nit bemühen. Vber diß/weil der Will schon anzündt ist/ gedunckt mich/ es wöll sich dise Adeliche Seelenkrafft einer andern hülff vnd beystand/wanns anderst seyn kan/ gar nicht gebrauchen/sonder sich der Lieb gäntzlich ergeben/vnnd auff kein andere sach mercken: Doch ist diß nit wol möglich/ sonderlich biß einer den letzten Staffel deß Gebetts/darnon wir hernach sagen wöllen/erraicht hat: Sonsten würd er die zeit vergebens verzehren/ inmassen der Will gar offtermaln deß Verstandts bedürfftig ist; Dann obwol das Fewer/ welches den Willen zuentzünden pflegt/ nicht gar todt ist/ so erlöscht es doch biß-

weilen nit wenig. Dahero dan eines von nöten ist / der das Fewr anblase / damit es die Hitz von sich gebe. Wie? Wär es aber nit gut / das die Seel / welche sich in solcher Trückne befindt / ein Fewr von Himmel erwarte / welches diß Opffer / das er von sich selber Gott dem Herrn auffopffert verschlücken vnnd verzehren solle / wie vnser heiliger Vatter Elias gethan hat? Mit nichten nit. Es ist nicht rathsamb / das man auff Mirackl vnd Wunderwerck warte / Gott wird sie schon thun wans jhm gefällt: Doch will er von vns haben / wir sollen vns vnwürdig schätzen / daß er vns Gaben verleyhen soll: Jedoch sollen wir vns selber mit vnserm möglichsten fleiß zu hülff kommen. Vnd zwar halt ich für gewiß / das so lang wir leben / wie hoch das Gebett auch immer sey / wir dennoch diß thun müssen / allein den jenigen außgenommen / den der HErr zum letzen staffel deß Gebetts erhebt hat / dann ein solcher bedarff dises fleiß nit / wie hernach soll gesagt werden. In der 6. Wohn: Cap. 7.

Sie

Sie möchten aber hierauff antworten/ sie könnē mit dem verstand nichts nachsinnen/wann sie schon gern wolten; Jedoch wann sie durch das nachdencken/ das betrachten (wie mans in gmein nennet) verstehn / werden sie villeicht vrsach haben. Als zum Exempel / wann wir ein Puncten deß Leydens Christi (als etwan wie er gefangen worden) zubetrachten für vns nemmen/vnnd erwegten gar genaw alle vnd jede Geheimnussen / die darinnen zubetrachten fürfallen / als dann deß Judassen Verrätherey / die Flucht der Apostel / vnd andere hieher gehörige Vmbständt: Vnd diß ist je ein wunderbare vnd hoch verdienstliche Gebetts Manier. Von disem Gbett sag ich/ das die jenige/welche vbernatürliche zuständ haben / vnnd schon vollkommene Beschawlichkeit erreicht / diß Gebett nit haben können. Dessen vrsach mir doch gantz vnbewust ist. Doch werden sie ohne vrsach vnnd grund sagen / sie können sich in diesen Geheimnussen nicht lang auffhalten noch verbleibē/vnd sie offt vor

Augen vnd in der gdächtnuß haben: Es kan auch mit nichten seyn/das ein Seel/ die so vil Gaben vnd Gnaden von Gott empfangen/so treffliche vnd kostbarliche zeichen der Lieb auß der Gedächtnuß entfallen lasse / seytemaln sie lebendige Fünckleiu seynd/ dises Liebsfewer mehrer zuentzünden; Villeicht ist dessen ein vrsach / weil wir die sach nit recht verstehen. Es versteht alsdann die Seel dise Geheimnussen auff ein vil edlere Weiß: Dieweil jhrs der Verstandt gleichsamb lebendig fürstellt/vnd sie in jrer Gedächtnuß dermassen eingegraben verblieben/ das auch nur ein einzige Betrachtung vnd fürbild/wie der HErr mit blutigem schweiß erschröcklich vberrunnen / im Garten nidergefallen / vbrigs gnug ist/ nit allein ein stundt/sonder auch vil Tag darinnen vertiefft zu halten. Seytemaln sie mit einē einfeltigen Anblick beschawet/ wer der ist der dise Marter leidet/vnd wie wir so vndanckbar gewesen seyen gegen so vilen vnd grossen schmertzen. Alsbald kompt auch der Will darzu / gleichwol

ohne

ohne die empfindliche zartlichkeit deß Gemüts / das er für solche sonderbahre Gutthat etlicher massen danckbar sey/ vnd zum leiden von dessen wegen / der von seinetwegen so vil vnd streng glitten hat/sich auffopffere/ vnd anders dergleichen/darmit er die Gedächtnuß vnd den Verstandt bemühet vnd auffhelt. Vnd diß/glaub ich/sey die vrsach/ warumb sie im betrachten deß Leydens Christi nicht weiter fortschreiten kan. Vnd diß macht auch/das sie glaubt/vnnd darfür helt/sie könne hiervon nichts gedencken oder betrachten. Vnderläst sie nun solches zuthun/so ist jhr sehr nutzlich / daß sie sich solches zuthun befleisse. Seytemaln ich wol weiß / das es mit nichten einige verhindernuß geben wirdt/ so gar auch dem höchsten Gebett. Ich kan auch keines wegs gut heissen/ das sie sich hierin nicht auff das allerösfftest vbet/vnd wan sie der HErr von dannen erhebt vnnd auffziehet/ist es gut; derselb sey debenedeyt. Fernner glaub ich für gewiß / das dise Weiß zu procedieren vnnd fortzufahren / sehr

nutzlich zu allem guten/vnd ein sehr gute hülff sey: Welches nit also wär/wann sie sich mehr als billich bemühete mit dem verstand nachzusinnen / Ich zwar vermeine / es könne solches der jenig gar nit thun / der schon zu grossern dingen auffgestiegen ist. Derwegen dann nit billich ist/das man die Seelen / welche zu höherer Betrachtung erhoben worden / für vnnauglich schätze/ so vnermeßlicher güter zugeniessen / dergleichen im Leyden meines allersüssestē Jesu eingeschlossen seynd. Es wird mich auch niemand eim anders bereden können / seytemaln wie geistlich einer jmmer ist / wirdt er doch auff disem Weg gantz sicher gehn. In der 6. Wohn. Cap. 7.

Von Würckungen der gewaltthätigen Verzuckung.

§. 2.

WIr haben gesagt / die gewaltthätige verzuckung werde im leib also verspürt/als wan die Seel nit mehr im Leib wehre.

Die

Die natürlich Hitz nimbt ab vnnd wird allgmach kül/jedoch gar lieblich/die Augen gehen zu/die Händt erstarren/ja alle eusserliche Kräfften verlieren jhre Würckungen/vnnd diß geschicht gemeinlich/ wann die verzuckung im Vollkommenlichsten Staffl begegnet. Zu andern malen aber/wan die verzuckung nit so hoch vnd vollkomen / ob schon die Seel gleich nit gar allerdings abnimbt/wird sie doch offt vnd vil verwürret. Vnd wiewol der Sinn dazumal für sich selber eusserlich nichts handlen kan/läst er doch nit ab zuverstehen vnnd zuhören / solches aber gleichsamb nur von ferren. Im Leben. Cap. 20.

Es begibt sich offtermaln / daß der Leib/der sonsten sehr vbel auff vnd voller schwäresten schmertzen war / jählling gesund vnd vil hurtiger wirdt / seytemaln es ein sehr groß ding ist / was allda gegeben wird. Dahero will der Herr zuweiln/ daß auch der Leib eines so grossen Nutzē geniesse/als welcher jetzt dem Willen der Seelen gehorchet. Im Leben. Cap. 20.

Innerlich aber verläst die Verzückung grossen gewinn vnd frucht: dann wann auß vorgehenden Staffeln deß Gebetts solche Würckungen entstehen (wie gesagt ist) was soll man dann nicht von einer so grossen Gnad / als dise ist/ halten? Sie wünscht tausent Leben zuhaben/die sie alle zu deß Herrn Dienst vnd Gehorsamb auffopffern möchte: vnnd daß alles was auff der Welt ist / zu lauter Zungen wurde/ihne zuloben vnnd zu preisen. Es seynd auch die verlangen zu Bußwercken/vnd mühe vnd arbeit außzustehn/sehr groß / ja weit grösser als zuuor: dahero es solche Seelen gleichsamb gegen Gott anten/wann ihnen nicht gelegenheiten begegnen etwas zuleyden.

In der 6. Wohn. Cap. 4.

Wann die Seel so weit kommen ist/ bleibt sie nit vergnügt an dem einigē verlangen Gott zugefallen/sonder die Göttliche Mayestät mittheylet die Kräfften/ daß sie es auch im Werck erfülle. Es kompt ihr nichts für zuthun / es sey so schwer als es imer wölle/wz sie vermeint/

das

das zu deß Herren Dienst geraiche / das sie sich nit untersteht vnd angreifft: vnd ist auch kein wunder / dan sie sihet augenscheinlich / daß alle Ding nichts seynd / wan sie GOtt nit gefallen. Im Leben. Cap. 21.

Dann sie die eusserlichen Ding so gar für nichts helt gegen dem / was sie dorten gesehen hat / daß sie es nicht anderst als für Koth vnnd Vnrath helt: vnd deßwegen lebt sie nicht ohne grosse Peyn sihet auch nichts dergleichen was ihr zuvor gefallen / das sie achte oder was darvon halte. In der 6. Wohn: Cap. 5.

So groß vnd hoch seynd die Würckungen / die dise gaab GOTTES in der Seel hinterläst / daß niemand ders nicht selbst erfahren / ihren Werth vnd Kräfften erkennt / vnd sonderlich dise vier: Die Erste ist / Erkandnuß der grösse GOTTES: dann wie mehr wir von Gott wissen / desto mehr gibt er sich zuerkennen. Die ander ist Erkandnuß seiner selbst / vnd Demut / in deme sie sihet / daß ein so

schlechtes vnd nichtiges Ding / als ein Creatur ist/(in ansehen dessen/ der sovil wunderliche Ding erschaffen hat) denselben zubelaydigen sich nit gescheuhet/ vnd jne noch darff anschawen. Die dritte würckung ist/dz sie jrdische Ding für nichts schätzet/ nur allein außgenomen/ was zu der Ehr Gottes dienen kan. Auß welchem dann erscheint/ dz es deß bösen Feinds Werck nicht ist. Dann der böse Feind/wie gesagt/könde nit sachē fürbilden/die ein so grosse Würckung/ Frid/ Rhu/vnd fortschreitung in der Seelen herfür bringen. Die vierde Würckung ist/dise so kostbarliche gaaben / lassen die Seel so gläncgig vnnd durstig nach der vollkomnen geniessung Gottes/da es jhr nit ein schlechte/ gleichwol lieblich vnnd süsse Peyn ist/ hat auch etliche ängstige verlangen zum sterben : darumben sie dan mit embsigen Zähern vnd Seufftzern auß diser Welt Ellend von GOtt hinauß geführt zuwerden begehrt. In sumā alles das/ wz sie in der Welt sihet/ das macht jr mühe vnd verdruß. Wann

sie

sie sich aber allein vnnd absonderlich befind / wird jr peyn ein wenig ringer / die jr aber gleich widerum̃ zulaufft / dann sie ohne dieselb nit richtig seyn kan. Es gibt auch Gott solchen Seelē ein so hefftiges verlangen / alles auch gar kleines zuvermeyden / was jhnt kunde mißfallen / vnd wans möglich wär / auch nit ein einzige vnvollkommenheit zubegehn / dz sie auch von dises wegen allein / wan sonst schon gar kein andere Vrsach wär / der Menschen gemeinschafft wolte meyden. Dahero sie gleichsam̃ einen Geistlichen neyd hat gegen denen / die so wol jetz als vor Zäten in Wildnussen vnd Einöden gelebt: gleichwol sie auch anderer Vrsach halber mitten vntern Leuten gern handlen vnd wandlen / wann solches ein mittl seyn kunde / daß zum wenigsten ein Seel Gott den Herrn mehrer lobte vnd preyse. In der 6. Wohn: Cap. 5. vnd 6.

Doch ist zuwissen / daß man dise grosse verlangen Gott zusehen / wann sie gar zu fast ängstigen / nit sol mit fleiß ziglen noch befürdern / sonder sovil müglich / dz

gemüt-

gemüt anderswohin kehren / gleich wie S. Martin / der sich mit dem willen Gottes gleichförmig gemacht hat. Dan dieweil diß verlangen gar vollkomne Personen haben will / kund solches zuweilen der böse Feind erwecken / dardurch er vns einblase / als seyē wir schon sehr vollkommen. Doch halt ich darfür / der Teuffel könne selbige Rhu vnd Friden nit geben / welche dise süsse Peyn in der Seelen bringt. Darauß dann leicht zu vnterschayden ist / woher solche Rhu komme. In der 6. Wohn: Cap. 6.

Noch zwo andere vnnd fürnemmere Würckungen bestanden sich bey disem Gebett: die eine Würckung ist ein süsse Peyn vnd Verdrießlichkeit: die ander / ein Frewd vnd Frolockung. Ich wolte zwar sonderlich gern dise Verdrießlichkeit etlicher massen erklärē / besorge doch / es sey nit meines vermögens / will doch etwas darvon zusagen einen Versuch thun Dise verdrießliche Peyn ist zuweilen grösser / zuweilen kleiner / will jetzt von der grössern sagen / dann die

Peyn /

Peyn / darvon wir zu anfang dises Staffels gesagt/hat kein mehrere gleichheit mit diser/darvon wir jetz reden/ als ein gar leibliche sach mit einer sehr Geistlichen. Dann wiewol die Seel solche Peyn empfind/hat doch vermutlich auch der Leib seinen thayl darvon/ vnnd also kan sie beeden gemein seyn/sie komt auch nit mit so grosser verlassenheit. Im Leben. Cap. 20.

Es ist auch noch ein anderer vnterschid/dann solche Antrib / Peyn vnnd ängsten/darvon schon gered / seynd gegen disen verglichen gantz nichts: Jene seynd gleichsamb wie ein rauchendes Feur/ das noch leydenlich ist/ gleichwol es nit gar aller Peyn vberhebt ist: allda aber ist die sach nit also beschaffen / sonder es begibt sich zuweiln/ daß die Seel innerlich in sich selber dermassen erhitzt vnd brinnt / dz sie zu dem wenigsten Gedancken / oder wegen eines von aussen angehörten Worts (als zum Exempel/ daß die stund deß Todts noch werd verschoben) anderwerts her (weiß doch nit

wo.

woher oder wie) gleichsamb einen streich oder besser zusagen/ ein fewrigen Pfeyl in sich geschossen empfindet: wil nit sagen/ daß es ein Pfeyl oder rechter streich sey/ dannoch wird solches gar scharpff empfunden/ nit zwar an denē Oertern/ daran man sonst pflegt die schmertzen zuempfinden/ sondern vilmehr in dem allertiefsten vnd innerlichsten der Seelen/ wo diser in höchster Eyl fürgehender bliß/ alles was er von vnser irrdischen Natur findet/ zerknirscht vnd zerschmettert/ ja gar zu lautter staub vnd Aschen macht: also daß dieselbig gantze Zeit so langes weret/ vnmöglich ist an ein sach/ die vns antrifft/ zugedencken: dann also bind sie in einem Augenblick die Kräfften/ daß sie jhr Freyheit zu nichte anderm zuwürcken behalten/ als allein zu deme/ was disen schmertzen vermehret. Es ist gleichsamb ein verzuckung der sinn vnd kräfften von allem dem/ was die empfindung der Trübsal konde verhindern. Der verstand ist vberauß scharpffsinnig/ die vrsach deß schmertzens zuverstehn auß de-

me / das sich die Seel noch so fern von GOtt entlegen befindet. Ja auch sein Göttliche Majestät zu disem schmertzen etlicher massen mitwürcket / in dem der HErr ein so lebhaffte Erkandnuß seiner selbst zu solcher Zeit in der Seelen erweckt / dz die Peyn vnd schmertzen, so weit erwachsen vnd zunemmen / daß eben die Persohn / die solches empfind / zuweilln auch gar in ein grosses auffschreyen herfür bricht; wie gedultig sie sonsten auch jmmer ist / kan sie doch zu solcher Zeit anderst nit. Vnd hab ich selber ein Person gesehen / die also beschaffen war / daß ich gäntzlich vermeinte / sie würde gleich dahin sterben: welches dan auch kein wunder gewesen wär / dan gewißlich ein zimliche Todsgefahr darbey ist / vnd wiewol solches ein kleine zeit wehret / verläst es doch den Leib gar zerlöset vnd verzenckt / vnnd zuweilln auch die Pulßadern also offen vnd schwach / als wolte jnen gleich jetzt die Seel außgehn. In der 6. Wohnung: Cap. 11.

Dise Peyn / wann sie nit gegenwertig

ist /

ist/so steht nit in vnserm gwalt/sie zuhaben wanns vns gefällt/ auch nit wan sie verhanden ist/ zuvertreiben : sonder es entsteht zuweiln gar gähling ein verlangen (welches wie es sich erhebt weiß ich selber nit) vnd von disem verlangen/ dz die gantze Seel durchdringt/fangt sie an so sehr abgemüdet zuwerden/das sie weit vber sich selber/ vnnd vber alles was erschaffen ist/erhebt wird: Vnd macht sie GOtt der HErr so verlassen / vnd von allen dingen dermassen entzogen / das es anzusehen/es sey auch / wie sehr sie sich jmmer bemühet/kein ding auff Erden/ welches jhr etwann ein trost oder Ergetzlichkeit geben möchte/ verlangt sie auch nit dergleichen zuhaben/ sonder wolte vil lieber inn solcher Einsamkeit jhren Geist auffgeben. Wan sie einer anredet/ vnd sie jhr selber zum antworten so vil jr jmmer möglich/ will gewalt anthun/ versucht sie solches vergebens. Dann wie sehr sie sich auch bemühet / weicht doch der Geist von solcher Einsamkeit nie ab. Vnd wiewol sie alsdann vermeint / sie

sey

sey weit vnnd ferr von GOtt / schüttet er doch zuweilen seine Gnaden vber sie auß / auff vil ein selzamere weiß / als man erdencken kan. Vnnd derowegen kan es mit nichten außgelegt werden / halt auch nit darfür / das einer der es nit erfahren / diß glauben oder verstehn kan. Seytemalen dise grosse Gnaden nit so fast darumb gegeben werden / das die Seel daruon soll getröstet werden / als darumb / das hierauß die Vrsach erscheine / wie sich die Seel so billich ängstige vnd schmertzen habe / von wegen das sie von einem so grossen gut abwesend ist / welches alles guts in sich begreifft. Im Leben. Cap. 20.

Durch dise Gnadertheilung wird das äusserliche verlangen zur Einsamkeit vermehret / darinnen sie sich befindet / vnnd zwar mit einer dermassen subtilen vnd durchtringenden Peyn / das auch die Seel in solcher Einsamkeit gesetzt / meines gedunckens dem rechten Buchstaben nach / gar wol sagen kunde / was der Königlich Prophet villeicht eben in

sol-

solcher Einsamkeit gesagt: Ich hab gewacht / vnnd bin worden wie ein einsamer Spatz auff dem Tach. Also ist der Seelen eben/als sey sie nicht in sich/sonder auff dem Tach / oder ob sich selber vnd ob allen dingen: Dann sie gedunckt sie sey zu höchst ob deme / was das höchste vnd alleroberste in jhr ist. Im Leben. Cap. 20.

Biß weilen ist der Seelen/als sey sie in höchster Dörfftigkeit vnd Armut begriffen / darumb fragt sie sich selber vnnd spricht: Wo ist dein Gott? Billich ist auch diß zumercken/das ich anfangs nit gewüst hab / was doch diser angezognen wort deß Psalms gemeiner verstand sey/ nachdem ich nun denselben verstanden/ het ich grosse Frewd vnnd Erquickung darob/weil ich sahe/das mir sie der Herr ohne einige mein sorgfalt od bemühung in mein Gedächtnuß gegeben. Vnterweilen fiel mir auch ein / was dorten der Apostel sagt: Er sey der Welt gecreutzi/get: Nit dz ich sagen wolte/als schicken oder reimen sich solche Wort auff mich/

dann

dann ich das Widerspiel klärlich an mir befinde: sonder die verzuckte Seel / ist allem ansehen nach also beschaffen / das sie vom Hiñel kein Trost empfangt / auch weder im Himmel noch auff Erden ist / darvon sie selber keinen Trost begert: sonder sie hangt gleichsamb gecreutzigt zwischen Hiñel vnd Erden / leid also Angst vnd Peyn / vnd kombt jhr von nirgends her einige hülff nit zu. Dann wz jhr vom Himmel gegeben wird / das ist / wie ich schon gesagt / ein so verwunderliche Erkantnuß GOttes / das es weit vbertrifft alles was vns verlangen konde / vnd dahero die Peyn nur mehrer wachst vnnd zunimbt / seytemaln hierdurch das verlangen dermassen gemehret wird / das die Seel vor grösse der Peyn / wie es mir fürkombt zuweiln gar von sinnen komt: Jedoch bleibt sie derselben nur ein kleine weil beraubt. Vnnd ist solches gleich wie ein Todenangst / außgenoñen / daß dise manier zu leiden so grossen Wollust mit sich bringt / das ich je nit weiß / wem es kund verglichen werden. In summa /

es

es ist ein bitter süsse Marter; seytemaln es alles/was vom jrdtischen der Seelen fürkombt/ wan es schon auß denen dingen ist/die jhr vormaln am allerlieblichsten vnd lustigisten waren/keines weegs zuläst/sonder wil solches alles von stund an ab vnnd hinweck treiben. Die Seel versteht zwar wol/ dz sie nichts als Gott begert / sie liebt aber nichts insonderheit an jhm oder eines fürs ander/sonder wil alles zugleich miteinander / vnnd weiß doch darneben nit was sie wil: Sie weiß es nit/sprich ich / seytemaln die Einbildung durchauß nichts fürbildet. Vnnd wie zwar mich gedunckt / bleibt sie also zimblich lang / das kein Seelenkrafft wircket : Dann zugleich wie sie in der Vereinigung vnnd Verzuckung die Frewd vber sich ziehet / also ziehet vnnd hält sie allda die Peyn vnd Schmertz in der höhe. Gemeinglich wan sie sich müssig/ vnnd von gschäfften entledigt befindet/gehn jhr solche tödliche ängsten zu/ vnd wann sie vermerckt das sie anfangen / vbergeht sie ein forcht / wann sie

weiß/

waß / daß sie daruon nit stirbt. Wann sie aber disen Rennplatz einmal eingangen ist / wolte sie gern alle vbrige zeit jhres Lebens in diser Bitterkeit vnnd Angst verzehren vnd zubringen: Gleichwol dieselb so vberschwencklig hart ist / dz sie menschliche Natur kaum erleiden kan. Im Leben. Cap. 20.

Allein konde sie noch disen Trost haben / daß sie nemblich mit solchen Personen / die dergleichen Peyn erfahren haben / handlen mag. Es plagt vnnd schmertzt sie auch diß / das / wie wol sie jhren schmertzen beklagt / jhr doch niemand glauben wil. Vnd dises kombt jhr so schmertzlich für / daß sie jetzt nit mehr wolte in der Einsambkeit seyn wie vor disem / trachtet auch nit nach der Leuth gemainschafft / dann nur allein nach einer Persohn / dero sie jhr anligen sagen vnd klagen kunde. Vnd hat die sach fast ein solche meinung wie mit einem der schon den strick am Halß hat / vnd eben jetzt ersticken sol / er aber jmerzu streittet / den Athem an sich zuziehen / also auch diß ver-

langen nach gemeldter gmeinschafft vñ
gsellschafft komt her/wie mich gedunckt
auß vnserer Schwachheit vnd Blödig
keit. Dann zugleich wie vns dise Peyn in
Lebensgfahr setzt/ (welches je einmal al
so ist: zumaln ich mich selber wol in sol
cher gfahr befundē hab/mitten in schwe
ren Kranckheiten vnd andern gelegen
heiten/wie ich obenzu darvon gesagt/vñ
vermein gäntzlich/ich könn mit Warhei
sagen/ bey disem sey nicht weniger ein sol
grosse Todtsgfahr/als jrgends ein gfahr
seyn kan) zugleich nun/ sprich ich/ wie
vns dise Peyn in Lebensgfahr setzt/ alls
wil auch das verlangen / mit welchem
Seel vnd Leib begern vnd wünschen/ vñ
voneinander gescheiden zuwerden / ein
hülff haben/den Athem an sich zuziehen
vnd also in deme sie jhren schmertz offen
bart/beklagt/vnd mit hin vnd her wend
mittl sucht das Leben zuerhalten/ so ga
auch wider deß Geists willen/ vnd ober
theil der Seelen / welcher gleichsfal
wolte/er wurde von diser Peyn niemal
ledig. Ich weiß zwar nit/ob ich in disem

wz ich sag/ dz ziel treffe/ od ob ichs gnugsamb zuerklären wisse/ jedoch ist die sach/ meines gedunckens/ allermassen also beschaffen. Was soll dann ein Seel in disem Leben für ein Rhu haben können/ wann jhr die gehabte Rhu/ nemblich dz Gebett vnd die Einsambkeit (darinnen mich der Herr tröstete) nunmehr offtermaln in ein solche Peyn ist verkehrt worden? Welches/ dann die Seel so lieblich vnd kostbarlich zu seyn befind/ das sie solches allen andern Lieblichkeiten / die sie vormaln erfahren/ fürziehet / Es kombt jhr aber auch solches vil sichererfür/ weil es der Weg deß Creutzes ist/ vnnd (wie es war mich gedunckt) ein vnerschätzliche Lieblichkeit in sich begreifft: Seytemaln der Leib nur der Peyn vnd deß Schmerzens theilhafftig wird: vnnd die Seel allein der Frewd vnd Ergetzlichkeit / die auß disem schmertzen entspringt/ geniesset. Ich weiß je nit/ wie doch solches zuzehn müsse / aber jedoch ist deme allermassen also. Im Leben. Cap. 20.

Alle die dise Peyn erfahren / halten
vil darvon / vnnd schätzen es für ein
grosse Wolthat GOttes / daß sie es
t. in andere vertauschen wolten : We
ches auch mir selber begegnet ist. Dan
als mich anfangs ein Forcht ankam
(wie ich) mir dan fast allzeit in allen gna
den vnd Gaben die mir der Herr verle
het / zuförchten pflege) hat der Herr sah
zu mir gesagt / Ich soll mir nit förchten
ja ich soll dise gnad für höher als ande
erzeigte gnaden halten / dieweil in di
Peyn die Seel gereiniget / außgearb
tet / vnd wie Gold im Fewrofen probi
wird / damit der Herr die Clainod
seinen Gnaden vnnd Gaben desto lei
ter könne einpflantzen: Vnd das auff
se weiß gereinigt wird / was sonst im fe
fewr müste gereinigt werden. Im
ben. Cap. 20.

Jedoch ist wol zumercken / dz dise p
in jhrem höchsten grad (wie gesagt) a
nach den höchsten Staffeln deß gebe
dahin der Herr die Seel erhebt / p
anzukommen. Im Leben. Cap. 20.

Sie endet sich aber in ein gewaltthätige Verzückung / oder aber in ein Gesicht/mit welchen der HErr die Seel tröstet vnd stärcket/ damit sie also bereit sey vnd bleib so lang zuleben / als lang es dem Göttlichen Willen gefällig. In der 6. Wohn: Cap. 11.

Vnter disen schmertzlichsten Zuständen / pflegt der HErr bißweiln der Seelen zugleich etliche frolockende frewden zugeben / wie auch darbey ein newe sonst vngebräuchliche Manier vnnd Weiß zubetten/ die sie selber nicht zuverstehn waiß. Mich gedunckt / es sey ein grosse Vereinigung der Kräfften; allein mit disem vnterschid / daß sie der HErr freyledig last/ damit sie diser Frewd geniessen/wie nit weniger auch die eusserliche Sinn selber/die doch nit verstehn/wz solches sey/daß sie allda geniessen / oder auch wie sie es geniessen. Es kombt einem zwar solches seltzamb für / dannoch ist ime einmal also. Dan es ein so vnermeßliche Frewd der Seelen ist/dz sie dessen alleinig nit geniessen wil/sonder wolte es

gern allen vnd jeden offenbaren / damit sie jhr im Lob Gottes einen beystand theten: Seytemaln sich hieher vnd zu disem Ziel all Bewegung lendet vnd wendet. In der 6. Wohn: Cap. 6.

O wie wurde sie nit frolocken / wie würde sie nicht Zeichen der Frölichkeit sehen lassen / wann sie könde / damit sie nur jhr Frewd allen vnd jeden offenbahren könde! Es kombt jhr für als hab sie sich selber verlohren vnnd widerumb funden / dahero sie dan mit deß verlohrnen sohns Vatter menniglich gern einladen wolte. Sie befindt sich in einem solchem standt vnnd Staffel gesetzt / allda sie im wenigsten nit zweiflet / sie stehe für solchesmal gantz sicher vnd ausser aller Gefahr. Vnnd solches zwar nit ohne vrsach. Seytemaln vnmöglich / daß ein so grosse innerliche Frewd / wie sie auß dem inneristen Grund der Seelen selbst herkombt / vnnd zwar mit so grossem Frid vnd Rhu / daß jr einziger Wollust ist andere zum Lob GOttes anzureitzen vnd auffzumahnen / so ist vnmöglich / sich

ich/dz ein so grosse frewd vom bösen feind herkome. Sie thut der sachen gnug/daß dann nit ein schlechte müh/dz sie in wehrendem Gwalt vnd Anlauff diser Frewd schweigen vnd dissimuliern kan. Ich halt darfür der H. Franciscus hat etwas solches bey sich empfunden/als jhme/da er vber Feld gienge/die Mörder begegneten/vnd er jhnen zuschrye/ er sey eines grossen Königs Herold; Item also sey auch andern Heyligen Männern gewesen/ die in wilde vnnd Einöde orth gangen/ allda gleichermassen solches Lob vnd Preyß Gottes/ wie S. Franciscus/ außzuruffen vnd zupredigen. In der 6. Wohn: Cap. 6.

Auff disem Geistlichen Weeg dunckt mich zwey ding seyn/ die deß Todts gfahr mit sich bringen konden. Eines ist/ die obbeschribne Peyn: das ander ist dise vberschwenckliche Frewd vnnd Ergetzlichkeit/ welche so vnermeßlich groß ist/das die Seel gleichsamb zergehn vnd verschwindē möchte/vnd gar wenig fählet/daß sie nit gar vom Leib scheydet. Da-

hero dann gnugsamb wird bekannt werdē/ das wir nit vnbillich gleich anfangs gesagt/es sey zu solcher gnad zuempfangen/sonderbare Großmütigkeit vonnöten. In der 6. Wohn: Cap. 11.

Das dreyzehend Capittl.

Von einem andern Staffel deß Gebetts/darinnen von der weiß/mit welcher sich Gott der Seelen/durch die verständliche Anschawung/ mitthaylet/gehandlet wird.

IN den gewaltthätigen Verzückungen/ pflegen die Anschawungen vnd Offenbahrungen zu begegnen: Derwegen dann mir vnfüglich seyn wird von diser sach zu handlen; gleichwol ich zweifle/ ob ich es zu genügen erklärē vnd außlegen könne. Es begibt sich zuweiln/daß die Seel ein so grosse Wolthat empfangt/wan sie es am wenigstē verhofft/auch nit gedenckt/

daß

daß sies jemaln verdient hab : daß sie nemblich spüre/wie vnser HErr JEsus CHristus bey jhr stehe/ gleichwol sie jhn weder mit leiblichen noch mit der Seelen augen sihet: vnd wie wir oben gesagt/ GOtt die Seel vnterweiset/vnd sie anredet/ doch nit mit Worten/ vnnd was der HErr will das sie verstehn soll/ setzt er selber zu jnnerst in sie/ vnd alldort stellet er jhrs für ohne einige gstalt der Wort: also begibt es sich zugleich/ wann der HErr ein verständliches Gsicht erklärt/ dann weil man nichts sihet / wird dannoch ein Etkandnuß eingetruckt deß jenigen/was vns der HErr wil fürbilden/ vnd zwar so klärlich/ vnd mit so grosser gwißheit/dz man von derselben nit mehrers zweiflen kan/als von dem/ was mit Augen gesehen wird/ja zuweiln noch vil weniger. Dann in deme was wir sehen/ kunde zuweiln ein Argwohn verbleiben/ ob nit die Augen betrogen werden / aber allda / wann sich schon ein solcher Argwohn erzeget / so bleibt doch anderseyts ein so starcke gwißheit der sachen / daß

der zweiffel kein Krafft kan haben. Im Leben. Cap. 27.

Ferner so ist dise gstalt deß Gesichts so gar Geistlich/ daß meines erachtens kein erregung noch bewegung in Kräfften vnd Sinnlichkeiten ist / die jhme der böse Feind kunde zu nutz machen. Diß begibt sich wol zuweiln dergleichē/ wehret aber nit lang/dan wie mich geduncket/ so seynd die Kräfften offt gar nicht auffgezogen/noch die Sinn verlohren/ sonder gar vollkommen/ vnd bey jnen selbst. Dann diß begibt sich nit jederzeit in der Beschawlichkeit/sonder gar selten: wan es sich aber je begibt / so würcken oder thun wir nichts / sonder es ist / allem ansehen nach / ganz deß Herrn Werck: nicht anderst als wann einer ein speyß schon im Magen empfinde / welche er zuvor nicht gessen oder zermalen gehabt/ wissete auch nicht wie sie hinein kommen / jedoch wol empfindet / daß sie im Magen sey/wan er schon nit weiß/ was für ein speyß ist / wer sie oder wie man sie hinein gebracht. Allda weiß man

gar

gar wol/wer dise Geistliche speyß in die Seel gesezt hab/doch weiß man die weiß nicht/seytemaln mans nit sihet oder versteht/ es wär auch die Seel niemaln bewegt worden/ein verlangen darnach zuhaben: ja es wär bißweiln einem/der solches hat/wol nie in sinn kommen/ daß solches hette geschehen können. Im Leben. Cap. 27.

Ich kenn ein Persohn/die vmb nichts weniger sorgfältig war/ als vmb dergleichen Gnad zuempfangen/ja sie hette nie gedacht/ daß sie es konde verdienen/ sie spüret dannoch/ daß Vnser Erlöser JEsus CHRistus bey jhr stehe/ gleichwol sie jhn weder mit Leiblichen/ noch mit der Seelen Augen sihet. Es gedunckt sie aber/ er stehe jhr immerdar an der rechten seyten/ vnnd sey alles jhres thuns vnd lassens allergewissester Augenzeug. Sie kond es auch gar wol wissen daß er zugegen/ als offt sie sich innerlich versamblete/ oder wann sie nit gar ausser jhr selber verstrewt war. Dieweil es aber kein eingebildte An-

schawung war/dahero sahe sie nit/ was er für ein gestalt hette. Welches jhr anfangs grosse Forcht gemacht / vnd jhr vber die massen sehr wehe thäte / weil sie nit verstehn kunde / wie doch solches zugienge/weil sie jhn gar nit sahe / vnd obwol sie für gewiß hielte / das es vnser Herr Jesus sey/der sich jhr also erzeigte/ vnd durch sonderbahre Würckung sich zuerkennen gabe/ dennoch verblieb sie in Forcht: Weil sie aber wegen dises Gesichts gantz erschrocken war/(zumaln es den eingebildten bald fürübergehenden Gesichten nit gleich war/ sonder vil Tag lang/ ja wol auch vber ein Jahr hinauß wehrete(kam sie zu jhrem Beichtvatter/ zimlich angsthafft/der dan nachforschet vnd sie außfragte/woher sie doch wissen/ das es der Herr wäre/ so sie doch nichts sehen konde? sie solt sagen wie er außsehe/ sie antwortet / sie wiß es je nicht / sehe auch sein Angesicht nicht / könne auch nichts anders sagen / als was sie allbereit gesagt: Diß allein wusste sie/das es der Herr sey / vnnd niemand anderst/

der

der zu jhr redete / sey auch kein Einbildung der Fantasey. Ja wiewol sie nicht wenig Forcht darnon hette / konde sie doch gemeiniglich nit zweifflen / sonderlich wann er zu jhr sagte: Förchte dir nit/ dann ich bins. Sie spüret jhn/ wie er jhr an der seiten stunde / doch nit mit solcher Empfindlichkeit/wie wir sonsten pflegen zuempfinden/wan einer neben vns steht/ sonder auff ein weit höhere vnd subtilere/ gar vnauß sprechliche/vnd dannoch eben so gewisse/ja noch gewissere Manier vnd Weiß. Darauff sie dann der Beichtvatter widerum̃ gefragt: Wer hat gesagt/dz es Jesus Christus gewesen sey? Er hat mirs nit nur einmal gesagt / antwortet sie. Ehe vnnd zuuor mir aber solches gesagt worden/ war es meinem Verstandt schon eingetruckt / er sey es: Ja er sagte mir auch wol solches/ehe das es mir also eingetruckt wurde / vnnd sahe jhn doch gar nit. Solches erklär ich durch ein Exempel. Wann ein Person/die mir noch nit bekannt ist / sonder hette nur von jhr reden hören zu mir käme mit mir zuredē/

vnd ich wär blind / oder sonst an einem finstern orth/vnd mir also andeutete wer dieselbig were/würd ich jr ja glauben: Jedoch kunde ichs nit so kräfftiglich vnd gewiß sagen/ sie sey die jenig Persohn dann non ich gehört/als wann ichs mit Augen gesehen hette. Allda aber begibt es sich vil anderst: Dann wiewol man den Herrn nicht sihet / wird er doch durch ein so klare Erkantnuß eingetruckt/ daß sich hieran mit nichten zweifflen läst. Es will nemblich der Herr also kräfftiglich in di Verstandt eingetruckt werden / daß wir weiter von jhm nit zweifflen können/vnd zwar so wenig als von einer sach die man mit Augen sihet / ja es ist noch vil weniger zuzweifflen. Jm Leben. Cap. 27.

Zuweiln auch pflegen solche Gesichten noch vollkommenlicher zuseyn. Dann es kompt vber die Seel / weil sie im Gebett vnd recht bey jhr selber ist/ ein jählinge vnfürsehene vnd vnverhoffte Auffziehung/darinnen jhr der Herr etlich grosse Geheimbnussen offenbart/vnnd solches also klärlich/daß sie gedunckt/sie sehe es in

Gott

Gott selbsten / allda jhr offentlich wird zu verstehn gegebē / wie vnd was massen alle ding in Gott gesehen werden / vnd wie sie Gott in sich begreiffe. Welches sehr grosse Nutzbarkeit an sich hat; dann wiewol es gar fürvber ist / bleibt es doch sehr eingetruckt / vnnd vervrsacht eine sehr grosse geschämigkeit: vnd als dann erscheint die Vnbild klärlicher / mit welcher wir durch die Sünd GOtt belaydigen. Seytemaln wir wider denselben / der vns mit seiner vnermeßlichkeit vmbgibt / grosse vbertrettungen begehn. In der 6. Wohn. Cap. 10.

Sonsten auch begibt sich dises Gesicht gar in grosser geschwindigkeit / also daß es nit recht kan gesagt werden: es erzeigt nemlich Gott in sich ein solche warheit / welche aller Creaturen Warheit gleichsamb verduncklet / vnnd zeigt klärlich an / daß alleinig Er ein vnfehlbare Warheit sey / die nit liegē kan. Allda wird auch wol verstanden der spruch deß Königs Dauids im 115. Psalm / Ein jedlicher Mēsch ist lügēhaft / rc. Welchs sonst nie

so

so offentlich kundte verstanden werden/ wann einer schon offt hörte/daß Gott ein vnfehlbare warheit sey / die nit könne abnemmen. In der 6. Wohn. Cap. 10.

Auß disem was bißhero gesagt worden/zum theyl dises Gesicht können verstanden werden. Dann es fallen keine Gleichnussen für / durch welche dise Geheimbnuß konde weiter gezeigt vnd fürgewisen werden: dann dieweil diß Gsicht auß der höhern Zahl ist (wie ich nachmain von einem heiligen Mann/Petrus von Alcantara genannt / wie auch von andern glehrten Männern vernommen hab)ja auch von der jenigen Zahl ist/bey welchen sich der böse Feindt weniger einmischen kan/ dahero kompt / das keine wort gnugsamb seynd/solche zuerklären/ insonderheit aber den vnglehrten/wie ich bin. Dann wann ich sage/er werde weder mit leiblichen / noch mit der Seelen Augen gesehen / wie kan dann gesagt oder verstandē werdē / dz er mit grösserer klarheit vnd gwißheit bey vnd neben vns sey/ als wann wir jhn mit eignen Augen ansecheten.

Ermah-

Ermahnung vnnd Lehr zu disem Gesicht.

§. 1.

JEdoch ist zu mercken / das dise Weiß zubetten nit ist wie ein gegenwertigkeit Gottes/dergleichē gemeinglich von denen erfahren wirdt/welche die gab deß Gbetts der vereinigung vnnd der Ruhe haben. Dan es das ansehen hat/als finden wir gleich zu anfangs deß Bettens einen mitgesellen zur ansprach/vnd scheint nit anderst/ als hören wir jn / nemblich durch Krafft vnd Würckungen der grossen Lieb vnnd deß Glaubens/so wir in vns empfinden. Diß ist zwar ein grosse vnnd sonderbare gnad/es ist aber kein Gsicht/ dieweil auff dise weiß Gott allein durch die würckungē/die er in der Seel würcket / allda gegenwertig zuseyn/empfunden vnnd verstanden wird. In dē Gsicht aber sihet er klärlich/ wie Jesus Christus der Jungfrawen Sohn allda vmb vnnd bey jhme sey. In der vereinigung oder Ruhe gibt es

etliche Einfluß von der Gottheit. In dem Gesicht aber oder der Beschawlichkeit will vns auch noch sampt dergleichen Einflüssen die heiligste Menschheit Christi selbsten begleiten / vnnd Wolthaten erzeigen. Im Leben. Cap. 27.

Zuweiln ist auch dises verstandmässig Gesicht von einem Heiligen Gottes / oder von vnser Lieben Frawen / welches dann ein sehr grossen Nutz mit sich bringt. Wan es von Christo dem Herrn ist / vnd er selber redt / ist solches Gesicht leichter zuverstehn: Das aber einer auß den Heiligen außerwöhlten GOttes allda sey / vnd doch nit rede (es sey dann etwan das der HErr einem solchen Heiligen befohlen der Seelen zu helffen / oder jhr allda Gesellschafft zu leisten) diß ist noch viel verwunderlicher. In der 6. wohn. Ca. 8.

Wer nun durch disen Weg vom Herrn geführt wird / der soll deßwegen mit nichten betrübt oder kleinmütig werden / (gleichwol es gut ist / das wir vns förchten / vnd mit grösserer behutsamkeit vnd auffmercken in allen dingen wandlen /)

ten/) auch kein solche vermessene Zuuersicht fassen/als ob jhm darumben/weil er so sonderbare gnaden deß Herrn erlangt/ eben erlaubt sey / nachlässiger zu handlē. Vnnd so dises beschicht/ist es ein Anzaigen vnnd Kennzeichen / es komme nicht von Gott her. Es ist rathsamb/das man anfänglich die sach dem Beichtvatter/ der entweder gar gelehrt / oder doch gar geistlich sey/cōmuniciere vnnd vertrawe/ jedoch vnder dem Sigill der Beicht/aber nachdem er mit solcher Person gehandlet hat/verbleibe er ruhig / vñ handle von disen sachen nit weiter mit andern. Dann zuweilen/wann schon kein gelegenheit zu förchten darhinter ist/wird doch der böse Geist etlich vberflüssige forcht einstrewē/ die Seelen darmit zubereden/es sey nicht gnug/die sach nur einmal zuberathschlagen/sonderlich wan der Beichtvatter wenig erfahren vnd forchtsamb ist / der die Seel bereden wirdt / sie soll die sach auch andern vertrawen. Auß solchē komt alsdan/das die sach außkompt/die doch wol verborgen soll gebliebē seyn/vñ also wird

die

die Seel geplagt vnnd gepeynigt/weil sie sihet/das die sach jetzt offenbar worden/ die sie für so geheimb gehalten. Dahero jhr vnnd der gantzen versamblung oder dem Orden nicht wenig beschwerlichkeit konden zuwachsen/wie sich die jetzige zeiten anlassen. In der 6. Wohn. Cap. 8.

Es soll auch einer/ der solche Gesicht oder Erscheinungen hat / nit gedencken/ als sey er darumben besser als andere/ sextemaln der Herr einen jedwedern also führet vnd laitet/wie er weiß daß es jhme nutz sey. Dan wiewol dise ding ein vorbereitung vnd geschicklichkeit darzu seynd/ das einer ein herzlicher Diener GOttes werde / wann er nur selber auch das seinig thut/jedoch pflegt GOtt zuweiln die schwächeren vnd vnvollkommenlicheren auff disen weeg zuführen; Man soll auch keinen deßwegen schätzen oder vrtheln/ sonder auff die Tugenten sehen / vnnd auff die jenigen vnser acht haben / welche mit mehrer Abtödtung / Demut vnd Gewissens Rainigkeit dem HErren dienen: Dann ein solcher ist heiliger

vnd

vnd vollkommner. Diß verstandmässige Gesicht ist der einbildenden Erscheinung nit gleich / als welche alsbalt vergeht / dise aber pflegt lenger / vnnd zuweiln gantze Jahrlang hindurch zuwehren. In der 6. Wohnung Cap. 8.

Dises Gebetts Würckung.

§. 2.

DIse Erscheinungen bringen mit sich grossen gwinn vnd innerliche Frucht / were nun solches ein Melancolischer Humor vnd feuchtigkeit / wurdē sie gwißlich nicht erscheinen: Vil weniger wurde der böse Feind so grosses gut der Seelen verleyhen / würde auch die Seel nicht mit so grossem Frieden vnnd verlangen Gott zugefallen / vnnd mit so grosser verachtung alles dessen / was zu GOtt nicht führet / nicht herumb wandlen. Es ist fürwar ein sonderbare Gab Gottes / die mit sich ziehet ein grosse Beschämung seiner selbst / vnd ein tieffe Demut. Vil anderst aber würd es sich bege-

ben

wan es vom bösen Feind herkäme. Vnd dieweil es ein sach ist / die da mercklich von Gott verlyhen / verstanden wirdt/ also das kein Menschliche Hurtigkeit/ Klugheit noch fleiß kan gnugsamb seyn/ so vil zuthun vnd zuerhandlen/ das einer etwas solches empfinden solte. Dannenhero kompt / das jhm einer/ der solches an jhm hat/ keines Wegs einbilden kan/ das es sein eignes Gut / sonder das er es von der Hand Gottes empfangen habe. Vnd wiewol ich etliche vorerzehlte gnaden für grösser halte als dise ist/ so bringt doch dise ein sonderbare Erkantnuß Gottes mit sich/ vnd entsteht auß diser so stäten gemainschafft mit Gott ein vberauß zarte Lieb gegē seiner Majestät/ wie auch etliche noch viel hefftigere vnnd inbrünstigere verlangen als die vorbesagte / sich gantz vnnd gar seinem Dienst zuergeben vnd auffzuopffern ; Item ein höchste Rainigkeit deß gewissens: Zumaln dan dessen gegenwart / den sie bey jhr so nahend an der seyten hat / macht / daß sie auff alles gantz fleissig achtung gibt vnd

wachtbar

wachtbar ist. In der 6. Wohnung Cap. 8.

Vnnd diß ist fürwar ein grosse Gab/ sehr hoch zuachten/ wie auß dem Nutzen/ welchen die Seel daruon hat/ abgenommen wird/ vnnd disen Nutzen schätzet die Seel so hoch/ dz sie jhn vmb keinen schatz noch Wollust diser Welt jemaln vertauschen wolte. Dahero dann die Seel/ wan dem Herrn gefällig/ dise Gnad von jhr hinweg zunemmen/ in einer grossen Einsambkeit verbleibt: Vnd ist aller Fleiß vnd Mühe vergebens/ die sie jmmer könte anwenden/ damit sie zu diser gemainschafft widerkehren dörffte: Dann der Herr gibt es wan er will/ vnd kan solches von vns durch kein Mühe noch arbeit erobert werden. In der 6. Wohn. Ca. 8.

Wer nun durch disen weg vom Herrn geführt wird/ der wird dise würckungen/ so die Seel empfind/ wol können in obacht nemmen/ darmit er hierauß erkenne/ das es weder Betrug noch Einbildung sey. Dann wie gesagt/ meines erachtens nicht seyn kan/ das es so lang wäre/

wann

wann es nur ein Einbildung oder ein bö-
ser Geist ist: Es würde auch der Seelen
so grosse frucht nit bringen / in deme die-
selbige mit so grossem innerlichen Frid
hierdurch erfült wird / das dan wider des
bösen Feinds gewonheit ist: Auch wann
er schon gern wolt / so kan doch ein solche
Creatur / als er ist / so vil guts nit schaf-
fen. Seytemaln / wann vnnd wo er wür-
cket / sich als bald ein Dunst vnd Rauch
deß eignen ansehens erhebet / vnnd hält
sich einer für besser als andere. Fern
dise so embsige vereinigung mit GOtt
vnd vnauffhörliches stätes gedencken an
Gott / würde dem bösen Feind so grosse
verdruß vnd bitterkeit bringen / das wan
er sich schon dergleichen einzugeben vn-
terstunde / würde er doch nit offt widkom-
men. So ist auch Gott der HErr sey-
trew / das er nit würd zulassen / das der
böse Feind so grossen gwalt vber ein Seel
haben soll / die nichts anders sucht noch
im Sinn hat / dann daß sie seiner Göt-
lichen Majestät gefellig sey / vnnd ihr le-
ben wegen der Ehr vnnd Glory Gottes

auf

auffgebe: Ja vil mehr wird GOtt der Herr fürsehung thun / daß sie alsbald vnd ohne verzug von ihrem Irrthumb/ vnd deß Feinds betrug erlöset werde. In der 6. Wohn. Cap. 8.

Das vierzehendt Capittl.

Von einem andern Staffel deß Gebetts / dardurch sich Gott der Seelen mittheilt/nemblich von der eingebildten Erscheinung.

DIß wird genennt die eingebildte oder einbildende Erscheinung/dann sie nit mit den Augen deß Leibs / sonder mit den Augen der Seelen gesehen wird: Die jenige/welche diser sachen mehrere Erfahrenheit haben als ich/die sagen/das Gesicht oder Erscheinung / daruon ich vnlengst gered hab/sey etwas vollkommner als dise/vnd dise sey vollkommner als jene/

welche mit deß Leibs Augen gesehen werden: Dann dise/sagen sie/ seyen vnter alle die vnterste vnd schlechteste/seyen auch deß Teuffels betrug mehrer als andere vnterworffen. Es kan sich auch der böse Feind bey den eingebildtē Gesichten mehrer eintringen/als bey den verstandtmässigen/vnd ist deme ohn allen zweiffel also. Nun gedunckt mich / daß solche einbildige Gesicht/weil sie von GOtt herkommen/etlichermassen nutzlicher seynd als die verstandtmässigen: alldieweiln sie vnserer Natur änlicher vnd gleichförmiger seynd/jedoch die jenigen hiervon außgenommen/von denen ich in den letzten gebettstaffeln / die alle andere vbertreffen/ sagen will. Seytemaln es je ein grosses ding ist/daß sich dises Gesicht repræsentiert/erzeigt vnd seinen Sitz einnimbt in der Einbildung/ zu dem Ende / damit derselben Gedächtnuß desto länger wehren solle / in ansehung vnserer gebrechlichen Natur/ vnnd daß wir also vnsern Gedancken fruchtbarlich anwenden. Wann nun die Erscheinung von

Chri-

Christo dem HErrn ist / so kommen gemeinlich beyde/so wol das einbildige/als das verstandtmäßige Gesicht auff einmal zusammen: dann durch die Einbildung sihet man die fürtrefflichkeit/die schöne vnd Herrlichkeit der allerheilgsten Menschheit: vnnd durch die obbesagte verstandtmässige Erscheinung / wirdt vns offenbart / daß Er Gott ist/daß Er Allmächtig ist/der alle Ding regiert/vnd anordnet. Im Leben Cap. 28. Vnnd in der 6. Wohn. Cap. 9.

Nun wolte ich je gern jetzt zaigen/auff was weiß GOtt der HErr sich in disen Eingebildten Gesichten offenbaret: Ich sag nit daß ich erklären wöll / wie solches geschehen könne / daß sich ein so kräfftiges Liecht in den jnnerlichen Sinn/ vnd ein so durchleuchtige Bildnuß in den verstandt hinein setze / vnd zwar dermassen/daß es scheinet/ als sey der HErr selber gegenwertig: dann diß gehört für die Gelehrten:der Herr hat mir nicht wöllen offenbaren / wie solches zugehe : vnnd bin ich ohne das dermassen ein Idiotin

vnd eines so groben Verstandts / daß wiewol sich etliche bemühet haben / mir solches zuerklären / hab ich doch dise weiß noch nie fassen können. Wöllen vns derhalben jetzt (wie oben gesagt) seyn lassen / wie sich nemblich der Herr zu innerst in der Seel auffhalte / vnnd allda sein Wohnung habe; oder wie die Seel ein verstandmässige Erscheinung Christi vnsers Erlösers habe / vnd wöllen sagen / es hab darmit ein mainung / wie mit einem sehr köstlichen vnnd kräfftig würckenden tugentreichen Stain / so in einem güldenen Büchßlein verschlossen. Nun wissen wir für gewiß / daß der stain darinnen begriffen ist / ob wir jhn schon niemaln gesehen haben / dannoch so ist vns deß Steins natürliche eingewurzte Tugendt nichts desto minder nutzlich / wann wir denselben bey vns tragen: dieweil wir bereit auß der Erfahrung wissen / daß wir durch dessen Tugendt vnnd Würckung von vnterschidlichen kranckheiten / die diser Stein auß natürlicher Aigenschafft vertreiben kan / seyen erlediget

digt worden / dörffen jhnen doch nit anschawen/noch das Büchßlein od Käpßle aufthun / ja wir kundens auch nicht. Dann wie es soll eröffnet werden / weiß allein der jenig / dessen das Cleynod ist/ welcher ob er vns gleichwol dasselbig gelyhen / darmit vns durch deß Steins Tugendt vnnd Krafft geholffen würde/ hat er doch den Schlüssel bey sich behalten/der wird das Käpßle wol auffschliessen/wann er vns denselbigen zeigen will: Er wird es auch widerumb von vns abfordern/wann es jhm wird gefällig seyn/ wie ers dann auch thut. Nun wöllen wir vns seyn lassen / er wölle dises Käpßlein bißweilen vnverhofft aufthun/ dem entlehner zu lieb vnd gefallen. So ist gewißlich gar kein zweiffel / es werde jhm solches Edelgestain vil lustiger vnnd angenemmer fürkommen/wan jhm nemblich der wunderbarliche glantz / der auß demselben erschinen/in Sinn kommen wird/ vnnd wirdt also seiner Gedächtnuß viel tieffer eingegraben verbleiben. Eben auff dise weiß geht es auch allda zu. Dann

wann der Herr dise Seel weitter mit Wollüsten vberschütten will / so eröffnet er jhr klärlich sein allerheiligste Menschheit / auff solche weiß wie er selber will / oder in solcher form / wie er mit dem Menschen auff der Welt vmbgewandlet / oder wol auch in gestalt wie er gewesen nach der Aufferstehung von Todten. Welches obwol es dermassen geschwind zugeht / daß wir es billich einem Bliz vergleichen konden / so bleibt doch nicht desto weniger dise glorwürdigste Bildnuß in der Einbildung dermassen eingetruckt / daß es meines gedunckens vnmöglich außzulöschen / biß sie dieselbig sihet alldort / wo sie ohne End jhrer anschauung geniessen wird. Das ichs aber ein Bildnuß nenne / ist nit also zuuerstehn / als obs dem ansehenden were fürgemahlen / sonder sie ist recht lebhafft / vnd redet zuweilen mit d Seel / dero sie so grosse gehaimnussen offenbaret. Im Leben. Cap. 28. Vnd in der 6. Wohn. Cap. 9.

Zuweilen kompt er mit so grosser Majestät / daß niemand zweifflen kan / das es.

es der Herr nit selbsten sey / sonderlich aber zu negst nach der H. Communion. Im Leben: Cap. 28.

Doch ist zu wissen / daß wiewol diß Gesicht oder Bildnuß ein weil verbleibt/ kan man doch mit dem anschawen nicht mehrer oder stärcker darein setzen / als in die Sonnen selber: Dahero dan kompt/ dz dise Erscheinung allwegen gar eilends fürüber gehet/ vnnd diß zwar nit darumben/ als ob jhr schein vnnd glantz dem jnnerlichen Gsicht/ wie der Sonnenschein dem eusserlichen Gesicht schade / oder demselben wehe thue/ zumaln das jnnerliche Gesicht allerdings sihet/ was allda jmmer zu sehen begegnet. Dan der glantz diser Erscheinung ist gleichsamb wie ein gegoßnes Liecht/ daher es nit also bschaffen / das einem darob das Gesicht vergehn soll / sonder es ist gar ein Lieblicher Glantz vnd schein/ der das Gesicht vber die massen belustiget / vnd gar nicht müd macht : Es were dann villeicht wegen deß Herrn Majestät vnnd Großmächtigkeit / die der Seelen allda zuweiln ge-

zaigt wird/welche zuweiln so herrlich ist/ daß vnmöglich wäre / daß sie von einem Menschen kon de vbertragen werden/ derowegen als offt die Seel dise Gnad empfangt, wird sie gewaltthätiger weiß verzuckt / allda die Erscheinung der göttlichen Gegenwart mit deroselben geniessung verwechßlet wirdt. Dann vnser schwachheit vnd blödigkeit vermag nit so vil / daß sie ein so erschröckliche Erscheinung außstehn kunde. Ich nenn sie erschröcklich /dann ob sie gleichwol herrlich vnd vnaußsprechlich schön ist / vnnd vil lustiger dann alles was man erdencken kan/wann einer schon tausent Jahr lebete/vnd jmmerdar wolte nachsinnen / so hat doch deß Herrn gegenwart so grosse Majestät an sich/ vnd tringt der Seelen einen so grossen schrecken ein / das man nit fragen darff/wer es sey/ dan es gnugsamb offenbahr / das es der HErr Himmels vnd der Erden. Ich sag euch in der warheit/daß ich / wie bößhafft ich auch jmmer bin/dennoch der Höllen Peyn nit geforchten / ja gleichsamb für nichts

geach-

geachtet/in deme ich bedachte/ wie es den verdampten so peynlich vnd schmertzlich werde kürkomen/ wan sie die schöne/ gütige vnd sanfftmütige Augen deß Herrn/ alsdan so wild vnd zörnig werden ansehen müssen. Dann mein Hertz gedunckt mich also beschaffen seyn / das es solches durchauß nit könte vberstehen/hab mich auch jederzeit bey mir selber mein lebenlang also befunden. Wie soll sich dan einer nit entsetzen / deme sich die Göttliche Majestät auff dise weiß hat erzeigt / dieweil diser Erscheinung Empfindlichkeit dermassen lebhafft ist / daß sie den Menschen aller Empfindlichkeit beraubt? Vnd diß muß ja die Vrsach seyn / warumb die Seel bey solcher Erscheinung alsbald auffgezogen vnd verzuckt wirdt/ weil nemblich GOtt selber der Seelen schwachheit beysteht / damit sie sich mit seiner großmächtigkeit in diser so hohen mit Gott sich begebenden zusamenkunft gantz vereinbare. In der 6. wohn. Ca. 9.

Dahero dan abzunehmen/das so offt die Seel in dises Herrn anschawung in

die läng verharren kan / so ist es meines erachtens nit eigentlich ein Erscheinung/ sonder ein hefftige starcke in der Einbildung formierte betrachtung/ vnd gleichsamb ein todte vnd eitle figur/ wan man mit der Erscheinung/ daruon wir reden/ vergleichen will. Dann man find etliche/ ja gar vil / die ein so schwache Einbildung / oder ein so lebhaffte verständnuß haben / oder sonst auß einer vnbewusten Vrsach / dermassen von Einbildungen verschluckt vnd vertiefft werden / daß sie selber bekennen müssen/ es sey jhnen/ sam sehen sie alles klärlich vor jhnen was sie nur gedencken / gleichwol wann sie ein wahre Erscheinung gesehen hetten/ wurdens ohne zweiffel erkennen / das diß ein Betrug sey : Dann sie von jhnen selbst durch die Einbildung stellen / was sie sehen. Vnd kompt doch nachmals nit ein einzige Würckung herauß / wie diejenige seynd/ die wir hernach erzehlen wöllen. Ja sie verbleiben vil vnlustiger vnnd verdroßner / als wann sie ein andächtiges gemahlnes Bild angeschawt hetten:

ten: Vnd läst offentlich erkennen/ das es ein ding sey/ darauff nit vil zuhalten / dahero dessen Gdächtnuß geschwinder vergeht/ als die Gdächtnuß eines Traums. Was nun ein rechte Erscheinung ist/ hat kein solche beschaffenheit; sonder / wann die Seel am wenigsten vermeint oder gedenckt etwas zusehen / kompt jhr jählling die gantze Figur miteinander auff einmal für/ vnnd verkehrt alle Sinn vnnd Kräfften mit höchstem schrecken vnd getöß / mit welchem sie dieselben in einen glückseligsten Frieden vnnd Ruhigkeit einsetzt. Zugleich wie geschehen / als S. Paulus durch den Donner auff den Boden geworffen worden/ allda sich ein grosse bewegung erhebt / vnnd jhne vhrplötzlich ein Liecht vom Himmel vmbblicket. Also begibt sichs auch in diser jnnerlichen Welt; Es erhebt sich ein grosse bewegung/ vnnd sihe/ in einem Augenblick wird alles samb rühig vnd still / es bleibt auch die Seel mit so hohen warheitē vnterrichtet / daß sie weiter keines andern Præceptors bedarff. In der 6. Wohn. Cap. 9.

Erinnerung vnnd Lehr vber dise Erscheinung.

§. I.

DEn Beichtvättern / die sich der Seelen / welche Gott durch disen Weg führet / angenommen / ist es sehr nutzlich / daß sie sein sorglich vnnd wolbedächtlich fortgehen / vnd die Frucht diser würckungen erwarten / auch allgemach die Demuth / die solche erscheinungen in der Seel hinterlassen / in obacht nemmen: nit weniger auch die starckmütigkeit / die ein solche Seel vberkompt / sich der Tugend mit Ernst anzunemmen / wol vnnd fleissig betrachten. Dann wirdt diß ein Werck vnnd Erfindung deß Teuffels seyn / so wird er solches selber alsbald mit einem zeichen verraten / vnnd auff tausentfältigen Lügen ertappet werden. Ist nun ein Beichtvatter wol erfahren vnd der sachen kündig / so wirdt er solches alsbald erkennen / zumaln er gleich auß der Erzehlung

lung verstehn wird/ob es GOTt/ oder ein Einbildung/ oder der böse Geist sey: sonderlich vnd bevorab/ wann jhme die Göttliche Mayestät das Donum vnnd Gaab die Geister zu vnterschayden gegeben hat/ dann so er diß hat / sampt der Geschicklichkeit in schrifften/ wann er gleich nur ein schlechte Erfahrung hat/ so wird er es doch gar leichtlich verstehen. Hierzu wird vor allen dingen erfordert/ daß die jenige/ welche dergleichen Zuständ haben / in höchster Einfalt/ Auffrichtigkeit vnnd Warheit mit jhrem Beichtvatter handlen. Ich red allda nit von eröffnung vnd entdeckung der sünden (dann diß ist für sich selber bewüst / daß es seyn müsse) sonder von Weiß vnnd Manier in Erklärung deß Gebetts: dann würde solches nit geschehen/so dörffte ich nit sagen / daß sie einen guten Weg wandleten / oder das es GOTt sey/der sie lehre; zumaln desselben höchstes begehren ist/ daß man mit dem / der sein Statthalter ist/ eben mit solcher warheit vnd klarheit handle/

als mit jhme selber. Werden wir nun solches thun/ so haben wir nicht vrsach/ vns selber zubekümmern: Dann wann schon ein solche Erscheinung nicht von Gott herkäme/so wir jedoch die Demut vnnd ein gutes Gwissen haben werden/ wird vns hierdurch gantz kein schad erfolgen/dann es weiß die Göttliche Mayestät auß dem bösen wol guts herauß zubringen: vnd durch den Weg/durch welchen vns der böse Feind begehrt zuverderben/ wird vns GOtt gewinnen. Dann in deme sie gedencken/ wie jhnen Gott so grosse gaaben verleyhe/ werden sie sich befleissen/ jhme noch je mehr vnd mehr zugefallen/ vnd wird die gedächtniß ohn vnterlaß in jener Figur oder Bildtnuß erjnnerung occupiert seyn: dann ob sie schon vom bösen Feind erdicht wird/ kan es jhr doch nit schaden. Jnmassen ein gelehrter Mann zusagen pflegte/ d Teuffel sey ein trefflicher Mahler/ vnnd wann jhme derselb Christi deß Herrn Bildtnuß auffs allerbeste fürbildete/ solte es jhm gar nit verdrießlich fürkom-

kommen. Ja er empfieng ein hertzliche Frewd darab/damit er also durch dieselbige sein Andacht erweckte/vnd den Teufel selbst mit seinen eignen Waffen schluge. Dann wie verkehrt vnd boßhafft ein Mahler jmmer sey/ so ist doch darumben die Bildnuß nit weniger zuverehrē/ die er mahlet/sonderlich wan es die bildnuß dessen ist/der vnser einiges vñ höchstes gut ist/nemlich vnsers HErrn Jesu Christi. Dahero jhme dann nothwendiger weiß sehr mißfallen müste derjenigen maynung / welche darfür halten vnnd rathen / man soll dergleichen Gesicht vnnd Erscheinungen außpfeifen vnd verspeyen : vnd sagte darwider/ wir sollen vnserm König allenthalben/ wo wir jhne abgebildet sehen/Ehr vnnd Reverentz erzeigen. In der 6. Wohn: Cap. 9.

Es trägt ein Seel einen vberauß grossen gwin darvon auß diser gaab GOttes/dz sie nemblich/wann sie das Leyden Christi betrachtet / sich zugleich auch seines allerlieblichsten vnnd schönesten

Anges-

Angesichts erinnere/ darbey dann höchster Trost ist. Wie dan auch in diser welt ein grösserer Trost ist / das man einen gesehen hab/der vns vil guts thut/ als wan wir jhne nie gekant hetten. Ferner so ist dise so süsse Gedächtnuß nit wenig nutz / vnnd bringt auch andere allbereit angedeute würckungen mit sich. Jedoch gewarne ich noch diß eintzige / es wölle solches niemand jemaln von GOtt begeren/oder wünschen/durch disen Weg von jhme geführt zu werden. Dann obwoln es das ansehen hat/als sey es sehr gut vnd vil vil darvon zuhalten / ist es doch von erlicher Vrsachen wegen nicht zimlich noch rathsamb solches zubegehren oder zuverlangen.

Erstlich darumben. Dann es ist ein grosser Defect vnnd Mangel der Demut/ daß du dir soltest begern/ was du nie verdient hast / daher o ich darfür halte/ es habe einer gar ein schlechte Demut / der ein solches verlangen hat. Dann zugleich wie ein Bawr mit nichten ein verlangen nach Königklichen

Wür-

Würden haben kan/weil es jhme einmal vnmöglich zuseyn fürkombt/ seytemaln er solches im wenigsten nit verdient/also ist auch einem recht demütigen gantz zuwider dergleichen Ding begehren. Vnd ich glaub selber/ daß GOtt der HErr dises keinem andern jemaln geben werde/als eben dem jenigen/ der recht demütig ist. Dann ehe das der HErr einem solche Gaaben verleyhet/ mittheylet er jhme zuvor sein selbst eigne Erkandnuß. Wie wird dann einer in Warheit erkennen/ das jhm vberauß grosse Gnad geschehe / das es nit in die Höll gestürtzt worden/ wann er noch mit solchen Gedancken vmbgehet?

Fürs ander/ wird ein solcher gewißlich betrogen werden/ oder doch schwebt er in offentlicher gefahr betrogen zuwerden: Zumaln dē bösen Feind schon gnug ist/wann er nur ein kleines Thürle offen sihet/ damit er vns tausentfältige nachstellungen vnnd Fallstrick richten könne.

Drittens / wann einer nach einem

ding

ding groß verlangen hat/so hält die Einbildung darfür/ ja der Mensch selber vermeint/er sehe vnd höre bereit vor jhm was jhn verlangt/ in gleichem wie denjenigen/ welche den Tag hinumb nach einer sach gantz innbrünstig verlangen vnnd jmmerzu daran gedencken/ ebendiß bey Nächtlicher weil im Traum für kombt.

Zum vierden. Es ist ein gar zu grosse keckheit/dz du dir woltest eine Weg außerwehlen/so du doch nicht weist/was für einer für dich besser vnnd nutzlicher ist. Man muß es aber dem HErrn/der dich recht durchauß kennet/befehlen/ damit er dich einen Weg führe/den er selber lieber will.

Fünfftens/meinstu villeicht/es sey gar ein schlechte vnd ringe Müh vnd Arbeit so die jenigen außstehn/ welchen solche gaben verlyhen werden? Glaub mir darumb/es ist nit ein kleine Müh/sonder vberauß schwär vnd vilfältig: Vnnd woher weistu/ dz du solche zuvbertragē werdest starck gnug seyn?

Fürs

Fürs sechst/vnd wer weiß/ob du nit eben auß deme/darauß du verhoffest einē Nutzzu schöpffen/ villeicht schaden empfangst/ wie dem König Saul geschehen? Es seynd auch vber die biß her erzehlte noch vil andere Vrsachen. Vnnd glaubt mir kecklich darumb/ es sey weit zum allersichersten/das man nichts anders wölle/ allein das der allerheiligste Will Gottes an vns beschehe. So last vns nun selber in seine Händt hinein stürtzen/ dann er vns vberauß lieb hat; Wir werden auch niemaln fählen können/wann wir in disem mit einem endlichen vnd steiffen Willen jederzeit verharren. Jedoch sollet jhr wol wissen/dz/wan jhr schon vil dergleichen Gaben empfahet/ jhr doch keine mehrung der Glori dardurch verdienet: Wol aber werdē wir noch stärcker verbunden/ GOTt dem HErrn noch vollkomenlicher zudienen. Belangend aber die mittel vnd vermöglichkeit ein mehrers zu verdienen/ nimbt vns solche der HErr gar nicht / dieweil es in vnser Hand gestellt ist. Also dz

vil

vil heilig seynd/ welche nie keine auß
sen Gnaden empfangen haben/entgeg
aber andere / wiewol sie es empfange
seynd sie doch nit heilig. Ihr sollet au
nit gedencken/ daß die Gnaden jmm
dar vnauß gesetzt wehren vnd verharr
ja GOtt der HErr verkaufft sie vmb
nen so hohen werth/das er / wann er
ein eintzige solche Gnad verleyhet/ die
selbig mit vil Müh vnnd Arbeit spich
Dahero dann kombt / das die Seel
so fast gedenckt/ob vnd wie sie solche G
ben wi derumb empfangen mög/ als
sie sich derselben recht vnnd wol gebra
che. Zwar ist nicht ohn / daß sie
grosser behelff seyn / die Tugenden vo
kommenlicher zuerlangen : Wer ab
die Tugenten durch eignen Schweiß
vnnd mühsamen fleiß vberkombt / der
verdient weit mehrer. In der 6.
Wohn: Cap. 9.

(**)

Würckungen / auß welchen kanerkennt werden / wann solche Erscheinungen von GOTt herkommen.

§. 2.

EStan sich allda (wie schon gesagt) der Teuffel oder ein Einbildung eintringen / derentwegen muß man wol verstehn / daß ein solches Gesicht / wan es von Gott kom̃t / nit lang verbleibt / sonder bald vergeht: zumaln es ein so grosse Majestät mit sich bringt / das es / wans anfangt / alle Sinn vnd Kräfften vmbkehrt / mit sehr grossem getöß vnd förchtlichkeit. Es wird in disem Gesicht der Herr selber fürgestelt / nit in einer todten / sonder wie ein lebhaffte Bildnuß / dero anschawung die Seel erschröckt / vnd gemeiniglich in einer verzuckung verläst: wie dan auß deme / was bißhero gesagt / verstanden vnd abgenommen wird. In der 6. Wohn: Cap. 9.

Bleibt

Bleibt demnach die erschienene Mayestät vnnd schönheit dermassen eingetruckt/dz es gantz vnmüglich ist/ derselben zuvergessen/ es geschehe dan villeicht solches/ wan der HErr die Seel in eine grossen Truckenheit/ Einsambkeit vnnd verlassenheit/ wil stecken vnd leyden lassen. Jm vbrigen verbleibt die Seel gantz verändert/vnd jederzeit in Gott verüfft/ vnd ist jhr/als werde jhr ein newe lebhafte Lieb GOttes von newem mitgetheilt/ vnd zwar/ sovil ich fassen kan/ in einem vberhöchten/ja höchsten grad. Jm Leben. Cap. 28.

Es macht auch dise Erscheinung die Seel vergwist/das es ein gaab GOttes sey/ die ein weil wehret. Dahero wann jhr einer schon das widerspill einreden will/konde sie doch nit vberredet werden/ daß sie ein verborgnen betrug darbey förchten soll. Nachmaln aber/ wann jhr der Beichtvatter ein Forcht macht/ wird sie von GOtt etlichermassen verlassen / damit sie ein wenig schwancket/ vnd zuzweiflen anfange/ ob nit etwa solches

ches wegen jhrer sünd hab könnē geschehen: Jedoch nit also/dz sie gantz vnd gar glauben wolt/sie wäre betrogen worden: sonder gleich wie es sich in versuchungen deß Glaubens begibt/in denen zwar ein böser Geist die Seel kan verwürren vnd bewegen/kan doch darumben nit machē/ di die Seel nit beständig vnd vest beharren/ja wie mehr sie der böse Feind anfichtet/desto grossere gwißheit fasset sie / der Teuffel könne keines weegs so vil guts nach sich hinterlassen/als im Werck selbsten die Erscheinung hinterlast. In der 6. Wohn: Cap. 9.

Es wird sich aber befinden/dz die Erscheinung von GOtt sey/ vnd nit auß eigner Einbildung/ vnd zwar fürnemblich auß disem: dan die Einbildung kon dein vilen Jahren ein so schöne vnd wolgestalte form nit erdencken oder für mahlen/seytemaln dise Erscheinung / alles was einzubilden möglich ist / weit vbertrifft / dahero halt ichs für vnmöglich. Dan allein einer einzigen Hand schönheit vnnd Wolgestältigkeit vbertrifft alle

Ein-

Einbildung/ zu deme so geht die Einbildung gar gemach vnd langsamb vmb mit deme/ was sie wil stellē vnd fürmahlen: Sie kan auch ein weil verharren in dem anschawen deß glantzs vnd figuren vnnd dieselben jmmerdar mehrer auffmachen vnd fertigen / auch solche Bildnuß der Gedächtnuß eintrucken: Aber allda bey der Erscheinung kan solches nit nichten geschehen. Ja wann wir am wenigsten daran gedencken/ so werden eylendts vnnd vnfürsehens solche Fürbildungen gesehen / dergleichen in langer weil vnd zeit von der Einbildung nit hetten können gestellt oder formiert werden. Wann es aber von GOtt ist/ geschicht nichts solches/ sonder wir müssens alsdann nur sehen/ wanns GOtt fürbilden will/ vnd wie er will / vnd was er will / können auch nichts weder von noch zuthun/ vnd wird hierzu kein mittel noch weiß erfunden / wie fast wir vns auch jmmer bemühen / steht auch nit in vnserer macht solches zusehen / wann wir selber wöllen/ oder nit zusehen wann

wir

wir nit wollen. Seytemaln solches alles dermassen geschwind vnnd eylends fürüber geht / wie ein blitz / vnd bleibt dennoch die Seel noch darzu erkaltet / vnnd ausser einiger Würckung. Im Leben. Cap. 28. vnd 29. Vnd in der 6. Wohn: Cap. 9.

Es befindt sich auch auß den Würckungen / das es der Teuffel nit sey / theils dieweil er (ob er gleich ein leibliche gstalt an sich nimbt) die Glori / die ein solche erscheinung / wann sie von Gott ist / an jhr hat / nit kan erdichten / theils auch dieweil er die Seel allwegen vnrühig vnnd verwürrt verläst. Es verliert auch die Seel jhr Andacht vnnd süssigkeit / die sie sonst gehabt / vnnd erscheint kein zeichen mehr deß Gebetts an jhr. In summa / es ist ein so vnterschidlichs ding / das ich vermein / es werde einer / der nur das Gebett der Ruhsambkeit gehabt / solches leicht vnd bald verstehn / vnd zwar auß dē oberzehlten Würckungen / da wir von Anspracken vnnd Vnterredungen handleten. Im Leben. Cap. 28.

Wer rechte Erscheinungen Gottes ge-
habt hat/ der vernimbt solches alsbald
dan wiewol er mit einem Wolgeschmack
vnnd süssigkeit anfangt / treibt doch die
Seel solche süssigkeit hinweck von sich
vnd so vil ichs verstehe/so ist solcher wol-
geschmack gar vngleich / gibt auch keine
anzeigen einer keuschen vnd reinen Lust
von sich/vnd verrahtet sich gar bald sel-
ber. Sonderlich aber ist zu mercken vnd
in obacht zunemen/ ob das Gesicht ein
eigne beschämung/ ein demut vnd ande-
re oberzehlte Frücht hinterlasse: seytema-
len alsdan kein zweifel seyn kan/alsoffts
einer Persohn begegnet / dero der Herr
dise gnaden mitgetheilt. Dann als die
Beichtvätter starck zweifleten/ ob es nit
ein Teufflischer geist wäre? Hat sie geant-
wortet: Wan die jenigen die solches von
mir außgabē/ vilmehr sagten/dz ein mit
wolbekandte Persohn/mit der ich erst ge-
red/die jenig nit wäre die ich vermeint ge-
habt/sond habe mich nur also geduncket
vnd diß sey bey jhnen mehr als gewiß/so
wolte ich ohne zweifel jren Worten mehr

rer glauben/als meinen eignen augē/mit denen ich die Persohn gesehen. Wann aber dieselb Persohn noch vber die mit jhr gehabte ansprach/auch etliche Edlgestein oder Cleinodien hinderlassen hette/ die jr zum pfand vnd wahrzeichen der Lieb an jhren Händen blieben/ so sie doch zuvor nichts dergleichen gehabt hette; Nun aber die sie zuvorhin arm vñ dürfftig war/ sich jezt reich vnnd vermöglich befinde/ konde sie keines wegs glauben/ dz sie betrogen worden/konde auch von deme wz sie gesehen/ durchauß keinen zweifel haben/wan sie schon gern wolte: sie konde auch nit glauben/ das wann solches deß Teufels Werck wäre/ sie zuuerspotten/ vnd sie mit jhm in die Höll zuziehen/das er solche so gar stracks zuwider gesezte Mittl erwöhlete/ als da seynd die Laster außreutten/ auch Tugenten vnd Kräfften mittheilen/durch welche die gantze Seel durchauß solte verändert werden.

Das fünfftzehend Capittl.

Von einem andern noch höhern Staffel deß Gebetts/darinnen die Seel mit GOtt durch ein Geistliche vermählung vereiniget wird.

DJeweil GOttes Grösse kein Ziel noch End hat/so folgt daraus/dz auch seine Werck kein End haben. Wer kunde dann alle seine Erbarmungen vnnd Grösse erzehlen? diß ist gantz vnmöglich: Darumb sollet jhr nicht erschrecken ab dem was gesagt ist/vnd hernach wird gesagt werden/ dann sie seynd gleichsamb nur ein pünctlein gegen deme anzusehen/ was von GOtt kan erzehlt werden. Die Göttliche Mayestät wölle die Feder führen vnd regiern/ sie wölle auch mittel vnd weeg lehren/das ich euch was sagen könne auß vilen Dingen die zusagen seynd vn

vnd GOtt den jenigen offenbaret/die er biß zu disem stand erhebt. In der 7. Wohn: Cap. 1.

Wann es derhalben dem HErrn beliebt/ ein mitleyden zuhaben mit deme/ was die Seel (die er allbereit Geistlicher weiß zu seiner Braut auffgenommen) durch jhr innbrünstiges verlangen leydet/ vnnd biß dato gelitten hat/vnd sich nunmehr jhrer erbarmet/so führet er sie/ ehe das der Geistliche Ehestand volkommenlich gehalten wird/(gleichwol in disem Leben dise höchste gaab nit allermassen vollkommenlich erfüllt wird/weil die Seel/ so lang das zeitlich Leben wehret/ von Gott durch die sünd abweichen kan) in sein Wohnung hinein: vnd zugleich wie die Göttliche Mayestät jhr Wohnung im Himel hat/also hat sie auch ohn allen zweiffel in der Seel jhr wohnung/ darinnen sich Gott auffhelt/ die können wir gar wol den andern Himel nennen. Es bleibt auch seiner Mayestät / daß solche einführung vil auff ein andere weiß / als sonsten in den vorbesagten ge-

waltthätigen Verzuckungen zugesch
pfleget/ sich begebe/ dann gesetzt/ es
wahr / daß so wol in disen Verzuck
gen / als auch in vorbesagtem Ge
der vereinigung/sie der Allmächtig
in dise Wohnung einführe / vnd ih
selbs für dißmal vereinige / kombt
doch der Seelen nit anderst für/als
de sie nur zu einem obern theyl / vnd
zu jhrem allerinneristen mittelpuncte
hinein beruffen. Es sey nun deme
man wöll/so ligt doch wenig daran/
aber will hoch vonnöthen seyn/ dz
wisse / wie ein so grosser vnterschid
zwischen der Geistlichen Ehe / vnd
Geistliche vermählung/ wie auch gleich
fals ein grosser vnterschid ist zwischen
den Bräutpersohnen / vnnd denen/ die
nach bereit vollbrachter Ehe nit mehr
können voneinander gescheyden werden.
Ich bring solche gleichnussen für/ nicht
darumb/ als wann man deß Leibs oder
leiblichen dingen allhie gedencken sol/zu
maln alles Geistlicher weiß verstanden
wird/nit anderst/ als wann die Seel
mehr

mehr im Leib wäre / seytemaln dise geheime vereinigung gar in dem allerinneristen der Seelen beschicht vnd gehalten wird / allda nemblich Gott selber bleibt. In der 7. Wohn: Cap. 1. vnd 2.

Ist derhalben der erste vnterschid. In s verzuckung oder vereinigung mit Gott / verlieren sich die kräfften / vnd die Seel bleibt blind vnd stumb (wie S. Paulus nach seiner Bekehrung) vnd kan nit vernemen / wie vnd auff wz weiß jr doch solche Wolthat begegne / deren sie geniesset. Zumaln die höchste belustigung / welche / wie wir oben gesagt / die Seel empfangt / ist alsdann zugegen / wan sie sihet / das sie Gott dem Herrn zunahet: Aber wan er sie jetzt jme selber vereinigt / so versteht vñ empfind sie nichts / weil sich all jre kräfften verliere. Allda aber begibt es sich auff vil ein andere weiß. Dann vnser gütigste GOtt will jetzt die schuppen von den Augen hinweck nemmē / damit die Seel sehe vnnd verstehe (gleichwol auff ein wunderbare seltzame frembde weiß) etwas von den gnaden sie empfahet. Dan

so sie nun ist eingelassen worden/ wird jr in derselbē wohnung durch ein verstandmässige Erscheinung/ vnnd durch ein Fürbildung der warheit selber fürgestellt das Geheimbnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit sambt allen dreyen Personen darinnen/mit einer Entzündung/ die dann wie ein sehr klare Wolcken jhrem Geist vorkombt/vnd denselben vberceylet. Sie versteht auch gantz warhafftiglich durch ein verwunderliche erkantnuß / das alle drey zwar absonderliche Personen/ein Wesenheit/ein Mächtigkeit/ein Weißheit/ vnd ein einiger Gott seyen. Also das was wir im Glauben darvon halten/die Seel alldort verstehe/ in deme sie es (also darvon zuredē) gleichsamb sihet / gleichwol sie mit leiblichen Augen nichts sihet weil es kein einbildliches Gesicht ist. Ja auch alle drey Personen erzeigen sich selber der Seelen/ vnnd reden sie an: Geben jhr auch jetzt schon zuverstehn / was im Euangelio geschrieben steht/ das er nemlich sampt dem Vatter vnnd heiligen Geist kommen

men werde/Wohnung zumachen in der Seel die jhn liebt/ vnd seine Gebott haltet/sie sihet auch/ wie gewiß vnnd wahr solches alles ist. Sie läst sich nit geduncken / das dise Persohnen jemaln von jhr abweichen werden / sonder sie sihet außtrücklich / (auff vorbesagte weiß) das die drey Göttliche Personen in einer jnnerlichsten Tieffe jrer Seelen verbleiben (was solches ist/ weiß sie nit zusagen/weil es nicht kan beschrieben werden) vnd empfindet dise Göttliche Wohnung in jhr selber. In der 7. Wohn: Cap.1.vnd 2.

Wiewol nun dise stäte Gegenwertigkeit Gottes sich nit also vollkommenlich (das ist/also klärlich) begibt/ wie zuvor/ als sie die Seel das erste mahl gesehen vnd empfunden hat/oder als offt GOtt die Seel mit disem Wollust wil durchgiessen (dann es zumaln vnmöglich wäre/dz sie einer andern sach abwarten kunde/ja sie wäre auch wol gar nit tauglich mit Leuthen zuhandlen.) gesetzt aber es begebe sich solches nit also klärlich vnnd

außtrucklich/jedoch als offt sie sich wendet vnd auffmerckt/befind sie sich mit diser gesellschafft vmbgeben vnd versehen. Gleicherweiß wie einer der bey andern in einem sehr liechten vnd hellen Kämmerlein wäre/ vnnd alle Fenster beschlossen wurden/dahero er auch in der finster bliebe: Wird er dennoch/weil das Liecht andere beywesende zusehen hinweck ist/ nit darumben auffhören zuverstehn/ dz dieselben noch gegenwertig seyen. In der 7. Wohn: Cap. 1.

Noch ein anderer vnterschied ist zwischen der geistlichen Ehe vnd geistlichen Vermählung: Dann alle gnaden/welche GOtt der Seelen in der Vermählung oder im versprechen verleyhet/ die mittheilet er/ wie es sich ansehen läst/ vermittels der Sinnen vnnd der Kräfften. Aber dise Vereinigung der geistlichen Ehe beschicht in dem jnnerlichsten der Seelen/allda sich jhr der Herr offenbahret durch ein verstandmässige Erscheinung die gleichwol vil höher ist als die jenigen/ welche bißhero seynd angedeutet wor-

worden. Gleich wie er seinen Jüngern durch verschlossen Thür erschienen vnd gesagt / Pax vobis, Der Fried sey mit euch. In der 7. Wohn: Cap. 2.

Letzlich ist noch ein Vnterschid: Dan in der geistlichen Ehe verbleibt sampt der höchsten belustigung welche sie empfangt der Seelen Geist ein ding mit GOtt: Welcher weil er auch selber ein Geist ist / hat er wöllen anzeigen die Lieb / mit welcher er vns vmbfangt: Indeme er sich der Creatur also hat vereinigen wöllen / daß zugleich wie die Eheleut voneinander nit können gescheiden werden / also auch er selber von der Seel nit wil gescheiden werden. Die geistlich Vermählung aber ist etwas anders / dan in solchem fall werden manchesmal die Brautpersonen voneinander gescheiden vnnd halten das versprechen nicht: Eben diser Vnterschied befind sich auch zwischen der Vereinigung vnd Geistlicher Ehe. Dann wiewol der Vereinigung eigenthumlich ist / zwey abgesonderte ding zusammenfügen / könne sie doch

widerumb getheilt vnd noch voneinander gescheyden werden/vnd kan ein jedliches für sich selbst widerumb seyn vnnd bleiben/inmassen wir sehen/ das solches gemeiniglich geschicht in diser Gnad Gottes/ weil sie gar bald fürüber geht/ vnd dahero die Seel derselbigen Gesellschafft beraubt gelassen wird: Also das solches die Seel gar wol vernimbt. Allda aber verbleibt die Seel jederzeit mit jhrem Gott in jhrem Mittl oder Inneristen. Zum Exempel. Gesetzt die Vereinigung sey wie zwo Wachskertzen/die also zusammen gewunden seynd / das beyder Kertzen Liecht ein Liecht ist: Oder gesetzt das Dacht/das Liecht/dz Wachs sey alles ein ding; Es kan aber dennoch hernach ein Kertz von der andern abgescheiden werden / das es allerdings absonderliche zwo kertzen seyen/oder es kan auch dz Dacht von dē Wachs abgesöndert werden. Allda aber ist es eben/ als wann Wasser von Himel in einen Fluß oder Brunnen herunter fiel / allda das

Wasser

Wasser so gar ein ding wirdt / daß das rinnende Wasser vom Himmlischen nit mehr kan gescheyden werden : Oder es ist / als wann ein kleines Bächlein ins Meer einfliesse / da kan ein Wasser vom andern nicht mehr abgesöndert werden: Oder auch / wann in einem Kämmerlein zwey Fenster wären / durch welches ein grosses Liecht hinein scheinete / vnnd wiewol es abgethailter weiß hinein geht / wird doch nur ein Liecht darauß. Auff solches hat villeicht S. Paulus deuten wöllen / da er gesagt: Wer Got anhangt / ist ein Geist mit jhm. So vil nemblich jene Göttliche Ehevermählung anbelangt / dann sie helt nunmehr für gewiß / es habe sich seine Majestät schon allbereit mit der Seelen vereinbaret. In der 7. Wohn. Cap. 2.

Es ist in disem Gebettsstaffel noch ein mehrers als in vorangesetzten : Es ist nemblich allda kein Trückne / kein innerliche Verwürrung / als wie in anderen Gebettsstaffeln sich zuweilen begeben; sonder die Seel befindt sich schier allweg

vnd jmmerdar in grosser Ruhe / ja es beschicht alles rühig / so still / vnd dermassen ohne Getöß oder Geräusch / was Gott der Seelen allda eingibt vnd lehret / das die sach hierinnen fast ein gestalt hat / wie bey dem Baw deß Salomonischen Tempels / darinnen gantz durchauß kein Getöß gehört worden; Gleichermassen auch in disem Tempel Gottes (dann ja dises sein sitz vnnd Wohnung ist / darinnen er vnd die Seel in höchster still sich miteinander belustigen) hat der Verstandt kein Vrsach sich zu rühren / oder was weiters zu suchen / weil der Herr / der den verstand erschaffen / haben will / daß er allda solle rühig seyn: Er schawt hinein gleichsamb durch ein kleine Klufft / vnd sihet was entzwischen geschicht. Dann wiewol er zuweiln solches Gesicht verlieret / vnnd jhme zuzuschawen nit zugelassen wirdt / wehrt doch solcher Verzug nicht lang: Weil sich allda meines erachtens / die Kräfften nicht gantz vnnd gar verlieren / sonder allein würcken sie nichts / vnnd stehen allda gleichsamb verzuckt vnnd

ertattert.

ertattert. In der 7. Wohnung Cap. 3. vnd 4.

Wann die Seel zu disem standt gelangt ist/hören alle Verzuckungen auff/ also das sie solche gar selten hat. Ich sag sie hören auff so vil die eusserliche Würckungen betrifft / wann nemblich der gebrauch der Sinn vnnd der natürlichen Hitz verlohren wirdt/ (etliche wollen sagen diß sey nur ein zufälliges wesen/ vnd darumb hören sie nicht recht aigentlich gar auff / dieweil sie im innerlichen vilmehr wachsen vnd zunemmen) also daß dise Verzuckungen / wie dann auch der flug deß Geists besagter weiß auffhören/ vnnd helffen hierzu gantz nichts mehr jenige anreitzungen vnnd gelegenheiten/ dardurch die Seel etwann sonsten pflegte auffgezogen zuwerden. Vnd das Seidenvögelein/welches zuuor nur von einem andächtigen wörtlein/ oder von anschawen eines Bildleins alsbald pflege in die höhe zufliegen : Dann weil dises Vögelein gar forchtsamb hierein gienge/erschrack es von allem dem / was

es

es nur sahe oder hörte / vnnd trieb den Geist an auffzufliegen / jetzunder aber entweders / weil es seine Ruhestatt gefunden / oder weil es in diser Wohnung so vil gesehen / das es sich jetzund ob nichts mehr verwundere / oder endtlich / weil es sich nicht mehr befindt in der vorigen Ainsambkeit / wegen der guten Gesellschafft / deren es mit Gott geneust; In Summa / ich weiß nicht warumb / allein ist gewiß / so bald der HErr die Seel in dise Wohnung hinein führet / vnnd jhr zaiget / was in derselben verborgen ist / da benimbt jhr der HErr dise Schwachheit / vnnd wird die Seel gestärckt / daß sie alsdann ohne Verrückung der jenigen Gnaden / die jhr Gott allda verleyhet / geniesse. In der 7. Wohnung / Cap. 3.

* * *

Erinne-

Erinnerung vnnd Lehr vber disen Gebettstaffl.

§. 1.

ES wirdt villeicht einer maynen/ die Seel/ wann sie zu disem stand gelangt ist/ sey dermassen in Gott vertiefft vnnd verschluckt/ daß sie keiner andern Sach könne außwarten. Deme ist aber je nit also: dann vil leichter als längst zuvor / kan sie disem allem außwarten/ was zum dienst Gottes gereicht: vnd so bald sie keine eusserliche geschäfft mehr hat/ bleibt sie bey diser allerlieblichsten Gesellschafft: vnnd wo ferrn die Seel nit selber zum ersten von GOtt abstehet/ wird Gott/ (wie mich zwar darfür ansihet) der Seelen mit so außtruckenlicher eröffnung seiner gegenwart niemaln abstehn. Es ist aber diß nit dahin zuuerstehn / samb werde dise gegenwert so vollkommen vnnd klar behalten/ als wie sie jr das erstemal fürgestellt worden:

den: dann in solchem fall wäre jr vnmüglich/daß sie darneben noch auff ein andere sach jr auffmercken haben könte: Nun aber wan gleich dises mit so grosser klarheit vnd liecht nicht geschicht/jedoch als offt sie sich darauff wendet/befind sie sich gemeinlich bey diser Göttlichen Gesellschafft. Ich kenn ein Persohn/ wiewol sie schon mitten vnter vilfältiger Arbeit vnnd Geschäfften vmbwandlete / so gedunckt sie doch/daß die Seel jhrer wesenheit nach in diser allerjnnerlichsten wohnung niemaln bwegt oder verwürrt werde/also dz jr gleichsamb war/ als wäre sie von jhrer Seel vertheylt vnnd abgesöndert: Vnd offtermaln auch/ wan sie mit Arbeit beladen war/murrete vnd beklagte sie sich vber jhr Seel/ wie die Martha vber Magdalenam klagt hat/dz dieselbig jres gefallens vnd zu jhrer belustigung jederzeit der guten Ruhe auffs lieblichste geniessete/sie aber allein mit so vilen Geschäfften vnd heuffiger arbeit beladē seyn müste/derentwegen sie neben jhr bey dem Herrn nit seyn kondte. In der 7. Wohn.

Nun

Cap. 1.

Nun möcht einem dises villeicht etwz seltzam vnd vngereimbt fürkomen / dannoch ist deme einmahl also. Dann ob man schon wol versteht / daß die Seel zugleich gantz beysammen ist / vernimbt man doch ein so zarten vnterschid zwischen der Seelen vnd dem Geist / daß es zuweiln das ansehen hat / als ob eines ohne das ander würcke. In der 7. Wohnung Cap. 1.

Es ist aber zumercken / wann der Herr anfangs vnnd das erstemal diese Gnad verleyhet / vnd sich der Seelen durch die Geistliche Ehe vereinigt / so beliebt es seiner Majestät sich der Seelen durch ein eingebildtes Gesicht oder Erscheinung seiner heiligē Menschheit erstlich zuoffenbaren: damit sie desto besser verstehe / wie sie ein so fürtreffliche Gaab empfange / vnd wiewol sich der Herr sonst offtermalen der Seelen offenbahret / so ist doch zwischen disem Gsicht: oder erscheinung / vnd den andn ein sehr grosser vnterschid; dann dise erscheinung beschicht mit grossem gewalt / itē auch darumb / weil sie der

See-

Seelen pflegt zuerscheinen in jhrem allerjnnersten/allda die vergangne Gesicht mit nichten beschehen / vnnd alldorten sagt der HErr etliche Wort zuder Seelen/ die besser können in vns empfunden/ als mit der Feder geschriben werden. In der 7. Wohn. Cap 2.

Doch soll man nit eben darumb vermeinen / solche Seelen seyen jederzeit in einem stäten vnd vnveränderliche stand Dann sie zuweiln Gott der HErr jhrer Natur haimbläst : vnd alsdann hatts das ansehen / als stehen alle Naigungen samptlich wider sie auff. Zwar ist nit ohne/daß solches nit lang wehret / zumaln solche anfechtung kaum ein Tag oder ein wenig länger bleibt; jedoch in solchen fählen weicht die Seel nit ab von jhrer Gesellschafft/deren sie allda geniest: hierauß dann auch ein sehr grosse vollkommenheit entsteht / daß nemblich die Seel das wenigst nit von Gottes Gehorsamb vnd Dienst abweicht. In der 7. Wohnung Cap. 4.

Es soll jhm auch keiner gedencken/ daß sie

sie darumb nit fählen noch in Sünd fallen / weil sie ein Auffrichtigkeit vnd fürsatz an jhnen haben vnd spüren / sich vor allerhand auch der kleinesten Vnvollkommenheit zuhüten / jedoch begegnet jhnen solches wider jhren willen / vnnd ohne jhr völligs auffmercken: dann jhnen ohne zweiffel der HErr selber sein sonderbare hilff hierzu mittheilt: Ich red von läßlichen Sünden / dann von Todtsünden (sovil sie zwar auch selber wol wissen können) seynd sie gäntzlich befreyt: gleichwol sie nit gar ausser forcht seyn / es möchten dergleichen verborgen ligen / daß jhnen dann nit wenig schmertzen vervrsacht. Ferner wiewol sie etlicher massen ein grosse hoffnung haben / sie seyen nit auß der verdampten Zahl / so sie doch viler Menschen gedencken / deren in heiliger Schrifft meldung beschicht / die dem Herrn so angenemb vnd lieb waren / vnd dannoch gefallen seynd / also können sie nit vmbgehen sich zu beförchten. Dannenhero wer sich vnter vns am sichersten vermeint / der soll jhm billich mehrer

förch-

förchten; dann Seelig ist der Man/ der den Herrn förchtet/ spricht Da- uid: Seytemaln die gröste sicherheit/die wir allhie haben können/ in deme besteht/ daß wir den Herrn von Hertzen embsig- lich bitten / er wölle vns allzeit mit seiner starcken Hand gnädig erhalten. In der 7. Wohn. Cap. 4.

Derowegen/ wann ich sag / die Seel welche dise Gottes Gaaben empfangen hat/sey sicher/ist mein meynung darum- ben nit/gäntzlich zubestättigen/als sey sie der ewigen Seeligkeit versichert / vnnd könne gleichsamb nimmer fallen/vnd wo es sich begibt von diser Materi zuhandlē/ vnd ich sagen wird/die Seel hab dz ansehē/ als sey sie versichert/ist solches zuuer- stehn/so lang Gott d' Herr dise Seel in sei- ner hand haltet/vnd sie jhn nit beleydigt. Ich zwar weiß bey mir selber gar wol/ wan sich schon die Seel in disem standt gestellt befindet/vnd sie vil jahr aneinan- der darin verharret / schätzt sie sich doch nit sicher / ja sie ist noch vil forchtsa- mer als zuuor/vnd darumb hütet sie sich

vor

vor einer jedlichen auch allerkleinesten schuld vnd belaydigung Gottes. In der 7. Wohn. Cap. 2.

Würckung dises Gebettstaffels.

§. 2.

AVß den Würckungen kan abgenommen werden/die Seel sey nunmehr zu disem Göttlichen Ehestand gelangt/vñ sey allbereit mit Christo dem HErren vereinigt: also daß warhafftig kan gesagt werden / jhr Leben sey Christus; seytemaln auß etlichen gehaimen Eingebungen klärlich erscheint/ daß es Gott selber sey / der diser Seelen das Leben gibt/welche eingebungen zwar zuweiln also lebendig vnd kräfftig seynd/ daß von diser sach weiter nichts zuzweifflen: die Seel empfind sie wol/wan sie dieselben schon nit mit Wortē kan außsprechen. Ferner so ist dise Empfindung dermassen groß / daß sie auch vnterweiln in stancke seufftzer vnnd Liebwort herauß bricht.

bricht. Vnnd zugleich wie einer der vnfürsehens vom Wasser benetzt wird/solches wol müste empfinden/eben auff solche weiß/vnd zwar mit noch mehrer gewißheit empfind die Seel / daß auß dem vberlauffenden Fluß/ der in vns verborgen ligt/zuweiln herfür bricht ein grosse gewalt desselben Wassers / das da alle Sinn vnd Kräfften stärckt vnnd erhelt. Dann der Herr will/daß auch diejenige/ welche den Gesponsen in leiblichen dingen auffwarten vnd dienen/als da seynd die eusserliche Sinn vnd Kräfften / diser frewd theylhafftig seyen. Also daß zugleich wie ein Wasserflut oder Welle nit entspringt oder empfunden wirdt/sie habe dann jrgendts ein vrsprung vnnd anfang/also vernemmen wir auch klärlich/ daß einer in vns verborgen lige / der dise Liebespfeyl außschliesse/vnd disem Leben das Leben gebe: vnd daß diß eine Sonnen sey/von welcher ein reichliches Liecht herfür gehe/welches auß der Seelen jnnerisstem herauß alle Kräfften erleuchtet. In der 7. Wohn. Cap. 2.

So

So bald nun der Herr die Seel in dise sein wohnüg/die dan jr innerstes mittlpunct ist / hinein läst / wie man vom höchsten Himmel/der Gottes wohnung ist/pflegt zusagen/er sey vnbeweglich vnd lauff nit vmb wie andere: er also auch/ wan die Seel allda eingeht / hat er das ansehen/als ob alle bewegung still stehn/ welche in kräfften vnd in der Einbildung sich befinden/damit sie der Seelen nicht schaden zufügen / noch den Friden verwürren/also daß ob schon in den kräften/ streitt/mühe vnnd Arbeit ist außblieben/ verliert doch dardurch die Seel solchen friden niemaln. Zugleich wie ein König/ wann durch sein gantzes Königreich vil Kriegs vnd andere vnruhe wär / er aber in seinem Pallast blib/sich deßwegen mit nichten auß seiner Residentz bewegte/ also auch in gegenwertiger materi / wann sich schon in kräften vil vnruhe vñ Krieg erhebē/deren tumult vnd aufflauff auch gar in der Seelen Wohnung vernomen wird / geht doch niemand hinein / der sie auß jhrem Zimmer treibe / vnnd wiewol

sie jhr etlicher massen Verdruß anthun/ können sie doch darumb jhren friden nit verjagen/noch sie verwürrt machen. In der 7. Wohn. Cap. 2.

Es seynd auch andere noch mehr bekandte würckungen/als da sonderlich ist ein vnachtsambkeit seiner selbst/ also vnd dermassen / als ob die Seel gleichsamb gar nit wäre / zumaln sie dermassen verändert worden / daß sie sich gleichsamb selber nit mehr kennt / noch vmb sich selber weiß / vnd nit gedenckt / das jhr der Himmel oder das Leben / oder ein Ehr vorbehalten werde/weil sie nemlich gantz vmb nichts anders als allein vm̃ die Ehr Gottes sorgt vñ trachtet. Dahero kom̃t/ daß sie von keiner andern sach wegen/die etwan begegnen kunde / sorgfältig ist/ sonder vil mehr vergist sie alles sambt dermassen/das sie gedunckt / wie ich gesagt/ sie sey nichts / vnnd wölle auch nichts seyn / dann nur allein alsdann wann sie vermerckt / daß sie / so vil an jhr ist/wie wenig es auch jmmer sey / die Ehr vnnd Glory Gottes befürdern vnnd mehren

könne

könne: Seytemaln sie zu disem Endt jhr Leben vnd Blut von hertzen gern vergiessen wolte. In summa / alles das was sie vermerckt / zum dienst Gottes befürderlich seyn / will sie mit nichten vmb einiges jrdisches wesen vnterlassen. In der 7. Wohn. Cap. 2.

Die ander würckung ist ein ernstlichs verlangen etwas zuleydē: Doch nit also / dz die Seel dardurch (wie sonstē) ein vnruhe hette. Dan solche Seelen begehren so inbrünstig / dz Gottes wolgefallen vnd willen an jnē erfüllet werde / dz sie alles wz Gottes Majestät mit jhnen ordnet vnnd schickt / als dz allerbeste vnd fügligste von hertzen an vnd auffnemmen. Dann / will Gott / dz sie leyden sollē / so seynd sie schon zu friden / will er es nicht / so creutzigen sie sich nit darumb / wie sie sonsten pflegten. Es ist auch noch mehrer zuverwundern / das / ob zwar jhr mühe vnd Arbeit / Trübsal vnd widerwertigkeit / die sie zuuor auß lauter verlangen deß Todts gelitten / damit sie GOttes Angesichts desto ehe geniessen kunden / sehr groß vnnd hefftig

waren; haben sie jetzt entgegen ebē so heff-
tigs verlangen jhme zudienen/vnnd das
er durch sie gelobt vnd gepreist werde: Es
verlangt sie auch ebner massen dem nech-
sten verhülfflich zuseyn / wan sie könden:
Daß sie also jetzt eben deßwegen ein lan-
ges Leben / wan sie schon die allerschwer-
ste Mühe vnnd Arbeit außstehn müsten/
wan nur der Allmächtig Gott dardurch
geehret wird/vnd wan sie schon für gwiß
wüsten / daß sie alsbald nach dem Tod
von mund auff gen Himmel fahren/vnd
Gottes angesicht ohne verzug geniessen
solten / hetten sie doch gar kein sorg dar-
umb / vnd weil sie schon an der Heiligen
Gottes Glory vnd Herrlichkeit betrach-
ten/begern sie doch dieselben für dißmal
noch nit zubesitzen. Seytemaln sie allein
diß für jhr Ehr vnd Glory halten/wann
sie dem gecreutzigten Christo/so vil mög-
lich/an die Hand gehn / sonderlich aber
wann sie sehen/das er von so vil sünden
belaidigt worden/vnd die wenige anzahl
der jenigen / die von anderm allem abge-
söndert/einen recht ernstlichen eyfer nach

der

der Ehr Gottes haben. Ich muß bekennen / daß sie zuweiln diser sachen vergessen / vnd das jhnen die verlangen GOtt zugeniessen / vnd auß diser Welt zuscheiden / mit grosser zartigkeit herwider kommen / in dem sie bedencken / wie sie dem Herrn so wenig dienen. Doch erheben sie sich bald widerum̃ vber sich / vnd ergeben sich selber der Göttlichen Majestät / daß sie noch länger wöllen leben. In der 7. Wohn. Cap. 3.

Vnnd diser Seelen verlangen sehen nicht auff innerliche Wollustbarkeit vnd wolgeschmack deß Geistes / weil sie den Herrn selber bey sich haben / vnd Gott selber jetzt in jnen lebt. Es ist aber offenbar / dz sein Leben nichts anders dan ein lauters vnauffhörliches Leyden gewesen. Dahero macht er / das auch diser Seeln Leben also bschaffen sey / vnd solches zum wenigsten im verlangen / zumaln er vns als schwache vnd blöde Creaturẽ führet. Sie wandern in einer stäten vnauffhörlichen gedächtnuß vnsers HErrn JEsu Christi / sampt einer zarten Affection vnd

Naigung/daß sie jne ohn vnderlaß gern loben vnnd preisen wolte. Begibt es sich nun/das sie etwann deß Herrn vergist/so muntert sie der HErr selber dermassen auff/das offentlich scheinet/ solcher antrieb kome her auß den innerlichen Zimmern der Seelen herfür. In der 7. Wohn: Cap. 3.

Wie wird aber letzlich solchen Seelen seyn/wann sie betrachten / sie können noch einmal so grosses Guts beraubt werden? Eben diß macht sie sorgfältiger/ vnd daß sie ein Herz fassen / damit sie auß aigner schuld nichts vbersehen oder dahinden lassen/was jhnen dem HErrn jmmerzu mehrers zugefallen begegnet/ vnd zu handen kombt / wie mehr sie nun sehn/daß sie GOtt lieber seyen/vnnd wie mehrer Gaben vnd gnaden sie von Gott an jhnen befinden / desto forchtsamer seynd sie/ vnnd besorgen sich desto mehr. Ferner dieweil sie in disen Gottes wundern ein grössere Erkandtnuß jhres Ellends vnd nichtigkeit vberkommen/vnd jhnen jhre Sünden jetzund schwärer fürkom-

kommen / dahero seynd sie offtermaln also bschaffen / daß sie mit dem offnen sünder auch so gar nit dörffen die Augen gen Himmel auffheben: Bißweilen wolten sie / ihr Leben hette alsbald ein Endt / damit sie dermalen jhres hayls versichert seyn künden: Jedoch komen sie bald widumb zu sich selber / vnd wz sie belangt / ergeben sie alles miteinander gantz beherzt vnd zuuersichtiglich der vnermäßlichen Barmhertzigkeit GOttes. In der 7. Wohn. Cap. 3.

Dise vnd alle andere würckungen / die wir in andern Gebettstaffeln für gut gehalten / verleyhet Gott / wann er jhm die Seel durch den Kuß / den die Braut in den hohen Liedern so inbrünstig begehrt / vereinigt hat. Dann dises jhr begehrn / so vil ichs verstehe / wird in disem standt erfüllt vnd erhört. Allda wird disem verwundten Hirschen vberfluß deß Wassers gegeben; Allda ist vollkommne Lustbarkeit im Tabernackl Gottes. Allda hat die Taub / so von Noe außgeflogen / zusehen / ob der sündfluß vergangen / den Oel-

zweig gefunden/ zum zeichen/das es mitten in Wassern diser Welt ein bestendige vnnd harte Erden erfunden hat. O das mir/Gütiger Jesu/alle zeichen/ vnd vil anders/was in Heiliger schrifft begriffen wird/bewust wäre/ damit ich disen Seelen frieden gnugsamb könde beschreiben vnd fürweisen. O mein Gott/ seytemaln du vollkommenlich weist / wie vns so vil daran gelegen/so gib Gnad / vnnd verschaff / daß disen Frieden alle Christen suchen vnd begehrn / denen du aber solchen allbereit gegebē / denselbigen wöllest du / das bitt ich dich durch dein grosse Barmhertzigkeit / solchen frieden nicht mehr wegnemmen noch entziehen/biß du sie zu der Ruhe einführest/ die kein Endt nimmer haben wird. Amen. In der 7. Wohn. Cap. 3.

Alles zum Lob vnd Ehr Gottes / vnd der seeligsten Gottes Gebärerin Mariæ / wie auch der H. Mutter Theresæ.

Siben

Siben Betrachtungen Vber das Heilig Vatter vnser / auff die Siben Täg der Wochen accommodiert vnd gerichtet / Durch die H. Jungfraw vñ Mutter Theresæ von Jesu.

Betrachtung vber das Vatter vnser.

DEr Allmächtig GOtt vnd Herr / ein Erschaffer aller ding / der sein geschöpf am besten erkennt vnd sihet daß vnser Seel auß vnendtlicher an jhr habender fähigkeit / täglich was newes zubegehren vnd zuerlangen trachtet / seye auch nit ruhig noch zufriden / wann sie nur eines allein em-

pfangt; Derowegen dann eben diser vnser Gott vnd Herr Leuit. 6. befilcht vnd haben will / es solle das Fewr auff seinem Altar niemaln erlöschen / sonder solte ein Priester täglich alle Morgen newes Holtz vnterschieren / vnd also das Fewr erhalten / dardurch der Herr als durch ein Figur wolte andeuten / es solte die hitz vnnd Fewr der Andacht nie verlöschen noch außriechen / sonder damit es ohn vnterlaß lebendig vnd brinnend verbleiben könne / so solle es mit newen vnnd lebendigen Betrachtungen / als gleichsam̃ mit vntergeschiertem Holtz täglich erhalten werden / vnnd wiewol solches ein vnvollkommenheit zuseyn scheinet / so geschichts doch durch Göttliche fürsichtigkeit / damit vnsere Seel jhrer beschaffenheit gemeeß ohn vnterlaß die Göttliche vollkommenheiten betrachte / sich auch nicht begnügen lasse / biß das von Gott / dessen sie dan fähig ist / jhre verlangen erfüllet werden: zumaln nichts als Gott selber die fähigkeit der Seelen ersettigen noch erfüllen kan.

Aines

Eines ist das wir willens seynd zuerhalten/nemblich das Fewr der Lieb Gottes/man muß aber vil holtz darzu haben/ vnd auch alle Tag newes Holtz / damit das Fewr erhalten werde/ zulegen/ dann die hitz vnd die krafft vnsers willens verzehrt es allessamb/vnnd ist jhm dennoch alles vil zu wenig / biß das er zu disem Fewr selbst: das ist zum ewigen gut selbst gelange/an dem wir allein vollkommenlich ersettigt werden können.

Dieweil dan das Vatter vnser zu erhaltung dises Göttlichen Fewrs sehr befürderlich ist / damit wegen dessen vilfeltigen gebrauchs vnnd offtermahligen widerholung / der will nicht erkalte vnnd gleichsamb verschmachte / wird der vernunfft gemeß seyn /ein weiß vnd manier zuerdencken/damit bey so vilfältiger täglicher dises gebetts widerholung durch new auffgesetzte vnnd gleichsamb zugeschierte Betrachtungen vnser verstand erfrischt/vnnd der willen zugleich mit disem Göttlichem aliment gstercket/ vnd in der hitz der liebe Gottes erhalten vnd vermehrt werde.

Das dann gar wohl vnd füglichen wird geschehen/so wir die siben Bitt deß heiligen Vatter vnsers / nach zahl der siben täg in der Wochen außtheilen / vnd einē jedlichen tag sein Bitt vnter dem Tittel vnd Namen so sich für denselbigē schickt/ assigniern vnd zueignen/dahin dan mag referiert vnd gezogen werden / alles was wir in derselben Bitt verlangen vnd begehrn das vns solte verliehen werden/ vnd in summa alles was wir jmmer von Gott erhalten können.

Die Bitt dises Gbetts weiß ein jedlicher wol/ die Namen aber die Gott dem Herrn gegeben werden/ seynd dise:

Vattter/
König/
Bräutigam/
Hirt/
Erlöser/
Arzt/
Richter.

Mun-

Muntere sich nun ein jeder auff / vnd sage:

Am Montag:

Vatter vnser der du bist in den Himeln/ geheiliget werd dein Nam.

Am Erchtag:

Vnser König/ zukom vns dein Reich.

Am Mittwoch:

Du Breutigam meiner Seel/ dein Wil gescheh.

Am Pfintztag:

Vnser Hirt/ Gib vns heut vnser Täglich Brodt.

Am Freytag:

Vnser Erlöser/ vergib vns vnser schuld/ als auch wir vergeben vnsern schuldigern.

Am Sambstag:

Vnser Artzt / Führ vns nit in Versuchung.

Am Sontag:

Vnser Richter/ Erlöß vns vom Vbel.

Die Erste Bitt.

Für den Montag.

WJewol zwar der Namen deß Vatters sich zu allen disen bitten zum besten schickt / auch ein grössere zuversicht vnnd hoffnung zu Gott mitbringt / durch welchen auch der HErr alles was wir begehren werden / vns versprochen hat zugeben / wird es doch seiner Göttlichen *disposition* vnd anordnung nicht zuwider sein / wann wir auch die andern erzehlten Titel hinzusetzē / zumaln sie warhafftig vnd eigentlich GOtt dem Herrn zugeeignet vnnd gegeben werden / Ich geschweige daß auch hierdurch die andacht je mehr vnnd mehr erweckt / vnnd das fewr der Göttlichen liebe auff dem Altar vnsers hertzēs durch zulegung deß holtz erkleckt / auch vnser zuuersicht vnnd vertrawen zu Gott gesterckt werde / in deme wir betrachten / dz jhme / der vnser Vatter ist / auch

auch noch darzu so herzliche vnnd vns nutzbarliche Titel gebüren.

Damit dann dem Few. auff disen heutigē Montag mit disem Namen deß Vatters ein Materi / daran es ein weil zubrennen habe / vntergeschiert werde / so soll der Mensch gedencken / dz sein Vatter sey GOtt der HErr / Dreyfaltig in den Personen / vnd einer im Wesen / ein anfang vnd vrheber aller dingen / als der da ist ein vrsach vnnd vnerschöpflicher Brunnquell / von deme alles herfliest / durch den wir bewegt werden / durch den wir leben / vnnd durch den wir vnser wesen haben / der da alle ding erhelt vnd ernört. Er bedencke vnd betrachte / dz er selber ein Sohn sey dises so mächtigē Vatters / der noch vil mehrer ja vnendliche Welten erschaffen könde / dises so weisen Vatters / der sie alle auffs aller beste zu regiern wüste / ebē so wol als dise welt die er erschaffē hat: vnd dz kein Creatur weder im Himel noch auff Erden vom höchsten Seraphin an / biß auff das allerkleineste Erdwürmle gefunden werde /

deme

deme sein Göttliche fürsehung ermangle. In summa so ist er ein Vatter einer so grossen gütigkeit/ daß er sich gar gern vnd ohne widergeltung allen Creaturn vnauffhörlich mittheilet/nach maß vnd manier wie es einer jedwedern naturen gmeß/ der Mensch aber soll also betrachten vnd sagen: O wie gut ist mir ein solcher Vatter/der allein auß eigner gütigkeit bewegt / mich auß nichts zu einer Creaturn erschaffen hat / vnd mit einer so hohen dignitet, dz ich sein Sohn vnd Kind genennet werde/würdigen wollen/ so er doch vnsäglich vil menschen in dem tieffesten abgrund jhrer Nichtigkeit verlassen / welche doch gwißlich weit besser vnd getrewer/als ich/ wurden gewesen sein. Allda erwege/wie billich ein solcher Vatter geliebt vnnd jhme volkommenlich gedient werden soll / als welcher auß wildreichester güte alle ding die in der gantzen Welt begrieffen seynd / mir zu dienst vnd zu nutz erschaffen; mich aber damit ich jme dienete vnd seiner in ewigkeit genösse.

Hier-

Hierauff sollest du begern / das allen Menschen ein liecht verlihen werde / damit sie jhn erkennen / vnd ein Lieb / damit sie jhn lieben / vnd jhme danckſagen für seine grosse vnermeßliche gutthaten / mit denen sie jederzeit von jhme begabt vnd vberschüttet werden / vnd daß alle dermassen Tugentsam vnd heilig seyn / das an jhnen erscheine die Bildnuß GOTTes deß Vatters / vnd daß er in allen dingen von allen Menschen gepreiset / vnnd sein Nam geheiliget werde / als wie ein Nam eines Vatters / der solche Kinder habe die dem Vatter von welchem sie erschaffen / gleichformig vnd änlich sein.

Dahero dann wann wir betrachten die vilfältige sünden der Menschen / so ensteht alsbald in vns ein vberauß grosser schmertz wegen der Beleidigung vnd vnbild die disem so reichen vnnd gegen seinen kindern so gütigen Vattern angethon wird / vnd daß sie sich gegen jhme / vmb seine wolthaten so vndanckbar verhalten: entgegen aber ein grosse frewd das dannoch vil diener Gottes erfunden

wer-

werden / an denen die heiligkeit jhres Vatters gantz hel vnnd klärlich herauß scheinet: ein sonders leid vnd miß fallen haben wegen der sünd vnnd bösen exempeln die sie sehen: vnd frolocken zugleich wegen der Tugenden / die sie an andern sehen vnd hören / vnd Gott letztlich danck sagen / d so H. Martyrer / Beichtiger vnd Junckfrawen / die sich recht natürliche Kinder dises Vatters erzeigt haben / hat erschaffen wöllen.

Auff solches folgt von stundan ein beschämung seiner selbst / sonderlich das wir jhne insonderheit beleidigt: daß wir jhme für seine Wolthaten nit gedancket / daß wir so vnwürdiger massen Kinder Gottes genennt werden; so doch billich diser titul vnd nahmen dapffere heldengemüter in vns ansetzen vnd zielen solte. Alda seind auch zubetrachten der Eltern Eigenschafften / wie dieselben jhre Kinder / wan sie schon heßlich seind / dennoch so sehr lieben / wie sie dieselben / wann sie schon vbel gerathen seynd / dennoch ernöhren: wie sie jhnen wann sie widerkehren

ren vnd sich dem Vätterliche gehorsam vntergeben / so gutwillig verzeihen / wie sie der Kinder / die vmb nichts sorgen vnd sich gantz nichts kümmern lassen jhr Patrimonial vnd erbgut zu vermehren sich bemühen: vnnd betrachtet dann was massen alle dise eigenschafften in GOtt gefunden werden / also das jhm niemand auß den Eltern kan verglichen werden / sonder er alle miteinander vnendlich vbertrifft / darauß dann kombt das die Seel in sich selber zergehet / ein newe zuuersicht fast / sampt einer hoffnung / so wol für sich als für andere verzeihung zuerlangen: auch keinen Menschen mehr verachtet in ansehen daß er ein solchen Vatter hat der den Menschen vnnd Engeln gemein sey.

An welchem tag nun der Mensch mit diser Bitt wird vmbgehn / soll er alles sein thun vnd lassen / zu diser Betrachtung ziehen / wie auch alles was er sihet / die er wird anschawen / Als / so er Christi deß HErrn Bildtnuß sihet sol er sagen:

diß

diß ist mein Vatter; schawt er den Himmel an/so sag er/diß ist meines Vatters hauß: hört er was Gottseligs lesen/so sage er / in dise schul schickt mich mein Vatter / was er anlegt/was er niesset/ was jhm ein frewd vnd ergetzlicheit gibt/ das alles / soll er sprechen / kompt her auß meines Vatters handen vnd freygebigkeit: was jhm leid vnd betrübnuß bringt/ was jn creutziget vnd molestirt/ diß wird alles/ soll er sagen/ durch die händ meines Vatters außgetheilt/damit sie mir ein vrsach sein eines grössern verdiensts/vnd ich desto grössere Cron darfür erlange: vnd also setze er mit grosser vnd hertzlicher anmutung hinzu vnd spreche/ Geheiligt werd dein Nam.

Mit diser Betrachtung vnd Gottes gegenwart trachtet die Seel mit allen Kräfften damit sie sich nur recht vnnd jhrer würdigkeit gmeeß ein wahre dochter Gottes/wie auch für so vll empfangne Wolthaten danckbar erzeige vnd bewehre/sie frolocket vnd erfrewet sich weil sie sihet daß sie ein Tochter GOttes/Je-

su Christi Schwester / ein Erb seines Reichs vnd Christi mit Erb sey: sie erkennt das Ihr der Himmel vnd das allergröste Reich zugehörig vnnd derowegen verlangt sie / das alle Menschen heilig wären / damit solche jhre güter wachsen / dann wie grosser solche güter sein werden / desto reichlicher wird sie derselben geniessen.

Alda ist gut sich zuerinnern deß ersten auß den siben worten / die Christus der Herr am Creutz geredt / Vatter verzeihe jhnen / dann sie wissen nit wz sie thun. In welchem wort die eigenschafften eines Vätterlichen hertzens klärlich erscheinen: vnd solcher gstalt sollen auch wir alhie vilerley act der lieb gegen denen üben die vns etwann vnbild zugefügt haben / wie auch vns selber wegen mancherley vngewisser zuständt zu der gedult schicken vnnd üben. Hieher schickt sich die geschicht vom verlornen Sohn / darinnen deß Vatters hertzliche gütigkeit gegen dem Verlornen Sohn den er wider gefun-

den/

den vnnd in die vorige würdigkeit eingesezt/ganz lebhafft fürgebildet wird.

Die ander Bitt.

Für den Erchtag.

Vnser König/ zukom̃ dein Reich.

NAch der Nächtlichen Gwissens erforschung inmassen auch am Montag geschehen/ folgt dz die Seel zu Gott jhrem Vatter eingehe/ vnd nach deme sie vmb verzeihung gebetten dz sie nit nach schuldigkeit/ die Ehr/ die glori vnd heiligkeit GOttes befürdert / soll sie sich bereiten auff disem Erchtag mit dem Herrn als wie mit eine̅ König zu tractiren mit welchem sie vorigen tag als mit einem Vatter gehandlet/alsbald sie dan deß morgens erwacht sol sie jhn begrüssen vnd sprechen: Vnser König/ zukom dein Reich.

Vnd dise bitt folgt gar gelegenlich auff die vorgehende / dann den Kindern gebürt dz Reich jhres Vatters/ vnnd kan

man

man auff dise weiß sprechen: wan dann die Welt / der Teuffel vnd das Fleisch/ so weit vnd breit auff Erden regiern / so komme du / O vnser König / dessen Reich wir wünschen / vnnd regiere in vns / vnnd vertilge gantz vnd gar dise Reich deß Geitz / der Hoffart/ vnd deß bösen gelustens / daß sie doch einmal keinen gwalt noch macht mehr an vns haben. Vnnd dise bitt hat zweyerley mainung vnd verstand: entweders daß wir vom HErrn begern / daß er vns dz Ewig Himmelreich/darzu wir erschaffen/ vnd als seine Kinder darzu berechtiget seind/ verleihen wölle / oder dz er in vns regiere vnd wir sein Reich seyen. Beede Außlegungen haben einen gutē Catholischen verstand/vnd komen mit der heiligen Schrifft vberein wie mir die Gelehrten sagen/ dann vom ersten verstand hat der HErr gesagt: Kombt her ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich das Euch bereit ist von anfang der Welt: Von dem andern verstand vnnd jnnerlichen

lichen reich sagt S. Johannes der Euangelist in der geheimen Offenbarung das die heiligen in der glori singen: O Herr Gott du hast vns Erlöst in deinem Blut/ vnd hast vns gemacht zu einem Reich vnnd Priester Gottes vnd deines Vatters. In disen außlegungen befind sich ein wunderbarliche fürtreff: vnnd höfflichkeit/ nemlich disel das GOtt der Herr wann er mit vns redt sich selber nennt vnnd heist vnser Reich / wann aber wir mit jhme reden/ so loben vnd preisen wir jhn dieweil wir seind sein Reich / vnd also gebrauchen wir gegen einander vnnd vmbwechselen mit Gott dise himmelische ehrerbietung vnd höfflichkeit.

Ich weiß nicht welches doch ein grössere würdigkeit an einem Menschen ist/ entweder diß daß der Herr rhümet vnd in höchstem werth hat vns zubesitzen als sein Reich/ vnnd daß sein Mayestät mit solcher besitzung (als der da ist wer er ist) also zufrieden bleibt; oder aber daß er selber

ber wil vnser Reich sein/vnnd sich vns vbergeben wil als ein sehr reiches Erbgut vnd besitzung: Bey solchem aber gefelt mir besser daß wir sein Reich seyen/dann dahero komt daß er vnser Reich ist. Auff ein zeit hat er zu Catharina von Senis gesagt/du gedenck an mich/so will ich an dich vnd deinen nutz gedencken: vnnd zu einer andern Mutter hat er gesagt/sorg du vmb meine sachen/ so will ich deine sachen versorgen. So lasset vns nun sorgfeltig darob seyn/ dz wir solche werden darinne die Göttlich Mayestät nach jhrem lust vnnd gefallen regieren könne/ dan er wird vns versehen vnd sorgfeltig darob sein daß wir in jhme das Reich besitzen. Vnd diß ist das Reich dessen eben diser Herr im Euangelio meldung thut da er spricht: Suchet erstlich vnd vor allen dingen das Reich Gottes vnnd vergesset deß vbrigen: Seyt nit sorgfeltig: dann Ewr Vatter weiß wessen jr bedörfftig seyt/ vnd er sorgt alzeit für euch/ vnd von disem reich sagt gleichfals auch S. Paulus: Es sey ein frewd vnd fried im H. Geist.

So lasset vns nun betrachten/wie die jenigen deren sich GOtt selber rühmet er sey jhr König / vnd sie hingegen sein Reich/ beschaffen sein sollen / sie sollen nemblich mit tugenden geziert sein/Sitsam in worten / großmütig / demütig/ sanfftmütig von angesicht / gedultig in trübsal / rein von hertzen/mit reinigkeit der gedancken außgeziert/ sich vntereinander liebend/in allen jren bewegungen zu fried vnd rhu'geneigt sein / nit neidig/ sonder nach deß Nechsten wolfart vnnd heil gantz begirlich.

Lasset vns fleissig bedencken was massen die fromme vntersassen gegen jhrem König sollen beschaffen seyn / vnd von dannen vnser gemüt zum König der Himmeln auffheben/so werden wir wissen wie wir vns gegen jhm halten / vnd was wir mit diesen worten begeren: zukom dein Reich. Wir leben all vnter einem gesatz deme wir sollen gehorsamen/vnnd selber einander helffen das jenig was wir haben/denen gutwillig mitzutheilen die nit haben. Wir seind schul-

dig

dig alle vnser Haab vnd Gut/ Leib vnd Leben von vnsers Königs wegen darzu setzen / vnnd sollen jhme begehren zugefallen in allem was außkombt. Wann man vns vnrecht thut/ so nemmen wir zu jhm vnser zuflucht / daß er vns die Gerechtigkeit sey: In nöthen/daß er vnser hilff sey: es dienen jhm alle vnd jede/ ein jeder auff sein weiß ohn einigē neyd/ der Soldat im Krieg / der beampte in seinem ampt; der handwercksman in seiner Arbeit/der Adel/die Gelehrten/ja Bürger vnd Bawrn vnd die jhne nie erkennt alle vnderstehen sie jhme zu dienen/ vnd haben alle ein verlangen vnnd trachten jhn zu sehen. Ein Schnidter der im Augstmont ob der arbeit schwitzt/ erfrewt sich daß sein König so getrewe vnnd geheime freund hat / mit denen er sich belüstigen/recreiren vnnd contentiern kan: vnnd wann der König einen hertzlich lieb hat/ so folgen jhm die andern alle/lieben vnd ehren jn auch: es verlangt sie alle vnd befleissen sich Fried vnnd rhu vnter sich zu erhalten / auch

dem König alle samptlich gantz volkommenlich zudienen/ jhme die angenemeste officia zupræstiern vnnd alle vnterthenigkeit vnd gehorsam zuerweisen.

So lasset vns nun alle dise puncten so einem Reich wol anstehn durchlauffen/ vnnd solche zu vnserm vornehmen erkleren / so werden wir sehen/ das diß was wir von Gott begehren anders nichts sey als daß sein gesatz vnd gebott gehalten werden/dz jm meniglich gehorsame/vnd das seine vntersassen in fried vnd rhu lustig vnd lieblich hinan leben. Wir begehren auch das vnsere Seelen jnnerwelchen das Reich GOttes ist also beschaffen können erfunden werden/daß sie sein Reich seyen; vnd das vnserer Kräfften seinem willen in allen dingen gehorsam seyen/der verstand bstendiglich im glauben verharre/der willen zu haltung vnnd bewahrung seiner heiligen gesatz gantz resolut vnd entschlossen/wann es schon gar leib vnd leben kosten müste/die krefften also gebürlich angeordnet vnd gleichformig das sie sich dem Göttlichen willẽ

nit

nit widersetzen: vnsere Naigungen vnnd begirden sollen im frieden seyn/ vnd wegen der aufferlegten Liebgebott nicht vnwirß werden noch murren/ vnd also den Nechsten vmb sein wolfart nit Neiden/ vnd/wann mir GOtt weniger guts gäb als andern/nit darumb verdrossen werden/sonder vil mehr erfrewen/dieweil diser Herr im Himel vnd auff Erden herrschet vnnd regiert: ich aber mehrer nit begehr vnd an disem content vnd zufriden bin/daß ich jme nemlich als ein gmeiner arbeiter vnd auffwarter diene/ vnnd wil darfür halten ich hab schon gnug lohns empfangen/wan ich nur tauglich befunden wird / etwas in disem Reich zuvertretten. In summa damit jhme gedient vnd gehorsamet werde/ vnd er in vns regiere vnd alles sampt wie ein König vnd Herr der vber alles zubefehlen hat/ nach seinem gefallen anordne.

Alles was er disen tag thun vnd hören wird / sol er zu diser betrachtung ziehen daß nemblich GOtt vnser König sey / wie dann vergangnen tag beschehen/

hen/da wir alles auff GOtt als auff vnsern Vatter außgelegt. Aldaher schickt sich die geheimnuß auß dem Passion das Ecce Homo: wie nemlich Pilatus vnsern Erlöser / nachdem jhn die Juden angeklagt / hinauß geführt für das Volck mit einer Dörnen Cron auff seinem Haupt/ein Rohr für eine Scepter in der hand/vnd mit einem zerrissnen Purpurmantel bedeckt / vnd zu jnen gesagt: sehet den König der Juden: Nachdem wir jhn nun mit aller Ehrnbietigkeit werden angebettet haben / sollen wir für die jhme von Juden angethone schmach vnd verspottungen gegen jhme hingegen grosse demut erzeigen / jhn mit vilfältigen jnnerlichen Jacten verehren/wie auch jnniglichen wünschen/ vnd begehrn das vns alle Weltliche würdigkeit vnnd Lob wie ein dörnene Cron fürkommen.

(***)

Die

Die dritte Bitt.

Am Mittwoch.

Du Bräutigam meiner Seelen/dein Wil gescheh.

DJe dritte bitt ist / dein Will geschehe. Allda sollen wir verlangen haben / damit der Will GOttes in allen dingen erfült werde: begehren auch das derselb so wol auff Erden als auch im himmel mit höchster lieb erfüllet werde. Dise bitt schickt sich herrlich wol auff die zwo vorgehende / zumaln ja recht vnnd billich ist daß von den Kindern der will des ewigen Vatters vnnd von den vntersassen der wil deß höchsten Königs in allem volkommenlich vollzogen werde.

Damit wir aber disem Göttlichen willen gleichformig zuwerden desto begirigers verlangen haben / so lasset vns

disen vnserm Vatter vnnd König aller Königen einbilden als den allerliebsten Bräutigam vnserer Seelen/ dann wer mit vnverdrossnem gemüt disen Namen bey sich erwegt/vnd verstehn wird/ was für grosse Wolthaten gnaden vnd liebreiche gaben darunter verborgen vnd begriffen seynd / der wird ein vnsägliches verlangen vberkommen dessen willen zuerfüllen / welcher vnangesehen er ein König der Mayestät/ (ein glantz deß Vatters/ein abgrund aller Schätz vnd Reichthumb/vnd ein Meer aller zierlichkeit vnd schöne/der allerstärckeste/der allermechtigste/der allerweisest vnd geliebt zuwerden/ der allerwürdigste) dannoch von vns wil vnd begert geliebt zuwerdē/ den/vnd vns hingegen mit einer solchen zarten lieb als durch den Namen eines Bräutigambs angedeut wird/ vmbfangen vnd liebhaben.

Die Göttliche Mayestät helt sehr vil darauff daß er mit disem Namen eines Bräutigambs genennt wird / vnd also lockt er die sündige Statt Hierusalem

zur

zur buß vnd bittet / sie solle sich bekehren vnd jne einen Vattern vnd einen Bräutigam nennen / damit er jhr auff solche weiß ein zuversicht vnnd gleichsam ein vergwissung der verhoffentlichen gütigkeit vnd gnad eingeben möchte.

Durch disen namen eines Bräutigams werden alle zeichen einer getrewen vnd fleissigen Lieb vnd sonderbaren neigung / auch ein pfand ewiger sicherheit / verstanden / wie auch wil vnd gegenwill: In summa diser Nam erfordert vnd begreifft in sich allen willen / allen fleiß vnd sorgfalt; er wil ein volkommenliches hertz haben: also hat GOtt durch pact vnd gemachter Bräutschafft mit Israel in der Wüsten erfordert vnd befohlen Israel solle jhn lieben auß gantzem hertzen / auß gantzer Seel / auß gantzem gemüt auß gantzem willen / auß gantzer sterck vnnd auß allen kräfften. Sihe nun wie ein Braut so reines heiliges vnd vnbeflecktes leben führen wie sie so wol jnn: als eusserlich so behutsamb

vnd wolgerüst gehen solle/die der höchste König so lieb hat?

Er betrachtet die köstliche vnd vnerschetzliche zierd von allerley Perlen vnd Edlengesteinen mit welchen diser Bräutigam seinen gesponsen zuzieren pflegt: vnd eyle auch sein Seel gleicher massen darzu geschickt zumachen / damit sie so grosser gaben vor jhme kön würdig erfunden werden/dan sie der gütige GOtt nit wird arm oder vbel geschmuckt leitē: darumben begehr sie von jme was seiner Mayestät meistens gefällig/ werffe sich mit grosser demut vor seinen füssen nid/ es wird sich der Herr schon einmal erbarmen/vnd sie auß vberflüssiger güte/vom bodē auffheben,vnd in seine arm wie König Assuerus die Esther gütiglich auffnemen. Alda kan man betrachten die armut wie nemlich die Seel ein so schlechtes heyratgut zu diser vermählung mit sich bringt/so doch entgegen deß Himlischē Bräutigams Reichtum vnerschätzlich/als der mit seinem eignen kostbaristē blut vnsere seelen von seinem himlischen

Vat-

Vatter erkaufft hat/ damit er sie/die zuuor deß Teufels macht vnd Leibeigen warē/zu seinē Gesponsen auffnemen möchte: vnd wie er diser vrsach halber billich ein Blut Bräutigam könne genent werden: vnnd ist zwar dise vermählung im Tauff geschehen/ da er vns den glauben vnd andere Tugenden vnnd gaben als Seelenzierden verlihen. Vber diß/wie alle Güter GOttes vnser seyen / vermög dises verwunderlichen Heyrahts/ dardurch die Seel dem Herrn vermitls der gnad zugeeignet wird. So gehört auch all vnser ellend Armseligkeit/trübsal vnnd leiden disem vnserm allersüssesten Bräutigam zu / wie er dann disen Pact mit vns gemacht/ vnnd vns alle seine güter gantz freygebiglich eingeraumbt/vnd entgegen vnsere vbel barmhertzig ist auff sich genommen. Wer solches recht bedencken wird /O wie wird er mit so grossem schmertzen sehen wan der Herr beleidigt wird? vnd wie mit so grosser frewd wird er vernemmen wann jhm recht gedienet wird? wer wolte doch disen

Bräutigam ohne mitleiden anschawen können / wie er an die Saul gebunden? wie er ans Creutz genaglet/vnd ins grab gelegt / wer könde es ohne innerlichsten schmertzen ansehen? vnd hingegen so jne einer glorificiert von Todten Aufferstehn sihet/ wie soll ein solcher nit mit höchsten frewden erfüllet werden.

An disem tag können wir füglich betrachten wie CHristus im Garten vor seinem ewigen Vatter ligend / Blut schwitzet / vnnd sich jhme auffopffert mit der allervolkommenlichsten auffopfferung / da er sagt: Nit mein sonder dein will geschehe. An disem tag soll man grosse Mortification üben / in ablaugnung deß eignen willens in allen sachen / vnnd jhme zuwidersprechen/ sampt ernewerung der dreyen hauptgelübden deß Ordens; vnd vns von gantzem hertzen erfrewen daß wir dieselbigen gelübd gethon/vnnd dem HErrn zu einem Bräutigam erwöhlt/vnnd dise vermählung im Orden vernewret vnd bestettet haben. Die aber nicht Ordens,

Ordensleut seynd/ die mögen gleichfals jhre gute fürhaben/trewlichkeit vnd offt widerholte Wort / die sie einem solchen vnd so großmächtigen Bräutigamb gegeben haben/widerumb erneweren.

Die vierdte Bitt.

Am Donnerstag.

Vnser Hirt/Gib vns heut vnser täglich Brodt.

DJe Vierdte Bitt ist: Gib vns heut vnser täglich brodt. Recht vnnd wohl reimbt vnnd schickt sich dise Bitt auff den heutigen Tag/mit dem Titl eines Hirten / dessen Ampt ist/daß er sein Schaff wayde/vnd vns das täglich Brodt gebe. Dan einem Vatter/einem König / einem Bräutigam will billich gebüren / daß er das Ampt eines Hirten vertrette/vnd werden

wir jne erinnern könnē/dz er vns auß natürlicher schuldigkeit als Kindn / als vnderthanē/als Gsponsen/speiß vnd narüg geben/ gestalt es dan seiner Majestät vnd vnserer würdigkeit/als seinen Kindn wol ansteht; sagen derowegen nit daß er vns dises Brodt darleyhen/ sonder daß er es vns geben solle: Wir begehren auch kein frembds / sonder vnser Brodt von jhm/ dann weil wir Kinder seynd/so seynd vnsers Vatters Güter alle vnser.

Mir hat es zwar nie eingehn wöllen/dz wir in diser bit etwas zeitlichs so das leibliche Leben zuvnterhalten vonnöten; sonder daß wir ein Geistliche Nahrung für die Seel begehren: Dann auß den siben Bitten so in disem Gebett begriffen werden/werden die ersten drey auff Gott selber gelendet / als da seynd die heiligung seines Nahmens/sein Reich / vnnd sein Will: Auß den folgenden vieren ist diß die erste Bitt darinnen wir begehren daß vns etwas gegeben werde/in den andern aber bitten wir/ daß die Sünden / versuchungen vnd alle vbel sollen vertilgt werden:

den: so ist nun diß einigs vnd sonderbares/daß wir von vnserm Vatter begehren/so ja nichts zeitlichs vnd dem Leib gehörigs; So will es sich auch nit reimen/ daß eines solchen Vatters Kinder so schlechte vnd gemeine ding die der Herr auch den nidern vnd wenigern Creaturn mittheilt/vñ den Menschen zubegerē gar nit wol ansteht: beuorab weil vns die göttliche Majestät ermahnet / dz wir erstlich auff die sachen so sein Reich antreffen/ (nemlich vff dz jenig was vnser Seel betrifft) gedencken/ das ander aber / daß es vns werde/wird sein Majestät wol sorgē/ wie er dan bey dē Euangelisten Matth. sagt / **vnser vbernatürliches Brodt gib vns heut:** So begehren wir dann krafft diser bitt/ das Brodt der Euangelischen Lehr/die tudenden das HH. Sacrament deß Altars / vnd in summa wz die Seelē speist/sterckt/vnd zu deß Geistlichen lebens auffenthalt befördert.

So lasset vns nun disen hohen Vatter/König vnd Bräutigamb als wahren hirten ansehen/vnd alle eigenschafftē der

Hir-

Hirten darinnen er seines gleichen nicht hat / vnnd alle vbertrifft / betrachten wie er selber im Euangelio sagt : Ich **bin ein guter Hirt / der ich mein Seel für meine Schaff setze.** Da wir dan sehen/wie mit so grosser fürtreff„lichkeit die eigenschafften deren guten Hirten/welche die heilig Schrifft erzehlt Jacobs vnd Dauids in Christo erfunden werden. Von Dauid sagt die Schrifft/er hab in seiner jugend mit Löwen vnnd Beeren gerungen / namb sie bey dem khün vnnd ertroßlet sie/damit er ein Lämblein vor jhrem Rachen errettet. Von Jacob aber meldet die Schrifft/ daß Schaff vnd Gaiß die er hüttet/niemaln vnfruchtbar gewesen / keinen Wider von der Herd niemaln geessen / allen schaden abgethan/was verloren worden/erstattet habe/Tag vnnd Nacht Hitz vnnd kälte außgestanden / vnnd sey der schlaff von seinen Augen geflohen/damit er seinem Schweher dem Laban ein genügen thete. Hierauß wird einer das gemüt leichtlich erheben / vnnd diese eigen-

schafften

schafften dem Göttlichen Hirten appliciern vnd zumessen können / der auß eigner macht vnd gwalt/den Höllischen Löwen erwürgt / damit er jhm auß seinem Rachen den Raub abnemmen/ vnnd in sein vorige freyheit setzen möge. Vñ welches Schaff ist jemal vnter seinem gwalt vnfruchtbar funden wordē? Was hat er nit für vnsägliche sorgen für sie gehabt? Was hat er sich für einer mühe geweigert? Was hat er nit für angst vnd noht außgestanden/auch so gar das Leben für seine Schäfflein zusetzen nit gezweifflet? Was der Höllische Löw hingenommen vnd verschluckt / das hat er mit seinem eignen Blut bezahlt vnd erlöst: keinen gewinn noch eigenen nutzen hat er dabey gesucht/alles was er gewinnt das kompt den Schäfflein zu gutē/alles was er von jhnen hat/vnd alles jhr gut haben sie von seinen händen; Sein Schäfflein hat er so lieb / daß er auch wegen eines einzigen Schäffleins das verlohren war/ ein Schaafkleid angelegt / damit er nit die andere Schäfflein da er in sei-

ner

ner Majestät erschine/geschribig machte. Wer könte doch gnugsamb erwegē vnd schätzen/die waid der himlischen Lehr mit dern er sie weidet? Wer konde gnug außsprechen die gnaden der Tugendē mit denen er sie stercket? die krafft der Sacramentē mit denen er sie erhelt vnd ernehrt? Wan ein Schaaff irr geht/so bringt ers sorgfeltiglich widerum herzu/vermittels eines pfeiffens der heiligen eingebung/ vnd wann solches nit fruchten noch flecken will/das Schäfflein herwid zubringen / so schiesset er mit pfeilen der trübsal nach jhr/damit es also schröcke / jedoch nit treffe noch vmbbringe/die starcken erhält er vnnd macht sie fortschreiten / die schwachen vnd müden erwarttet er : die nit fortgehn können nimmt er gar auff seine Achsel/vnd tregt selber jr schwachheit vnnd müdigkeit: Vnnd wann sie nach der Waid ruhen / vnnd sich niderlegen/ vnd was sie auß der Christlichen Lehr gesamblet / wider in jhnen selber außkochen / so bewahrt er sie weil sie schlaffen/ vnnd setzt sich mitten vnter sie durch

lieb-

lieblichkeit der Tröstungen mit denen er sie durchschüttet / also bey jhnen sitzend / helt er in jhren Seelen ein süsse Music / wie ein Hirt der sein Schäfflein lieblich vorpfeifft. Jm Winter thut er in Schafställn gute fürsehung/damit sie nach jhrer arbeit gute ruhe haben können: er gibt fleissige achtung daß sie nicht vergiffte Waid essen / gewarnet sie vor gefährlichen gelegenheiten / führt sie durch lüstige Wäldt vnnd sichere Waid seiner außerwöhlten räth vnnd lehren: vnd wan sie schon zuweilln durch staub vnd sandt/durch vngewitter vnnd sturmwind / durch abweg vnnd mosige Pfützen gehen müssen/leitet er sie doch jederzeit zu den frischen wassern/dan durch dieselben wird die Lehr verstanden/die da allzeit muß klar vnd wahr seyn.

Der H. Euangel. Johannes hat disen Göttlichen Hirten/wie ein Lamb/mitten vnter seinen Schaffen gesehen; er führet vnnd leitet sie durch lustige Wisen vnd felder zu den Brunnen der Lebendigen Wasser. O wie ist es ein so lieblichs

ding

ding anzusehen/wann der Hirt selber zu einem Schaff ist worden. Er ist ein Hirt/ dann er weydet / vnd ein Lamb dann er ist selber die Waid. Er ist ein Hirt dann er behüttet/ bewahret/ erhelt vnnd ernehret; Er ist ein Lam̃/dan er ist selber die narung: Er ist auch ein Hirt/dan er erschaft die Schaff: Er ist ein Lamb/dann auß jhnen ist er geborn. Wann wir dann von jme das täglich oder vbernatürlich Brot begehrn / so ist es eben als ob wir sagten/ der Hirt wölle selber vnser Brott vnnd nahrung seyn.

Es ist der Göttlichen Majestätt sehr angenemb daß wir sie betrachten / inmassen er auff ein zeit einer seiner Dienerin erschinen in gstalt eines Hirten mit frölichen angesicht / an einem Creutz haltendt / als wie auff einem Hirtenstab/ ruffte vnnd lockte seine Schäfflein/ etliche mit lebendigen Worten / andere mit süssen pfeiffen gantz freundtlich zu sich. Aber noch angenemer ist/ wann wir jhne ansehen vñ btrachten ans Creutz geheft/ vnd wie ein gebrattnes Osterlamb vns

zur

zur speiß/ergetzlichkeit vnd zu Trost zugericht vnd dargeben. Ein anmütige sach ist es zusehen wie er als wie ein Lamb das schwere Creutz auff seine Achseln nimbt/ wie ein Hirdt das verlorne Schaff auff seiner schultern trägt / daß er vns wie ein Hirt in den Schaffstall / ja gar in sein Hertz einnimbt/vnd vns durch seine offne Wunden gar hinein in sein Hertz zugehn erlaubt/vnd dann wie ein Lamb sich selber in vnsere Hertzen hinein setzt. Lasset vns betrachten wie die Schaff / wann sie fleissig bey vnnd neben jhrem Hirten verbleiben/ wie sie so ruhig / wie sicher / wie seliglich sie vnter seinem schutz waiden daß wir billich nimmermehr von vnserm Hirten abweichen/noch jhme auß seinen Augen kommen sollen/dann die Schaff so bey dem Hirten bleiben / haben allzeit ein bessere Waid/er gibt jhnen selber von seinen besten speisen vnd erquickt sie darmit: verbirgt sich dann der Hirt/oder ruhet ein kleines / so steht das Schaff da vnd verrührt sich nit/geht nit weiter / biß der Hirt widerumb auffwacht/ oder jhne

das

das Schäfflein selber mit seiner lauten stimm auffweckt / da wird es wider auff ein newes erfrewt.

Nun betrachte sich die Seel / wie sie in der wüsten gantz verirrt vmbgehe / ohne weg in der Finsternuß / in der dunckel / vnter Wölffen / Beern vnnd Löwen / hat weder im Himmel noch auff Erden kein zuflucht / sonder allein verläst es sich auff den Hirten der es behüttet / laittet vnnd führet / also befinden wir vns auch offtermaln in der Finster durch Ehrgeitz / eigne Lieb / vnter vnzehligen / so wol sichtbar als vnsichtbaren Feinden / vnd haben noch alleinig diß zum besten / das wir disen Göttlichen Hirten anruffen / der vns auß denen ängsten erlösen kan.

Disen tag können wir betrachten das geheimnuß deß H. Sacraments vnnd fürtrefflichkeit diser Himmalischen waid / welche es ist deß ewigen Vatters wesenheit selbst / Dahero David der Königlich Prophet dise wolthat so Gott den Menschen mitgetheilt / amplificiert vnd hoch anziehet / da er sagt: er ersettigt vns

auß

auß dem faisten seiner jnnerlichen Glider.

Dise wolthat ist grösser als daß er Gott / Mensch worden / dann in der menschwerdũg macht er allein sein eigne Seel vnd Fleisch Göttlich in dem er sie seiner Göttlichen Person vereinigt / aber in disem Sacrament hat er alle Menschen wöllen Göttlich machen / die dann mit den speisen deren sie von kindtheit an gewohnet / besser können ernehrt werden: vnd dieweil wir im Tauff auß Gott oder in Gott gantz vnd von newem wider geboren seynd / hat er auch wöllen daß wir gleichfals auß jm / wie es der würdigkeit gmeeß / kraft deren wir seine Kinder seyn / erzogen vnd erhalten würden.

Allda muß die Lieb erwogen werden / mit dero er sich vns gäntzlich ergibt. Er gebietet bey verlierung deß Lebens daß es jne jederman niessen / vnd von diser göttlichen speisen essen sol. Zu deme / vneracht sein Göttliche Majestät voransahe / wie so vil Menschen im standt der Todtsünd zu seinem Tisch gehn würden / so ist nicht

desto.

destoweniger sein Lieb gegen vns also beschaffen/vnnd dermassen krefftig/daß er solches von seinen Feinden leidet/vnnd daß vnbild nit achtet/allein damit er der Lieb/mit welcher er von seinen freunden empfangen wird/ gniesse/vnd zu mehrer beweisung seiner Lieb gegen vns/wolte er Consecriern vnd einsetzen dise Göttliche speiß eben zur zeit da er für vns in Todt gienge / vnd wiewol sein kostbarliches Fleisch vnd Blut/vnder einer jedwedern gstalt begriffen wird / hat er doch wöllen vnd gebotten/daß es vnter zweyen vnterschidlichen gestalten deß Brotts vnnd Weins consecriert werde / damit er in diser abtheylung oder absönderung erzeigte daß er von Hertzen gern so offt/wo es die noth erforderte / für vns von hertzen gern Leib vnd Seel zertheylen/vnnd das Leben auffgeben wolt/als offt Brott vnd Wein consecriert werden/vnnd als offt in der Christlichen Kirchen Meß gehalten wird.

Diese Lieb Christi deß Herren gegen vns/die er in erfindung dises HH. Sa-

crements

raments eröffnet hat / ist vnermeßlich vnd vnaußsprechlich: Dan dieweil zwey ding nit können zusammen halten ohne mittl so in beyden theilen tritt / vnd sie zusamen füget: was hat nit die lieb gethan / damit sie sich dem Menschen mittheilen vnd zufügen könne? Sie hat das fleisch von vns an sich genommen / vnd jhr dasselbig zu einem persöhnlichen wesen deß Göttlichen Lebens vereinbaret / vnnd als sie dasselbig dergestalt Göttlich gemacht / hat vns der HErr solches zu einer speiß mittheilt / vnd gleichsam widergeben / damit er vns / vermitls vnser selber mit jhme eigentlich vereinigte.

Dise Lieb will der Herr / sollen wir betrachten wan wir das HH. Sacrament empfangen / in diser Lieb soll all vnser gedancken stehn / dise danckbarkeit will er von vns haben / in dem er befilcht / als oft wir Communiciren / sollen wir seines bittern Leydens vnd sterbens eingdenck sein. Vnd erscheinet gar wol mit was für eine inbrünstigen verlangen vnnd hertzlichen neigung er sich vns ergibt / dan dise speiß

nennet er ein täglichs Brodt/vnd wil wir sollen es täglich begehrn; es ist aber fleissig in obacht zunemen/was für ein grosse rainigkeit oder was sonst für tugenden zu disem Mahlzeit würdiglich hinzu zugehn erfordert werde. Ein grosse dienerin Gottes hette groß verlangen alle tag zu communiciern; Nun zeigte jhr der Herr ein schöne Crystalline kugel/vnnd sagt zu jr: Wann du sein wirst wie diser Crystall so wirstu es thun können / hat jhr jedoch alsbald erlaubt zu communiciern. Du magst disen tag betrachten dz wort welches Christus der Herr am Creutz gered/ da er sagt/ Mich dürstet/ vnnd daß man jhm einen bittern trunck gereicht/vnd ein gleichnuß machen zwischen der süssigkeit vnd wunderbarlichen lieblichkeit / mit welcher vns der HErr sein speyß vnnd tranck mittheilt/vnd zwischen vnsers vndanckbarn gemüts bitterkeit vnd vnlieblichkeit/mit der wir seinem durst vnd verlangen im wenigsten nicht gnug thun.

Die

Die fünffte Bitt.

Am Freytag.

Vnser Erlöser / vergib vns vnser schuld als auch wir vergeben vnsern schuldigern.

AVff den Freytag schickt sich die fünfft Bitt die da ist / vergib vns vnser schuld als auch wir vergeben vnsern schuldigern / vnnd diß vnter dem Tittl deß Erlösers / dann wie S. Paulus sage / der Sohn Gottes ist vns zu einē Erlöser worden / vnd ein Erlösung vnserer sünden durch sein Blut; er ist der vns auß dē gewalt deß Sathans deme wir vnterworffē waren erlöst / vnd vns das Reich der Kinder Gottes vorbereittet hat; vnnd in jhme haben wir die Erlösung: das ist ver-

zeihung der sünden / vnnd zugleich den werth vnd die bezahlung mit welcher wir durch jhne erlöst wurden. Alle Güter die wir vns jmmer wünschen können / seind in der vorgangnen Bitt begriffen / vnnd alle vbel / von denen wir erlöst zu werden begeren / werden in den drey nachfolgenden bitten eingefangen / vnd ist diß die erste: Vergib vns / Herr / was wir dir schuldig seind / wegen deß daß du selbst bist ein GOtt vnd ein Herr aller ding; vnd was wir dir schuldig seind in ansehen der guthaten die du vns erzeigt hast / vnnd noch erzeigen wirst / Item die schulden die wir mit vnsern sünden gemacht haben / vnnd diß O Herr wollest also gut heissen vnnd solcher massen gschehen lassen / gleich wie wir vergeben denen die vns belaidigē vnd vnsere schüldner seind. Vnd damit niemand vermein / es sey dise schuld vergebung gar zu eng eingezogē vnd limitiert / wann es gegen der Barmhertzigkeit die wir vnsern schuldigern erweisen / verglichen wird / so muß man allda mercken dz diß auff zweyerley weiß kan verstanden

wer-

werden: Erstlich / so offt wir diß Gebett sprechen/daß wir vns einbilden / wir bettens mit Christo dem Herrn selber / der vns allzeit so offt wir betten an den seitten steht/vnd in seiner persohn begehrn vnnd sagen Vatter vnser/Wan nun dem also ist/so wird es ein vollkomme nachlassung vnd vergebung seyn / dieweil der Sohn Gottes selber so vollkommenlich für vns Menschen gnug gthon hat. Es können auch dise wort in einer strengern meinūg. (wie sie zwar lautten) verstanden werdē/ in dem wir begehrn/der Herr soll vns vergeben gleich wie wir vergeben / dann ein jeglicher der zu Gott kompt ihne zubitten/wird darfür gehalten er hab schon jederman verzihen / von wem er belaidigt wordē/ vnd eben mit diser weiß zubegehren / erjnnern wir vns außtrucklich selber/wie wir begehrn/vnd wie wir beschaffen seyn sollen wann wir für Gottes angesicht kommen; Derowegen wann wir vnsern schuldnern ihre schulden nit werden vergeben/so brechen wir den stab selber vber vns/dieweil wir gantz vnwürdig

seynd einer nachlaß: oder vergebung. Es spricht der weise Mann/ Ein Mensch behelt auff einen andern Menschen den zorn / vnnd er doch sucht von Gott ein hilff? Wer will gerochen werden/ der wird vom Herrn rach finden/ vnd derselb wird jhm seine Sünd gewißlich auff behalten.

Die Materi diser Bitt ist allgemein vnnd durchgehend auff alle Menschen angesehen/ vnnd begreifft in sich vnendliche ding/ dann die schulden seind vnzehlig/ vnnd die Erlösung vberflüssig / der werth der nachlassung vnnd gnaden / so da ist das Leiden vnd sterben Christi / ist vnendlich vnd vnerschätzlich.

Allda soll man sich so wol der eignen als der gantzen Welt sünden erinnern; die hochschwerlichkeit einer einzigen todsünd / welche/ weil sie ist ein belaidigung Gottes, kan durch niemand anders als durch Gott selber abglegt oder abbezahlt werden. Item die außtilgung so grosser vnd vilfeltiger sünden so wider ein so hohe vnd

he vnnd vnendtliche Majestät begangen worden. Gott seind wir schuldig die Lieb/ forcht/vnd höchste Ehrerbietung / dan er ist der er ist/nun seind wir jm vnsere sünden schuldig / wz wöllen wir jm nun gebē diß alles zubezahlen? Alle dise schulden begehrn wir vns nachzulassen/wann wir sagen/vergib vns vnsere schuld. In vollziehung dises wercks beligen alle Reichthumb vnd schätz deß Herrn/vnd besteht all vnser glückseligkeit darauff / Gott ist der beleidigte theil / er ist der Erlöser / der werth/die gnugthuung vnd die Erlösung selbst.

Auß den geheimnussen deß Leydens Christi kan keines für den heutigen Tag außgezeigt werden/seytemaln der gantze Passion das werck vnserer Erlösung ist/ die in andern Büchern auffs aller außführlichst erkleret wird. Will jedoch eins allher setzen dz sich zur sach gar wol schicket/vnnd das der Göttlichen Majestät/ inmassen er einer seiner Dienerin angedeut/vberaus angenemb ist: Der Herr erschine jhr am Creutz hangend vnnd

sprach / sie soll jhm drey Nägel außziehen/mit welchen jn alle Menschen durchstechen/nemlich den abschew oder vnlust so sie ab meiner vnendtlichen güte vnnd schönheit haben : Die vndanckbarkeit vnd vergessenheit meiner wolthaten. Die hartneckigkeit vnd verstockte weiß / in deme sie meinen einsprechungen zufolgen verachten: Wirstu mir nun dise drey Nägel außziehen / so verbleib ich noch mit andern dreyen angehefft : vnd seind dise: Ein vnendliche lieb: die danckſagung für die wolthaten die mein Himlischer Vatter von meinetwegen vnd in ansehn meiner/euch mittheilt: Vnnd drittens mein allerzarteste hertzlichste Naigung Euch widerumb in gnaden anzunemmen.

Vnnd diß ist ein Tag grosses stillschweigens / daran man etliche Mortificationes vnnd Bußwerck vben / auch der Heiligen zu denen wir ein sonderbare Andacht haben eingedenck sein sollen/ damit wir durch jhr fürbitt die verzeyhung so wir begehrn / vom Herrn erlangen. Es soll aber disen Tag das Gebett

insonder-

insonderheit geschehen für die jenige die in Todtsünd stecken / für vnsere Feindt vnd von denen wir vnbild / wie solches jmmer mag geschehen seyn / empfangen haben.

Die sechste Bitt.

Für den Sambstag.

Vnser Artzt / Führ vns nit in versuchung.

SEithero wir so auffsetzige widersacher haben die dan jmmerdar trachten vns zuverfolgen vnd zu vntertrucken / wir aber wegē vnserer vbermessigen gebrechlichkeit vnnd schwachheit zum fall vnnd den Anfechtungen vnterzuligen gar geneigt seynd / wofern vns nicht der Allmächtig sein hilff reicht / so müssen wir jne nun beharr-

lich bitten/daß er vns zu hülff kome/vnd nit verhenge daß wir von anfechtungen vnd versuchungen/die vns anjetzt zusetzen/nit vberwunden werden/noch in die vorige sünden fallen.

Wir begehrn nit/daß er vns nit wölle versuchen lassen/sonder daß wir von versuchungen nit vberwunden werden; dan die versuchung die wir/mit hülff Gottes vnd durch vnsern fleiß / vberwinden/die geraicht dem Herrn zur Glory vnd vns zum verdienst vnd zu einer Cron: vnd diß wil der Herr daß wir von seiner Majestät begeren solten/nemblich Führ vns nicht in versuchung/damit wir gewißlich wissen vnnd verstehen sollen daß die versuchung vnd versucht werdē auß verhengnuß Gottes sey/der fall vnnd vberwunden werden auß vnserer gebrechlichkeit/der sig aber vnnd vberwinden auß gnad vnd hilff deß Herrn.

Sollen derhalben allda bedencken/wie es so wahr/daß wir alle verwundt/gebrechlich vnnd schwach seynd / theils dieweil wir dise ding von vnsern ersten El-

tern

tern ererbt haben / theils dieweil wir vns selber durch die begangene sünden vnnd böse gewonheiten noch schwächer gemacht haben / daß also von der füß solen an biß auff die scheidl deß haupts an vns nichts gesundes ist. Vnnd also lasset vns zu dem Himmlischen Artzten fliehen / vns jhme fürstellen vnd bitten er wölle vns nicht in versuchung fallen lassen / sonder mit seiner Allmächtigen hand beschützen / vnnd sein Vätterliche hilff vnnd fürsorg nicht von vns abziehen.

Die Göttliche Majestät befreyet sich vber die massen ab disem Nahmen eines Artztes / welche kunst er am allermeisten auff dieser Welt geübt in dem er vnheilbare Kranckheiten an Leibern vnd die eingewurtzelte sünden an Seelen geheilet. Dahero er jhme selbst auch disen Nahmen geben vnnd gesagt: Es ist den gesunden kein Artzt vonnötten / sonder den Krancken. Vnd

dise eigenschafften eines Artzten hat sein Majestät gegen dem Menschen würcklich erzeigen wöllen / da er sich selber dem Samaritan verglichen / der den jenigen so vnter die Mörder gefallen außgezogē/ verwundt/vnnd halb Todt gelassen worden/mit Oel vnd Wein curiert hat. Ein Artzt vñ ein Erlöser seind ein ding: gleichwol ein Erlöser genennt wird wegen verzeihung der vorgangnen Sünden / wie S. Paulus sagt: Ein Artzt aber wegen hailung der Wunden vnnd gegenwertiger Kranckheiten / auch wegen abstellung vnnd verhütung künfftigem vbels.

Nun lasset vns der Weltlichen Artzten eigenschafften erwegen / die zu den krancken nit kommen man ruffe sie dan/ vnnd die jenigen lieber heimsuchen von denen sie einen gewinn haben / als die Armen. Machen viel auß der Kranckheit; verschieben wol auch vmb mehrern gewinns willen das hailen: den Armen machen sie das maul; den Reichen helffen sie zwar in eigner persohn / geben

aber

aber weder von diser noch von jener wegen etwas auß : in die Apotecken machen sie ein vnleidenliche schuld hinan: In summa es ist in solchem fall alles vngewiß vmb sie. O du himmlischer Artzt / wie kommen deine Eigenschafften mit der Weltlichen Artzten eigenschafften vnnd manier so gar nicht vber ein vnd hastu nichts mit jhnen gemeins dan nur den blossen namen. Du kombst vns heimbzusuchen wann du schon nit berufften wirst / vnd kombst zwar lieber zu den Armen als zu den Reichen / vnnd curierst alle deine patienten in eigner persohn / sihest auch auff nichts anders dann nur allein daß der krancke erkenne / er sey kranck vnd bedörff deiner hilff, so machstu auch die gfahr nit so groß / sonder / wie schwer auch die kranckheit jmmer ist / so vertröstest du die krancken einer gwissen besserung / ja in einem augenblick machstu es besser mit jhnen / du hast ab keinem krancken eintgen grausen / wie abschewliche kranckheit einer auch jmmer haben mag / du gehst durch

die Spitäler / vnnd die armen die man ohne sorg da ligen läst / suchestu / vnnd zahlest dich selber / brauchst deine eigne Artzneyen vnnd was für Artzney? dann nur die auß dem Blut vnnd Wasser so auß deiner seitten geflossen præpariert / auß dem blut zwar / vns zu curiern / auß dem wasser aber / vns zuwaschen / damit du vns ohne mackl vnd warzeichen einer vorganzgnen kranckheit widerumb auffhelffest.

Mitten im Paradeiß war ein Brunnen dermassen wasserzeich daß er sich von dannen in vier theil abtheilte / nemlich in die gröste vier wasserflüß mit welchen der gantze Erdboden solte befeuchtiget werden: aber auß der Brunquell der Lieb / mit welcher das hertz GOTTES bräune / sehen wir / wie daß fünff bäch auß seinen Füssen / Händen / vnd Seitten herauß fliessen / vnsere kranckheiten vnd schäden zuheilen. O wie vil krancke müssen dahin sterben weil sie keinen Artzten haben / oder die

Artz-

Artzneyen zubezahlen nit vermögen? alldaa aber ist kein solche gefahr zuförchten: dann der Artzt selber ist mit allerley Medicin auffs allerbest versehen/die er vberall bey sich herumb trägt/ alle kranckheiten darmit zuheilen / vnd ob ers zwar sehr thewr eingethon / gibt ers doch den krancken die es nur haben wöllen gar gern vmbsonst / ja er bitt sie auch gar darzu / daß vns demnach vnser gesund werden bey weitem nicht sovil kostet. Er hat sein leben dargesetzt / damit wann wir jhne als verstorbnen anschaweten / alsbald gesund würden; gleicherweiß wie die so von den fewrigen schlangē geheckt wordē/ ein ehrine schlang zum zeichen auffgehängt/ vnd durchs anschawen geheilt worden. In summa es ist schon alles zubereit/ eben der ein solches verlangen hat / vns zuheilen der erbiettet sich vnnd alles was wir bedörffen : so seind wir auch vergwisst daß die Artzney bewehrt vnd gerecht ist / vnd ermanglet nur an deme/

daß

daß wir vnsere kranckheiten vnnd schäden anzeigen/vnd vnsere hertzen vor jhm außschütten/bevorab an disem tag / an welchem sich der Herr vns als ein Artzt fürgestelt mit grossen verlangen enzünd/ vns zuhailen.

Diß ist ein sehr guter orth / die blindheit vnsers verstands vnnd verderbten willens der sonst so vil auß jhme selber macht/ zuerkennen / zugleich auch ein mitl vnd gelegenheit/ zuersehen/ wie wir die Göttliche wolthaten so bald vergessen/ wie die zung vngehörige sachen zureden so geneigt vnd leichtsinnig/wie vnsere gedancken so vnbestendig vnd in allem gutten so wanckelmütig seind. In summa wir sollen keine weder alte noch newe schäden haben/ die wir dem höchsten Artzten nicht anzeigen vnd mitl von jhme begehren sollen.

Wann ein krancker nit will annemen was man jm fürschreibt/ auch nit lassen wil/was man jm verbietet/ so läst jhn der Artzt fahren/wan er anderst witz hat: der himlische Artzt aber/ gibt auch so gar die

vnge-

vngestümen vnd vngehorsamen nit auf/ er hatlet sie alle/ vnd gebraucht vil hundertfeltiger mittlen daß jhnen wider geholffen werde.

Auff disen tag schickt sich daß man die Begrebnuß deß Herrn vnd die fünff Wunden betrachte / die da biß auff den Jüngsten tag vnsern wunden zur heilung offen bleiben : vnd seytemaln wir durch dise wunden vnsere eigne/ wie dan auch deß nechsten wunden heilen/so sollen wir dieselben mit der Salben der Mortification, der Demut / der Gedult vnd der Sanfftmut / gütlich tractieren/zu deß Nechsten heil vnnd wolfart anwenden vnnd gebrauchen lassen/ daß wir dem HErrn selber persöhnlich beywohnen vnnd jhme auffwarten/ kan nit sein/aber wir haben/sein wort dz alles was wir einem auß vnserm Nechsten erweisen / das wil der Herr so hoch halten als sey es jhme selber erwisen worden.

Die

Die Sibende Bitt.

Für den Sontag.

Vnser Richter/ Erlöß vns vom vbel.

DJe sibende Bitt ist/daß er vns vom vbel erlösen wölle: Wir begeren nicht daß wir von einem oder anderm vbel allein solten erlöset werden / sonder von allem dem vbel das recht vnnd eigentlich ein vbel ist / dardurch wir an güttern der gnaden vnnd glori verlust leiden. Es seynd etliche vbel der Straff / als da seind die Anfechtungen / die kranckheiten/anligē/ müh vnd arbeit/ schmach vnd scheltwort ꝛc. die doch eigentlich nit können ein vbel genennt werden / dann nur allein so weit sie ein gelegenheit mögen sein / daß wir in sünden fallen: dahero

jero man dann die Reichthumb / Ehr vnd würdigkeiten / vnd alle zeitliche gůter billich ein vbel nennen kan / seytemaln sie vns Gott den Herrn zubeleidigen ein gelegenheit seind. Von allen disen vbeln vnnd Güttern die vns ein vrsach der ewigen verdamnuß seind / begern wir erlöst zuwerden: vnd dieweil einem Richter zugehörig solche Freyheit zuverleihen / also wird gar füglich der Titl eines Richters alher gesetzt.

Diser Bitt Materi ist sehr weitläuffig / seytemaln deß Menschen 4. letzte ding / nemlich der Todt / das letzt Gericht / die Höll vnd das Himelreich von denen man vil geschrieben sind / hieher können gezogen werden.

Alda können die vorgesetzten Betrachtungen widerholt vnnd zu gemüt gezogen werden / dann alle vnd jede wolthaten wie sie vorher in den sechs glorwürdigen Titlen erzehlt vns dorten wichtig vnd schwer auffgetragen werden. Derhalben sollē wir sie fleissig zu gemüt führen damit wir in vns theils eine scham-

haff-

haffte demütige forcht / theils auch eine standhaffte hoffnung vnd zuversicht zu Gott erweckē. Lieber ists nit ein grosse cōfusion vñ schand/dz wir einen solchē vnd so liebreichē Vatter/einem so mächtigen König den allerliebl chsten Bräutigam/ den allerbesten Hirten / einen so reichen vnd barmhertzigen Erlöser/einē so kreffigen guten Artzt vnnd Medicum haben / vnd wir doch gegen demselben so vndanckbar/vnd noch so wenig in allem guten fortgeschritten seind/ was für ein forcht sol vns billich ankommen wann wir erwegen auff einer seiten deß Herrn so grosse vnd vilfältige wolthaten/ vnnd auff der ander seiten vnsere so grosse vndanckbarkeit vnd schlechte lieb zu Gott: nicht desto weniger wird in vns ein vnvergleichliche grosse zuversicht erweckt/ sicherlich vor gericht GOttes zuerscheinen/in deme wir betrachten daß wir vor einem Richter stehn werden der vnser Vatter / vnser König / vnser Seelen Bräutigam/ vnser Hirt / vnser Erlöser/vnser Artzt ist. Vnd kan diser tag be-

schlos-

schlossen werden mit danckſagungen/ auß dem H. Propheten David vnnd sind fünff verß in einem Pſalm ſo die Chriſtlich Kirch im Breuier zuſprechen pflegt/wie da folgt:

Pſal. 102.

1. Lob den Herrn mein Seel vnnd alles das in mir iſt/ſeinen heiligen Namen.
2. Lob den H. Errn mein Seel vnd vergiß nit ſeiner wolthaten.
3. Der allen deinen ſünden gnedig iſt/ vnd heilet alle deine Kranckheit.
4. Der dein leben erlöſet von dem Todt/ der dich krönet mit Barmhertzigkeit vnd vilen gnaden.
5. Der deine begird erfüllet im guten/ daß dein Jugend vernewret werde wie eins Adlers.

Handlet demnach der gütigſte Herr gantz Barmhertziglich / für die ſünden gibt er verzeihung/für kranckheit gibt er gſundheit/für den tod das leben; für Elend/immerwerende Beſchirmung/ für abgang vnd mangl/aller güter ein vberfluß

fluß biß daß er vns in das vnuergleichliche newe leben einführt.

In disen worten werden alle Titel vnd oberzehlte namen Gottes berürt/welches leichtlich kan verstanden werden/ wann man alle vnd jede wort insonderheit fleissig erwegen vnd betrachten will. Wiewol es nun wahr ist daß dises heiligste Vatter vnser vnter allen Mündliche gebetten das allerfürnembste ist/muß man doch nicht eben darumben andere gebett vnterlassen/dann wan wir vns nur dises einigen gebets allein gebrauchten möcht vns ein verdruß ankommen; Es wird aber füglich sein vnd sich gar wol schicken daß man andere Gebett vntermenge sonderlich solche die in H. Schrifft vom H. Geist selber angegeben gefunden werden / so von heiligen Personen gebraucht worden / als da ist deß offnen sünders/der H. Annæ so ein Mutter deß Propheten Samuels war/ der Hester/ der Judith / deß König Manassis/deß Propheten Daniels vnd Judæ Machabæi in welchen gebet sie mit selbst eigenes

hertzens

hertzens worten jhr noth / ellend trůbsal vnd anligen Gott dem Herrn fürstellen / vnd ist ein solche manier zubetten / wie es von d̃ notleidendẽ person selbst gemacht worden vil krefftiger ein solches gebett erhebt dz gemůt / es entzůndet den willẽ vnd bewegt zum weinen / dann es seind eigne wort die also auß gesprochen werden / so die eigne můh vnnd arbeit erkleren / vnnd mehrer von hertzen gehn.

Dise weiß zubettẽ gefelt Gott vberauß wol / dan zugleich wie grossẽ Herrn angenem ist vnd lustig fürkom̃t / wan sie hörẽ dz die Baurn von jnen etwas auff grobe bäwrische art begern; also hat auch Gott ein sonds wolgefallen dara b / wan wir in eil mit schlechtẽ einfeltigen wortẽ etwas begern / vnd mit kürtz vnser noth fürbringen / wie S. Peter vnd andere Apostel / die da förchteten sie möchten vntergehn / geschryẽ: Herr hilff vns wir verderben. Also batte auch das Cananeisch Freylein instendig vmb barmhertzigkeit: also auch d̃ verlorne sohn d̃ da sagte: Vatter ich hab gesůndigt in him̃el vnd wid̃ dich: also die

Mut-

Mutter Samuelis die da sagts: HErr der Heerscharen/ wirstu ansehen dz leid/ deiner Dienerin vnd mein gedencken/ vnd deiner dienerin nicht vergessen/ vnd meiner Seelen vollkomene Tugend zu deinem ewigen gehorsam geben/ wil ich dirs von grund meines hertzens gern auffopffern.

Dergleichen mündlicher Gebetten die von Gott alles erlangt was sie begert/ ist die H. Schrifft vol / dardurch wir auch in vnsern trübsalen vnd ängsten hilff vnd rath werden haben können/ vnd wiewol es heiliger Leuth rath ist/ daß solches durch innerliches gebett besser abgehe/ dannoch so lehren vns viler heiligen Exempel wie auch die eigne erfahrenheit/ daß Gott der Herr wan wir also mit jme handlen vnd mündlich betten/ vnser kalte andacht auffmuntert / dz hertz entzündet vnd geschickt damit es besser vnd volkommenlicher fortfahre/ auch das innerliche Gebett zuvben.

Laus Deo.

KlagStimmen Der Seelen zu jhrem Gott.

Von der H. Mutter Theresa de Iesu an vnterschiedlichen tagen/nach vnterschied deß Geists den jr der Herr nach Empfahung deß zarten Fronleichnams mitthailte/schrifftlich verfaßt. Anno 1559.

I.

O Mein Leben / O mein Leben? Wie kanstu leben vnd dich erhalten / so du doch von deinem Leben so weit vnnd ferr abwesend bist? Was gedenckstu / was fangstu an zumahl allein vnd verlassen in einer so grossen Einsambkeit vnnd Wüste: Was

thustu so doch alle deine werck gantz vnvollkommen ja lauter vnvollkommenheiten seind? Was kan dich doch O mein Seel in disem so vngestümmen Meer noch trösten? Es jamert mich meiner selber; vnd kümmert mich noch vil mehr die zeit/ die ich ohne alle gewissensorg dahin gelebt. O Herr wie seynd deine weg so süß vnd lieblich/aber wer wird ohn forcht vñ zittern darauff wandlen? O wie förchte ich so sehr ich sey nicht in deinem dienst: vnd wan ich schon dahin gehe dir zu dienen/so find ich doch nichts das mich begnüge/daruon ich dir etwas auß meiner grossen schuld abzahlen könde. Ich nimb mir für ich wölle mich gantz vnd gar hierauff geben vnd verlegen / vnd so ich mein Ellend wol betracht / so sihe ich daß ich nichts guts thun kan/du gebest mir dan solches/O mein Herr.

O mein Gott/O mein Barmhertzigkeit/was soll ich jmmer thun/ daß ich die grosse wunder die du an mir thust / nicht verderbe? Deine Werck seynd heilig/gerecht / eines vnerschätzlichen wercks vnd

vol

vol der grösten weißheit / welche du O Herr selber bist.

Wann sich mein Verstandt in erwegung vnnd Betrachtung derselbigen auffhaltet / so beklagt sich mein will: Seytemaln er wolte / daß jhme niemand verhinderlich wäre in der Lieb gegen dir: Nun aber kan der Verstandt vnter so grossen wunder dingen nicht begreiffen was doch seyn Gott seye / er wolte vnd begerte seiner zugniessen / vnd sihet nicht wie oder auff was weiß solches beschehen köndte / zumalen er in einem so peinlichen Kercker / wie dises sterbliche Leben ist / sich befindet. Alle ding seynd der Seelen verhinderlich / vnangesehen anfangs durch Betrachtung deiner grossen wunder in etwas ein hilff beschicht / darinnen dann meine vnzahlbar vilfeltige nichtigkeiten besser gesehen werden.

Warzu hab ich aber diß gesagt / O mein Gott? Bey weme beklag ich mich? Wer hört mich / dann nur allein du O mein Vatter / mein Schöpffer? Damit du aber mein Peyn vnnd Leyden ver-

stehest / was ist vonnötten das ich rede/so ich doch so klärlich vnd außtrucklich sihe daß du jnnerlich in mir bist? doch ist diß mein vngeschickte einfalt vnnd thorechte weiß: Nun aber ach mein Gott / wie kan ich für gewiß wissen daß ich von dir nit abgesöndert noch gescheiden sey? Warumb/ O mein Leben / warumb verlangt dich noch zuleben/so du doch einer sach daran so vil gelegen ist so schlechtlich versichert bist. Wer solte oder wolte doch gern ein verlangen nach dir haben/so der nutz vnd gewinn welcher von dir kan gehabt oder gehofft werden/daß man nemlich in allen dingen Gott gefallen / so vngewiß vnd so voller geferlichkeiten ist.

2.

Gar offt / O Herr/ betrachte ich bey mir selber/wann etwas were damit das leben ohne dich vnd deiner gegenwart einiger gstalt könte erhalten werden/ daß solches muste die einsambkeit seyn. Seitemaln in dero ruhe die abgematte Seel jhre gewünschte ruhe befinde / vnangesehen jhr manchesmal weil sie derselben

nit

nit gantz vollkommenlich vnnd frey geniesset/ihr pein allda gedoppelt wird: die pein aber die sie empfindet/in dem daß sie auß der Einsambkeit mit den Creaturn handlen vnd wandlen muß/vnd alleinig mit jhrem Erschaffer nit handlen vnd wandlen kan/das macht/daß das vorig gemelte auch so gar für ein wollustbarkeit gehalten wirdt. Was ist aber diß O mein Gott/daß die ruhe selber ein Seel müd macht/die doch dir allein begert zugefallen? O du starcke vnnd mächtige Gottes Lieb/wie ist nit ein so grosser vnterschid zwischen deinen vnnd der weltlichen Lieb effecten! Dann die Weltliche Lieb sucht keinen gesellen/weil sie beforcht etwas zu verlieren von dem was sie besitzt: aber die Lieb zu meinem GOtt wird jmerzu vmb so viel desto grösser wie mehrer sie der liebhaber GOttes zu seyn vermerckt: vnd ist jhr frewd dahero desto ringer/weil sie sihet daß nicht alle Menschen dises guts geniessen.

Diß O du mein höchstes gut/ist die vrsach/dz auch in höchsten frewdē vnd Ergetzlich-

getzlichkeiten / die man von dir hat/die Gedächtnuß nit wenig gecreutzigt wird auß mitleyden gegen der grossen menge der jenigen welche dise frewden nit haben wöllen / wie auch wegen der jenigen die solche in ewigkeit verlieren werden. Dahero forschet die Seel immittelst hinnach/ein gesellschafft zu suchen/ vnd entrahtet gern der Frew deren sie gniesse/in deme sie gedenckt/ sie werde etlicher massen ein vrsach seyn/daß auch andere darob seyn werden solcher Frewden zugniessen. Aber/O mein Himmlischer Vatter/ were dann nicht viel besser solche verlangen fahren zulassen/vnd auff ein zeit hinumb verschieben/zu welcher die Seel weniger frewd vnd trost von dir hette/vnnd solle sich für diß mal gantz vnnd gar dich zugniessen ergeben? O mein Jesu wie ist nit dern Lieb so groß gegen vns Menschẽkindn/seytemal der allergröste dienst den man dir erweisen kan ist diser / daß man von derselben wegen/ vnd damit man einen frucht vnd nutz bey ihne schaffe / deiner zugniessen vnterlasse: wo nun solches

beschicht/

beschicht / so wirstu da noch mehr vnnd noch vollkommenlicher besessen vnnd genossen: dan ob es gleich alsdan so grosser wollust nicht ist / daß der will frewd vnnd gnieß daruon hat / so erfrewt sich doch die Seel / daß sie dir also gefält vnd ein gnügen thut: Item weil sie sihet / wie daß dise innerliche frewden so vngewiß vnd vnbestendig / ob gleichwol dieselben das ansehen haben als werden sie vns / weil wir in disem sterblichen Leben wandlen / von dir gegeben / es sey dan sach daß solche frewden mit der Lieb deß nechsten vereinigt werdē. Wer nun die Lieb deß nechsten nit hat / O Herr / der liebt auch dich nit / seytemaln wir sehen daß du die Lieb gegen den Adams Kindern mit so reichlich vergossenem Blut erweisest vnd bezeugest.

3.

Wann ich betrachte / O mein GOTT / die Glory vnnd Herrlichkeit / welche du denen so in vollbringung deines Göttlichen Willens verharren / zubereit hast / vnnd wie mit so grosser

mühe vnnd arbeit/ schmertz vnnd Leyden dein einiger Sohn dieselbige zuwegen gebracht/ vnnd wie wir sie so schlechtlich vnd vbel verdient haben/ vnnd wie wir so billich gegen einer so grossen Lieb dessen der vns mit so grosser mühe vnnd vnkosten hat lieben gelehrt/ nicht vndanckbar sein sollen: so vberfelt mein Seel grosse angst vnd betrübnuß. Wie ist es doch möglich O Herr/ daß man dessen allen so gar vergist/ vnd die Menschen so gar nit an dich gedencken/ wann sie dich beleidigen? Vnd wie müssen sie O mein Erlöser so gar kein gedechtnuß haben/ daß sie so gar auch jhrer selbst vergessen/ vnd wie groß ist/ O Herr/ dein gütigkeit/ dz du auch in solchem fall noch an vns gedenckest/ vnd da wir gefallen seyndt/ vnd dir gleichsamb ein tödtliche wunden gehawē haben/ du dennoch solcher vnbild vergist/ vns nachmaln die hand reichest vnd vns von vnser so vnheilbaren vnsinnigkeit auffmunterest/ damit wir nach vnserm hail trachten/ vnd solches von dir begehren? Gebenedeyt sey ein so gütiger Herr/

gebe-

gebenedeyt sey auch ein solche sonderbare barmhertzigkeit/der Herr sey vm̃ so grosse vnd barmhertzige gütigkeit in ewigkeit gelobt.

So preise nun/O mein Seel/in Ewigkeit einen so grossen Herrn. Wie kan aber ein Mensch wider jhne auffstehn oder sich wider jhne setzen. O vndanckbare Seelen! die vilfaltigkeit vnd vberflüssigkeit der gnaden wirdt euch verdammen. Allda O mein Gott komb zu hilff vnnd mach ein mittl. O jhr Menschenkinder wie lang werdet jhr noch eines harten Hertzen seyn/vnnd so vil hertz haben das jhr wider disen allersanfftmütigisten Jesum auffstehet? Was ist das? soll villeicht vnser boßheit jhne vberweltigen können? Mit nichten nit. Dann deß Menschen Leben wird wie ein Heyblum vergehn / vnd der Jungfrawen Sohn wird einmal kommen das erschröckliche Vrthel söllen. Dieweil wir dann / O du mein mächtiger Gott von dir müssen gerichtet werden / wir wöllen gleich oder wöllen nicht/ wie kompt es dann daß wir

nicht sehen / wie vns so vil daran gelegen / daß wir zur selbigen stundt einen gnedigen HERREN vnd guten freund an jhme haben ? Wer wolt aber einen so gerechten Richter nicht gern haben? O wie seelig seynd / die sich in demselben erschröcklichen Augenblick mit dir erfrewen werden. O mein GOtt vnd mein Herr / wann du einen nach dem fall durch deine Gnad wider auffgericht hast/vnd der alsdann erkennt wie er sich selber wegen eines kurtzen Wollusts verlohren hat / vnd jhme nun kräfftiglich fürgenommen alles was dir gefällig jederzeit zuthun/wo du jhm nur dein gnad verleyhest (zumaln du O höchstes Gut meiner Seelen/denen die dich lieben vnd suchen nit ermanglest/auch nit vnterlassest zubegegnen deme der dich anrufft) ach wie kan ein solcher noch forthin länger leben daß er nit eben dahin stirbt/wan er daran gedenckt / wie er ein so grosses Gut/ das er noch in der ersten vnschuld deß Tauffs gehabt/verloren hat ? Kein

bessers

bessers Leben kan er nit haben / als daß er jederzeit in disem empfindlichen schmerzen in sich selber sterbe. Wie wird aber ein Seel die dich zartlich liebt / solches leyden vnnd vbertragen können? Aber wie ist dise mein frag so vngeschickt / O mein HERR / es möcht einer ja freylich meinen / ich hette deiner wunder vnnd grosser Barmhertzigkeiten / vnnd wie du die Sünder zuerlösen in die Welt kommen / vnd wie du vns mit so thewrem werth erlöset hast / auch wie du vnsere so falsche frewden vnd wollust mit so grossem Leyden vnnd Marter gebüsset hast / gantz vnnd gar vergessen. Du hast mein Blindheit geheilet da du dir deine Göttliche Augen hast verbinden lassen: mein Eyttelkeit vnnd Hoffart hastu zu nicht gemacht / da du ein Dörnene Cron auff deinem Haupt getragen. Vnnd dise ding alle / O mein HERR / betrüben vnnd Creutzigen einen noch vil mehr der dich liebt: vnnd tröstet jhn anders theils diß allein / das dein

Barmhertzigkeit ewiglich von den Menschen wird gesungen werden / wann mein boßheit wird an Tag kommen vnd menniglichen bekannt werden: vnd dennoch weiß ich nit ob diser schmertzen sich endigen wirdt / biß dahin daß durch anschawen deines Göttlichen antlitz / alle dises sterblichen Lebens müheseligkeit vnd ellend hingenommen wird vnnd ein End hat.

4.

Es hat das ansehen / O mein Herr / als wann mein Seel etwas frölicher vnd ruhesamer werde / wann sie betrachtet die frewd so sie wird haben / wann jhr durch dein Barmhertzigkeit derselbigē zugniessen wird vergönnt werden. Sie wolte dir aber zuuor gern dienen / weil du für sie gedient hast / vnd was du jr mit deinem verdienst zuwegen gebracht / sie dessen gniessen solle. Was soll ich thun O mein Herr? was soll ich doch thun / O mein GOtt? Wie so spat vnd langsamb seind meine verlangen entzündet worden / vnd entgegen wie zeitlich vnnd frühe hastu mich zuberuffen vnnd zugewinnen dich

beflis-

beflissen/damit ich mich gantz vnnd gar zu deinem dienst ergeben solle! Hastu dann jemaln/ O Herr einen armen verlassen/ oder einen Bettler wann er zu dir begert von dir gestossen? oder seind villeicht deine wunder vnnd großmechtige werck in gwisse schrancken eingeschlossen? wiewol kanstu O mein GOtt vnd mein Barmhertzigkeit/ solches in deiner Dienerin sehen lassen: Mechtig bistu/ O grosser Gott. Jetzt kan man verstehn/ ob mein Seel sich selber verstehe vnd erkenne/ in dem sie betrachtet die zeit so sie verlohren/vnd wie du/ O Herr/in einem augenblick machen kanst/ daß die Seel solche verlohrne zeit wider bringen könne. Man möcht meinen ich redet alda aberwitz: weil das gmain sprichwort ist: verlohrne zeit kan man nicht mehr wider bringen. Gebenedeyt sey mein Gott.

Ich bekenn O Herr dein grosse macht/ bistu nun also mächtig wie du dann in warheit bist/ was sol vnmöglich sein dem jenigen der alle ding kan? Laß mich/ O mein Herr/ laß mich dann ob ich

schon ellend bin so glaub ich doch kräfftiglich du könnest nichts destoweniger alles was du wilst vnnd wie grössere Wunder ich von dir höre / vnnd betrachte daß du jmmerdar mehr vnnd mehr noch thun kanst / je mehr sich mein Glauben stärckt/vnd glaube festiglich dz du mich erhörē werdest vnd solches alles thun. Was wundern wir vns aber ab deme was der Allmächtige thut oder macht ? Du weist O mein GOtt daß ich vneracht alles meines Ellendts dein Macht vnnd Barmhertzigkeit jederzeit für groß erkennt hab. Laß mir diß O HERR zu nutz kommen daß ich dich hierin nicht beleidiget hab. Widerbringe mir O mein GOtt die verlorne zeit vnd gib mir gnad in gegenwertiger vnnd künfftiger zeit daß ich vor dir im hochzeitlichen Kleyd erscheine / seytemaln du solches / so du mir wilst / gar wol kanst.

5.

Wie soll dich/O HErr einer vmb ein gnad dörffen bitten der dir so vbel gedienet

net hat/vnd was du jhm gegeben so böß-
lich vnd gar nit hat behalten können? wie
soll man einem trawen der so offt ein ver-
rähter gwesen ist? Was soll ich nun thũ/
O Trost der verlassenen; O Artzney deß
jenigen der ein Artzney von dir begert.
Villeicht ist es besser ich schweig von
meiner noth vnd trübsal/vnnd warte biß
du selber zu hilff kompst vnnd mittl ma-
chest? Mit nichten nit. Dann du O Herr/
O mein wollust vnd frewd/weil du weist
daß der trübsalen gar vil seyn/ vnnd daß
wir ein grossen trost vnd erquickung em-
pfinden werden / auß deme daß wir dir
solche fürtragen) dahero O mein Herr/
wilstu vnd sagst wir sollen dich bittẽ / wir
sollen begeren / so wollest vns geben was
wir bitten. Es komt mir zuweiln in sinn
was die H. Martha geklagt: dan ich mir
für gewiß einbilde/sie habe nit so fast vber
jr Schwester geklagt/sonder sey vil mehr
vnnd zwar die meiste vrsach zuklagen ge-
west/ weil sie dafür hielte / du O Herr ha-
best kein mitleyden mit jr / vnd erbarmest
dich nicht vber jhre Müh vnd Arbeit/

achtest auch nit / daß sie gleichfals mit vnd bey dir sein vnd bleiben konde. Es kam jhr villeicht für als habestu sie nicht so lieb als jhr Schwester: vnd diß thet jhr gwißlich vil mehr wehe / als daß sie dem jenigen dienet den sie so sehr liebete / seytemal jhr die habende mühe nur einrhu vnd ergetzlichkeit zu sein gedunckete. Vnd diß erscheint auß deme / daß sie zu der Schwester gantz nichts gesagt / sonder all jhr klag bey dir / O HErr / angebracht. Dann die Lieb war vrsach daß sie sagen dörffte / du fragst nichts nach jhr: zu deme so läst sich solcher verstand auch auß der antwort sehen / daß jr frag auß deme was ich allda sage / herkommen sey: weil allein die Lieb alle ding gültig vnd werth macht / vnd daß die Lieb so groß sey daß den Menschen gantz nichts im Lieben verhindern könne / das ist am meisten vonnöthē. Wie werden wir aber / O mein Gott / ein solche grosse Lieb haben können / als wie dise lieb erfordert / vnnd ein solcher geliebter wol würdig ist / es sey dann daß sich die Lieb mit welcher du

mich

mich liebest/ zu der vnsern geselle. Soll ich mich nun mit diser heiligen Frawen beklagen? O wie hab ich zu solchem so gar nit vrsach! seytemaln ich jederzeit vil mehr vnd grössere anzeigen an meinem GOtt gesehen / als ich hab begern oder verlangen können; ich müste nur vber dein gar zu grosse güte klagen die mich bißhero geduldet/ sonst hab ich zuklagen kein andere vrsach noch gelegenheit. Was wird nun ein so ellende Creatur als ich bin begeren können. Gib mir etwas / O mein GOtt/ daß ich dir nachmaln mit dem heiligen Augustino widergebe / damit ich dir doch also etwas bezahle von der grossen schuld die ich bey dir gemacht hab. Gedenck auch O Herr/ daß ich dein werck vnd dein geschöpf sey/ vnd verleih daß ich erkenne wer mein Erschaffer sey damit ich jhn liebe.

6.

O mein wollust vnd frewd/ O Herr aller Creaturen/ O mein Gott/ wie lang wird ich noch dich gegenwertig anzuschawen entrathen müssen? Was gibstu mir

mir für einen Rath die ich so gar kein mitl auff Erden sihe/daß ich ausser dir einigen trost finden möge? O langes Leben! O schmertzlichs Leben! O Leben ohne Leben! O du gar zu einsame vnnd aller hilff beraubte einsambkeit! Wan doch einmal/ O Herr/wan doch? wie lang noch? Was soll ich jmer thun O mein höchstes gut/ wz soll ich doch thũ? soll ich ein verlangen haben vnd nach dir nit verlangẽ? Du/O mein Gott vnd mein schöpffer hawest ein wunden vnd heilest sie nit: du verwundest vnd sihet man doch kein wundẽ; du tödest vnd gibst noch mehr leben als zuuor/In summa/O Herr/du thust was du wilst d̃ du nemlich Allmächtig bist. So wilstu nun dz ich verächtliches Erdwürmlein solche widerwertigkeitẽ in mir leidẽ solle? So.zescheh es nun/O Herr/weil du es je also haben wilst: seytemaln ich nichts anders will/dan nur was du selber wilst. Aber Ach/ach / O mein Erschaffer / der grosse schmertz bezwingt mich zuklagen vnd zusagen / es sey allda kein mittl verhanden / so lang du selber nicht wilst. Dahero dann die dermassen hart gefan-

gen ligende Seel nach irer freyheit seuffzet/vnnd will doch im wenigsten von deme was du wilst nit abweichen. So verleyhe nun/O mein Glory vnd Herrlichkeit/daß der Seelen peyn vnnd schmertz noch mehr zunemme vnd grösser werde/ oder heile den schaden gantz vom grund herauß. Ich weiß je nit O Todt/O Todt/ wer dich doch förchten soll / so doch in dir das wahre Leben ist? aber wie soll dich einer nit förchten / der einen grossen theil seines Lebens in der Lieb GOttes nit zugebracht? vnnd dieweil ich selber dergleichen bin/was beger ich lang / oder was verlangt mich? villeicht nach einer außdermassen wolverdienten straff wegen meiner Sünden? das wöllest nit verhengen/bitt ich dich O du mein einiges gut; weil dich mein Erlösung so vil gekostet hat. O mein Seel / lasse den willen GOttes an dir geschehen / dann solches gezimbt. Diene jhm vnd hoffe / er werde/krafft seiner grossen Barmhertzigkeit / zu diser deiner Bitterkeit vnnd schmertzen ein Artzneymittl anwenden/

wann

wann die rew vnd leid vber deine Sünden ein verzeihung wird verdient haben. Begehr nit rhu vnd gnieß zuhaben ohne leyden: vnnd kan ich auch so gar dises nit thun / O du mein wahrer König vnd HErr / es sey dann daß mir dein höchste hand vnd großmechtigkeit zu hilff komme: dann vermitls solcher hilff wird mir alles möglich sein.

7.

Wann / O mein hoffnung / O mein Schöpffer vnd Vatter / O mein wahrer Herr vnd Bruder / ich erwege bey mir selber deine wort / in denen du sagst dein frewd vnnd kurtzweil sey vnter den Menschenkindern / so springt mein hertz vnnd Seel vor frewden auff. O Herr deß himmels vnd der Erden / wie schicken sich dise wort so füglich vnnd wol / daß kein sünder an verzeihung seiner sünden verzagen oder sein hoffnung auffgeben soll. Hastu dann O Herr sonst niemand mit deme du dein frewd vnnd kurtzweil habest / dz du vmb ein so znichtes würmlein wie ich bin / zur kurtzweil

vmb.

vmbsihest. Nun hat auch die stimm so in deines Sohns Tauff gehört worden also gesagt: diser sey es an dem du ein gfallen habest. So werden wir nun jhme allesampt gleich sein müssen/O Herr? O der grossen gnad vnd barmhertzigkeit die wir von vns selber gantz nit verdienen können. Vnd sollen wir sterbliche menschen dessen allen so gar vergessen? Ich bitt/O mein Gott/ gedenck doch dises so grossen ellends vnd sihe an vnser Schwachheit vnd blödigkeit / dann dir ist nichts verborgen.

Betracht/O mein Seel/ das grosse wolgefallen/die frewd vnd die lieb / welche der himlische vatter hierauß schöpfet dz er seinen einigen Sohn kennet: vnd entgegen der Sohn/auß deme dz er den Vatter erkennet: betrachte auch die inbrunst vnd hitz mit welcher sich der heilig Geist zu jhnen gesellet vnnd vereiniget: vnnd wie sich keiner auß jhnen von diser lieb vnd erkantnuß abscheiden noch entziehen kan / dieweil sie vnter jhnen eins seind. Dise höchste Göttliche Persohnen

erken-

erkennen vnd lieben sich vnterreinander/ vnnd erfrewet sich eine der andern/vnnd hat eine ab der andern höchstes wolgefallen. Warzu ist dann mein Lieb vonnötten / Warumben wilstu doch mein lieb noch darzu haben / O mein Gott? was gewinstu doch darmit? So sey nun gebenedeyt/gelobt vnnd gepreist O mein Gott in ewigkeit: alle Creaturen O Herr sollen dich ohn End loben/in deme weder zill noch endt jemaln seyn kan. Erfrewe dich vnd frolocke/O mein Seel/ dieweil noch seynd die meinen Gott lieben/wie er verdient vnd würdig ist. Erfrewe dich vnd frolocke/dieweil noch seynd die seyn würdigkeit vnd güte erkennen: sag jhme danck / daß er vns auff Erden einen geben der jhn als sein eingeborner Sohn erkennet: vnder disem schein vnd fürwand wirstu zu jme komen vñ jne bitte̅ könne̅/daß/dieweil sein Göttliche Majestät mit dir sein frewd vnd kurtzweil haben will/auff erden kein Creatur so starck vnd mächtig sein möge dz sie dich verhindere/dz du in der großmächtigkeit Gotts

vnd

vnd in deme daß er so sehr würdig ist gelobt vnd geliebt zuwerden / nit sollest frolocken mogen: Item daß er dir selber etlicher massen helffe / damit du mögest vrsach seyn daß seyn heiliger Nahm gelobt vnd gebenedeyt werde / vnd du in warheit sagen könnst **Mein Seel macht groß lobe vnd preyse den Herrn.**

8.

O mein Herr vnd mein Gott wie hastu so gwiß vnd warhaft die wort deß Lebēs / darinnen alle Menschen was sie begeren finden können / wan wirs nur selber wöllen suchen! Was ist es aber wunder O mein Gott daß wir / durch vnser torheit vnd blödigkeit / die auß vnsern bösen wercken herkompt / deiner wort vergessen? O Gott O Gott / O mein Gott / O erschaffer aller Creaturn / was seynd doch dise Creaturn wan du O Herr vil mehr ande erschaffen woltest? du bist Allmächtig vñ deine werck seynd vnbegreifflich. So laß nun / O Herr / dein wort niemalē auß meinē hertzen vnd gedanckē komen / die du also sprichst: **Kompt her zu mir alle die ihr mit Mühe vnnd Arbeit bela-**

den seit / ich will euch erquicken. Was wollen wir nun weiter/ O Herr: was begeren wir mehr? was suchen wir noch? warumb vergehen vnd verderben die Kinder diser welt/dan nur dieweil sie rhu vnd trost suchen.

O Güttiger Gott/was ist diß/O mein Herr/O wol ein ellender handl. O grosse blindheit daß wir ein rhu suchen in einer sach darinnen gantz vnnd gar kein rhu kan gefunden werden. Laß dich/O Erschaffer diser deiner Creaturn erbarmen: gedenck wir verstehn vns selber nit/ wissen auch nicht nach wem vns verlange/ noch was wir begeren. Gib vns Herr das liecht/ vnd sihe/ wie vns solches mehrer vonnötten ist als jenem blindgebornen: dann derselb hette dannoch ein verlangē das liecht deß himels anzuschawen vnd konde es doch nit ansehen/ wir aber jetzliger zeit haben auch das verlangen nit/ vnd wöllens nit ansehen. O wie ist diß ein so vnheilbares vbel: so komme nun O mein Gott/mit deiner Macht vnnd

Barm-

Barmhertzigkeit entzwischen. Wie beger ich aber ein so hochschweres ding von dir O du mein warhaffter Gott! Daß du nemblich dessen begehren sollest der dich nit begehrt / daß du dem aufflthun solst der dich nit rufft / dz du dē jenigen heylen sollest / der gern vnd muhtwillig Kranck ist / der sich an seinem eignen vbel auff sein erfrewet / vnd jhme selber die Kranckheit ziglet: Du aber O Herr sagst du seyst kommen die Sünder zusuchen: Nun seynd je dise / O Herr die rechte Sünder: Sihe nit so fast O Herr auff vnser blindheit als auff das reichlich vergossne blut deines geliebtesten Sohns. Bey einer so Augenscheinlichen sonderbaren boßheit laß dein Barmhertzigkeit erscheinen: bedenck daß wir ein werck deiner händ seynd / Wöllest vns derhalben mit deiner güte vnnd Barmhertzigkeit zuhilff kommen.

9.

So sagstu auch / O Allergütigster Herr / du geliebster meiner Seelen: komt her alle die da dürstet / ich will euch

zutrincken geben. Wie soll aber die nit dürsten so von den lebendigen flammen der begierlichkeit diser jrrdischer ding vnd ellenden Creaturen entzündet seynd? Ja freylich ist wassers hoch vonnötten / damit sie vor solchem durst nit verschmachten vnd dahin sterben. Mir ist dein gütigkeit schon bewust / daß du mir das Wasser geben werdest / dann solches verheist du mir selber / vnd könnē deine wort nicht betriegen. Wie aber O Herr wann nun solche in disem Fewr zuleben gewohnt vnd darinnen gleichsamb auffgewachsen seind solches selber nit empfindē vnd / jhrer thorechten art nach / jhr grosse noth nit sehen können / Was dann für ein Mittl / O mein Gott? du bist in die Welt kommen so grossen nöthen wie dise seynd / zubegegnen; so fange nun an / O Herr / dann in solchen schweren sachen mustu dein gütigkeit am allermeisten beweisen. Betracht / O mein Gott / daß deine Feynd täglich vil gewinnen / so erbarme dich nun der jenigen die sich vber sich selber nit erbarmen: vnnd seyteimal sie jhr

vn-

vnglück in einen solchen standt gesetzt/ daß sie zu dir nit wöllen kommen/so wöllest doch du O mein Gott/zu jhnen kommen. Diß bitt ich dich in jhrem Nahmen/vnd ich weiß ✝ wann sie nur in sich selber gehn / vnd dich anfangen zuverkosten/es werden dise Todten widerumben aufferweckt werden.

O mein Leben/der du allen das Leben gibst / versag mir nit diß allersüssest wasser das denen die dich darumben bitten zugeben verheist: diß Wasser will ich/diß begehr ist / von dises Wassers wegen komb ich zu dir : So verkira dich nun nit vor mir / weil dir mein noth bekannt ist / vnnd wol weist daß diß meiner durch dich verwundten Seelen Arzney ist. O HERR / wie seynd so viel vnnd mancherley Fewr in disem Leben! Wie billich sollen wir allhie in forcht vnnd zittern leben ? Eines verzehrt vnnd das ander reinigt die Seel damit sie in Ewigkeit lebe vnd dich geniesse. O jhr lebendige Brunnen der Wunden meines Gottes / die jhr jederzeit mit so grossem

vberfluß zu vnserer auffenthaltung vnd niessung fliesset! Wie wird ein solcher so sicherlich durch dises ellenden Lebens gefährlichkeiten hindurch gehn/der sich mit disem Göttlichen safft zuerquicken vnnd zuernehren befleissen wird.

10.

O Gott wie eilen wir nit dich zubeleidigen / vnnd entgegen eylest du noch vil mehr vns zuuerzeihen! Woher kompt es doch/ O HErr/ daß wir vns einer so thorechten vermessenheit vnterstehn dörffen? villeicht auß disem dieweil wir dein grosse Barmhertzigkeit wissen / vnnd deiner gerechtigkeit vergessen? Deß Todtes schmertzen haben mich vmbgeben. Ach/ ach/wie ist es so ein schwerer last vmb die Sünd! als die da nemblich gnugsamb gewesen/Gott den Herrn durch so grosse schmertzen vnnd marter vmbs leben zubringen! Wie bistu aber O mein Gott mit sünden so sehr vmbringt? Wohin kanstu dich wenden / daß sie dich nit peinigen vnd plagen? Allenthalben schlägt man dir Tödtliche wunden. Jetzt ist zeit/

liebe

liebe Christen / ewern König zuuerfechten/vnd jhne in so grosser einsambkeit zubegleitten: sintemaln gar wenig jhme aber viel die dem Höllischen Lucifer beywohnen vnd anhangen/vnd ist das allerärgeste daß sie sich offentlich stellen als seyen sie deß Herrn gute Freundt/ haimlich aber vnd hinderrucks verkauffen sie jhn/daß er also schier niemand mehr find dem er recht trawen darff. O du wahrer vnd auffrechter Freundt / wie gibt dir einer so bösen Danck der dich wie Judas verrathet! Helfft jhr wahre Christen/ helfft ewrem Gott wainen: dan dise seine zäher vergiest er nit so fast von deß Lazari wegen als wegen deren die nicht wöllen auffstehen wie starck vnnd hefftig Sie seyn Göttliche Majestät jmmer ruffet.

O mein höchstes gut / wie hastu schon selbigmals meine sünd vnd missethatē so wol gesehen/ die ich hernach wid dich begangen hab! O daß doch/ Herr/derselben vnd aller sünden einest ein endt wär? Dise Todten weck auff/laß O Herr dein

stimm so starck vnd kräfftig seyn / daß ob sie gleich das Leben von dir nit begehrn/ du jnen dannoch solches gebest/damit sie doch lezlich einmal / O mein Gott auß der tieffe jhrer schnöden wollüst herauß kriechen. Lazarus hat dich nit gebetten dz du jhn sollest aufferwecken / du hast aber solches einem sündigen weibsbild zu lieb gethan. Ein solche ja noch vil ein grössere sünderin als sie gewesen/ sihestu O mein Gott allda an mir. Lasse alda den Barmhertzigkeit erscheinen / vnd diß begehr ich zwar ellende von dir für die jenigen / die es von dir nit begehrn wöllen. Du weist vorhin schon/O mein König / wie mir so ein grosses Creutz ist anzusehen / daß sie der grossen pein die sie wofern sie sich nit bekehren/ohn end leyden werden / so gar vergessen. Jhr aber die jhr den wollüsten vnnd kurtzweilen dermassen ergeben seit vnd in allen dingen thut was euch lustet vnnd beliebet habt/doch vber euch selber ein erbarmnuß:vnd gedenckt/wie jhr den grimigen höllischen Geistern allzeit vnd in ewigkeit werdet vnterworfen sein. Betrach-

trachtet den Richter / der das Vrthel der verdammnuß zu seiner zeit vber euch söllen wird / wie er euch jetzt selber bittet / jhr aber kein Augenblick deß Lebens vergewißt seyet: warumb wöllet jhr dann nicht lieber ewig leben? O härtigkeit der Menschen Hertzen! du / O mein Gott / wöllest sie durch dein vnermeßliche gütigkeit erweichen.

II.

Wie thut es mir / O mein Gott / mein Gott / im hertzen so wehe / wann ich bey mir selber betrachte / wie einer solchen Seel seyn werde / die auff diser welt jederzeit in hohen würden vnd ansehen / menniglichen lieb vnnd angenehm gewesen / vnd alles gehabt was sie haben wöllen / wann sie in der stunden jhres absterbens sich in Ewigkeit verdampt vnnd verloren sihet / vnd klärlich verstehen / daß es alda kein endt nimmermehr haben werde / dan alda wird jhr nichts nutzen / von Glaubenssachen nichts gdencken wöllē / gleich wie sie auff diser Welt gethan vnnd so sie sich wird abgescheiden sehen von deme

was sie kaum recht angefangen zuge-
niessen. Vnd billich/ dann alles was sich
sampt disem Leben endet / ist nichts an-
ders dann ein augenblick. Vnd wann sie
sich vnter solchen heßlichen vnd grawsa-
men gesellen befinden wird/ mit denen sie
immer vnd ewig wird leyden müssen / in
der stinckenden Höllenpfützen vnter den
natteren vnnd schlangen dern jede nach
bestem vermögen in der ellenden Finster-
nuß (darinnen sie nichts anders wird se-
hen / als was sie peinigen vnd plagen
wird/vnd gar kein Liecht anschawen als
nur etwan von einer duncklen flammen)
die Seel zernagen vnd zerbeissen wird.

O wie wenig wird nun solches nach
der gebür betrachtet / vnd wie es an jhm
selber ist erwogen. Wer hat doch/ O Herr/
diser Seelen Augen also verklaibet/ daß
sie solches nie gesehen hat/biß sie sich eben
erst allda recht sihet ? Wer hat doch/ O
Herr/jhre Ohren verstopfft/daß sie nicht
gehört/als jhr solches offtermaln vorge-
sagt worden / vnnd hat doch diser peinen
ewigkeit nit in obacht genommen? O vn-
endli-

endliches Leben/ O ewigwehrende vnaufhörliche pein/ wie sollen dich nit förchten die jenige welche jetzt in einem hartē Bett damit sie jhrem Leib nicht wehe thun/ sich zu schlaffen schewen. Ich beweine O mein Herr vnd mein Gott/ die zeit da ich solches noch nit verstanden hab/ vnd dieweil du weist/ O mein Gott / wie mir so schwehr vnd bitter ist / anzusehen daß deren so vil seynd die diß nit verstehen wöllen ; lasse zum wenigsten doch einen O Herr/ nur einen sag ich (das bitt ich dich) ein solches liecht von dir erlangen/ das zu viler anderer erleuchtung ein vrsach vnd glegenheit wäre: Vnd diß zwar wöllest jn verleihen nit mir zu lieb/ O HErr (dann ichs im wenigsten nit würdig bin) sonder durchs verdienst deines eingebornen Sohns: Sihe an seine wunden O Herr/ vnd dieweil er vergeben denen die jhn also beleidigt / so wöllest auch vns verzeihen.

12.

O mein Gott vnd mein wahre stärck/ was soll ich sagen / O Herr/ daß wir zu

allen dingen so langsam so faul vnd träg seynd/allein außgenomen wan es wider dich zu thũ ist. Hieher wendẽ alle Adams Kind jre sinn vnd kräfften. Vnd wan jr vernunfft nit erblind wär/so würdẽ auch aller Menschen samptliche kräfften sich solches nit vnterstehen dörffen dz sie sich wider den schöpffer aufflehnen solten: vñ einen solchen steten krieg wider den jenigẽ führen / der sie auff ein augenblick in abgrund hinunter stürzẽ kan. Dieweil aber die vernunfft verblend / dahero seynd sie wie die thoren welche leben in denen dingẽ da sie dz leben jhrer meinung nach vermeint zusuchẽ/jren eignẽ todt vnd ewigs verderben finden zu gewinnen. In sũma sie seynd ein volck ohne rath ohne witz vñ verstandt. Was sollen wir doch O mein Gott/mit solchẽ/die an diser Thorheit vñ vnsinnigkeit kranck ligẽ/anfangẽ? Man sagt die thorheit vnd vnsinnigkeit mache die thorechten nur stercker: Also gehet es auch mit denen die sich von Gott absöndern/die seynd ein schwaches volck/vnnd kehren doch all jhr tobsucht vnnd gewalt gegen dir der du jnen dargegen nur meh-

rer wolthat erweisest. O vnbegreiffliche weißheit/wie ist alle die lieb/ die du gegen den Creaturen hast/ so gar wol vonnöttē gwesen/vnser so grosse thorheit miltig/ich zuvbertragē/vnd zuerwarten biß wir gesund würden/wie auch darob zu sein vnd solches auff tausenterley mitl vnd weg zu befürdern? Ich muß mich je verwundern wan ich gedenck vnd erwege daß jnen an kräften mangle/sich selber auch in gar allerleichtesten dingen zuvberwinden/vnd dz sie sich selber so gwiß bereden/sie könnē nit/wie gern sie jmer wolten/ nur ein einzige glegenheit fliehen/oder auß einer gefahr weichen darinnen sie jhr Seel verlieren: vnnd haben doch darneben so viel stärck vnnd hertz sich wider ein so grosse Majestät als du bist/zusetzen. Was ist dz O du mein höchstes gut wz ist doch das? Wer gibt dann solche kräfften? Villeicht jhr anführer vnnd Hauptman deme sie in disem Streit wider dich nachfolgen? Ist er aber nicht dein Knecht vnnd zu den Ewigen flammen verdampt? Warumb richtet er sich dann wider dich auff?

Wie kan einer der schon vberwunden ist/ noch andern ein Hertz machen? Wie mögen sie einem doch folgen vnd anhangen der so arm ist / daß er der himmlischen schätz vnd reichthumb beraubt muß sein. Was kan einer geben der selber nichts hat / dann nur vil ellend vnnd vnglück? Was ist doch diß/O mein Gott? Was soll ich doch hieruon sagen O du mein Erschaffer? Woher kompt dann solche krafft vnd stärck wider dich? Vnd woher kompt so grosse trägheit sich dem Teufel zuwidersetzen. Gewißlich wann schon du O mein Fürst/mit deiner gnad den deinigen nit beystündest/vnd wir dem Fürsten der Finsternuß etwas verbunden / oder schuldig wären so wär es doch nicht recht noch billich / daß wir ein so faules vnnd träges Hertz an vns sehen liessen: theils darumben dieweil du vns so grosse güter die wir in Ewigkeit besitzen sollen / vorbehalten hast / theils auch weil alle deß bösen Feynds frewden vnd verhaissungen/ wie wir selber sehen vnd erfahren / falsch vnd verrätherisch seyn. Wie wirdt er sich

nit

nit gegen vns stellen / der sich gegen dir selber so verzärtherisch gehalten hat!

O mein Gott / O der grossen Blindheit! O mein König / O grosse vndanckbarkeit! O wie haben wir ein so vnheilbare torheit an vns / daß wir zu deß Teufels dienst anwenden vnnd auffopffern / was du vns gibst / O mein Gott! O ellend daß wir dir dein grosse Lieb gegen vns also vergelten / vnnd den jenigen liebhaben / der dich also verflucht vnnd in Ewigkeit verfluchen wird! O Ellend / daß wir nach so reichlich von dir vergossnem Blut / nach so hartem gaißlen vnd peinigen / nach so vnleidenlicher marter die du gelitten / daß wir wegen so grosser vnbild vnd vnehr so dir angethan worden / an statt deines himmlischen Vatters (weil du kein rach begerst vnnd deinen eigenen peinigern verziehen hast) nicht allein kein rach nehmen / sonder auch noch darzu die jenigen zugesellen vnnd freunden auffnemmen die dich so vbel tractiert. Dieweil wir nun jhrem Höllischen Hauptman folgen / so ist gewiß vnnd klar / daß

wir mit jhnen ein ding vnd ohn vnterlaß in jhrer gesellschafft seyn vnnd leben werden wann nit dein güte vnd Barmhertzigkeit vnsere sinn verändert/ vnd wz wir begangē verzeihet/vns beysteht vñ zu hilf kompt. So gehet nun in euch selbst/O jhr Menschen/vnd schawet ewren König an; Dan jetzt könnet jhr jhn noch sanfftmütig vnd gütig finden: Lasset doch ewre boßheit einsmals ein Endt seyn / vnnd verkehret ewer wütten vnd kräfften wider den jenigē der euch bekriegt/vnd euch vñ die gerechtigkeit ewer Erstgeburt bringen will. Kehret wider kehrt wider zu ewrem verstandt/thut doch ewre Augē auff/vnd bittet mit schreyen vnd wainen vmb das Liecht den jenigen der es der Welt gegebē. Versteht doch einmal/vmb Gottes willen/daß jhr durch ewer boßheit dem jenigen nach dem leben stellet/der da sein lebē zuuerlieren keinen schew getragen/damit er vns das leben gebe / bedenckt daß diß der jenig sey der euch von ewren Feinden beschützt vnd beschirmet. Vnd wann diß alles euch zu bereden noch nit gnug ist/so

soll

soll euch jedoch diß gnug seyn dz jr wisset vnnd versteht/ wie jhr so gantz vnnd gar nichts wid seyn Allmacht vermögt/sonst vber kurtz oder lang so grosse vnehr/freuel vnd vermessenheit im ewigen fewr büssen werdet. Oder seyt jhr villeicht so vermessen/dieweil jhr dise Majestät gegen euch also mit lieb gebunden stehet? Also theten auch die jenigē/welche jm den Todt angethan/die haben jm nachdē sie jn zuuor gebunden/erst streich vnd wunden gmacht. Warumben/ O mein Gott/leydestu für einen solchen/ der mit deinē leyden so wenig mitleyden hat? Es wird noch einmal die zeit komen O Herr/da dein gerechtigkeit wird offenbar werden/vnd erscheinen ob sie mit der Barmhertzigkeit vollkomenlich gleich vnd gemeß seye. Solches lasset vns jr Christen recht betrachten vnd wol erwegen : Dann was wir Gott dem Herrn schüldig seynd/werdē wir niemaln zugnügen verstehn noch auch die grosse wunder seiner Barmhertzigkeiten jemal gnugsam erkennē könnē. Ist nun sein gerechtigkeit so vnermeßlich groß/ach ach/

wie

wie wird es denen gehen die es verschuldden werden / daß sie gegen jhnen exequiert vnd vollnzogen werde!

13.

O liebe Seelen / die jhr jetzt ohne alle forcht/ewers Guts vnnd frewd geniesset vnd in meines Gottes Lob jmmer vnnd ewig vertiefft seyt / wie glückselig ist ewer loß. O wie ist so billich vnd recht/ daß jhr ohn vnterlaß in seinem Lob beharret / O wie eyffert mein Seel gegen euch / daß jr jetzt so gar befreyt seyt von allē schmertzen / welche vervrsachen die grossen sünden zu disen vnglückseligen zeiten wider meinen Gott begangen werden. Vnnd weil wir in den Menschen so grosse vndanckbarkeit sehen/ vnd daß sie die grosse menge der Seelen die der böse Feind hinführt nit sehen wöllen. Helfft vns O jhr seelige Seelen in disem vnserm Ellend/ vnd seyet vor der Göttlichen Barmhertzigkeit vnsere fürspräch vnnd patronen/ damit er von ewrer frewd etwas vber vns außgiessen / vnnd vns einen theil von der erkantnuß die jhr habt mitcheilen wölle.

Gib

Gib vns O mein Gott zuverstehn / was doch diß sey was vns die wir im schlaff dises ellenden erbärmlichen Lebens streiten/gegeben wird. Erlanget vns / O jhr allerliebreicheste Seelen / dz wir verstehn können die frewd / die jhr empfahet auß deme / daß jhr sehet daß ewre frewden in ewigkeit kein End mehr haben. O wie ist es ein so habseliges vnd angenehmes wesen/für gewiß sehen vnd erkennen daß sie immer vnd ewig kein endt haben werden. O wie seynd wir O Herr entgegen so vnglückselig / die wir zwar solches wissen vnd glauben / aber wegen der stäten gewonheit daß wir dise warheiten nicht betrachten / so kommen diselbige den Seelen dermassen frembd vnnd seltzam für/ daß sie solche weder erkennen noch zuerkennen begehren.

O der Menschen/die jhren eignen nutz so sehr lieben zu wollüsten vnd frewden so begirig seyn: die da ein kleine wenige zeit nit warten mögen/ dz sie der ewigen wollüst in höchstem vberfluß gniessen/nit ein jährlein nit ein tag/ nit ein stund / ja wol

auch

auch nit ein Augenblick warten mögen/ sonder lieber alles verliere̅ / damit sie nur deß gegenwertigen wollusts den sie vor jnen sehen/vnd der vilmehr ein armseligkeit zunennen/geniessen mögen. Ach ach ach/wie haben wir O Herr/ so schlechtes vertrawe̅ zu dir! O wievil grösseren schatz vnnd Reichthumb hastu vns vertrawt/ als du vns drey vnnd dreyssig höchstarbeitsame jahr vnd darzu eine̅ so schmertzlichen Todt/so dein Sohn gelitten/gegeben hast/vnnd zwar so vil jahr zuuor ehe wir gebore̅ worde̅. Vnd wiewol dir schon bewust war daß wir dir solches nit vergelten würde̅/hastu vns doch eine̅ so vnerschätzlichen schatz vertrawen wölle̅/damit es dein schuld nit wäre / wan wir nit vnsern nutz damit wolten schaffen / daß wir doch / mit deiner hilff O gütigster Vatter/wol thun können. Sagt an/O jhr seelige Seelen die jhr jhne euch also wol zu nutz vnd gutem wenden/vnd vmb solchen köstliche̅ werth ein so freundselige vnd beständige Erbschafft habt erhandle̅ können / sagt vns doch wie jhr diß Gut/

das

das so gar ohn alles end ist zu ewrem nutz gebraucht vnnd darmit gehandlet habt: helfft vns weil jhr so nahend bey dē brunnen selber seyt: schöpfft Wasser für die jenige die alhie vor durst dahin sterben.

14.

Wer dich/ O mein Herr vnd mein wahrer Gott/ nit erkennt/ der liebt dich nit. O wie ist diß ein so grosse warheit. Aber ach wehe ach wehe/ dem jenigen die dich nicht wöllen erkennen. Es ist ein erschröcklichs ding vmb deß Todtes stundt / aber ach wehe/ O mein Erschaffer wie wird es so ein erschröcklicher Tag seyn an welchem du dein gerechtigkeit vben vnd würcklich erzeigen wirst ! Ich zwar allerliebster Herr erwege gar offt bey mir selbst / wie sich deine Augen so lieblich vnd anneimblich erzeigen werden gegen deme der dich liebt/ vnd den du O mein höchstes Gut auß lieb anzuschawen bewürdigest. Ja gewißlich wann du nur ein einzigs mal die Seelen die du für die deinigen haltest/ auff dise liebliche weiß anschawest / so kan es wol für ein reichliche vnnd grosse beloh-

belohnung deß diensts den man dir viel jahr lang erzeigt/gehaltē werdē. O mein Gott hart lassen jhnen solches die Menschen einreden dann etwann nur die jenige die schon albereit verstanden haben/ wie lieblich der Herr sey? Betrachtet O jhr Christen/jhr Christen sprich ich / betrachtet die Bruderschafft die jhr mit disem grossen Gott habt/vnd verachtet jhn nit/sonder vilmehr erkennet jhn: Dann zugleich wie dises anschawen seinen liebhabern sehr angenehm vnnd lustig fürkompt/also ist es seinen verfolgern vnnd Feynden sehr entsetzlich vnnd jagt jhnen grossen schröcken ein. Es ist je leyder hoch zubeklagen daß wir nit verstehn / daß die sünd wie ein offner Feld Krieg ist / darinnen alle Sinn vnd kräfften vnserer Seelen wider Gott streiten / welche nun mehr können vnd vermögen / die stifften vnnd erfinden mehrer verrätherey wider jhren König.

Du weist/O mein Herr / daß ich offt vilmehr geforchten / wann ich zu gemüt führte / ob ich villeicht dein Göttliches

An-

Angsicht an jenem erschröcklichen jüngsten Gericht wider mich zürnend wird müssen ansehē / als alle höllische peyn die ich mir einbilden kunde: vnd alsdan batte ich dich / daß mich dein Barmhertzigkeit vor einer so erschröcklichen sach behütten wolte: wie ich dann vmb solches auch noch bitte. Was soll mir allhie auff Erden begegnē das mit disem konde verglichen werden? Ey so kommen nun vber mich miteinander vnd hauffenweiß alle vbel die nur jmmer kommen können (bin wol zufriden O mein Gott) wann du mich nur von so grosser trübsal erledigest / wann ich nur von meinem Gott nit gescheiden wirdt / wann ich nur so grosser zierlichkeit vnnd schöne fridlich geniesse. Dein himmlischer Vatter hat dich vns gegeben / laß mich O Herr ein so köstliches kleynod nit verlieren. Ich bekenns / O Ewiger Vatter daß ichs zwar vbel bewahret hab / es ist aber / so lang wir in disem Ellend vmbschweben / der sachen noch zu helffen.

O Bruder / O Bruder vnnd Kinder

Gottes

Gottes/lasset vns dahin trachtē vnd streben / weil jhr wisset was seyn Majestät sagt / nemblich an welchem tag vns der begangnē missethaten rewen wird/ wölle er vnserer boßheiten nit mehr gedencken. O vnermeßliche güte vnd Barmhertzigkeit! was wöllen wir doch mehrers? Wer solt sich nit schämen so vil von jme zubegehren? Jetzt aber ist es zeit / anzunemen was vns jmmer diser vnser gütige Herr vnd Gott gibt. Dieweil er vnser freundschafft selber begert / wer wolt jhms abschlagen? der doch all seyn Blut für vns zuuergiessen vnnd das Leben darzusetzen sich nit geweigert hat? Sihe was er begehrt/ist gleichsamb nichts: Dann vns ist es nützlich vnnd befürderlich daß er es ins werck richte. O mein Gott/ wie groß ist dise Thorheit vnd blindheit! Wann wir nur etwas schlechtes als etwann ein Nadel/ oder sonst ein Habichvogel der doch anders nichts nutz ist als daß er den Augen die jhne im lufft sehen herumb fliegen/einen lust macht / verlieren / da schmertzt es vns vnnd trauren

darum-

darumben/vnnd trawren doch nicht daß wir der Göttlichen Majestät Adler vnd Königreich dessen geniessung kein endt wird haben/verlieren. Was ist das: was/ sprich ich ist doch das? Ich verstehs je nit. O mein Gott hilff doch einer so grossen thorheit vnd blindheit.

18.

Wehe mir/wehe mir/O Herr/ O wie ist diß ellend so lang O wie wehret es so lang/vnd in wie vilfeltiger peyn deß verlangens Gott den Herrn zusehen/ wird es zugebracht! Was wird/ O Herr/die Seel thun in disem Kercker verhafft. O mein Jesu/wie ist deß Menschen leben so lang / ob man es schon ins gemein für kurtz helt! Es ist zwar kurtz O mein Gott/ in ansehen daß wir darinnen das leben erobern vnnd gewinnen das vmb kein End weiß: es ist aber einer Seelen gar zu lang die Gott den Herrn von Angesicht zu Angesicht anzuschawen verlangt. Was gibst du vns doch für ein Mittel wider diese Angst an die

händ. Ich weiß je keines dann nur allein daß man vmb dich vnd von deine twegen leyde. O leydē du süsest Ruhe der Liebhaber meines Gottes nit mangele deme der dich lieb hat/ demnach die pein / welche der geliebte in der Seelen die jhne liebt vervrsacht/durch dich notwendig wachsen vnd weniger werden ab vnnd zunemmen muß. Mich / O Herr/verlangt allein daß ich dir gefallen mög / vnnd weiß wol daß mein frewd vnd ergetzlichkeit in keiner sterblichen oder zergenglichen Creatur besteht. Weil dann deme also so wirstu auch mein verlangen nit straffen. Sihe O Herr hie hastu mich/ ist es noch vonnötten daß ich lenger lebe dir einen dienst zuerweisen / so schewe ich kein mühe noch arbeit auff der gantzen Welt/ gleich wie vorzeitten S. Martin gesagt. Aber ach ach/mein Herr. Der H. Martinus hat gehabt die werck / vmb mich aber seynds lauttere Wort : dann ich je sonsten zu nichts nutz bin : So laß nun/ O mein Gott / meine verlangen in deinem Göttlichen ansehen statt haben/vnd

wöllest

wöllest nicht ansehen meine geringe verdiensten. Laß vns alle würdig seyn / O Herr/dich zulieben : vnnd weil wir je alhie leben müssen / so laß vns von deinetwegen leben/ vnnd laß vnser verlangen vnd eignen nutzen ein endt haben. Dann was können wir doch grössers vnd würdigers gewinnen/ als daß wir dir gefallen / O mein frewd vnnd mein wolgefallen/O mein Gott was soll ich doch thũ/ damit ich dir gefalle? Meine dienst seynd armselig vnd schlecht / wann ich schon deren viel meinem Gott erzeigen thete. Warumb soll mich dann verlangen in disem ellenden Leben vnd leidigen Ellend langer zu bleiben? Was kanstu doch/ O mein Seel für einen grössern gwinn haben / als daß ich deß Herrn willen thue? Wart auff/ wart auff / dann du weist nit wann der tag oder die stund komen wird. Wache mit grosser sorgfeltigkeit / dann alle ding gehn vrplötzlich vorüber ob gleich dein verlangen das jenig was schon gewiß ist/noch zweiffelhafftig/ vnd die zeit so doch so kurtz für sehr lang er-

achtet / vnd haltet. Bedenck doch/ wie mehr du streitten wirst / desto mehr werdestu die Lieb gegen deinem Gott an tag geben / vnnd dich mit deinem geliebten mehrer erfrewen / vnnd zwar in solcher frewd vnd ergetzlichkeit die nimmermehr kein Endt kan haben.

16.

O mein wahrer Gott vnd Herr/es ist ein grosser Trost für die Seel/ welche die einsamkeit vñ dz sie von dir abwesend ist/ sich betrübt vnd schmertzet dz sie sihet vnd waiß dz du an allen orthen gegenwertig bist. Wan aber der lieben hefftigkeit vnd grosser gewalt diser peyn vberhand nimt/ Was ist das nutz/O mein Gott? der verstand wir verwürret/vnnd die vernunfft verschliefft sich gleichsamb/ dise warheit recht zuuerstehn/vñ solches dermassen dz es alsdan weder verstanden noch erkennt werden kan. Nur diß allein versteht sie/ daß sie von dir abgsöndert ist/ darumben will sie sonst vmb keinẽ hilff mehr wissen: Dann ein Hertz das hefftiglich vnnd inbrünstig liebet / nimbt weder raht noch

trost

trost an / dan nur von deme allein der es verwund hat / seytemaln es von dannen ein hilffmitl vnd erleichterung verhofft. Wan du / O Herr / nur wilst / so heylest du alsbald die wunden die du gemacht hast / Ja es ist weder gsund noch frewd zu hoffen / dan nur was auß einē so heilsamen vnd wolangwendten leydē herauß komt.

O du wahrer liebhaber / wie mit so grosser Barmhertzigkeit / wie mit so grosser süssigkeit vnd frewd / wie mit so grossen kennzeichen der Lieb heilest du dise Wunden die du mit den Pfeilen der Lieb gemacht hast ! O mein Gott du labung vnd wägerung aller peyn vnnd schmertzen. Wie bin ich so vnbesunnen vnnd so thorecht ! Wie sollen doch menschliche mittl den jenigen helffen können / die von disen Göttlichen flammen schwach vnd kranck seynd ? Welcher Mensch würd können wissen wie tieff diese Wunden seyn / oder woher sie kommen / oder auff was weiß ein so schmertzliche vnd doch zugleich süsse peyn könne gemildert werden ? Es wär gar ein vngleicher

handl wann ein so köstlicher schaden mit einer so schlechten sach als da seynd die Menschliche mittel gemildert vnd ringer gemacht werden köndte.

O wie so billich sagt die Braut in hohe Liedern: Mein geliebter ist mein vnd ich bin seyn.

Dann ein solche Lieb kan nit anfangen von einer solchen sach wie mein Lieb ist. Ist sie nun so schlecht/ O mein Bräutigam/ woher kompts dann daß sie sich nit vergnügen läst an einer Creatur vnd Geschöpff / biß sie zu jhrem Schöpffer komme? O mein Gott! Warumb/ vnnd ich bin seyn. Du O mein wahrer Liebhaber hast disen Krieg der Lieb angefangen/ das ja scheinet nichts anders zu seyn als ein vnruhe vnnd verlassenheit aller kräfften vnd sinnen die durch platz vnd gässen herumb gehn vnd beschwören die Töchter Hierusalem zu sagen ob sie jhren Gott gesehen haben? Dieweil dann/ O Herr/ dieser Streitt angefangen hat/ mit wem werden sie (vnsere sinn vnd kräfftē) sonst streitten als mit dem der sich solcher Ve-

stung

stung darinnen sie sich auffgehalten (nemblich deß obern theils der Seelen) bemächtiget hat / der sie daranß geworfen/damit sie jhren Erlöser widerumb suchen vnd finden / wie dann solches geschicht bald sie müd seynd / vnnd sie sich ohne jhn zu seyn befinden/alsdann geben sie sich alsbald gefangen vnnd vberwunden/vnd in deme sie alle jhre macht vnnd krafft verlieren / da streitten sie vil besser als vor / vnnd da sie sich vberwunden bekennen/obsigen sie jhrem vberwinder. O mein Seel wie hastu in diser peyn einen so wunderlichen streitt gehabt/vñ wie begibt sich diß an dir so eigentlich dē Buchstabē nach dan mein gliebter ist mein vnnd ich bin seyn. Wer wolte doch so keck seyn vnd zwey dermassen entzündte Fewr zertheilen vnd außlöschen? Es würde einer gewißlich wol vergebens arbeitten weil sie beyde schon zu einem fewr worden seynd.

17.

O mein Gott vnnd mein vnendliche/ vnermeßliche weißheit die du so wol En-

glischen als Menschlichen Verstandt weit vbertrifft! O Lieb die du mich vil mehr liebest als ich dich lieben oder zu lieben verstehe! Warumben O HERR solte mich nach mehrerm verlangen/als du mir selber geben wilst? Warumb will ich mich lang abmüden vnnd selber peinigen/ das jenig von dir zubegehren was mir mein verlangen zubegehren eingibt / dieweil dir doch alles / was mein Verstandt anordnen vnnd mein verlangen begehren kan / vorhin schon gnugsamb bewust vnnd bekannt ist/ vnnd ich selber nicht verstehe wie ich solches gebrauchen soll. Woher mein Seel ein Gewinn vnnd Nutz zuhaben vermeint / mag villeicht mein verderben darhindter seyn. Dann begehr ich von dir / daß du mich von einer trübsal vnnd Anligen erlösen wöllest / so doch das Zihl vnnd Endt meiner Abtödtung darinnen besteht / was begehr ich an solchem / O mein GOTT? Begehr ich aber entgegen / du sollest mir solche Trübsal zuschicken / so ist es villeicht

meiner

meiner Gedult nicht nutz noch fürträglich / als welche noch schwach ist/vnnd so grossen vbertrang vnnd gewalt nicht außstehen noch vbertragen kan; Leyde ichs aber geduldiglich / vnnd doch in Demut nicht erstarckt bin so möcht es geschehen / daß ich mich für etwas hielte/vnnd entzwischen O mein Gott thust doch allessam. Wann ich noch mehr zuleyden willens wehre so wolte ich nicht gern daß es in solchen dingen geschehe / in denen es wegen deines diensts nicht nutzlich oder zimblich zusein scheinen würde/daß ich an meinem ansehen vnnd reputation solte schaden leyden/wiewol zwar ich selber für mein persohn keinen affect noch Naigung zu dignitet vnnd würden in mir empfinde: vnder dessen köndte auch geschehen/ daß ich durch solches dardurch ich etwas zuuerlieren förchte / noch mehr gewinne das ziel vnnd Endt belangend dahin ich sihe/ welches nemblich ist / damit ich dir diene.

Ich kondte vil hieuon sagen/O Herr/

vnd mich besser erklären in deme daß ich mich selbst nicht gnugsamb verstehe/dieweil ich aber weiß daß du es erkennest vnd verstehst / warumb brauch ich dise wort? allein darumb O Herr damit ich in disen meinen schrifften mein ellend vnnd blindheit desto besser erkenne: Seytemal ich mich O mein Gott manchesmal dermassen ellend / ja so schwach vnnd kleinmütig befinde/daß ich mich verwundere vnd gedencke/ was doch deiner Dienerin geschehen sey/vnd zwar einer solchen die da wider alle dieser Welt vngestümb zu-streitten/schon gnugsame gnad empfangen zuhaben vermeint hat. Mit nichten/ O mein Gott/durchauß nicht daß ich einige zuuersicht mehr auff ein ding setzen solte/daß ich für mich kondte haben wöllen. Du aber begehr von mir was du nur selber wilst; dann diß will ich auch/ zumaln alles mein Gut in deme besteht/ damit ich dir gefalle; Wann aber du O mein Gott mir woltest nach meinem gefallen ein genügen thun / vnnd alles das thetest was mein verlangen wolte/ so sihe

ich

ich gar wol daß solches zu meinem gewissen vntergang vnnd verderben gereichen würde.

O wie armselig ist der Menschen weißheit/ vnd wie vngewiß jhr fürsichtigkeit. Du aber O HErr / wöllest durch dein Göttliche fürsehung nohtwendige mittl ordnen / damit also mein Seel mehrer dir zu deinem wolgefallen vnd willen/als zu jhrem eignen gefallen/ diene. Casteye mich nit in solcher meinung daß du mir woltest geben was ich will oder was mich verlangt/wann solches dein Lieb (welche jederzeit in mir leben solte) nicht verlange vnd erfordert. O daß in mir sterbe dises Ich / vnd ein anderer in mir lebe / der da grösser ist als ich/vnd der mir besser vnnd nützer ist als ich/vnd damit ich jhme dienen könne/so lebe er / vnd geb mir das leben: er regiere vnd ich sey ein gefangene/ dann mein Seel begehrt kein andere freyheit. Dann wie wird ein solche frey seyn/ die vom höchsten Gut abgesöndert vnd frembd ist? Was kan doch für ein grössere oder armseligere gefängnuß seyn oder

erdacht werden / als wann ein Seel ausser der handt jhres Schöpffers ist ? O wie seelig seind die jenigen welche sich mit starcken banden vnnd Ketten der Göttlichen gutthaten gebunden vnd gefangen/ auch darzu vnkräfftig schwach vnd vntauglich sich selber außzulösen befinden werden. Die Lieb ist starck wie der Todt vnd hart wie die Höll. O der sich von derselben händen tödtet / vnd in dise Göttliche Höll gestürtzt sehe / darauß er wider zu kommen verzweifflete/oder (besser zusagen) auß vnd ohne dessen noch einmal zuseyn sich fürchtete. Aber wehe mir/O Herr/ so lang diß sterblich Leben wehret ist jederzeit ein gefahr das Ewig zuverlieren.

O du leben das meinem nutz vnd wolfahrt so sehr zuwider ist / O daß doch einem erlaubt were / mit dir ein Endt zumachen wann einer selber wolte ! Ich leyde dich aber/dieweil dich Gott leydet/ Ich ernehre vnd erhalte dich / dieweil du Gottes bist / wolan / sey nur nicht mein Verrätherin/stelle dich nit vndanckbar.

Vnan-

Vnangesehen aber O wehe mir mein Gott/daß mein ellend so lang/ so ist dannoch gar kurtz alle vnnd jede zeit/so gegen deiner Ewigkeit wird geben : Es ist ja freylich nur ein einziger Tag / ja ein einzige Stund einen solchen lang der nicht weiß / vnnd doch besorgt er möchte dich in einem ding etwa beleidigen vnd erzürnen. O du freyer will / wie bist du ein so leibeigner Knecht deiner eignen freyheit/ wofer du nu nicht mit Forcht vnnd Lieb deß jenigen/ der dich erschaffen hat / verstrickt vnnd gebunden bist. Wann wird doch letztlich einmahl der seelige Tag auffgehen / an welchem du dich in das vnendtlich Meer der höchsten warheit vertiefft vnnd verschluckt befinden vnd sehen wirst / allda du kein freyheit mehr zum sündigen haben wirst / wie auch zuhaben nicht begehren wirst/dann du alsdann wirst sicher seyn / daß du forthin kein Ellendt mehr haben werdest / zumahlen du mit dem Leben deines GOTTES ein ding worden/

vnd gleichsamb vernaturt seyn wirst. Er (Gott) ist Seelig / dann er erkennt sich selbst / sich liebt er selbst / er geniest seiner selbst / vnd solches zwar dermassen daß er anderst nichts thun kan / er hat auch nit / kondte auch nicht haben / vnnd wär auch kein vollkommenheit Gottes haben können / einige freyheit seiner selbst zuuergessen vnnd sich selber auffhören zulieben. Alsdann wirstu letztlich einmal O mein Seel / hinein gehn in dein ruhe / wann du mit dem höchsten Gut in den jnniglichsten glidern vereinigt werden / vnnd verstehn wirst was er versteht / lieben wirst was er liebt / gniessen wirst / was er selber geniesse. Wann du nun sehen wirst daß dein veränderlicher Will albereit verschwunden sey / so wird es forthin kein veränderung mehr darmit abgeben: seytemaln die Gnad Gottes so vil vermögt / daß sie dich jhrer Göttlichen natur theilhafft gemacht / vnnd diß zwar dermassen vollkommenlich / daß du von nun an forthin nicht mehr kanst / auch so gar nicht wöllen deß höchsten Guts vergessen /

sen/oder desselbigen / sampt seiner Göttlichen Lieb nit gniessen.

O wie Seelig seynd die geschriben stehen im Buch dieses Lebens. Du aber O mein Seel/so du darin eingeschriben bist/warumb bistu traurig/vnd warumben betrübstu mich? Psalm.29. Hoffe in Gott / dann ich will jhme noch meine Sünd bekennen/vnd seyn Barmhertzigkeit loben/auch von allem dem ein lobgesang stellen mit jmmerwehrenden seufftzern zu Gott meinem Heylandt. Villeicht wird einmal der Tag kommen daran jhme mein Glory wird Lobsingen/ vnd mich mein gwissen nit mehr trucken wird / wann nemblich alle seufftzer/zagheiten vnnd forchtsambkeiten ein Endt werden nehmen. Vnter dessen aber wird in hoffnung vnnd stillschweigen mein krafft vnd stärck sey. Dann ich will lieber leben vnd sterben mit warten vnd hoffen auff das Ewig Leben / als alle Creaturn sampt allem was guts an jhnen so doch einmal ein Endt wirdt haben / besitzen. Verlasse mich nit O Herr/ dieweil ich in

dich hoff vnd vertraw: Laß derhalben mein hoffnung nit zuschanden werden/ vnnd verleyhe daß ich dir jederzeit diene/vnd machs mit mir nach deinem Göttlichen willen.

Der

Der heiligen Mutter THERESÆ A IESV Carmeliter Ordens Stifterin.

Lieb Seufftzer.

HEilige Jungfraw / heilige Mutter / heilige Stifterin S. THERESA, zu Lob vnnd Ehren deines wunderheiligen Namens vnnd Seraphischen Lebens / vnnd zu fortpflantzung vnserer dir schuldigen Andacht / singen Wir deine Kinder vnd Diener in Teutscher Sprach diß newe Geistliche Gesang / welches du vorhin auß starckem Liebes zwang / vnd inbrünstigem verlangen deß ewigen Lebens / zu deinem geliebten Bräutigamb Jesu Christo in Spanischer Sprach gemacht vnnd gesungen hast.

hast. Nimb auff vnd höre an vnsere vnd deine Liebesseufftzer/ bitt Gott für vns/ dz wir mit dir von Mund vnd Hertzen singen / was du vns mit deinem heiligen Leben vnnd Wandel vorgesungen hast: allem dem/ was Gott zuwider ist/ absterben / vnnd jhme allein in wahrer Liebe leben.

1.

AVß inniglichem Liebes Zwang/
Der manches Hertz thut üben/
Macht vns TERESA diß gsang/
Von Jesu jhrem Lieben:
Ich leb/ vnd leb doch in mir nicht /
Weil sich so hoch mein Hoffnung richt/
Daß ich stirb/ weil ich stirbe nicht.

2.

Das Göttlich Bandt der liebe zwar/
Daruon ich hab das Leben/
Macht Gott zu meinem gefangnen gar/
Mein Hertz in Freyheit schweben/
Daß aber mir mein Hertz zerbricht/

Ist/

Ist/weil es Gott gefangen sicht/
Daß ich stirb/weil ich stirbe nicht.

3.

Ach wie ists Leben also lang/
Ein Ellend/daß mich strecket/
Ein Kercker der mir macht so bang/
Darin mein Seel jetz stecket:
Diß warten biß mein Leben bricht/
Mit schmertz mir mein hertz durchsticht/
Daß ich stirb/weil ich stirbe nicht.

4.

Ach bitters Leben wie ein Gall/
Wo Gott nit ist zugniessen/
Wann schon die Lieb ist süß zumahl/
Thuts warten doch verdriessen:
Gott nemb den Last der mich ansicht/
Der schwärer ist/als Bley vnd Gwicht/
Ach ich stirb/weil ich stirbe nicht.

5.

Ich leb allein in Hoffnung hoch/
Ich werd vom Todt getroffen/
Dann daß ich leb vnd sterbe doch/
Macht sicher mir mein hoffen:
O Todt dardurch mans Leben sicht/

Ich/

Ich wart auff dich/mein Zuuersicht/
Daß ich stirb/weil ich stirbe nicht.

6.

O Leben! starck ist Liebs gewalt/
Thue mich hierin nit jrren/
Allein damit ich dich erhalt/
So muß ich dich verlieren:
O Tod dein pfeyl stracks auff mich richt/
Gar süß/gar leicht/das Leben bricht/
Ach ich stirb/weil ich stirbe nicht.

7.

Das Leben dort in jenner Welt/
Daß ist das wahre Leben/
So lang diß Leben vns auffhelt/
Wird jenes nit gegeben:
O Todt warumben kombstu nit/
Mach nur mit mir kein vnterschid/
Dann ich stirb/weil ich stirbe nicht.

8.

Leben! meim Gott/der in mir lebt/
Was kan ich anders geben/
Dann nur/ daß ich zu jhm erhebt/
Verliere dich mein Leben:

O Todt

O Todt/ zu meinem Gott mich richt/
Dann mich sein Lieb allein ansicht/
Daß ich stirb/ weil ich stirbe nicht.

9.

Wann ich gescheiden bin von dir/
Was ist mein ellendts Leben?
Dann nur ein schwärer Todt auff mir/
O vnerhörtes Streben!
Mein Ellend mich so hart ansicht/
So allenthalb sehr vbel sicht/
Daß ich stirb/ weil ich stirbe nicht.

10.

Ein Visch der auß dem wasser springt
Hat dannoch etwas Lebens/
Vnd manchē auch der Tod verschlingt/
Er stirbt nit gantz vergebens:
Wo ist ein Todt so streng gericht/
Der wie mein ellends Leben sicht/
Daß ich stirb/ weil ich stirbe nicht.

11.

Wann in der Hostyn ich sihe dich/
Vnd hoff Erquickung süsse/

So

So mehrt mein schmertz vnd Leydē sich/
Weil ich dich nit gniesse:
Ist als zu mehrer Peyn gericht/
Weil ich nit sihe dein Angesicht/
Daß ich stirb/weil ich stirbe nicht.

12.

Wann mein verlangen ziehet mich/
In Hoffnung dich zusehen/
Mein forcht vnd schmertzen dopplet sich/
Weil dein verlust kan geschehen:
So grosse forcht verläst mich nit/
Als lang ich hoff vnd wart all tritt/
Daß ich stirb weil ich stirbe nicht.

13.

O Gott führ mich auß disem Todt/
Gib mir das wahre Leben/
Halt mich nit länger in der Noth/
So hart verstrickt/vmbgeben:
Laß sehen dich/O Herr/ich bitt/
Ohn dich so kan ich leben nit/
Dann ich stirb/weil ich stirbe nicht.

14.

Jetzt will ich trauren meinen Todt/
Bewainen auch mein Leben/

Daß

Daß ich muß harren in der Noth/
Von meiner Sünden wegen:
O Gott wan wirds/vnd wan geschicht/
Daß doch mein Mundt mit warheit spricht/
Herr/ich stirb/weil ich stirbe nicht.

Sodalis Jesu Paderb. 1654.

ENDE.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ne

re q̃ bonum meis uerbis
rioris Si ud=

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

B. Teresa
vom Gebetz.

Th
3214

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN